

Biblioteka

U. M. K.

Toruń

209048

11

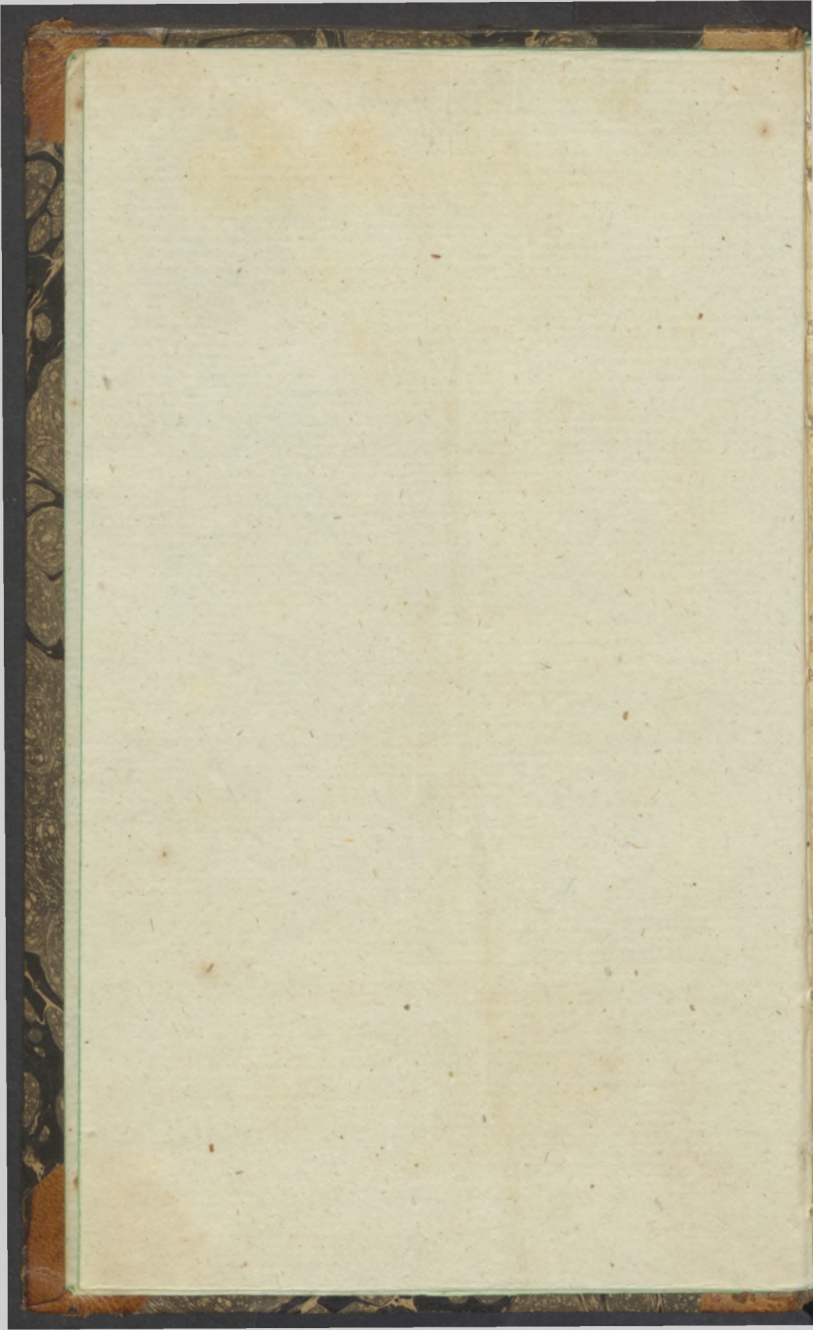
7





Angelika zu Johne

1825



1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

1875

Walter Scott's
auserlesene Werke.

Siebenter Band.

Kedgauntlet III.

W i e n.

Gedruckt bey Anton Strauß.

1825.

36985

Kedgauntlet.

Eine Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts

von

Walter Scott.

Aus dem Englischen übersezt.

Vorwärts, Gebiether! Folgen will ich dir
Treu und ergeben bis zum Tode.

Wie's euch gefällt.

Dritter Theil.

W i e n .

Gedruckt bey Anton Strauß.

1825.

a



209.048/7
II

Erstes Capitel.

Alan Fairford's Geschichte.

Fortsetzung.

Wir verließen Alan Fairford auf dem Verdeck der kleinen Schleichhändler-Brigg, in jenem trostlosen Zustande, wo Krankheit und Übelkeit einen schon fieberhaft erhitzten Körper und ein beunruhigtes Gemüth angegriffen hatten. Doch waren seine körperlichen Leiden nicht mächtig genug, sein Gefühl gegen alles Andere abzustumpfen, und seine Aufmerksamkeit gänzlich von dem abzulenken, was um ihn her vorging. Konnte er sich auch nicht an der Schnelle und Behendigkeit ergehen, mit welcher die kleine Fregatte über die Wellen tanzte, oder die Schönheit der See-Prospecte um ihn her bewundern, den fernen Skiddaw, der sein Haupt trotzig empor hob, als wolle er den Wolkengipfel des Criffel, welcher die schottische Küste der Seebucht beherrschte, zum Kampfe fordern, so besaß er doch Geistesgegenwart und Fassung genug, eine besondere Aufmerksamkeit dem Schiffsherrn zu zollen, von dessen Charakter seine eigene Sicherheit aller Wahrscheinlichkeit nach abhing.

Nanty Ewart hatte jetzt das Steuerruder Einem von seinen Leuten übergeben, einem kahlköpfigen alten Kerl, der sein ganzes Leben damit zugebracht hatte, die Zollgesetze zu umgehen, und dann und wann eini-

ge Monathe lang verhaftet worden war, weil er gegen die Beamten Gewalt gebraucht, sich der Wegnahme verbotthener Waaren widersezt, und ähnliche Dinge getrieben hatte.

Nanty selbst sezte sich neben Fairford, brachte ihm seinen Thee, nebst andern Erfrischungen, und schien seiner Seits eifrig besorgt, ihm seine Lage so behaglich zu machen, als es die Umstände gestatteten. Fairford hatte auf diese Weise Gelegenheit, sein Außeres und sein Benehmen genauer zu betrachten.

Ewart, wenn gleich ein guter Seemann, war offenbar nicht auf diesem Element erzogen. Er hatte gute Schulkenntnisse, und schien sie gern zu zeigen, indem er wieder auf den Gegenstand des Callust und Juvenal zurück kam, während auf der andern Seite Schifferausdrücke nur selten in seiner Rede vorkamen. Er war einst ein zierlicher, fein gebildeter junger Mann gewesen, allein die Sonne der heißen Zone hatte seine einst weiße Gesichtsfarbe in ein bräunliches Roth verwandelt, und die Galle, welche sich oft in seinen Adern ergoß, hatte ihn mit schwarzgelben Flecken gezeichnet, und besonders das Weiße seines Auges dunkel wie Topas gefärbt. Er war sehr schwäch-
tig, oder vielmehr hager, und seine Haltung, obgleich noch immer voller Munterkeit und Beweglichkeit, deutete auf eine durch den unmäßigen Genuß seines Lieblingsgetränkes geschwächte Constitution.

„Ihr seht mich scharf an,“ sagte er zu Fairford.
„Wäret ihr Einer von den verdammten Zollaufsehern, so sollten meine Fanghunde bald losgelassen seyn!“

Bei diesen Worten knöpfte er die Weste auf, und ließ Man ein paar darunter befindliche Pistolen sehen, indem er den Finger an den Hahn der Einen legte.

„Aber kommt,“ fuhr er fort, „ihr seyd ein ehrlicher Bursche, wenn ihr gleich so verschlossen seyd. Ihr mögt mich wohl für einen seltsamen Kunden halten; allein ich sage euch, wer das Schiff aus dem Hafen segeln sieht, der weiß viel davon, durch welche Meere es segeln wird. Mein Vater, der ehrliche alte Mann, hätte wohl nimmer geglaubt, mich als Führer der hüpfenden Jenny zu erblicken.“

Fairford äußerte, Herrn Ewart's Erziehung scheine offenbar weit über seinen gegenwärtigen Beruf erhaben zu seyn.

„O! wie der Criffel über das Solway-Moos!“ sagte Jener. „Ey! ich sollte ein Schriftgelehrter werden, mit einer schneeweißen Perrücke, und einem Gehalt von — ja von etwa hundert Pfund jährlich. Ich kann drey-mahl so viel verthun, selbst wie ihr mich hier seht.“ Hier sang er ein Bruchstück aus einem alten northumberlandischen Liede, indem er das Schnarren der Eingebornen jener Gegend nachahmte:

„Wilhelm Foster die See durchstrich,
Mit Silberschnallen schmückt' er sich;
Kommt er heim, so nimmt er mich,
Der schmucke Wilhelm Foster.“

„Ich zweifle nicht,“ sagte Fairford, „daß eure jetzige Beschäftigung einträglicher ist; allein ich sollte denken, der geistliche Stand wäre bey weitem ...“

Er hielt plötzlich inne, sich erinnernd, daß es sich nicht für ihn schicke, irgend etwas Unangenehmes zu sagen.

„Bey weitem ehrenvoller, meint ihr, nicht wahr?“ entgegnete Ewart, mit höhnischem Lächeln, indem er den Tabaksfaß durch die Vorderzähne spritzte. Er schwieg augenblicklich, und fuhr in einem offenen Tone fort, zu welchem irgend eine innere Regung des Gewissens ihn veranlaßte. — „Ehrenvoller wäre er gewesen, Herr Fairford, und tausendmahl glücklicher obendrein, wiewohl ich auch mein Vergnügen gehabt habe. Allein mein Vater — Gott habe ihn selig — war ein echtes Scheit vom alten Stamme der Presbyterianer; er ging in seinem Kirchspiel umher, wie ein Schiffs-Capitän auf dem Verdeck, und war stets bereit, Reichen und Armen Gutes zu thun. Der Hut des Laird ging gegen den geistlichen Herrn so schnell vom Kopfe, wie die Mütze des Armen. Wenn man ihn sah — Pah! was soll mir das jetzt? — Ja, er war, mit Virgil zu reden, vir sapientia et pietate gravis. Aber klüger hätte er gehandelt, wenn er mich zu Hause behalten hätte, statt mich in meinem neunzehnten Jahre in die oberste Classe des Covenant-Collegiums zu schicken, um Theologie zu studieren. Es war ein verdammter Mißgriff von dem alten Herrn. Wenn auch Mistreß Cantrips von Kitt-lebasket, so schrieb sie sich selbst, im fünften Grade mit uns verwandt war, und in dieser Hinsicht für Tisch und Wohnung von mir nur sechs, statt sieben Schillinge die Woche nahm, es war eine verdammt

schlechte Ersparniß, wie der Erfolg bewies. Doch ihr vornehmes Wesen hätte mich vielleicht in gehöriger Ordnung halten können; denn nie las sie ein Capitel aus einer andern Bibel, als der Cambridger Ausgabe, von Daniel gedruckt, und in gestickten Sammt gebunden. Es ist mir, als ob ich es in diesem Augenblicke vor mir sähe! Und Sonntags, wo wir ein Viertelmaß Zweypfennigs-Mle, statt der Buttermilch, zu unserer Suppe hatten, wurde diese stets in einer silbernen Schüssel aufgetragen. Auch war ihre Brille in Silber gefaßt, und die meines Vaters in bloßem Horn. Diese Dinge thaten anfangs ihre Wirkung, allein wir gewöhnten uns allmählich an diese Pracht. Nun seht, Sir! — Aber ich kann kaum in meiner Geschichte fortfahren — sie bleibt mir im Halse stecken — ich muß einen Schluck nehmen, um sie hinunter zu spühlen. — Also! diese Dame hatte eine Tochter, Jess Cantrips, ein schwarzäugiges, frisches Ding, und wie nun der Teufel sein Spiel hatte — da war die verdammte fünf Stockwerk hohe Treppe — und ihr Fuß kam gar nicht weg davon, mochte ich nun nach dem Collegium hin oder wieder zurück gehen. Ich würde ihr ausgewichen seyn, Sir — ja, das würde ich gethan haben, so wahr meine Seele lebt! denn ich war ein so unschuldiger Bursche, als je Einer von Lammermoor kam; allein da war keine Möglichkeit zum Entweichen, zum Zurückziehen oder zur Flucht, wenn ich anders nicht ein paar Flügel oder eine Leiter sieben Stock hoch gehabt hätte, um durch's Fenster in mein Dachstübchen zu steigen. Was soll ich

viel Worte machen, ihr werdet euch denken können, was am Ende heraus kam. Ich hätte das Mädchen gern geheirathet und mein Glück weiter gesucht, ja, bey Gott! das hätte ich gethan; denn es war ein hübsches und ein rechtschaffenes Mädchen, bis wir mit einander bekannt wurden; allein ihr kennt das alte Lied: „Die Kirche wollt' uns nicht vereinen.“ Ein Gentleman in meinem Falle würde die Sache mit dem Kirchenvorsteher durch eine kleine Summe Geldes abgemacht haben; allein der arme Candidat, der keinen Pfennig im Beutel hatte, würde, nachdem er seine Cousine von Kittlebasket geheirathet, sogleich ihren Fehltritt dem ganzen Kirchspiel haben verkländen müssen, indem er den presbyterianischen Bußschämel bestieg, und im Angesicht der ganzen Versammlung, wie Othello sagt, „seine Geliebte für eine Meze erklärte.“

„In dieser Verlegenheit durfte ich nicht länger verweilen, wo ich war, und dachte daher, mich zu meinem Vater zu begeben. Vorher aber bewog ich Jack Hadaway, einen Burschen aus demselben Kirchsprenkel, der in derselben höllischen Region wohnte, einige Nachforschungen anzustellen, wie der alte Herr wohl die Sache aufgenommen habe. Ich erfuhr bald, zur großen Vermehrung meiner tröstlichen Betrachtungen, daß der gute alte Mann einen so großen Karm gemacht habe, als ob so etwas, wie ein Mittagmahl ohne Gebeth, sich seit Adam's Zeiten noch nie zugetragen habe. Sechs Tage lang rief er nichts anderes, als: „Schabod! Schabod! der Ruhm hat mein

Haus verlassen!" und am siebenten hielt er eine Predigt, worin er die Sache als eine Ursache der tiefsten Erniedrigung und allgemeinen Verderbens abmahlte. Ich hoffe, der Weg hat ihn zum Frieden geführt. Was mich betrifft, ich schämte mich zu sehr, um meine Nase durch die väterliche Thüre zu stecken. So ging ich denn nach Leith hinab, vertauschte mein graues Köckchen, das noch von meiner Mutter gesponnen war, gegen so ein Wamms wie dieses, ließ meinen Nahmen als diensttaugliches Landeskind in die Werbliste einschreiben, und segelte mit dem Lichter nach Plymouth, wo man eben ein Geschwader nach West-Indien ausrüstete. Ich ging an Bord des Fearnought, unter Capitän Daredevil, unter dessen Mannschaft ich bald den Satan — den Schrecken meiner frühen Jugend — so wenig fürchtete, als der keckste Matrose unserer Mannschaft. Anfangs hatte ich einige Anwandlungen von Übelkeit, allein ich bediente mich dieser Arzeney" — dabey klopfte er auf die Brantweinflasche — „die ich euch empfehle als heilsam sowohl für Gemüthskrankheit, als für Schwäche des Magens. — Wie? ihr wollt nicht? — Nun, so muß ich — auf euer Wohl!"

„Ich besorge," versetzte Fairford, „eure Erziehung möchte in eurer neuen Lage von wenigem Nutzen für euch gewesen seyn."

„Bitte um Vergebung, Sir!" erwiederte der Capitän der hüpfenden Jenny, „meine Hand voll Latein und mein Bißchen Griechisch nützten mir unstreitig so wenig, als ein altes Tau; allein mein Lesen,

Schreiben und Rechnen kam mir wohl zu Statten, und brachte mich vorwärts. Ich hätte Schullehrer werden können, und Magister mit der Zeit — aber das starke Getränk, der Rhum, erregte öfters einen Zwiespalt in mir, und so mochte ich denn segeln, wie ich wollte, es ging stets leewärts. Wir ließen uns vier Jahre lang in dem heißen Klima braten, und ich kam endlich mit einem kleinen Gewinste zurück. Ich hatte stets daran gedacht, die Geschichte in dem Covenant-Collegium gut zu machen, und mich mit meinem Vater zu versöhnen. Ich fand Jack Hadaway, der sich mit einem Duzend schlechter Kerle herum trieb, und eine Reihe von saubern Geschichten bey der Hand hatte, die er mir aufstischte. Mein Vater hatte über meinen Abfall, wie er es nannte, sieben Sabbathe lang Vorlesungen gehalten, als er, gerade wie seine Pfarrkinder anfangen zu hoffen, daß er endlich fertig sey, am achten Sonntag Morgens todt im Bette gefunden wurde. Jack Hadaway versicherte mich, wenn ich für meine Sünden zu büßen gedächte, wie der heilige Stephan, so dürfte ich mich nur nach meinem Geburtsorte begeben, wo die Steine auf den Straßen selbst sich wider mich erheben würden, als den Mörder meines Vaters. — Das war ein erfreulicher Wink! Die Zunge blieb mir eine Stunde lang am Gaumen kleben, und ich war endlich nur fähig, den Nahmen Mistreß Cantrip auszusprechen. Ein neues Thema für meinen Hiobströster! Meine plötzliche Abreise, der nicht minder plötzliche Tod meines Vaters, hatten die Bezahlung der rückständigen

Summe für meinen Tisch und meine Wohnung verhindert. Mein Hausherr war ein Kleinhändler, und sein Herz so verdorben, wie seine Musselin-Waaren. Ohne Rücksicht auf ihr Alter, oder auf ihre vornehme Verwandtschaft, wurde meine Lady Kittlebasket aus ihrer lustigen Wohnung heraus geworfen, ihr Suppentopf, ihre silberne Schlüssel, ihre silberbeschlagnen Brillen und Daniel's Cambridger Bibel wurden auf der Edinburger Börse an den Meistbiethenden verkauft, und sie selbst in's Arbeitshaus getrieben, wohin sie mit Mühe gelangte, doch leicht genug am Ende eines Monaths hinaus getragen ward, so todkrank, wie ihre Freunde es nur wünschen konnten. Das waren schöne Zeitungen für mich, der die verdammte — er hielt augenblicklich inne — origo mali gewesen war. Nun, ich denke, meine Beichte würde besser lateinisch klingen, als englisch!"

„Allein das Beste kam noch! Ich hatte noch gerade so viel Kraft, etwas heraus zu stottern in Betreff Jess. Bey meiner Treu! er hatte eine Antwort. Ich hatte Jess in dem Einen Gewerbe unterwiesen, und sie, als ein kluges Mädchen, hatte noch ein anderes selbst ausfindig gemacht. Unglücklicher Weise waren beyde Contrebande, und Jess Cantrips hatte die Ehre nach den Colonien transportirt zu werden, als Gassenläuferinn und Taschendiebin, etwa sechs Monathe vorher, ehe ich das Ufer betrat."

Er verwandelte den bittern Ton eines gezwungenen Scherzes, indem er einen Versuch machte zu lachen; dann legte er seine schwarzbraune Hand quer

über seine düstern Augen, und sagte in einem natürlichen Tone: „Arme Jesh!“

Es entstand eine Pause. Fairford, voller Mitleid über den Gemüthszustand des armen Mannes, glaubte etwas in ihm zu entdecken, das, ohne jenen frühern Fehltritt und jene spätere Verdorbenheit, herrlich und edel geworden wäre, und knüpfte das Gespräch wieder an, indem er in theilnehmendem Tone fragte, wie er eine solche Last des Unglücks habe ertragen können.

„Ey! sehr gut!“ antwortete der Seemann, „außerordentlich gut — wie ein festes Schiff einen derben Windstoß. — Laßt mich nachsinnen. Ich erinnere mich, daß ich Jack mit vieler Fassung für die interessante und angenehme Mittheilung dankte; dann zog ich meinen ledernen Beutel, mit Moidors *) gefüllt, hervor, nahm zwey Stück heraus, und bath Jack das Ubrige zu behalten, bis ich wieder käme, weil ich um Alt-Schottland herum kreuzen wollte. Der arme Teufel sah mich ängstlich an; allein ich schüttelte ihm die Hand, und rannte die Treppe hinab, in solch einer Verwirrung des Geistes, daß ich, trotz dem, was ich gehört hatte, Jesh bey jedem Absatze zu begegnen fürchtete.“

„Es war Markttag, und die gewöhnliche Zahl der Schurken und Narren hatte sich auf der Börse versammelt. Ich bemerkte, daß Jedermann mich ver-

*) Moidor, ein Goldstück, drey Ducaten an Werth.

wundert ansah, und ich glaube, Einige lachten. Ich mag freylich närrische Geberden genug gemacht, und vielleicht mit mir selbst gesprochen haben. Als ich mich auf diese Weise behandelt sah, streckte ich meine geballten Fäuste vor mir aus, und den Kopf vor, wie ein Widder, der stoßen will, und sprang die Straße hinab, indem ich hier eine Gruppe von steifen Lairds, dort ein paar Bürger mit Perrücken durchbrach, und Alles vor mir niederrannte."

"Haltet den Narren fest!" hörte ich hinter mir rufen, und in celtischem Dialekt von der Stadtwache wiederhohlen. Allein Nachsetzen und Aufhalten war vergeblich. Ich setzte meinen Lauf fort; der Seege-
ruch vermuthlich führte mich nach Leith, wo ich bald nachher, sehr ruhig an der Küste umher wandelnd, das feste und derbe Takelwerk der Schiffe bewunderte, und dachte, wie gut eine Schlinge, mit einem Menschen als Quaste daran, sich dort ausnehmen müsse."

"Ich stand dem Werbhaufe gegenüber, welches früher meine Zuflucht gewesen war. Hinein stürzte ich — fand Einen oder ein paar alte Bekannte — machte ein halb Duzend neue — trank zwey Tage lang — schiffte mich abermahls nach Portsmouth ein, und kam in einem ganz artigen hitzigen Fieber in dem Haslaar-Hospital an. Ich kümmerete mich wenig darum — ward besser — denn nichts kann mich so leicht tödten — und West-Indien war wieder mein Loos; denn da ich nicht dahin kam, wo ich in jener Welt zu seyn verdiente, so wählte ich mir schon in

dieser einen Bezirk, von schwarzen Teufeln bewohnt, mit Flammen und Erdbeben und dergleichen, als mein Element. Sieh, Bruder, etwas der Art that oder sagte ich. Ich weiß nicht was — und wie zum Teufel konnte ich es auch, da ich, müßt ihr wissen, so betrunken war, wie David's Sau? Allein ich ward bestraft, Freund, ich mußte das Liebchen küssen, das nur dann spricht, wenn es brummt, und das ist des Kanoniers Tochter *), Camerad. Ja, des Predigers Sohn zu — gleich viel wo — hat die blutigen Striemen auf dem Rücken. Dieß brachte mich auf, und als wir mit dem Boot gelandet waren, gab ich, nach einem harten Kaufen, dem Burschen, den ich am meisten haßte, einen drey Zoll langen Stich mit dem Dolche, und nahm so meine Rache. Es war eine Menge von wilden Burschen längs dem Ufer, und ich weiß nicht, wie es geschah, genug, ich schloß mich an sie an, seht ihr, segelte unter der schwarzen Flagge und wilden Bande ab, und war ein Freund der See, und ein Feind Aller, die sie befuhren."

Fairford, dem es nicht wohl zu Muthe war, daß er sich, als Rechtsgelehrter, in der Nähe eines so gefeslosen Mannes befand, hielt es dessen ungeachtet für's Beste, eine gute Miene zu bösem Spiel zu machen, und fragte Herrn Ewart, mit so vieler

*) Die Kanone nämlich, über welche die Matrosen gelogt werden, wenn sie ihre Züchtigung erhalten.

Gleichgültigkeit, als möglich, ob er als Seeräuber glücklich gewesen sey.

„Nein! Gott verdamme mich! nein!“ erwiderte Nanty, „beym Teufel! nie wurde ein Stückchen Butter gebuttert, das auf meinem Brote liegen blieb. Es war keine Ordnung unter uns — wer heute Capitän war, mußte morgen das Schiff auskehren — und was die Beute betrifft, so sollen der alte Avery, und Einer oder ein paar karge Filze, sich etwas Geld gesammelt haben; aber zu meiner Zeit ging Alles, so wie es kam, auch wieder fort, und das war gescheid; denn wenn ein Kerl fünf Thaler erspart hätte, so würde ihm in seiner Hangmatte die Kehle abgeschnitten worden seyn. — Und dann war es ein grausames, blutiges Handwerk. — Pah! ich will nichts mehr darüber sagen. Endlich zerfiel ich mit ihnen wegen etwas, das sie am Bord eines kleinen Zweymasters thaten — gleich viel, was es war — offenbar etwas so Schlechtes, daß ich mich davor entsetzte. Ich machte mich ganz in der Stille davon, und kam zurück bey der General-Amnestie, und so bin ich alle diese Dinge los geworden. Und hier sitze ich nun, als Schiffer der hüpfenden Jenny — eine Nußschale von einem Fahrzeug, aber sie geht durch das Wasser, wie ein Delyhin. Wenn der heuchlerische Schurke zu Annan nicht wäre, der den besten Theil des Profits, und keine Gefahr zu bestehen hat, so würde ich mich ganz wohl befinden, so wohl, als es für mich hinlänglich wäre. — Hier fehlt mir niemals mein bester Freund!“ fügte er hinzu, die



Branntweinflasche berührend, „aber um euch ein Geheimniß zu entdecken, er und ich sind mit einander so bekannt geworden, daß ich ihn für einen Lustigmacher halte, der euch zum Lachen bringen kann, daß euch die Seiten schmerzen, wenn ihr ihn nur dann und wann seht; haltet ihr aber mit ihm Haus, so verwirrt er euch den Kopf. Und doch stehe ich dafür, der alte Kamerad thut bey alle dem für mich das Beste, was er nur irgend vermag.“

„Und was wäre das?“ fragte Fairford.

„Er tödtet mich!“ entgegnete Nanty Ewart, „und es verdriest mich nur, daß er so lange Zeit dazu braucht.“

Bei diesen Worten drehte er sich auf dem Fuße herum, und das Verdeck auf und nieder stolpernd, erteilte er seine Befehle mit seiner gewöhnlichen Klarheit und Bestimmtheit, ungeachtet der beträchtlichen Quantität Branntwein, die er während seiner Erzählung zu sich genommen hatte.

Obgleich weit davon entfernt, sich wohl zu fühlen, versuchte Fairford aufzustehen und sich nach der Spitze der Brigg zu begeben, um theils die herrliche Aussicht zu genießen, theils zu beobachten, nach welcher Richtung die Brigg steuere. Zu seiner großen Verwunderung war das Fahrzeug, statt sich dem jenseitigen Ufer, von dem aus es gesegelt war, gegenüber zu befinden, den Busen hinab geschifft, und steuerte offenbar in das irländische Meer. Er rief Nanty Ewart, und sein Erstaunen über den Lauf, den sie verfolgten, ausdrückend,

fragte er, warum sie sich nicht dem Busen gerade gegenüber befänden, um in irgend einen Hafen von Cumberland einzulaufen.

„Nun, das nenne ich einmahl eine geschweide Frage!“ antwortete Nanty. „Als ob ein Schiff so gerade in seinen Hafen laufen könnte, als ein Pferd in den Stall, oder ein Freybeuter so sicher durch den Solway hinsegeln, als ein königlicher Cutter? — Laß dir's sagen, Bruder! wenn ich nicht einen Rauch auf Bowness erblicke — das ist das Dorf auf dem Vorgebirge dort — so muß ich wenigstens vier und zwanzig Stunden auf offener See liegen bleiben; denn wir müssen das Zeichen abwarten, ob's da draußen keine Geyer gibt.“

„Wenn ihr nun aber das Sicherheits-Signal erblickt, Mäster Ewart,“ entgegnete Fairford, „was dann?“

„Je nun, in diesem Falle muß ich die Nacht erwarten, und dann geht ihr, mit den Fässern und dem übrigen Plunder, bey Skinburness vor Anker.“

„Und dort treffe ich eben den Laird, an den ich den Brief abzugeben habe?“ sagte Fairford.

„Das mag nachher gehen, wie es will!“ versetzte Ewart, „das Schiff hat seinen Lauf, der Freybeuter seinen Hafen, allein es ist nicht so leicht zu sagen, wo man den Laird findet. Allein er befindet sich zwanzig Meilen von uns, mehr oder weniger, und es wird mein Geschäft seyn, euch zu ihm zu führen.“

Fairford konnte sich eines kleinen Grausens

nicht erwehren, wenn er bedachte, daß er sich so gänzlich in der Gewalt eines Mannes befand, der, nach seinem eigenen Geständniß, ein Seeräuber gewesen, und jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach, sowohl ein Geächteter, als ein Schleichhändler war. Nanty Ewart errieth die Ursache seines unwillkürlichen Schauders.

„Was zum Teufel sollte ich gewinnen,“ sagte er, „eine so armselige Karte, als ihr seyd, auszugeben? Habe ich nicht Trumf=As in der Hand gehabt, und spielte ich es nicht ehrlich aus? — Ey! die hüpfende Jenny kann mit andern Waaren eben so gut segeln, als mit Fässern. Setzt ein Sigma und ein Tau zu Ewart, und dann buchstabiert einmahl. Versteht ihr mich nun?“

„In der That, nein!“ versetzte Fairford. „Ich weiß durchaus nicht, worauf ihr anspielt.“

„Nun, beyhm Jupiter!“ rief Nanty Ewart, „du bist entweder der tiefstnigste, oder der flachste Bursche, den ich jemahls traf, oder es ist mit dir überhaupt nicht richtig. Ich wundere mich, wie Summertrees einen solchen Lichter am Ufer auflesen konnte. Wollt ihr mir seinen Brief zeigen?“

Fairford trug kein Bedenken, seinen Wunsch zu befriedigen, dem er, wie er einsah, nicht leicht widerstehen konnte. Der Schiffsherr der hüpfenden Jenny betrachtete sehr aufmerksam die Adresse, besah den Brief von allen Seiten, und untersuchte jeden Federzug, als ob er ein mit Sierrathen versehenes Manuscript beurtheile. Dann gab

er ihn Fairford wieder zurück, ohne ein Wort zu sagen.

„Ist es in Richtigkeit?“ fragte der junge Sachwalter.

„Se nun, was das betrifft,“ versetzte Nanty, „der Brief ist offenbar in Richtigkeit; indeß ob ihr in Richtigkeit seyd, das ist mehr eure eigene Sache, als die meinige.“

Bei diesen Worten schlug er sich mit dem Rücken eines Messers Feuer, zündete eine Cigarre an, die so dick war, wie sein Finger, und fing mit großer Emsigkeit an zu rauchen.

Allan Fairford fuhr fort, ihn mit einem schwermüthigen Gefühl zu betrachten, das theils aus dem Interesse, welches er an dem unglücklichen Manne nahm, entsprang, theils aus einer nicht unnatürlichen Besorgniß über den Ausgang seines eigenen Abenteuers.

Ungeachtet der betäubenden Eigenschaft seines Zeitvertreibs, schien Ewart zu errathen, was in der Seele seines Passagiers vorging; denn nachdem sie eine Zeit lang einander schweigend betrachtet hatten, warf Jener plötzlich die Cigarre auf das Verdeck hin, und sagte zu ihm:

„Wohlan denn! wenn ihr meinetwegen bekümmert seyd, so bin ich's euerthalben. Ich will verdammt seyn, wenn ich mich auch im geringsten um irgend ein Menschenkind bekümmert habe, seit zwey Jahren, wo ich Jack Hadaway abermahls zu sehen kriegte. Der Bursche war fett geworden wie ein nor-

wegischer Wallfisch, und hatte eine große vierschrobtige Dirne geheirathet, die ihm sechs Kinder geboren hatte. Ich glaube, er kannte mich nicht, und dachte, ich käme, um sein Haus zu plündern; ich machte aber eine armselige Miene, und erzählte ihm, wer ich sey. Der arme Jack wollte mir Obdach und Kleider geben, und erzählte mir von den Moidors, die sich in der Bank befänden, falls ich sie brauche. Aber was für einen andern Ton nahm er an, als ich ihm erzählte, wie es mir ergangen war! Schnell wollte er mir meine Barschaft auszahlen, um mich nur los zu werden. Nie sah ich ein so erschrockenes Gesicht. Ich brach in ein Gelächter aus, sagte ihm, das sey alles ein Scherz, die Moidors wären alle sein, jetzt und für immer. So eilte ich fort, und Einer von meinen Leuten mußte einen Sack Thee herbey bringen und ein Faß Branntwein, ehe ich ihn verließ, den armen Jack! Mich dünkt, ihr seyd die zweyte Person innerhalb dieser zehn Jahre, die sich um Nantys Ewart so viel bekümmert hat, als um einen Tabakstopfer."

„Vielleicht, Herr Ewart," versetzte Fairford, „lebt ihr hauptsächlich mit Menschen, die zu sehr interessirt sind für ihr eigenes unmittelbares Wohl, um viel an die Bekümmernisse Anderer zu denken."

„Aber sagt mir doch, mit wem ihr denn umgeht?" erwiderte Nanty anzüglich. „Mit Meutern, die durch alle ihre Plane nichts besseres erreichen werden, als daß man sie aufknüpft; mit Nordbrennern, die den Funken auf nassen Zunder schleudern. Ihr könnt eben

so leicht die Todten, als die Hochlande zum Aufstand bringen, und ihr werdet eher eine todte Sau grunzen hören, als Unterstützung aus Wales oder Cheshire erhalten. Weil ein Topf siedet, meint ihr, so kann kein anderer Schaum, als der eurige, in die Höhe kommen! Beym D — das weiß ich besser! All der Aufruhr und Tumult, von dem ihr glaubt, daß er euch den Weg bahne, hat mit euern Absichten gar nichts zu schaffen, und das beste Mittel, alle Uneinigkeith im Lande zu heben, wird seyn, wenn etwas von dem Unternehmen dieser alten Tollhäusler ruckbar werden sollte."

„Ich bin wirklich nicht eingeweiht in die Geheimnisse, auf die ihr anspielt,“ versetzte Fairford; zugleich aber entschlossen, Nanty's Hang zur Mittheilung so viel als möglich zu benutzen, fügte er lächelnd hinzu: „Wäre ich indeß darin eingeweiht, so würde ich es nicht für klug halten, von dergleichen Dingen viel zu reden. Allein ich bin überzeugt, daß so verständige Leute, wie Summertrees und der Laird, mit einander Briefe wechseln können, ohne daß etwas von Hochverrath darin steckt.“

„Jetzt habe ich euch, Freund, jetzt habe ich euch!“ rief Nanty Ewart, auf den endlich der Branntwein und Tabakdampf eine bedeutende Wirkung zu machen schien. „Ob diese Herren mit einander zu correspondiren nöthig haben, oder nicht — nun, die Frage wollen wir bey Seite legen, wie der alte Professor in der Halle zu sagen pflegte; und was Summertrees anlangt, über den will ich nichts sagen; ich

weiß, das ist ein alter Fuchs. Aber jener Mensch, sage ich, der Laird, ist ein Feuerbrand im Lande; er hegt alle ehrlichen Leute auf, die in Ruhe ihren Branntwein trinken sollten, indem er ihnen Geschichten erzählt von ihren Vorfahren und von Anno fünf und vierzig. Er ist's, der alle Wasser in seinen eigenen Mühlgraben leiten, und seinen Segeln vollen Wind geben will. Und weil das Volk in London Lärm macht über einige Dinge, die Niemand weiter angehen als sie, so denkt er sie mit einem nassen Finger für seine Zwecke zu gewinnen. Es laufen ihm Einige zu, die Geld von ihm haben wollen, und Andere, die ehemahls für die Sache gefochten haben, und sich nun schämen zurück zu treten; wieder Einige, weil sie nichts zu verlieren haben, und endlich Andere, weil sie unzufriedene Narren sind. — Hat er indeß euch, oder sonst wen — ich will Niemand nennen — durch die Hoffnung, etwas Gutes zu bewirken, in diese Falle gelockt, so kann ich weiter nichts sagen, als daß er ein verdammtter Lockvogel ist, und daß ihr Gänse seyd, was fast schlimmer ist, als Lockvogel oder lahme Enten. Und somit trinke ich hier auf das Wohl König Georg's des Dritten und der presbyterianischen Kirche! Verderben dem Teufel und dem Prä-tendenten! — Ich will euch was sagen, Herr Fairford; nur zum zehnten Theil bin ich Eigenthümer dieses kleinen Fahrzeugs, der hüpfenden Jenny — nur zum zehnten Theil — und muß also segeln, wohin es meine Miteigenthümer verlangen. Wäre sie aber völlig mein eigen, so würde ich die Brigg nicht

zu einem Bothschiff für euer altmodisches Jacobiten-Gesindel machen, Herr Fairford — mein Seel! ich würde es nicht zugeben! Bey Gott! über Bord springen sollten sie mir, wie es wohl bessern Leuten ergangen ist, als ich unter der so genannten Freybeuter-Flagge segelte. Da ich nun aber einmahl Contrebande an Bord, und meine Anweisung erhalten habe, so muß ich sie derselben gemäß weiter befördern. — He da! John Roberts! hebt das Steuerruder ein wenig in die Höhe. Seht ihr, Herr Fairford, so geschieht Alles, was ich thue, dem Geschäftsgange gemäß, wie der verdammte Schurke, der Turnpenny, sich ausdrückt."

In den letzten fünf Minuten war ihm die Sprache schwer geworden, und jetzt stürzte er der Länge nach auf's Verdeck, durch die Quantität des genossenen Branntweins völlig besinnungslos, doch ohne daß er früher eine Spur von Ausgelassenheit oder völliger Berausung gezeigt hatte.

Der alte Matrose trat hinzu, bedeckte den Schlummernden mit einem Seemantel, und äußerte mit einem Blick auf Fairford: „Schade um ihn, daß er den Fehler haben muß! Ohne ihn würde er ein so tüchtiger Kerl seyn, als nur je Einer mit ein paar rindsledernen Schuhen die Schiffsbohlen berührte."

„Was fangen wir denn jetzt an?" fragte Alan Fairford.

„Wir laviren, bis wir das Signal erblicken, und dann folgen wir dem erhaltenen Befehl."

Mit diesen Worten kehrte der alte Mann zu

seinem Geschäft zurück, und überließ den Passagier seinen eigenen Betrachtungen. Gleich darauf sah man eine Rauchsäule von dem kleinen Vorgebirge aufsteigen.

„Jetzt kann ich euch sagen, was wir zu thun haben,“ sagte der Matrose. „Wir gehen nun wieder in See, und segeln am Abend zurück, um in Skinburness zu landen. Ist's aber dort zu seicht, so können wir in den Wampool-Strom einlaufen, und dann setzen wir euch bey Kirkbride oder Leaths mit dem großen Boot an's Land.“

Fairford, der sich bereits nicht wohl befand, sah ein, daß diese Anordnung ihn noch zu einer Qual von mehrern Stunden verdamme, die er bey seinem zerrütteten Magen und seinen Kopfschmerzen kaum aushalten würde. Gleichwohl blieb ihm nichts übrig, als Geduld, und der Gedanke, daß er für seinen Freund leide. Als die Sonne höher stieg, ward er kränker. Sein Geruchssinn schien einen Grad von Schärfe zu erhalten, durch den er all' die verschiedenen Dünste, die ihn umgaben, unterscheiden konnte, von dem Pech an bis zu den verschiedenen Gerüchen der in dem Kielraum befindlichen Artikel. Sein Herz klopfte heiß und ängstlich, und es war ihm, als sey ein starkes Fieber im Anzuge.

Die Seeleute, die nach ihrer Art sehr höflich und aufmerksam waren, bemerkten seine Niedergeschlagenheit; und während der Eine bemüht war, eine Art von Selt aus einem alten Segel über ihn hin zu breiten, machte ein Anderer einige Limonade

zurecht; das einzige Getränk, zu dessen Genuß der Passagier sich bewegen ließ. Nachdem er sie getrunken, sank er — denn daß er sich erquickte, konnte man nicht sagen — einige Stunden lang in einen unruhigen Schlummer.

Zweytes Capitel.

Alan Fairford's Geschichte.

Fortsetzung.

Alan Fairford's Geist konnte mehr Beschwerden ertragen, als seine körperlichen Kräfte. Aller angewandten Mühe ungeachtet, fühlte er, als er etwa fünf oder sechs Stunden geschlafen hatte, einen solchen Schwindel und eine Lähmung seiner Glieder, daß er sich nicht allein aufrichten konnte. Nicht ohne Vergnügen hörte er, daß man jetzt gerade auf den Wampool-Strom zusteuere, und daß er in kurzer Zeit landen werde. Das Schiff ging dem zu Folge vor Anker, und es wurden sogleich Signale aufgesteckt, welche andere vom Ufer her beantworteten. Menschen und Pferde bewegten sich auf dem holprigen Pfade zum Ufer hinab; die Leßtern hinlänglich ausgerüstet, um die Ladung an's Land zu schaffen. Zwanzig Fischerbötten stachen zugleich in See, mit Geschrey und Gelächter, mit Flüchen und Scherzen die Brigg umringend.

In dieser scheinbaren Verwirrung herrschte gleichwohl die pünctlichste Ordnung. Nanty Ewart schritt

wieder auf dem Verdeck umher, als hätte er in seinem Leben keinen Tropfen Branntwein gekostet, und ertheilte die nöthigen Befehle, genau Acht gebend, daß sie pünctlich ausgerichtet wurden. In einer halben Stunde war die Fracht der Brigg größten Theils in die Böte geladen, eine Viertelstunde später bereits am Ufer, und ein gleicher Zeitraum war hinreichend, sie auf den verschiedenen Packpferden zu vertheilen, die am Strande warteten, und sich nach ihren verschiedenen Richtungen hin zerstreuten. Geheimnißvoller verfuhr man bey dem Beladen des zur Brigg gehörigen Bootes mit kleinen Fässern, welche Munition zu enthalten schienen. Man beschäftigte sich damit nicht eher, als bis die Handelskunden entlassen waren, und erst als man völlig damit zu Stande gekommen war, machte Ewart Man, der durch seine Krankheit und das Geräusch betäubt da lag, das Anerbieten, ihn an's Land zu begleiten.

Mit vieler Mühe überstieg Fairford den Schiffsbord; er vermochte nicht, in dem Hintertheil des Bootes, ohne den Beystand des Capitäns und seiner Leute, sich niederzusetzen. Nanty Ewart, der dieß für nichts Schlimmeres, als für einen gewöhnlichen Anfall der Seekrankheit hielt, wandte seine bekann-ten Trostgründe an. Er gab seinem Passagier die Versicherung, wenn er nur erst eine halbe Stunde auf dem festen Lande sey, so werde er sich schon nach und nach erhohlen; auch hoffe er, bey Water Crackenthorp einen vollen Becher mit ihm zu leeren, und eine Pfeife zu rauchen; Alles, was er jetzt fühle, rühre

nur daher, daß er nicht gewohnt sey, das hölzerne Pferd zu reiten.

„Wer ist Vater Crackenthorp?“ fragte Fairford, kaum fähig, die Worte heraus zu bringen.

„Ein so ehrlicher Kerl, wie es unter Tausenden kaum Einen gibt!“ versetzte Nanty. „Ach! wie viel guten Branntwein haben wir Beyde in unserem Leben schon getrunken! Bey meiner Seele, Herr Fairford, er ist der Fürst aller Mundschenken, der Vater des Schleichhandels. Kein Knicker und heuchlerischer Teufel, wie der alte Turnpenny, der Hautschinder, der sich betrinkt auf anderer Leute Kosten, und es für Sünde hält, wenn er bezahlen soll. Nein, das ist ein wirklich treuherziger alter Kauz! Die Schnapphähne sind ihm schon manchmahl auf die Spur gekommen, aber Vater Crackenthorp versteht die Segel zu richten. Da ist kein Verhaftsbefehl, von dem er nicht weiß, noch ehe die Dinte trocken ist. Er ist ein bonus socius der Dorf-Deputirten und Constables. Des Königs Schatzmeister würde selbst Niemand bestechen können, um ihn zu verklagen. Sollte sich je ein Schurke dazu bereit finden, er verlöre den Morgen darauf gewiß die Ohren, oder man stürzte ihn, um sie wieder zu suchen, rücklings in den Solway. Er ist ein Politiker, wenn er gleich ein Gasthaus hält; dieß geschieht nur aus Convenienz, und um einen Vorwand zu haben für seine wohlversehenen Keller und die vielen Leute, die er im Hause hat. Seine Frau ist ein nettes Weibchen, und seine Tochter Dorchy ebenfalls. Das, seht ihr, soll euer Hafen seyn, bis ihr euch

wieder bewegen könnt, und ich will mein Wort halten, und euch zum Laird führen. Aber ich werde nur Mühe haben, euch wieder aus dem Hause zu bringen; denn Dorchen ist eine wunderschöne Dirne, meine Donna eine possierliche Alte, und Vater Crackenthorp der beste Gesellschafter! Er leert euch eine Flasche Rhum oder Branntwein auf Einen Zug, und feuchtet nie seine Lippen mit dem garstigen schottischen Gebräu an, welches der frömmelnde alte Schurke, der Turnpenny, aufgebracht hat. Er ist ein Gentleman, der alte Crackenthorp, das seht ihr ihm gleich an, versteht sich, auf seine eigene Art. Außerdem hat er auch einen Antheil an der hüpfenden Jenny, und an manchem Treiben bey Nacht und Nebel oben drein. Er kann Dorchen einen artigen Sparpfennig mitgeben, sollte ein tüchtiger Bursche, der ihm gefiele, sich um ihre Hand bewerben."

Unter diesem weit ausgesponnenen Panegyrikus des Vater Crackenthorp, hatte das Boot das Ufer erreicht. Die Fährleute stützten sich auf ihre Ruder, um es fest zu erhalten, während die übrigen Matrosen in die Brandung sprangen, und mit vieler Gewandtheit und Eile die Fässer an's Land schafften.

„Höher mit ihnen den Strand hinauf, Herzensjungen!“ rief Nanty Ewart. „Hoch und trocken! — Hoch und trocken, sage ich! — die Waare kann die Nässe nicht vertragen. Und nun heraus mit unserem Pflegling hier, legt ihn ebenfalls hoch und trocken. — Was war denn das? Galopp von Pferden? — Ah!

ich höre das Geklapper der Packsättel, es sind unsere eigenen Leute!"

Indeß ward die ganze Ladung des Bootes, die in kleinen Fässern bestand, an's Land gebracht, und die dazu gehörige Mannschaft stellte sich, unter die Waffen tretend, in Reihe und Glied, um die Ankunft der Pferde abzuwarten, welche rasselnd längs dem Strande nahten. Ein Mann von einer so übermäßigen Corpulenz, daß man selbst bey'm Mondschein deutlich sehen konnte, wie er sich anstrengte und keuchte, erschien an der Spitze des Zuges, der aus zusammengeketteten Pferden bestand, die, um die Fässer zu befestigen, mit Packsätteln und Ketten versehen waren, welche ein furchtbares Gerassel verursachten.

„Was ist denn das, Vater Crackenthorp?" sagte Ewart. „Warum eilt ihr so mit den Pferden? Wir denken eine Nacht bey euch zu bleiben, um euern alten Branntwein und eurer Liebsten Hausgebräude zu kosten. Das Signal ist aufgesteckt, Freund, und folglich steht Alles gut.“

„Schlimm steht Alles, Capitän Nanty!" rief der Mann, mit dem er sprach, „und das werdet ihr schon empfinden, wenn ihr euch nicht bald packt. Man hat gestern zu Carlisle neue Besen gekauft, um die Gegend von euch und eures Gleichen zu säubern. So wäre es wohl besser, wenn ihr euch im Innern des Landes verstecktet.“

„Wie viel Schurken von Beamten sind's?" entgegnete Ewart, „wenn es nicht mehr als zehn sind so greife ich sie an!"

„Den Teufel auch!“ versetzte Crackenthorp; „es ist besser, ihr laßt es bleiben, denn sie haben die blutfarbigten Dragoner von Carlisle bey sich.“

„Wohlan,“ sagte Nanty, „so müssen wir unter Segel gehen. Kommt, Herr Fairford, ihr müßt euch zu Pferde setzen — Er hört mich nicht — er ist ohnmächtig, glaube ich — Was zum Teufel fange ich an? Vater Crackenthorp, ich muß diesen jungen Burschen bey euch lassen, bis er wieder zu sich kommt. Merkt wohl, er ist ein Bothe, an den Laird von dem andern Alten abgeschickt; er kann weder reiten, noch gehen. Ich muß ihn zu euch schicken.“

„Schickt ihn zum Galgen!“ rief Crackenthorp. „Da liegt der Quartiermeister Schwacker mit zwanzig Mann in meinem Hause; hegte er nicht einige Gärtlichkeit für Dorchen, so hätte ich nicht einen Abstecher hieher machen können. Aber ihr müßt fort, oder sie kommen hieher, um uns aufzusuchen; denn es sind ihnen geschärfte Befehle gegeben worden, und diese Fässer enthalten noch schlimmere Dinge, als Whisky, Dinge, die Einen an den Galgen bringen können, so viel sehe ich.“

„Ich wünschte, die Fässer sammt ihren Eigenthümern lägen in der Tiefe des Wampool-Stroms!“ entgegnete Nanty Ewart. „Aber sie sind ein Theil der Fracht. — Doch was fangen wir mit dem armen jungen Menschen hier an?“

„Ey! hat doch schon mancher Bessere, mit einem Mantel bedeckt, auf dem Grase schlafen müssen!“ sagte Crackenthorp. „Hat er ein Fieber, so ist nichts kühler als die Nachtluft.“

„Allerdings würde er am Morgen kalt genug seyn, daran ist kein Zweifel!“ entgegnete der Capitän der hüpfenden Jenny. „Aber es ist eine gute Seele, und er soll nicht so bald erkalten, wenn ich's verhindern kann.“

„Nun, Capitän, wenn ihr durchaus für einen Andern euern Hals auf's Spiel setzen wollt, warum bringt ihr ihn denn nicht zu den alten Jungfern in Fairladies?“

„Wie? Zu den Miß Arthurets? Zu den sommen Dirnen? — Aber meinetwegen, es soll geschehen. Weiß ich doch, daß sie die ganze Mannschaft einer Schaluppe, die an den Dünen gestrandet war, aufgenommen haben!“

„Einiger Gefahr könnt ihr euch gleichwohl aussetzen, wenn ihr euch nach Fairladies begeben; denn ich sage euch, sie streifen überall im Lande umher.“

„Thut nichts! es kann sich wohl zutragen, daß ich ein paar von ihnen zu Boden werfe!“ rief Nanty fröhlich. „Auf, Bursche! sputet euch mit eurer Arbeit! Habt ihr alle geladen?“

„Ja, Capitän! wir sind im Nu fertig,“ entgegnete der Schiffshaufe.

„Zum Teufel mit eurem Capitän! Habt ihr Lust, mich hängen zu sehen, wenn man mich fängt? Frisch, Bursche, hieher!“

„Noch einen Abschiedstrunk!“ sagte Vater Craekenthorp, Nanty Ewart seine Flasche reichend.

„Nicht den zwanzigsten Theil eines Tropfens!“ entgegnete Nanty. „Holländischer Muth ist nichts

für mich, mein Herz klopft immer hoch genug, wenn sich eine Aussicht zum Gefecht zeigt. Außerdem, wenn ich auch das Trinken liebe, möchte ich doch gern nüchtern sterben. Komm her, alter Zephson — du bist das gutmüthigste Thier unter ihnen; setz' einmahl den Burschen zwischen uns auf ein ruhiges Pferd; so halten wir ihn aufrecht, dafür stehe ich."

Als Fairford vom Boden aufgehoben ward, seufzte er tief, und fragte schwach, wohin man ihn bringen wolle.

„An einen Ort, wo ihr so trocken und ruhig liegen sollt, wie ein Mäuschen in seinem Loch," versetzte Nanty, „wenn wir euch nähmlich sicher dahin bringen können. Gehabt euch wohl, Vater-Crackenthorp, und wenn ihr könnt, so vergiftet den Quartiermeister."

Die beladenen Pferde eilten in scharfem Trabe vorwärts, in einer Reihe einander folgend. Auf dem zweyten Krosse saß immer ein kräftiger Bursche, in einen Weiberrock gekleidet, um die Waffen zu verbergen, welche diese Waghälse mit sich führten. Ewart folgte unmittelbar dem Zuge, und mit Hülfe des alten Zephson erhielt er seinen jungen Pflegling im Sattel aufrecht.

Alan stieß von Zeit zu Zeit einen tiefen Seufzer aus, und Ewart, der mehr Mitleid fühlte über seinen Zustand, als man von einem Manne seines Gewerbes füglich erwarten konnte, war bemüht ihn durch eine Schilderung des Ortes, wohin man ihn führte, aufzuheitern und zu unterhalten. Allein durch

die Nothwendigkeit, seinen Leuten zuzurufen, wurden seine Trostworte öfters unterbrochen, und mehrere derselben verloren sich in dem Klappern der Fässer, und dem Geräusch des Lauwerkes und der kleinen Ketten, woran man jene in solchen Fällen zu befestigen pflegte.

„Ihr seht also, Bruder,“ sagte Ewart, „ihr werdet zu Fairladies ein gutes Quartier finden, ein gutes, altes, wirthschaftliches Haus, gute alte Jungfern, wenn sie nur keine Papistinnen wären. — Holla! ihr da, Jack Lowther! bleibt doch in der Reihe, und macht nicht solchen Lärm, ihr Schufte! — Und da sie nun von guter Familie sind, und ihr gutes Auskommen haben, so sind die alten Jungfern so eine Art von Nonnen, Heiligen und dergleichen geworden. Der Ort, wo sie wohnen, war weiland eine Art von Nonnenwirthschaft, wie man sie noch in Flandern findet. So heißen sie unter den Leuten nur die Westalinnen von Fairladies — sie mögen es seyn oder nicht seyn, ich kümmere mich nicht viel darum. — Blinkinsop! haltet doch in's Teufels Nahmen das Maul! — So sind sie nun, da sie reichliche Almosen spenden und gute Mahlzeiten geben, bey Armen und Reichen geachtet, und man übersteht ihr papistisches Treiben. Eine Menge von Priestern und stattlichen jungen Studenten ist immer dort im Hause. — Aber horch! Wurde dort nicht gepiffen? — Nicht doch! es war ein Kibitz. Ihr da, James Collier, seht euch einmahl um! Wir treffen sie entweder bey den hohen Stechpalmen, oder in der Brotthole-Schlucht, oder gar nicht. Reitet

eine Strecke voran, und gebt genau Acht! — Diese Miß Arthurets speisen den Hungrigen und kleiden den Nackten, und thun dergleichen barmherzige Werke, die mein armer Vater elende Lumpereyen zu nennen pflegte, wenn er gleich selbst so viele that, als irgend Jemand. — Das ist ein verwünschtes stolperndes Pferd! Vater Crackenthorp selbst sollte man verwünschen, daß er den Hals eines ehrlichen Kerls einer solchen Gefahr aussetzt.”

Mit diesem und ähnlichem Geschwäß vermehrte Nanty, so gut er's meinte, nur Alan Fairford's Qual, der, schon durch seinen Gliederschmerz geplagt, den der schwere Trab des Pferdes fast unerträglich machte, auch noch ein verstärktes Kopfweh spürte, da die rauhe Stimme des Seemanns dicht neben ihm sein Ohr zerriß. Er versuchte indessen nicht einmahl eine Antwort zu geben, und in der That stieg sein körperliches Unwohlseyn bis zu einem solchen Grade, daß es ihm unmöglich war, über seine Lage nachzudenken, selbst wenn er sie auch dadurch hätte verbessern können.

Ihr Weg ging landeinwärts, doch in welcher Richtung, vermochte Alan nicht zu unterscheiden. Sie kamen zuerst über Heiden und Dünen, setzten über mehrere Gießbäche, von denen einige eine beträchtliche Tiefe hatten, und erreichten endlich angebautes Land, nach englischer Sitte in schmale Felder oder Gehege getheilt, zwischen hohen, mit niederem Gehölz bewachsenen Rainen. Über diese ragten Gränzbäume empor, und unter ihnen wanden sich eine

Menge unwegsamers und sich durchkreuzender Pfade hin, welche durch die auf beyden Seiten herab hängenden Zweige so verdunkelt wurden, daß der Mond nicht hindurch dringen konnte, und die Sicherheit der Reiter sehr gefährdet ward. Jedoch die Führer Allan's kannten die Wege so gut, daß sie dieß Labyrinth durchzogen, ohne sich zu verirren, oder ihre Schritte zu verzögern. An einigen Stellen war es indeß unmöglich, daß drey Mann neben einander reiten konnten, und deßhalb fiel die Last, Allan Fairford zu unterstützen, abwechselnd dem alten Jephson, wie man ihn nannte, und Ewart anheim, und nur mit vieler Mühe konnten sie ihn im Sattel aufrecht erhalten.

Endlich, als seine Kräfte zur Ertragung seiner Leiden gänzlich erschöpft waren, und er sie so eben bitten wollte, ihn in der ersten besten Hütte oder Schuppen seinem Schicksal zu überlassen, ja sey es auch unter einem Heuschober oder einer Hecke, wo er ruhig liegen könne, da rief Collier, der voran ritt, den hinter ihm befindlichen Leuten zu, sie befänden sich in der Nähe von Fairladies. Er fragte zugleich, ob er den Weg dahin einschlagen solle.

Nanty übergab Fairford der Sorge Jephson's, sprengte an die Spitze des Zuges und ertheilte seine Befehle. „Wer kennt das Haus am besten?“ fragte er.

„Sam Skelton; der ist ein Katholik,“ entgegnete Lowther.

„Es freut mich, daß Einer unter uns ist. Ihr, Sam, da ihr ein Papist seyd, kennt gewiß Fairladies, und die alten Jungfern darin. So trennt

euch denn jetzt vom Zuge, und wartet hier mit mir. Ihr aber, Collier, reitet weiter nach dem Grund von Walinford; dann haltet euch längs dem Bache, bis ihr an die alte Mühle kommt. Da wird euch der Pächter Grift, der Müller, der alte Strauchdieb, sagen, wo ihr abladen sollt. Doch ich werde schon eher bey euch eintreffen."

Der Zug der Packpferde bewegte sich in dem frühern Schritte vorwärts, während Nanty mit Sam Skelton an der Seite der Straße wartete, bis der hintere Theil der Reiter sich näherte, wo Jephson und Fairford zu ihnen stießen, und, zur großen Erleichterung des Letztern, Alle viel langsamer ritten, als zuvor, dem Zuge Zeit lassend sich weiter zu entfernen, bis endlich das rasselnde Getöse allmählich verhallte.

Sie waren kaum einen Pistolenschuß weit vorgeückt, als sie, schnell umwendend, sich vor einem alten verfallenen Thore befanden, dessen schwerfällige Zinnen in dem Geschmack des siebzehnten Jahrhunderts mit plumpen architektonischen Verzierungen geschmückt waren. Mehrere derselben waren durch die Zeit herab gestürzt, und lagen zerstreut umher, da man keine weitere Sorge getragen, als daß man sie von dem unmittelbaren Eingange hinweg geräumt hatte. Die großen steinernen Pfeiler, bey dem Mondschein hell und weiß glänzend, hatten eine gewisse phantastische Ähnlichkeit mit einer übernatürlichen Erscheinung, und die Spuren der Nachlässigkeit rings umher gaben dem Vorübergehenden kein freundliches Bild von den Bewohnern dieses Ortes.

„Hier pflegte sonst kein Gatter zu seyn!“ sagte Skelton, als er den Weg unvermuthet gesperrt fand.

„Aber jetzt ist hier ein Gatter, und ein Pförtner dazu!“ rief eine rauhe Stimme von innen. „Wer seyd ihr, und was verlangt ihr in dieser nächtlichen Stunde?“

„Wir wünschen die Damen Miß Arthurets zu sprechen,“ versetzte Nanty, „und sie um Obdach für einen Kranken zu bitten.“

„Die Miß Arthurets könnt ihr jetzt in der Nacht nicht sprechen, und mögt euern Kranken zum Doctor schaffen!“ erwiderte der Pförtner von innen mürrisch.

„Denn so gewiß als das Salz Geschmack und der Rosmarin Geruch hat, so gewiß wird sich euch dieß Thor nicht öffnen. Packt eure Sachen zusammen und geht eurer Wege.“

„Wie bist du denn Pförtner geworden, Dick Gardener?“ sagte Skelton.

„Wie wißt ihr denn, wer ich bin?“ fragte der Diener empfindlich.

„Ich kenne euch an eurem Sprichwort,“ entgegnete der Andere. „Habt ihr denn den kleinen Jack Skelton und den Dachs in der Höhle vergessen?“

„Nein, ich habe euch nicht vergessen,“ erwiderte Jack Skelton's alter Bekannter, „aber ich habe strengen Befehl erhalten, in dieser Nacht Niemand einzulassen, und deshalb . . .“

„Aber wir sind bewaffnet und lassen uns nicht abweisen!“ rief Nanty. „Hört einmahl, Freund, wäre es nicht besser, ihr nähmt eine Guinee, und

ließet uns hinein, als daß wir euch erst die Thür, und dann das Gehirn einschlagen? denn ich will meinen Cameraden nicht hier vor der Thür sterben sehen, darauf könnt ihr euch verlassen!"

„Nun, ich weiß nicht recht," sagte der Bursche, „aber was waren denn das für Leute, die so eilig vorbeý sprengten?"

„Wer denn anders, als Einige unserer Gefährten aus Bowness, Stoniecultrum u. s. w." antwortete Skelton, „Jack Lowther, der alte Jephson, der breitschultrige Wilhelm Lamplugh, und ihres Gleichen."

„Nun seht," versetzte Dick Gardener, „so wahr das Salz Geschmack und der Rosmarin Geruch hat, ich glaubte, es wären die Reiter aus Carlisle und Wigton, und bey dem Klang trat mir das Herz auf die Zunge."

„Ich hätte doch gedacht, daß du das Geklapper eines Fasses von dem Klirren eines Schlachtschwertes würdest zu unterscheiden wissen, so gut, wie irgend ein Zechbruder in Cumberland," versetzte Skelton.

„Komm, Bruder, halte deine Zunge im Zaum!" rief Nanty, „und rührt eure Beine etwas mehr. Jeder Augenblick, den wir hier verweilen, ist verloren. Geht zu den Ladys, und sagt ihnen, Nanty Ewart von der hüpfenden Jenny habe einen jungen Gentleman, der mit wichtigen Briefen aus Schottland an einen gewissen angesehenen Edelmann in Cumberland versehen sey, herüber gebracht; sagt, die Soldaten seyen ausgerückt, und der junge Mann sehr krank,

und wenn er nicht zu Fairladies aufgenommen werde, so laufe er Gefahr, entweder hier vor dem Thor liegen zu bleiben und zu sterben, oder mit allen Papieren, die er bey sich führt, den Rothröcken in die Hände zu fallen."

Dick Gardener eilte mit seiner Bottschaft fort, und in einigen Minuten sah man Lichter flimmern, welche Fairford, der durch das Anhalten wieder ein wenig zur Besinnung gekommen war, überzeugten, daß sie an der Vorderseite eines ziemlich ansehnlichen Wohnhauses vorbehey zogen.

„Wenn nun aber dein Freund Gardener nicht zurück kehrt," sagte Jephson zu Skelton, „wie dann?"

„Dann soll er mir einen solchen Auswischer verdanken," versetzte der Angeredete, „als du, mein alter Jephson, von Dan Cooke empfangst; und ich will ihn so treu und redlich bezahlen, als er es that."

Der alte Mann war eben im Begriff, eine zornige Antwort zu geben, als Dick Gardener's Rückkehr seine Zweifel hob, der ihnen meldete, Miß Arthuret werde selbst bis an's Gatter kommen, um mit ihnen zu sprechen.

Mit leiser Stimme suchte Nanty Ewart über den Argwohn der alten Jungfern und die zähen Gewissenszweifel der Katholiken, die ihnen so viele Hindernisse in den Weg legten, ihrem Nächsten beizustehen; ja, er wünschte der Miß Arthuret einen tüchtigen Schnupfen oder Zahnweh zum Lohn für ihre nächtliche Ausflucht. Allein gleich darauf erschien die

Lady, und machte allem weitem Murren ein Ende. Ein Dienstmädchen begleitete sie mit einer Laterne, wodurch sie im Stande war, die draußen Stehenden so genau zu beobachten, als das unvollkommene Licht und die Stäbe des neu errichteten Gatters es gestatteten.

„Es thut mir leid, daß wir euch so spät gestört haben, Madame Arthuret,“ sagte Nanty, „aber der Fall ist der, daß —“

„Heilige Jungfrau!“ rief sie, „warum sprecht ihr so laut? Sagt mir doch, seyd ihr nicht der Capitän der heiligen Genoveva?“

„Ja doch!“ antwortete Ewart, „so nennen sie freylich die Brigg zu Dünkirchen, hier am Ufer aber heißt sie die hüpfende Jenny.“

„Ihr führtet den heiligen Vater Buonaventura hieher, nicht wahr?“

„Ey! Madame! ich habe schon mehr als zu viel herüber gebracht,“ entgegnete Nanty.

„Schämt euch, Freund, schämt euch!“ sagte Miß Arthuret, „es ist traurig genug, daß die Heiligen diese wackern Leute der Sorgfalt eines Ketzers anvertrauen müssen.“

„Sie würden es schwerlich thun,“ erwiederte Nanty, „wenn sie einen papistischen Schlingel auf-treiben könnten, der auf der Küste so gut zu Hause wäre, als ich. Außerdem bin ich treu, wie der Stahl der Hand, die ihn führt, und sehe mich immer nach einer Fracht um — sey's Lebendiges Lumpenpack, todes Fleisch oder Branntwein, es ist mir Alles eins. —“

Aber hier ist ein sterbender Gentleman, der Briefe mit sich führt von dem Laird von Summertrees an den Laird der Seen, wie sie ihn am Solway nennen. Jede Minute, die er länger liegen muß, ist ein Nagel zu seinem Sarge."

„Heilige Maria, was sollen wir thun?“ rief Miß Arthuret, „wir müssen ihn, denk' ich, auf jede Gefahr hin aufnehmen. Ihr, Richard Gardener, seyd Einem von diesen Leuten behülfslich, den Gentleman nach dem Hause zu tragen, und ihr, Selby, weiset ihm eine Wohnung an, am Ende der langen Gallerie. — Ihr seyd ein Kezer, Capitän, aber mich dünkt, man kann euch trauen, und man hat euch vertraut, wie ich weiß — allein, wenn ihr mich hintergeht. . . .“

„Nicht doch, Madame, nie werde ich einen Versuch machen, Damen von eurer Erfahrung zu hintergehen — das war nur so mein Kunstgriff bey den jüngern eures Geschlechts. — Kommt, erheitert euch, Herr Fairford! Man wird euch wohl verpflegen. Versucht doch einmahl, euch zu erheben.“

Allan that es, und durch das augenblickliche Anhalten erquickt, erklärte er, daß er im Stande sey, bloß von dem Gärtner unterstützt, nach dem Hause zu gehen.

„Nun, das ist wacker. Ich danke dir, Dick, daß du ihm deinen Arm gibst.“ Damit ließ Ewart die versprochene Guinee in Dick's Hand gleiten. „Lebt wohl, Herr Fairford, und ihr, Miß Arthuret; denn ich habe mich wahrlich schon zu lange hier aufgehalten.“

Bei diesen Worten warf er sich, nebst seinen beiden Begleitern, auf's Pferd, und sprengte im Galopp davon.

„Heilige Jungfrau!“ rief Miß Seraphine, „alle Heiligen mögen uns behüten! Was für eine Nacht ist das gewesen! Eine ähnliche ward in Fairladies noch nie erlebt! — Helft mir das Gatter befestigen, Richard, und dann begeben euch gleich zurück, um es sorgsam zu bewachen, falls noch mehr solche unwillkommene Gäste sich einstellen sollten. Ich will damit nicht sagen, daß wir euch hier ungern sähen, junger Herr. Daß ihr des Beystandes bedürft, den wir euch geben können, das ist vollkommen hinreichend, euch zu Fairladies willkommen zu heißen. Zu einer andern Zeit wäre es indeß noch fast besser gewesen. Aber, hm! ich kann wohl sagen, Alles, was geschieht, geschieht zum Besten! — Der Eingang hier ist keiner der ebensten, Sir, nehmt euch in Acht. Richard Gardener hätte ihn eben und planiren sollen, allein er war genöthigt, eine Wallfahrt zu machen nach dem Brunnen der heiligen Winfried in Wales.“

Ein kurzer trockener Husten von Seiten Dick's schien gewisse innere Gefühle zu verrathen, die nicht völlig mit den Worten der Lady überein stimmten, und die er unter dem murmelnden Ausruf verbarg: „Sancta Winifreda, ora pro nobis.“

„Wir hindern unsere Diener nie in ihren Gelübden oder Busübungen, Herr Fairford — ich kenne einen sehr würdigen Pater eures Namens, vielleicht ein Verwandter von euch — wie gesagt,

wir verhindern unsere Diener nie an der Erfüllung ihrer Gelübde. Die heilige Jungfrau verhüte, daß sie nicht einen Unterschied zwischen unserem Dienst und dem der Keger finden sollten! — Nehmt euch in Acht, Sir! ihr könnt leicht fallen, wenn ihr nicht vorsichtig seyd. Ach! was bey Tag und Nacht für Steine des Anstoßes in unserem Wege liegen.”

Mit diesem und ähnlichem Geschwätz, woran man eine menschenfreundliche, doch etwas einfältige Frau erkannte, die einen starken Hang zur abergläubischen Andacht zu besitzen schien, unterhielt Miß Arthuret ihren neuen Gast, während er über jedes Hinderniß stolpernd, das die Frömmigkeit seines Führers Richard auf dem Wege zurück gelassen hatte, endlich einige Stufen erklimmte, die seitwärts mit Greifen und ähnlichen genealogischen Verzierungen geschmückt waren, und auf einer Terrasse anlangte, welche sich vor der ganzen Fronte des Herrschaftshauses ausdehnte. Es war ein altmodisches Gebäude von einigem Ansehen, mit einer Reihe von gezackten Giebeln und schmalen Fenstern, die hier und da ein altes Thürmlein, von der Größe einer Pfefferbüchse, verzierte. Die Thüre war, ungeachtet der kurzen Abwesenheit der Gebietherinn, verschlossen. Ein schwaches Licht flimmerte durch das Gitterthor der Halle, welches in einen ungeheuren steinernen Vorsaal führte, der von Jasmin und andern kriechenden Gewächsen umrankt war. Alle Fenster waren schwarz wie Pech.

Miß Arthuret klopfte an das Fenster. „Schwester! Schwester Angelica!“

„Wer ist da?“ erklang es von innen. „Bist du's, Schwester Seraphine?“

„Ja! ja! öffne die Thüre! kennst du meine Stimme nicht?“

„Ohne Zweifel, Schwester,“ versetzte Angelica, Schloß und Kiegel öffnend, „allein du weißt ja, was uns obliegt, und der Feind ist wachsam, uns zu überlisten. Incedit sicut leo vorans, sagt das Brevier. Wen bringst du denn hier? — O Schwester, was hast du gethan?“

„Es ist ein junger Mann,“ sagte Seraphine, sich beeilend, die Ermahnungen ihrer Schwester zu unterbrechen. „Ein Verwandter, vermuthe ich, des würdigen Pater Fairford. Er ward von dem Capitän jenes gebenedeyten Schiffes, der heiligen Genoveva, am Gatterthor zurück gelassen, fast sterbend. — Er führt Papiere bey sich an...“

Sie flüsterte die letzten Worte mit gedämpfter Stimme.

„Nun dann bleibt kein Ausweg!“ versetzte Angelica, „aber unglücklich ist's!“

Während dieses Gesprächs der Vestalinnen zu Fairladies hatte Dick Gardener seinen Pflegling auf einen Stuhl gesetzt, und die jüngere Lady, nach einem augenblicklichen Zögern, aus Scheu, die Hand eines Fremden zu berühren, legte die Finger an sein Handgelenk, um die Pulsschläge zu zählen.

„Er hat Fieber, Schwester,“ sagte sie, „Richard muß Ambrosius rufen, während wir einige fieberstillende Mittel herbey schaffen.“

Unmittelbar darauf erschien Ambrosius, ein freundlicher alter Diener von würdigem Ansehen, der in der Familie erzogen, und in ihrem Dienst von Stufe zu Stufe steigend, allmählich halb Arzt, halb Almosenpfleger, halb Kellermeister, und endlich vollkommener Gebiether im Hause geworden war, wenn nämlich der Beichtvater der Familie, der ihn öfters von den Lasten der Regierung befrehte, sich außerhalb dem Hause befand.

Unter der Leitung und mit Hülfe dieses würdigen Mannes, ward der unglückliche Allan Fairford nach einem anständigen Gemache am Ende einer langen Gallerie gebracht, und fand dort, zu seinem unaussprechlichen Troste, ein höchst bequemes Lager. Er machte keinen Versuch, sich den Verordnungen des Herrn Ambrosius zu widersetzen, der ihm nicht allein den bereiteten Trank brachte, sondern ihn auch durch einen Noerlaß von einer beträchtlichen Quantität Blut befrehte; eine Operation, welche dem Kranken wesentliche Dienste leistete.

Drittes Capitel.

Allan Fairford's Geschichte.

Fortsetzung.

Als Fairford am andern Morgen aus einem wenig erquickenden Schlummer erwachte, in welchem ihn mehrere verworrene Träume von seinem Vater und von Darste Latimer umschwebt hatten, von der Dame

im grünen Mantel und den Vestalinnen zu Fairladies, von einem in Dünnbier bestehenden Trinkgelag mit Nanty Ewart, und von dem Untergange mit der hüpfenden Jenny in den Bogen des Solway, war er außer Stande, etwas gegen das Geboth des Herrn Ambrosius einzuwenden, daß er das Bett hüten solle, da er sich in der That nicht allein aufrichten konnte. Er fühlte, daß die Unruhe und die beständigen Anstrengungen in den letzten Tagen seine Kräfte erschöpft hatten, und daß, wie groß auch immer seine Ungeduld seyn mochte, er sein Unternehmen nicht eher verfolgen könne, als bis er völlig wieder hergestellt sey.

Indeß hätte für einen Kranken nicht leicht eine bessere Wohnung gefunden werden können. Die Wärter, auf den Behen schleichend, sprachen nur mit leiser Stimme, und nichts geschah, als par ordonnance du medecin. Askulap herrschte unumschränkt in dem Reiche von Fairladies. Täglich Einmahl erschienen die Damen in vollem Staate, um Alan zu besuchen, und sich nach seinem Befinden zu erkundigen; und Alan's angeborne Höflichkeit, so wie der Dank, den er ihrem so ersprießlichen, mitleidsvollen Beystande zollte, trugen viel dazu bey, ihn in ihrer Achtung zu heben.

Am dritten Tage ward er in ein Gemach geführt, das besser war, als sein früheres. Als man ihm erlaubte, ein Glas Wein zu trinken, erhielt er ihn von der ersten Sorte. Bey dieser Gelegenheit erschien Eine von jenen seltsamen alten Flaschen, mit

Spinnweben bedeckt, die man nur noch in den tiefsten Kellern alter Landsitze findet, wo sie länger als ein halbes Jahrhundert ungestört gelegen haben mögen.

Wie angenehm indeß auch der Aufenthalt zu Fairladies für einen Kranken war, so sah doch Alan bald ein, daß er für einen Genesenden nicht so günstig sey. Als er, so bald er im Stande war, das Bett zu verlassen, nach dem Fenster schlich, bemerkte er, daß es mit starken Gittern versehen war, und daß die Aussicht sich auf einen kleinen gepflasterten Hof beschränkte. Dieß war nichts Auffallendes; denn in den meisten alten Landsitzen an der Gränze waren die Fenster auf diese Weise bewahrt. Allein Fairford bemerkte, daß ein Jeder, der im Zimmer aus- und einging, die Thüre stets mit großer Vorsicht und Sorgfalt verschloß; ja einige Vorschläge von seiner Seite, zu einem Gange auf der Gallerie oder im Garten, wurden von den Damen und ihrem Premier-Minister Ambrosius so kalt aufgenommen, daß er deutlich einsah, so weit reiche sein Privilegium als Gast nicht.

Begierig, sich Gewißheit zu verschaffen, ob diese übertriebene Gastfreundlichkeit ihm das eigenthümliche Vorrecht des freyen Willens gestatten möchte, kündete er dem einflussreichen Bevollmächtigten der Damen, unter vielem Dank für die Pflege, die er genossen, den Voratz an, Fairladies am nächsten Morgen zu verlassen, indem er zugleich bath, zu der ihm reichlich bewiesenen Gunst noch die

hinzuzufügen, daß man ihm bis zur nächsten Stadt ein Pferd leihen möchte. Indem er Herrn Ambrosius versicherte, daß seine Erkenntlichkeit sich nicht auf diese Kleinigkeit beschränken solle, drückte er ihm drey Guineen in die Hand, um seinen Vorschlag bestens zu unterstützen.

Die Finger dieses würdigen Dieners schlossen sich so natürlich um das Honorar zusammen, als ob wirklich ein Grad der medicinischen Facultät ihm das Recht verliehen habe, es zu empfangen. Gleichwohl wich er bey der vorgeschlagenen Abreise Allan's zuerst mit seiner Antwort aus, und als dieser in ihn drang, ertheilte er ihm den nachdrücklichen Bescheid, sie könne ihm schlechterdings nicht gestattet werden; sein Leben stände dabey auf dem Spiele, und die Damen würden's nicht zugeben.

„Ich weiß am besten, was mein Leben werth ist,“ entgegnete Allan, „und ich schätze es nicht in Vergleich mit dem Geschäft, das meine augenblickliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.“

Da er indeß keine genügende Antwort von Herrn Ambrosius erhielt, so glaubte Fairford, es sey das Rathsamste, den Damen selbst seinen Entschluß zu entdecken. Mit den ehrfurchtsvollsten, dankbarsten und besonnensten Ausdrücken, jedoch mit ernster Entschlossenheit, drückte er dem zu Folge seinen Vorsatz aus, morgen oder übermorgen spätestens abzureisen.

Nach einigen Versuchen, ihn unter dem Vorwande der Sorge für seine Gesundheit zurück zu halten, äußerte Fairford, der offenbar einsah, daß

man nur seine Abreise zu verzögern wünsche, gerade heraus, es wären ihm Depeschen von der höchsten Wichtigkeit für einen Gentleman anvertraut worden, der unter dem Nahmen Herries, Redgauntlet und Laird der Solway-Seen bekannt sey, und es stände Leben und Tod auf dem Spiele, die Papiere zu überliefern.

„Ich wage es zu behaupten, Schwester Angelica,“ sagte die ältere Miß Arthuret, „dieser Gentleman ist redlich gesinnt, und ist er wirklich ein Verwandter des Pater Fairford, so können wir keine Gefahr laufen.“

„Jesus Maria!“ rief die jüngere, „o pfui, Schwester Seraphine, pfui! pfui! vade retro — ziehe dich hinter mir zurück!“

„Gut! gut! Aber, Schwester — Schwester Angelica — wir wollen in der Gallerie mit einander sprechen.“

So rauschten die Damen mit ihren Seide- und Silberstoffen hinaus, und es verging eine gute halbe Stunde, ehe sie wieder herein raschelten, mit einem Ausdruck von Wichtigkeit und Besorgniß auf ihrem Gesichte.

„Um euch die Wahrheit zu sagen, Herr Fairford,“ äußerte Seraphine, „die Ursache unsers Wunsches, daß ihr länger hier verweilen möchtet, ist ein würdiger Geistlicher, der sich gegenwärtig hier im Hause befindet.“

„Eine wirklich höchst verehrungswerthe Person!“ sagte Schwester Angelica.

„Ein Gesalbter des Herrn!“ rief Seraphine,
 „und wir würden uns sehr freuen, wenn ihr, Ge-
 wissens halber, euch vor eurer Abreise mit ihm un-
 terhalten wolltet.“

Aha! dachte Fairford, mit dem Mordanschlag
 ist's nichts, hier ist's auf eine Bekehrung abgesehen!
 Ich darf die, guten alten Damen nicht beleidigen;
 aber den Priester denke ich bald wieder fort zu schicken.

Er erwiederte hierauf laut: er werde sich
 glücklich schätzen, sich mit Einem ihrer Freunde zu
 unterhalten. In Sachen der Religion hege er die
 größte Achtung für die verschiedenen Modificationen
 des Christenthums, wiewohl er bekennen müsse, sein
 Glaube ruhe fest auf den Grundsätzen seiner Erzie-
 hung. Wenn er indeß nichts desto weniger, durch
 seine Unterredung mit diesem von ihnen empfohlenen
 Geistlichen, seine Ehrfurcht für sie im mindesten zei-
 gen könnte, so . . .

„Das ist es gerade nicht,“ unterbrach ihn Schwe-
 ster Seraphine, „wiewohl ich überzeugt bin, daß
 Ein Tag zu kurz ist, um sein Gespräch zu würdigen —
 den Pater Buonaventura meine ich, wenn er über
 das Heil unserer Seele redet.“

„Komm', Schwester Seraphine, komm'!“
 sagte die Jüngere, „es dient zu nichts, so viel dar-
 über zu sprechen. Seine — Seine Eminenz — Pa-
 ter Buonaventura wollte ich sagen — wird diesem
 Herrn, selbst aus einander setzen, was ihm zu wissen
 nöthig ist.“

„Seine Eminenz?“ fragte Fairford erstaunt.

„Bekleidet dieser Herr eine so hohe Würde in der katholischen Kirche? Man gibt ja nur den Cardinälen diesen Titel, wie mich dünkt?“

„Er ist noch nicht Cardinal,“ antwortete Seraphine, „aber, das versichere ich euch, Herr Fairford, von eben so hohem Range, als er mit hohen Geistesgaben ausgerüstet ist, und...“

„Fort, Schwester, fort!“ rief Angelica. „Heilige Jungfrau! was du da plauderst! was hat denn Herr Fairford mit Pater Buonaventura's Rang zu schaffen? Nur das, Sir, mögt ihr nicht übersehen, daß der Pater gewohnt ist, stets mit der tiefsten Ehrfurcht behandelt zu werden, in der That...“

„Komm' fort, Schwester!“ sagte jetzt ihrer Seite Schwester Seraphine. „Wer plaudert nun? frage ich dich. Herr Fairford wird schon wissen, wie er sich betragen muß.“

„Und wir thun am besten, das Zimmer zu verlassen,“ entgegnete die jüngere Schwester, „Se. Eminenz kommt bereits.“

Sie dämpfte bey den letzten Worten ihre Stimme bis zum Geflüster, und als Fairford ihr eben die Versicherung geben wollte, jeder ihrer Freunde werde von ihm stets mit der Ehrerbietung, die er nur irgend erwarten könne, behandelt werden, geboth sie ihm mit empor gehobenem Finger zu schweigen.

Ein feyerlicher, würdevoller Schritt ward jetzt in der Gallerie vernommen, der nicht nur das Herannahen eines Bischofs oder Cardinals, sondern des

Oberhaupt's der Kirche selbst hätte andeuten können. Auch hätten die beyden Damen nicht mit mehr Ehrfurcht auf diese Töne horchen können, wenn sie die Annäherung des heiligen Vaters selbst verkündet hätten. Wie Schildwachen auf ihrem Posten, traten sie zu beyden Seiten der Thüre hin, welche Fairford's Gemach mit der Gallerie verband, und blieben dort unbeweglich stehen, während sich in ihren Zügen die tiefste Ehrverbiethung ausdrückte.

Der Pater Buonaventura näherte sich so langsam, daß Fairford Zeit hatte, dieß Alles zu bemerken. Der Eintritt und die Erscheinung des Pater Buonaventura erklärte zum Theil das Ganze.

Er war ein Mann von mittlern Jahren, etwa vierzig, oder darüber hinaus. Allein durch Sorgen, Beschwerden oder Vernachlässigung schien er vor der Zeit gealtert zu seyn; sie gaben seinen schönen Zügen einen Anstrich von Ernst, ja von Schwermuth. Ein edles Außeres war ihm gleichwohl geblieben, und wenn auch seine Gesichtsfarbe sich verändert hatte, und mehrere schwermüthige Falten auf seine Stirn gedrückt waren, dennoch zeigte die hohe Wölbung derselben, das große, wohlgebildete Auge, und die schön geformte Nase, wie schön er in frühern Zeiten gewesen seyn müsse.

Er war groß, doch verminderte seine gebückte Haltung die Höhe seiner Gestalt; auch schien der Stock, den er stets in der Hand trug, und sich seiner dann und wann bediente, so wie sein langsamer, obgleich majestätischer Schritt zu verrathen,

daß seine schöne Gestalt und seine Glieder schon eine gewisse körperliche Schwäche fühlten. Die Farbe seines Haares ließ sich nicht unterscheiden, da es, der Mode gemäß, von einer Perrücke bedeckt wurde. Er trug eine schöne, obwohl sehr ehrbare, weltliche Kleidung, und eine Cocarde am Hute; Dinge, über welche Fairford nicht erstaunte, da er wohl wußte, daß nicht selten eine militärische Verkleidung bey weltlichen Priestern Statt fand, deren Besuch oder Aufenthalt in England sie der gesetzlichen Strafe unterwarf.

Als diese stattliche Person in's Zimmer trat, sanken die beyden Damen, die an den innern Thürpfosten standen, wie Soldaten, welche im Begriff sind, ihren Obern zu begrüßen, mit einer so tiefen Verbeugung zu beyden Seiten des Pater Buonaventura nieder, daß ihre Reifröcke nicht nur auf, sondern in den Boden hinab zu tauchen schienen, als eröffneten sich Fallthüren für die Damen, die auf diese Weise ihre Ehrfurcht an den Tag legten.

Der Pater schien an eine solche Huldigung, so tief sie auch war, gewohnt. Er wandte sich ein wenig zu der Einen Schwester und hierauf zu der andern, mit einem gnädigen Kopfsneigen, das man in der That nicht einen Bückling nennen konnte, ihre Begrüßung erwiedernd. Doch schritt er vorwärts, ohne sie anzureden, und gab dadurch, wie es schien, zu verstehen, daß ihre Gegenwart im Zimmer überflüssig sey.

Sie entfernten sich, immer rückwärts gehend,

still aus dem Zimmer, mit gefalteten Händen und gen Himmel gerichteten Augen, als flehten sie ihn um Segen an für den geistlichen Herrn, den sie so hoch verehrten. Die Thür des Gemachs ward hinter ihnen zugemacht; doch hatte Fairford früher bemerkt, daß einige Männer in der Gallerie standen, und daß die Thüre nicht, wie es sonst zu geschehen pflegte, von außen verschlossen ward.

Sollten die guten Seelen fürchten, daß ihrem Abgott von mir Gefahr drohe? dachte Fairford. Allein ihm blieb keine Zeit übrig zu weitem Betrachtungen, denn der Fremde hatte bereits die Mitte des Zimmers erreicht.

Fairford stand auf, ihn ehrerbiethig zu empfangen; als er aber sein Auge auf den Fremden richtete, kam es ihm vor, als ob der Pater seine Blicke vermied. Er gab deutlich genug zu verstehen, daß er unerkannt bleiben wolle; und Fairford seiner Seite senkte schnell den Blick zu Boden, um ihn nicht zu belästigen. Als er aber sein Antlitz wieder empor richtete, heftete sich das große, helle Auge des Fremden so fest auf ihn, daß er durch dieß unausgesetzte Anstarren fast außer Fassung gerieth. Bisher waren Beide einander gegenüber stehen geblieben.

„Setzt euch, Sir!“ sagte der Pater, „ihr seyd krank gewesen.“

Er sprach diese Worte mit dem Tone eines Mannes, der einem Geringern erlaubt, sich in seiner Gegenwart niederzusetzen, und seine Stimme war voll und wohlklingend.

Fairford, etwas verwundert über die gebiethe-
rische Ansehen, welches dem Redenden sein Stand
nur über seine Glaubensgenossen geben konnte, ge-
horchte dem Gebothe gleichsam unwillkürlich, und
wusste nicht, wie er die Gleichheit behaupten sollte,
welche nach seinem Gefühl zwischen ihnen Statt finden
musste. Der Fremde hielt den einmahl erhaltenen
Vortheil recht fest.

„Euer Name, Sir, ist, wie ich höre, Fair-
ford?“ sagte der Pater.

Allan antwortete durch eine Verneigung.

„Advocat bey den schottischen Gerichten?“ fuhr
der Fremde fort. „Im Westen, glaube ich, gibt es
eine alte und angesehene Familie, Fairford von
Fairford?“

Diese Bemerkung aus dem Munde eines frem-
den Geistlichen, wie sein Name Buonaventura an-
deutete, kam Allan höchst seltsam vor; doch erwiederte
er nur, er glaube, daß eine solche Familie existire.

„Seyd ihr mit derselben verwandt, Herr Fair-
ford?“ fuhr der Fragende fort.

„Ich habe nicht die Ehre, solche Ansprüche ma-
chen zu dürfen,“ sagte Fairford. „Mein Vater hat
durch Fleiß und Betriebsamkeit seine Familie aus
niederem, unbekanntem Stande empor gehoben. Ich
besitze kein angestammtes Recht auf irgend einen Vor-
zug. — Darf ich mich nach dem Grund dieser Frage
erkundigen?“

„Ihr sollt ihn sogleich erfahren,“ versetzte Pa-
ter Buonaventura, der das Bekenntniß der niedern

Abkunft des jungen Mannes mit einem trockenen, unbefriedigenden „Hm!“ empfangen hatte. Er hieß ihn hierauf schweigen und setzte seine Frage fort.

„Seyd ihr auch nicht von Adel, so lassen unstreitig eure Erziehung und eure Gesinnungen auf einen Mann von Ehre und einen Gentleman schließen?“

„Das hoffe ich, Sir!“ entgegnete Allan, vor Verdruß erröthend. „Ich bin nicht gewohnt, Zweifel darüber zu hören.“

„Geduld, junger Mann!“ sagte der unerschütterliche Frager. „Wir sind in ernstestn Geschäften begriffen, und keine thörichte Etikette soll uns abhalten, sie mit Ernst zu treiben. Wahrscheinlich ist es euch bekannt, daß ihr mit einem Manne sprecht, der durch die strengen und ungerechten Gesetze der gegenwärtigen Regierung geächtet ist.“

„Mir ist das Gesetz vom Jahre 1700 bekannt,“ sagte Allan, „welches, im dritten Capitel, Priester und aufwieglerische Papisten aus dem Reiche verbannt, und wenn sie im Lande ergriffen werden, Jeden mit dem Tode bestraft, der trotz dieser Verbannung wieder zurück zu kehren wagt. Die englischen Gesetze, glaube ich, sind eben so streng. Allein ich habe keine Veranlassung, Sie, Sir, für Eine dieser bedrohten Personen zu halten, und Ihre Vorsicht, denke ich, wird Sie lehren, wie Sie sich am besten zu verhalten haben, um einem solchen Verdachte zu entgehen.“

„Das ist hinreichend, Sir!“ entgegnete der Priester. „Ich besorge nicht, es werde unangenehme

Folgen haben, daß ihr mich in diesem Hause erblickt habt."

„Zuverlässig nicht," versetzte Allan; „ich glaube, daß ich mein Leben den Gebietherinnen von Fairladies verdanke, und eine schlechte Belohnung ihrer Güte wäre es, wenn ich dem, was ich unter diesem gastfreundlichen Dache gesehen oder gehört, nachspüren oder davon reden wollte. Ja, wenn ich mit dem Prätendenten selbst in einer solchen Lage zusammen träfe, so würde er, wenn auch meine Unterthanstreue dabey etwas leiden sollte, sicher seyn, durch keine Indiscretion von meiner Seite in Gefahr zu gerathen."

„Der Prätendent!" rief der Priester mit etwas verbrießlichem Nachdruck; sogleich aber fügte er mit sanfterem Tone hinzu: „Gleichwohl ist jener Mann ohne Zweifel ein Prätendent, und einige Leute halten dafür, daß seine Prätensionen nicht schlecht begründet sind. Allein ehe wir uns auf Politik einlassen, erlaubt mir, euch offen zu bekennen: ich wundere mich, einen Mann von eurer Denkungsart als Vertrauten des Herrn Maxwell von Summertrees und des Herrn Redgauntlet aufzutreten zu sehen, und zwar als Mittelperson ihres gegenseitigen Verkehrs."

„Verzeiht, Sir!" erwiederte Allan Fairford, „ich strebe nicht nach der Ehre, für ihren Vertrauten oder Zwischenträger gehalten zu werden. Meine Verbindung mit diesen Herren beschränkt sich auf ein einziges Geschäft, für mich von dem höchsten Interesse, da es die Sicherheit, vielleicht das Leben meines theuersten Freundes betrifft."

„Würdet ihr irgend Bedenken tragen, mich mit der Ursache eurer Reise bekannt zu machen?“ fragte Pater Buonaventura. „Mein Rath kann für euch von Nutzen seyn, und mein Einfluß bey diesen beyden Gentlemans ist bedeutend.“

Fairford zögerte einen Augenblick; doch schnell alle Umstände erwägend, glaubte er, daß es ihm vielleicht Vortheil bringen könne, diesen Mann für sich zu gewinnen, da er auf der andern Seite durch die Mittheilung seiner Beweggründe zur Reise nichts verlieren konnte. Nachdem er kurz hinzu gefügt: er hoffe, Herr Buonaventura werde seiner Seits ihm eben das Vertrauen schenken, welches er von ihm begehre, schilderte er ihm kürzlich Darste Latimer's Lage, das Geheimniß, welches seine Familien-Angelegenheiten umhülle, so wie den Unfall, der ihn betroffen habe, und endlich seinen eigenen festen Entschluß, seinen Freund aufzusuchen, und ihn mit Gefahr seines eigenen Lebens zu befreyen.

Der katholische Geistliche, der Willens schien, jedem Gespräche auszuweichen, das er nicht selbst veranlaßt hatte, machte über das eben Gehörte keine Bemerkungen, sondern warf nur ein paar abgebrochene Fragen hin über Punkte, die ihm in Alan's Erzählung nicht völlig klar geworden waren. Hierauf erhob er sich von seinem Sessel und ging einige Mahl im Zimmer auf und ab, mit Nachdruck das Wort: „Wahnsinniger!“ zwischen den Zähnen murmelnd.

Allein er war offenbar gewohnt, alle heftigen Bewegungen streng zu beherrschen; denn bald darauf

wandte er sich mit der vollkommensten Gleichgültigkeit zu Fairford.

„Wenn ihr glaubt,“ sagte er, „daß es ohne einen Bruch des in euch gesetzten Vertrauens geschehen kann, so wünschte ich, ihr hättet die Güte, mir den Brief des Herrn Maxwell von Summertrees zu zeigen. Besonders möchte ich die Adresse genau betrachten.“

Da er keinen Grund sah, diese weitere Ausdehnung seines Vertrauens zu verweigern, so überreichte ihm Alan ohne Zögern den Brief.

Nachdem Jener ihn von allen Seiten betrachtet, wie der alte Trumbull und Nanty Ewart es früherhin gethan hatten, fragte er Fairford, indem er auf eine an der untern Seite des Briefes mit Bleystift geschriebene Zeile zeigte, ob er wohl diese Worte bemerkt habe. Fairford antwortete verneinend, und las nun mit Erstaunen die Worte: *Cave ne literas Bellerophontis adferres* *)! eine Warnung, welche so genau mit den Winken des Provost überein stimmte: bevor er den Brief abgäbe, einen Blick hinein zu thun, daß Fairford im Begriff war aufzuspringen, und eine Flucht zu versuchen, wiewohl er nicht wußte, vor wem, noch wohin.

„Bleibt sitzen, junger Mann!“ sagte der Pater mit eben dem gebietherischen Tone, der in seinem ganzen Benehmen herrschte, wiewohl mit einer ge-

*) „Hüte dich, einen Uriasbrief zu überbringen!“

wissen vornehmen Höflichkeit vermischt. „Euch droht keine Gefahr. Mein Stand sey euch Bürge für eure Sicherheit. Von wem glaubt ihr wohl, daß diese Worte geschrieben wurden?“

Fairford hätte antworten können: „von Manty Ewart,“ denn er erinnerte sich, daß er diesen Mann etwas mit Bleystift hatte schreiben sehen, obgleich er damahls nicht wohl genug war, um zu bemerken, was und worauf er schrieb. Allein da er nicht gewiß wußte, welche Folgen der Antheil des Seemanns an seinen Geschäften ihm zuziehen konnte, so hielt er für's beste, zu antworten: er kenne die Hand nicht.

Pater Buonaventura schwieg einige Augenblicke, und den Brief abermahls mit der genauesten Aufmerksamkeit betrachtend, trat er an's Fenster, um, wie es schien, die Adresse und die Schriftzüge bey hellerem Lichte zu prüfen. Indes sah Alan Fairford, mit Erstaunen und Unmuth zugleich, ihn kaltblütig und bedächtig das Siegel aufbrechen, worauf er den Brief öffnete, und dessen Inhalt las.

„Haltet ein, Sir! haltet ein!“ rief Alan, sobald sein Erstaunen ihm erlaubte, seine Entrüstung in Worten auszudrücken. „Mit welchem Rechte wagen Sie ...“

„Still! - junger Mann!“ versetzte der Pater, indem er ihn durch eine Bewegung der Hand zurück wies. „Seyd überzeugt, daß ich nicht ohne Befugniß so handle. Es kann nichts vorgehen zwischen Herrn Maxwell und Redgauntlet, das zu wissen ich nicht berechtigt wäre.“

„Das mag immerhin seyn,“ erwiderte Allan, höchst entrüstet, „allein wenn Sie auch dieser Herren Reichsvater sind, der meinige sind Sie nicht! Indem Sie aber das Siegel eines mir anvertrauten Briefes erbrechen, haben Sie mir . . .“

„Keine Beleidigung zugefügt, dafür stehe ich euch,“ unterbrach ihn der unerschütterliche Geistliche, „im Gegentheil, ich kann euch dadurch einen Dienst geleistet haben.“

„Um einen solchen Preis begehre ich keinen; noch mag ich ihn auf eine solche Weise erhalten!“ entgegnete Fairford.

„Geben Sie mir augenblicklich den Brief zurück, oder . . .“

„Wenn eure eigene Sicherheit euch werth ist,“ sagte der Geistliche, „so enthaltet euch aller beleidigenden Ausdrücke und drohenden Geberden. Ich bin kein Mann, dem man ungestraft drohen darf, und ich kann augenblicklich Leute genug herbey rufen, die jede mir zugefügte Schmach oder Beschimpfung rächen werden, falls ich es für unwerth halten sollte, mich mit meiner eigenen Hand zu schützen.“

Diese Worte sprach der Pater mit so furchtloser und ruhiger Würde, daß der junge Sachwalter, erstaunt und erschrocken, ihm nicht den Brief aus der Hand riß, wie es früher seine Absicht gewesen war, sondern sich auf bittere Klagen beschränkte über dieß ungebührliche Verfahren, so wie darüber, in welchem Lichte er Redgauntlet erscheinen müsse, wenn er ihm den erbrochenen Brief überreiche.

„Dafür soll hinlänglich gesorgt werden,“ sagte Pater Buonaventura. „Ich selbst will an Redgauntlet schreiben, und Maxwell's Brief einschließen, falls ihr ihn nämlich noch zu übergeben wünscht, wenn ihr den Inhalt gelesen habt.“

Er gab hierauf Fairford den Brief zurück, und da er sah, daß dieser zögerte ihn durchzulesen, fügte er mit Nachdruck hinzu: „Leset ihn, denn er betrifft euch!“

Diese Aufforderung, verbunden mit des Provost's früherem Rathe, und der Warnung, die ihm ohne Zweifel Nanty durch jene classische Anspielung ertheilt hatte, bestimmte Fairford's Entschluß. Wenn diese Menschen, dachte er, Plane schmieden gegen meine Sicherheit, so habe ich ein Recht, ihnen entgegen zu wirken. Meine Selbsterhaltung, wie die Rettung meines Freundes, fordern mich auf, nicht zu gewissenhaft zu seyn.

In diesem Gedanken las er den Brief, welcher folgender Maßen lautete:

„Theurer Wilder und Furchtbarer!“

„Werdet ihr denn nie aufhören, eure alten Beynahmen zu verdienen? — Ihr habt euern Vogel erwischt, wie ich sehe, und was ist die Folge? Was anders, als daß man sogleich hinter euch dreinschreyen und lärmern wird. Überbringer dieses ist ein gewandter junger Advocat, der eine förmliche Klage gegen euch eingereicht hat, wiewohl glücklicher Weise bey einem befreundeten Gerichtshofe. Allein so sehr auch der Richter zu euern Gunsten gestimmt war, so

hatten wir, Cousine Jenny und ich, unsägliche Mühe, ihn auf eurer Seite zu erhalten. Er fängt an, furchtsam, argwöhnisch und unlenkbar zu werden, und selbst Jenny's zürnende Blicke werden bald keine Wirkung mehr auf ihn haben. Ich weiß nicht, wozu ich rathen soll. Überbringer dieses ist ein guter Bursche, voll Eifer für seinen Freund, und ich habe ihm mein Ehrenwort verpfändet, daß er keine persönliche Mißhandlung zu besorgen hat. Mein Ehrenwort verpfändet, sage ich! Beherzigt diese Worte, und denkt daran, daß ich eben so wild und furchtbar seyn kann, als meine Nachbarn. Allein gegen eine kurze Haft habe ich ihn nicht gesichert, und da er ein unruhiger, lebhafter Bursche ist, so ist's wohl am besten, ihn so lange auf die Seite zu schaffen, bis das Geschäft des guten Paters B**** glücklich beendet ist, welches Gott geben wolle! — Stets der Deinige, sollte ich auch noch Einmahl seyn

Pate in Gefahr."

„Was meint ihr nun, junger Mann, zu der Gefahr, der ihr so willig entgegen gehen wolltet?“ sagte der Geistliche.

„Sie befremdet mich nicht minder,“ entgegnete Alan Fairford, „als die ungewöhnlichen Mittel, welche Sie zur Entdeckung von Herrn Maxwell's Plan anzuwenden für gut fanden.“

„Kümmert euch nicht um mein Benehmen,“ sagte der Pater. „Ich bin befugt zu dem, was ich thue, und habe keine Verantwortlichkeit zu fürchten. Aber sagt mir, was jetzt euer Vorsatz ist?“

„Ich sollte ihn vielleicht Ihnen nicht mittheilen, da Ihre eigene Sicherheit darin verflochten seyn kann.“

„Ich verstehe euch,“ entgegnete der Pater. „Ihr wollt Hülfe suchen bey der jetzigen Regierung. Das kann durchaus nicht gestattet werden, eher müssen wir euch mit Gewalt in Fairladies zurück halten.“

„Wahrscheinlich werden Sie doch,“ versetzte Fairford, „zuvor die Gefahr erwägen, die ein solches Verfahren in einem freyen Lande nach sich ziehen könnte.“

„Ich habe schon furchtbarere Gefahren bestanden,“ sagte der Geistliche lächelnd, „doch bin ich bereit, ein milderes Mittel ausfindig zu machen. Kommt! Laßt uns die Sache mit einander besprechen.“

Mit einer anmuthigen Herablassung, die Fairford überraschte, da sie in diesem Augenblicke fast zu große Nachgiebigkeit verrieth, fuhr er fort:

„Ich denke, ihr werdet es zufrieden seyn, noch einige Tage in dieser Abgeschiedenheit zu verweilen, wenn ich euch nähmlich feyerlich mein Wort gebe, daß ihr den, welchen ihr sucht, in völliger Sicherheit und hoffentlich wohl antreffen, und völlige Freyheit haben sollt, mit ihm entweder nach Schottland, oder wohin es euch sonst beliebt, zurück zu kehren.“

„Ich achte das verbum sacerdotis so sehr, als man es nur von einem Protestanten erwarten kann,“ entgegnete Fairford, „allein mich dünkt, Sie können kaum erwarten, daß ich dem Worte einer mir unbekannten Person so viel Glauben beymessen soll, als die Gewähr, die Sie mir anbiethen, verlangt.“

„Ich bin es nicht gewohnt,“ entgegnete der Vater, mit stolzem Tone, „daß man mein Wort in Zweifel zieht.“

Nach kurzem Besinnen, während die zornige Röthe auf seinen Wangen verschwand, fügte er hinzu: „Allein ihr kennt mich nicht, und seyd deßhalb zu entschuldigen. Ich will mehr Vertrauen in eure Ehre setzen, als ihr der meinigen zuzugestehen Willens seyd; und da unsere Lage von der Art ist, daß der Eine dem Andern Vertrauen schenken muß, so sollt ihr sogleich in Freyheit gesetzt, und mit den Mitteln versehen werden, jenen Brief an seine Bestimmung zu befördern, falls ihr nähmlich, nachdem euch der Inhalt bekannt ist, es noch rathsam für euch findet, euern Auftrag auszurichten.“

Man Fairford schwieg einige Augenblicke. „Ich sehe nicht ein,“ erwiederte er endlich, „wie ich meinen einzigen Zweck, die Befreyung meines Freundes, erreichen soll, wenn ich nicht die Gesetze in Anspruch nehme, und eine obrigkeitliche Behörde zum Beystand auffordere. Überreiche ich den sonderbaren Brief des Herrn Maxwell, mit dessen Inhalt ich so unverhofft bekannt geworden bin, so werde ich nur seine Gefangenschaft theilen.“

„Und wenn ihr euch an eine obrigkeitliche Behörde wendet, junger Mann, so werdet ihr nur diese gastfreundlichen Damen, denen ihr, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Leben verdankt, in's Unglück stürzen. Ihr könnt keinen gerichtlichen Beystand zu eurem Zweck erlangen, wenn ihr nicht zuvor eine

genaue Schilderung der Ereignisse gebt, die euch neuerlich betroffen haben. Ehe ein Richter euch den Beystand der Gesetze gegen einen Dritten bewilligte, würde er euch nöthigen, eine vollständige Rechenschaft über euch selbst abzulegen, und wenn ihr diese gäbt, so würde dadurch die Sicherheit der Damen nothwendiger Weise compromittirt werden. Hundert Spione hatten, und haben noch jetzt ihr Augenmerk auf diesen Wohnsitz gerichtet; doch Gott wird die Seinen schützen!"

Hier bekreuzte er sich andächtig, und fuhr fort: „Ich gebe euch Eine Stunde Zeit, um über euern Plan nachzudenken, und ich will mich selbst zum Pfande setzen, daß ich ihn so weit als möglich befördere, voraus gesetzt, daß ihr von meinem Worte nicht mehr verlangt, als eure Vorsicht gutheißen kann. Ihr sollt euch zu Redgauntlet begeben, ich nenne ihn gerade zu, um euch mein Vertrauen zu zeigen, sollt ihm diesen Brief des Herrn Maxwell überreichen, nebst einem Schreiben von mir, worin ich ihn auffordern will, euern Freund in Freyheit zu setzen, oder wenigstens eure eigene Person weder durch Gefangenschaft, oder auf andere Weise zu verletzen.“

„Wenn ihr mir so viel Vertrauen schenken könnt,“ fügte er hinzu, einen stolzen Nachdruck auf diese Worte legend, „so will ich meiner Seits euch von diesem Orte mit der vollkommenen Überzeugung scheiden sehen, daß ihr nicht hieher zurück kehrt, versehen mit der Gewalt, die Bewohner dieses Hauses zu Grunde zu richten. Ihr seyd jung und unerfahren,

zu einem Stande erzogen, der den Argwohn schärft, und falsche Ansichten von der menschlichen Natur gibt. Ich kenne die Welt hinlänglich, und weiß besser, als manche andere Menschen, wie sehr man in wichtigen Angelegenheiten des gegenseitigen Vertrauens bedarf."

Er sprach diese Worte mit einem so vornehmen, ja gebietherischen Tone, daß Fairford, ungeachtet seines innern Widerstrebens, scheu und erschrocken verstummte. Erst als der Pater sich umwandte, um das Zimmer zu verlassen, fand er wieder Worte, und fragte ihn, was es für Folgen haben möchte, wenn er sich weigere, auf die vorgeschlagenen Bedingungen abzureisen.

„Dann müßt ihr, zur Sicherheit aller Parteyen, noch einige Tage in Fairladies bleiben, wo wir die Mittel haben, euch zurück zu halten; eine Vorsichtsmaßregel, zu der wir uns in diesem Falle genöthigt sehen. Eure Verhaftung wird nur von kurzer Dauer seyn; denn die Sachen können nicht lange bleiben, wie sie jetzt sind. Die Wolken müssen bald verschwinden, oder für immer auf uns niedersinken. Benedicite!" Mit diesen Worten verließ er das Gemach.

Fairford befand sich nach seiner Entfernung in großer Verlegenheit, was er thun solle. Seine Erziehung sowohl, als seines Vaters Grundsätze in Kirchen- und Staatsfachen hatten ihm einen heiligen Abscheu vor allen Papisten eingeflößt. Allein in den Worten und dem Benehmen des Pater Buonaventura lag etwas Majestätisches, das, wenn auch unterdrückt und verdunkelt, doch noch immer erhaben und impo-

sant war, und sich schwer vereinigen ließ mit der vorgefaßten Meinung, die seinem Stand und Orden Trug und Hinterlist Schuld gab. Vor allem aber war Fairford überzeugt, daß, falls er seine Freyheit nicht auf die vorgeschlagenen Bedingungen annähme, man ihn wahrscheinlich mit Gewalt zurück halten möchte, so daß er in jeder Hinsicht gewann, wenn er sie einging.

Es regte sich indeß ein Zweifel in ihm, wenn er als Rechtsgelehrter überlegte, daß dieser Pater in den Augen des Gesetzes unstreitig ein Hochverräther, und die Verheimlichung des Verraths ein furchtbares Verbrechen gegen die bestehenden Gesetze war. Auf der andern Seite aber konnte er, er mochte denken und vermuthen, was er wollte, doch nicht mit Gewißheit behaupten, daß dieser Mann, den er nie in der Ordenstracht erblickt, oder eine Messe hatte halten sehen, wirklich ein Geistlicher sey. Er glaubte deßhalb, daß es ihm frey stehe, das zu bezweifeln, wofür er keine gesetzlichen Beweise hatte. Endlich kam er zu dem Schlusse, daß er am besten thäte, wenn er seine Freyheit annähme, und sich zu Redgauntlet verfügte, durch die Bürgschaft des Paters Buonaventura gedeckt, die, wie er nicht zweifelte, gewiß hinreichen werde, ihn vor persönlichen Ungelegenheiten zu bewahren. Gelang es ihm nur, diesen Mann zu sprechen, so hegte er noch immer, wie früherhin, den Glauben, daß es ihm gelingen werde, ihn von der Übereilung seines Unternehmens zu überzeugen, falls er sich weigern sollte, seinen Freund Darste Latimer in Freyheit

zu setzen. Auf alle Fälle erfuhr er doch, wo und in welcher Lage sich derselbe befand.

Nachdem er zu diesem Entschlusse gekommen war, harrte Alan ungeduldig auf das Ende der Stunde, die man ihm zur Überlegung vergönnt hatte. Keinen Augenblick über die ihm gegebene Frist hinaus brachte er auf den Foltern gespannter Erwartung zu; denn eben schlug die Uhr, als Ambrosius an der Thüre der Gallerie erschien, und Alan ein Zeichen gab, ihm zu folgen.

Er that es, und nachdem er mehrere labyrinthische Gänge, wie man sie in alten Gebäuden findet, durchschritten, ward er in ein kleines, bequem eingerichtetes Zimmer geführt, worin er den Pater Buonaventura fand, der sich in der Stellung eines von Unapäßlichkeit oder Ermüdung gänzlich erschöpften Mannes auf ein Ruhebett geworfen hatte. Auf einem kleinen Tische neben ihm befand sich ein katholisches Gebethbuch, ein kleines Arzeneienglas, eine Herzkärkung, und eine kleine Theetasse von altem Porcellan. Ambrosius trat nicht mit in das Zimmer; er verbeugte sich in der Thüre, und schloß dieselbe, nachdem Fairford eingetreten war, so leise als möglich.

„Setzt euch, junger Mann,“ sagte der Pater, mit eben dem Ton der Herablassung, der schon früher Fairford's Erstaunen erregt, oder ihn vielmehr beleidigt hatte.

„Ihr seyd krank gewesen, und ich weiß aus eigener Erfahrung nur zu wohl, daß man bey körperlichen Leiden Nachsicht haben muß. — Habt ihr euch

entschlossen," fuhr er fort, als er sah, daß Fairford sich gesetzt hatte, „hier zu bleiben, oder abzureisen?"

„Abzureisen," sagte Fairford, „unter der Voraussetzung, daß Sie Bürge seyn wollen für meine Sicherheit bey meiner Unterhandlung mit dem seltsamen Manne, der sich auf so gesetzwidrige Weise gegen meinen Freund Darsie Latimer benommen hat."

„Urtheile nicht zu rasch, junger Mann!" versetzte der Pater. „Redgauntlet hat in Bezug auf diesen jungen Mann das Recht des Vormunds über seinen Mündel, hat das Recht, seinen Aufenthaltsort zu bestimmen, wenn er auch bey der Wahl der Mittel, seine Obergewalt zu unterstützen, unüberlegt zu Werke gegangen seyn mag."

„Seine Lage, als ein geächteter Mann, macht dergleichen Rechte ungültig," entgegnete Fairford schnell.

„Gewiß," versetzte der Geistliche, über die schnelle Antwort des jungen Advocaten lächelnd, „wenigstens in den Augen derer, welche die Gerechtigkeit dieser gerichtlichen Überweisung anerkennen; allein bey mir ist das nicht der Fall. — Indessen, Sir, empfangt eure Garantie, geht den Inhalt durch, und überbringt nicht wieder Uriasbriefe.

Fairford las, wie folgt:

„Guter Freund!"

„Wir senden euch hier einen jungen Mann, der sehnlich zu erfahren wünscht, in welcher Lage sich euer Mündel befindet, seit er in eure väterliche Obhut kam. Auch ist es sein Wunsch, mit euch über

die Freylassung desselben zu unterhandeln. Dies stellen wir eurer Klugheit anheim, indem wir dabey jede gewaltsame Maßregel, in so fern sie vermieden werden kann, höchlich mißbilligen und sehr wünschen, daß diese Unterhandlung einen guten Erfolg haben möge. — Auf alle Fälle hat Überbringer dieses unser Ehrenwort als Pfand für seine Sicherheit und Freyheit empfangen, was ihr dem zu Folge genau beachten möget, in so fern euch unsere Ehre und eure eigene werth ist. Ubrigens wünschen wir euch in kurzer Zeit zu sprechen, da wir euch Dinge von der äußersten Wichtigkeit mitzutheilen haben. Zu diesem Behufe wäre es uns lieb, wenn ihr euch in aller Eile hieher begeben möchtet, und sagen euch einstweilen ein herzliches Lebewohl.

P. B."

„Ihr werdet einsehen, Sir,“ sagte der Pater, als er sah, daß Alan den Brief durchgelesen, „daß, indem ihr es über euch nehmt, dieß Sendschreiben zu überbringen, ihr euch zugleich verbindlich macht, die Wirkung desselben zu versuchen, ehe ihr, um euern Freund zu befreien, zu gesetzlichen Mitteln schreitet, wie ihr es nennt.“

„Es sind noch einige Chiffren diesem Briefe beygefügt,“ versetzte Alan, als er das Schreiben genau durchgesehen hatte; „darf ich fragen, was sie bedeuten?“

„Sie betreffen meine eigenen Angelegenheiten,“ entgegnete der Pater ganz kurz, „und stehen mit den eurigen in keiner Verbindung.“

„Gleichwohl,“ sagte Allan, „scheint die Vermuthung so natürlich, daß..“

„Ihr dürft nichts vermuthen,“ unterbrach ihn der Geistliche, „was mit meiner Ehre unverträglich ist. Erzeigen Leute, wie ich, Jemand eine Gunst, so erwarten sie, daß dieselbe mit Erkenntlichkeit angenommen, oder mit geziemendem Respect abgelehnt, doch keiner weitem Frage oder Erörterung unterworfen werde.“

„Wohlan! ich will Ihren Brief annehmen,“ versetzte Fairford nach einer augenblicklichen Überlegung, „und reichlich soll der Dank, den Sie erwarten, Ihnen gezollt werden, wenn das Resultat den Erwartungen entspricht, zu denen Sie mich berechtigten.“

„Gott allein gebiethet über den Ausgang!“ sagte Pater Buonaventura, „der Mensch bedient sich der Mittel. — Ich wiederhole euch noch Einmahl: ihr macht euch durch die Annahme dieses Auftrags bey eurer Ehre verbindlich, die Wirkung meines Briefes auf Nedgauntlet abzuwarten, ehe ihr zu gerichtlichen Anzeigen oder gesetzlichen obrigkeitlichen Befehlen eure Zuflucht nehmt.“

„Als Mann von Ehre, von Treue und Glauben, halte ich mich verpflichtet so zu handeln,“ entgegnete Fairford.

„Wohlan ich traue euch,“ versetzte der Pater, „auch will ich euch sagen, daß Nedgauntlet durch einen Eilbothen, den ich in vergangener Nacht abfertigte, an einen Ort berufen worden ist, der diesem

Schlosse um viele Meilen näher liegt, und wo er es nicht für rathsam finden würde, irgend eine Gewaltthätigkeit gegen euern Freund auszuüben, sollte er auch übereilt genug handeln, den Rath des Herrn Maxwell von Summertrees eher zu befolgen, als meine Befehle. Wir verstehen uns jetzt gegenseitig."

Er streckte seine Hand gegen Alan aus, der so eben sein Wort durch die gewöhnliche Sitte des Handschlags bekräftigen wollte, als der Pater sich schnell zurück zog. Ehe Alan Zeit hatte, über diese Zurückweisung nachzudenken, öffnete sich eine kleine Seitenthür, die hinter einer Tapete verborgen war; die Vorhänge wurden hinweg gezogen, und wie eine plötzliche Erscheinung, schlüpfte eine Dame in das Zimmer.

Es waren keine von den Miß Arthurets, sondern eine Frau, die im Frühling ihres Lebens, und in der vollen Blüthe weiblicher Schönheit stand. Ihre Gestalt war schlank und majestätisch. Blaugoldene Locken ringelten sich um eine Stirn, die, mit dem stolzen Blick eines großen blauen Auges vereint, sich für eine Juno selbst geschickt haben würde. Hals und Busen waren schön geformt und von blendender Weiße. Sie schien sich dem zu nähern, was man Embonpoint nennt, doch nicht mehr, als es ihrem anscheinenden Alter von etwa dreißig Jahren gebührte. Ihr Schritt war der Schritt einer Königin, doch erinnerte er mehr an die Königin Basthi, als an die Königin Esther, mehr an die kühne gebiethende, als an die bescheidene Schönheit.

Pater Buonaventura richtete sich auf seinem Ruhebett empor, entrüstet, wie es schien, über diese Erscheinung. „Wie, Madame,“ sagte er mit einzigem Ernst, „was verschafft uns die Ehre Ihrer Gesellschaft?“

„Mein eigenes Belieben!“ antwortete die Lady sehr gleichgültig.

„Ihr Belieben, Madame?“ wiederholte er in demselben verdrießlichen Tone.

„Mein Belieben, Sir,“ fuhr sie fort, „das stets mit meiner Pflicht gleichen Schritt hält. Ich hörte, Sie seyen unwohl, und will hoffen, daß nur Geschäfte diese Zurückgezogenheit veranlassen.“

„Ich befinde mich wohl,“ entgegnete er, „und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit; indeß — wir sind nicht allein, dieser junge Mann hier...“

„Dieser junge Mann,“ unterbrach sie ihn, das große, ernste Auge auf Alan Fairford heftend, als bemerkte sie so eben erst seine Gegenwart — „darf ich fragen, wer er ist?“

„Zu einer andern Zeit, Madame! Sie sollen seine Geschichte erfahren, wenn er fort ist. Allein in seiner Gegenwart ist es mir unmöglich, mich näher zu erklären.“

„Wenn er sich entfernt, möchte es zu spät seyn,“ sagte die Lady. „Und was gilt mir seine Gegenwart, wenn Ihre Sicherheit gefährdet wird. Es ist der kezerische Rechtsgelehrte, den die albernen Thörinnen, die Arthurets, in diesem Hause aufnahmen, zu einer Zeit, wo sie ihren eigenen Vater hätten vergeblich,

an der Thüre pochen lassen, wenn auch die Nacht noch so stürmisch gewesen wäre. Hoffentlich werden Sie ihn doch nicht entlassen?"

„Ihre eigene Ungeduld kann allein diesen Schritt gefährlich machen," versetzte der Pater. „Ich bin dazu entschlossen. Möge Ihr übertriebener Eifer, so loblich auch Ihr Beweggrund dazu seyn mag, nicht unnöthiger Weise der Sache eine gefährliche Wendung geben."

„Noch immer so?" sagte die Lady mit dem Tone des Vorwurfs, in den sich gleichwohl Ehrfurcht und Besorgniß mischte. „So wollen Sie, nach Allem, was sich schon ereignete, noch immer, wie der edle Hirsch, mit unerschrockenem Vertrauen in die Fallen des Jägers gehen?"

„Still, Madame!" entgegnete der Pater, aufstehend, „schweigen Sie, oder verlassen Sie das Zimmer. Meine Plane dulden keine weibliche Kritik."

Die Dame schien auf dieß herrische Geboth eine scharfe Antwort geben zu wollen; allein sie bezwang sich, und die Lippen fest zusammen pressend, als wolle sie die Worte zurück halten, die ihr schon auf der Zunge schwebten, machte sie, halb vorwurfsvoll, halb ehrverbiethig, eine tiefe Verbeugung, und verließ das Gemach so plötzlich, als sie es vorhin betreten hatte.

Der Pater schien bestürzt über diesen Zufall, der, wie er fühlte, in Allan's Einbildungskraft nur einen neuen verworrenen Argwohn wecken mußte. Er biß sich in die Lippen, und ging, einige unver-

ständliche Worte murmelnd, im Zimmer umher. Hierauf wandte er sich plötzlich zu Alan, mit einem anmuthigen Lächeln und einem Antlitze, in welchem Güte und Freundlichkeit jeden finstern Zug verscheucht hatten.

„Der Besuch,“ sagte er, „mit dem wir so eben beehrt wurden, mein junger Freund, hat euch mehr Geheimnisse zu tragen gegeben, als womit ich euch beschweren wollte. Die Dame ist von hohem Stande, von Rang und Vermögen, dessen ungeachtet aber in einer solchen Lage, daß die bloße Kenntniß davon, daß sie in dieser Gegend sey, mancherley Böses veranlassen könnte. Es ist daher mein Wunsch, daß ihr über diesen Gegenstand Verschwiegenheit beobachtet, selbst gegen Nedgauntlet und Maxwell, so viel Vertrauen ich ihnen auch in meinen eigenen Angelegenheiten schenke.“

„Ich kann keine Veranlassung haben,“ entgegnete Fairford, „mit jenen Herren, oder mit sonst Jemand über den Vorfall zu sprechen, von dem ich so eben Zeuge war, nur ein bloßer Zufall hätte dieß Gespräch herbey führen können; und ich werde Sorge tragen, diesen Gegenstand nicht zu berühren.“

„Daran werdet ihr wohl thun, Sir, und ich danke euch dafür,“ sagte der Pater, indem er viel Würde in den Ausdruck der Verbindlichkeit legte, die er zu erkennen geben wollte. „Es wird vielleicht einst eine Zeit kommen, wo ihr einsehen werdet, was es heißt, einen Mann meines Standes sich verpflichtet zu haben. Was die Lady anlangt, so hat sie die höchsten Ver-

dienste, und man kann mit Recht nichts von ihr sagen, das ihr nicht zum größten Lobe gereichte. Dessen ungeachtet — mit Einem Wort, Sir, wir wandern jetzt gleichsam in einem dichten Morgennebel; hoffentlich wird bald die Sonne aufgehen, und ihn zerstreuen, wo dann Alles, was jetzt geheimnißvoll scheint, völlig enthüllt seyn wird. Oder aber, jener Nebel sinkt als Regen herab," fügte er mit feyerlichem Tone hinzu, „und dann würde eine weitere Aufklärung von geringer Wichtigkeit seyn. Gehabt euch wohl, Sir! Ich wünsche euch wohl zu leben."

Er machte eine gnädige Verbeugung, und verschwand durch eben die Seitenthür, zu der die Lady herein getreten war, und es schien Allan, als ob er die Stimmen Beyder in dem Nebengemache heftig streiten hörte.

Gleich darauf trat Ambrosius in's Zimmer, und meldete ihm, daß ein Führer mit einem Pferde ihn am Fuße der Terrasse erwarte.

„Der gute Pater Buonaventura," fügte der Kellner hinzu, „hat die Gnade gehabt, eure Lage ernstlich zu erwägen, und er läßt euch fragen, ob ihr vielleicht einen Vorschuß an Gelde braucht."

„Stattet dem hochwürdigen Herrn meinen ehrbiethigsten Dank ab," antwortete Fairford, „und versichert ihn, daß ich in dieser Hinsicht völlig versehen bin. Eben so bitte ich euch, den Miß Arthurets meine Erkenntlichkeit zu bezeigen, und ihnen die Versicherung zu geben, daß ich mich Ihrer freundschaftlichen Güte, die mich wahrscheinlich vom Tode

errettet, Zeit meines Lebens dankbar erinnern werde. Euch, Herr Ambrosius, sage ich gleichfalls meinen innigsten Dank für eure Pflege und euern ärztlichen Beystand."

Unter diesen Ergießungen der Erkenntlichkeit verließen sie das Haus, und die Terrasse hinab steigend, erreichten sie den Ort, wo Dick Gardener, Fairford's alter Bekannter, der zu Pferde saß und ein anderes Roß am Zaume hielt, ihn bereits erwartete.

Ambrosius Lebewohl sagend, schwang sich unser junger Advocat in den Sattel, und ritt die Allee hinab, öfters zurück schauend nach der schwermüthigen, vernachlässigten Wohnung, wo er ein Zeuge von so seltsamen Auftritten gewesen war, und in Nachdenken versunken über die verschiedenen Charaktere der Bewohner derselben, unter denen seine Phantasie besonders das Bild des edlen, fast königlich erscheinenden Geistlichen und der schönen, wie wohl herrischen Dame hervor hob. Er fühlte offenbar, daß das ganze Benehmen dieser beyden Personen gänzlich abwich von der vorgefaßten Meinung, die er von einem Geistlichen und seinem andächtigen Beichtkinde hatte. In Pater Buonaventura's Benehmen insbesondere lag mehr natürliche Würde, und bey weitem weniger Kunst und Verstellung, als man mit der Idee vereinigen konnte, die man die Calvinisten gelehrt hatte, sich von jenen wilden und furchtbaren Leuten, den jesuitischen Missionarien, zu entwerfen.

Während er über diese Dinge nachdachte, blickte

er so oft nach dem Schlosse zurück, daß Dick Gardener, ein fecker, geschwätziger Bursche, der des Schweigens müde war, endlich zu ihm sagte: „Ich denke, ihr werdet Fairladies erkennen, wenn ihr es wieder sehen solltet, Sir!“

„Das sollte ich meinen!“ antwortete Fairford gut gelaunt. „Ich wünschte, ich wüßte eben so gut, wohin ich jetzt gehe. Doch ihr könnt es mir vielleicht sagen.“

„Das sollten Ew. Gnaden besser wissen, als ich!“ erwiederte Dick Gardener. „Gleichwohl weiß ich so viel, daß ihr dahin geht, wohin man euch Schotten alle senden sollte, möchtet ihr wollen oder nicht.“

„Hoffentlich doch nicht zum Teufel, guter Dick?“ sagte Fairford.

„Warum denn nicht? Das ist die Strafe, die ihr als Ketzer doch einmahl wandeln müßt; aber als Schotten möchte ich euch nur drey Viertel des Weges senden — das heißt nämlich nach Schottland zurück — Ew. Gnaden verzeihen übrigens.“

„Geht unsere Reise nach jener Gegend?“ fragte Fairford.

„Benigstens bis an die Seeküste. Ich soll euch zu dem alten Vater Crackenthorp führen, und dann habt ihr, wie man zu sagen pflegt, nur noch einen Kagensprung bis Schottland. Aber vielleicht bedenkt ihr euch doch noch, wieder dahin zurück zu kehren; denn Alt-England ist eine fette Weide für nordisches Vieh.“

Viertes Capitel.

Darsie Latimer's Geschichte.

Unsere Geschichte muß nun, mit den alten Roman = Schriftstellern zu reden, den Faden der Erzählung von Allan Fairford's Nachforschungen fallen lassen, um unsern Lesern über die Begebenheiten Darsie Latimer's Auskunft zu geben, welchen wir in der Gewahrsam seines eigenmächtigen Vormundes, des Lairds der Solway-Seen, zurück ließen, sich vor der Hand den willkührlichen Anordnungen desselben geduldig unterwerfend.

Diesem klugen Entschluß gemäß, gestattete Darsie, nicht ohne ein Gefühl von Scham und Herabwürdigung über eine solche Verkleidung, seinem Begleiter Cristal Nixon, ihm Eine von jenen seidenen Masken vor's Gesicht zu binden, welche die Damen häufig auf Reisen zu Pferde zu tragen pflegten, um ihren Teint gegen den Einfluß der Luft zu schützen. Etwas heftiger sträubte er sich gegen den langen Reitrock, der seine Person vom Gürtel an völlig in Frauenkleidung zeigte. Allein er sah sich genöthigt, auch in diesem Puncte nachzugeben.

Die Verwandlung war nun vollständig; denn die schönen Leserinnen müssen wissen, daß in jenen rohen Zeiten die Damen, wenn sie sich herab ließen, einige männliche Kleidungsstücke anzulegen, es gerade solche Hüte, Röcke und Westen waren, als die Männer selbst zu tragen pflegten, und daß die Schönen gar keinen Begriff hatten von der ele-

gantem Mischung der weiblichen und männlichen Tracht, die jetzt par excellence den Rahmen eines Reitkleides führt. Wunderlich genug müssen unsere Mütter ausgesehen haben, in ihren langen Röcken mit langen viereckigen Schößen und schmalen Kragen, und mit Westen, deren Taschen fast bis auf die Knie hinab hingen. Allein sie hatten damahls einen gewissen Ersatz durch die glänzenden Farben, Treppen und bunten Stickereyen, welche die männliche Tracht auszeichneten, und wie es in manchen ähnlichen Fällen geschieht, mußte die Feinheit des Stoffes den Mangel der Symmetrie und anmuthigen Form ersetzen.

In dem Hofe des alten Wohngebäudes, der halb ein Schloß, halb ein Pächterhaus, oder vielmehr eine verfallene Burg genannt werden konnte, die in einen cumberlandischen Pachtthof verwandelt worden war, standen mehrere gesattelte Pferde. Auf vieren oder fünfen derselben saßen Diener oder untergeordnete Begleiter, sämmtlich mit Schwertern, Pistolen und Carabinern bewaffnet. Zwey Pferde waren indeß mit Reitzzeug für Damen versehen, das Eine mit einem Quersattel, das andere mit einem an dem Sattel befestigten Kissen.

Darsie's Herz pochte schneller in seinem Busen. Er begriff leicht, daß Eins dieser Pferde für ihn bereit stehe; aber die Hoffnung flüsterte ihm zu, daß das andere für den holden Grünmantel bestimmt wäre — für sie, die er Ein für alle Mahl zur Königin seines liebenden Herzens erkoren hatte, wie-

wohl die Gelegenheit, ihren Umgang zu genießen, sich das erste Mahl nur auf die flüchtige Dauer einer stillen Abendmahlzeit, und das zweyte auf einen ländlichen Tanz beschränkt hatte. Eine solche Art von leidenschaftlicher Stimmung war indeß nichts Ungewöhnliches bey Darsie Latimer, über welchen Cupido nach Art eines Maratten-Siegers zu triumphiren pflegte, der zwar mit der Schnelligkeit des Blitzes eine Provinz in Besitz nimmt, sich jedoch nicht lange darin behaupten kann. Gleichwohl war diese neue Liebe etwas ernsthafterer Art, als jene leichten Streifwunden, mit denen ihn sein Freund Fairford zu necken pflegte. Das Mädchen hatte einen aufrichtigen Antheil an Latimer genommen, und das Geheimniß, worin sich diese Theilnahme verhüllte, ließ sie seiner lebhaften Phantasie nicht bloß als reizendes Mädchen, sondern auch als wohlwollenden Schutzgeist erscheinen.

In frühern Zeiten war das Romantische, das seine flüchtigen Neigungen begleitete, ein Werk seiner eigenen Schöpfung; es entschwand, sobald er dem Gegenstand, den er damit ausgeschmückt, sich näherte. Bey dieser Gelegenheit aber rührte der Eindruck von äußern Umständen her, die auch ein minder empfängliches Gemüth, eine minder lebhafte Einbildungskraft, als Darsie Latimer, jung, unerfahren und schwärmerisch wie er war, befaß, ergriffen haben würden.

Ängstlich harrte er daher, für wen das Pferd mit dem Quersattel wohl bestimmt seyn möchte. Ehe

indefß ein weibliches Wesen erschien, Besitz davon zu nehmen, ward er selbst aufgefordert, sich auf das Sattelkissen hinter Cristal Nixon zu setzen, während sein alter Bekannter Jan ihm fichernd auf's Pferd half, und Dorcas, bey seinem Anblick in ein schallendes Gelächter ausbrechend, bey der Gelegenheit eine Reihe Zähne zeigte, die mit dem Elfenbein wetteifern konnten.

Latimer war in dem Alter, wo es uns nicht gleichgültig ist, der Gegenstand des Gelächters, wenn auch nur von Bauern- und Milchmädchen, zu seyn, und er hätte gar zu gern seine Reitgerte auf Jan's Schultern tanzen lassen. An diesen Trost war indefß in diesem Augenblicke nicht zu denken, und Cristal Nixon machte seiner verdrießlichen Lage ein Ende, indem er den Reitern aufzubrechen geboth. Er selbst hielt sich in der Mitte des Zuges, während zwey Männer vor, und zwey andere hinter ihm ritten, die, wie es Darsie schien, stets ihr Auge auf ihn hefteten, als wollten sie seine Flucht verhüten. Dann und wann, wenn der Weg sich in gerader Linie hinzog, oder irgend eine Anhöhe ihm einen vortheilhaften Standpunct darboth, konnte Darsie Latimer bemerken, daß ein anderer Trupp von drey oder vier Reitern ihnen, in einer Entfernung von einer halben Viertelstunde etwa, folgte, unter denen er die hohe Gestalt Redgauntlet's und seinen stattlichen Rappen erkannte. Er zweifelte nicht, daß Grünmantel sich unter diesen Reitern befand, doch vermochte er nicht, sie von den Andern zu unterscheiden.

Auf diese Weise reisten sie von sechs Uhr Morgens bis fast um Zehn, ohne daß Dar sie mit irgend Jemand ein Wort gewechselt hätte; denn der bloße Gedanke schon, mit Cristal Nixon zu sprechen, war ihm widerlich. Er empfand einen instinctartigen Abscheu gegen ihn; auch eignete sich dieses Dieners finstere, mürrische Stimmung durchaus nicht, eine Annäherung zu bewirken, selbst wenn Dar sie eine solche beabsichtigt hätte.

Endlich hielten die Reiter an, um einige Erfrischungen zu genießen. Allein, wie sie bisher alle Dörfer und bewohnte Plätze, die in ihrem Wege lagen, vermieden hatten, so machten sie auch jetzt bey Einer jener verfallenen holländischen Scheunen Halt, die man zuweilen auf freyem Felde, weit entfernt von den dazu gehörigen Pachthäusern, antrifft.

Gleichwohl hatte man an diesem wüsten Orte einige Anstalten zu ihrem Empfange getroffen. An dem Einen Ende der Scheune waren Krippen mit Futter für die Pferde befindlich, und ein reichlicher Vorrath von Lebensmitteln für die Reiter wurde in Körben unter dem Stroh hervor gezogen. Cristal Nixon wählte die bessern darunter aus, und setzte sie bey Seite, während die Überreste von den andern Reitern begierig verzehrt wurden. Einige Augenblicke später langte der Nachtrab der Reiter an, und Redgauntlet trat in die Scheune, in Begleitung des Mädchens mit dem grünen Mantel. Er stellte sie Dar sie mit folgenden Worten vor:

„Es ist Zeit, daß ihr Beyde euch besser kennen lernt. Ich versprach euch mein Vertrauen, Darste, und der Augenblick ist erschienen, wo ich es euch gewähren kann. Doch zuvor wollen wir frühstücken; und dann, wenn wir wieder zu Pferde sitzen, will ich euch sagen, was ihr zu wissen braucht. Heißt Lilia willkommen, Darste!“

Latimer fühlte sich durch diese unerwartete Aufforderung ungemein überrascht, und seine Verlegenheit stieg durch die Ruhe und Unbefangeneit, womit Lilia ihm Wange und Hand zum Kusse darboth, während sie die seinige, die sie mehr nahm, als daß sie ihm die ihrige gab, innig drückte, und dabey mit vieler Offenheit sagte: „Theurer Darste, wie freue ich mich, daß unser Oheim uns endlich vergönnt, näher mit einander bekannt zu werden!“

Darste schwindelte der Kopf, und es war gut für ihn, daß Nedgauntlet ihn ersuchte, sich zu setzen, wodurch er seine Bestürzung etwas verbergen konnte. Ein altes Lied sagt:

— — — — „Sind Damen gar zu willig,
So spielt ein Mann die Rolle eines Narren.“

Eine treffende Schilderung, zu welcher Darste Latimer's Blicke bey diesem unerwartet zuvorkommenden Empfange eine herrliche Bignette zur Erläuterung jener Stelle abgeben konnten. „Theurer Darste!“ und dazu ein so bereitwilliger, ja feuriger Gruß der Lippe und Hand! — es war offenbar sehr gütig — verdiente mit höchster Dankbarkeit aufgenommen zu

werden! Allein, wie nun der Charakter unsers Freundes einmahl war, konnte nichts geeigneter seyn, den Einklang seiner Gefühle zu stören. Hätte ein Einsiedler ihn um den Preis einer Kanne Bier zum Faustkampf aufgefordert, so würde die Vorstellung von seiner Heiligkeit nicht wirksamer vernichtet worden seyn, als die himmlischen Eigenschaften Grünmantels bey dem übel angebrachten Zuorkommen der armen Lilia verschwanden. Über ihre Dreistigkeit empört, und beschämt, daß er sich abermahls getäuscht, konnte Darsie sich kaum enthalten, zwey andere Verse des oben angeführten Liedes vor sich hin zu murmeln:

„Die Frucht, die ohne Schütteln fällt,

Ist, traun! zu reif für mich.“

Und gleichwohl war es Schade um sie! — Ein so hübsches junges Mädchen — seine Phantasie hatte sie in dieser Hinsicht nicht zu hoch gestellt; und die leichte Verwirrung ihrer schönen braunen Locken, die, natürlich sich ringelnd, unter dem Keithut hervorschlüpfen, so wie die stärkere Röthe, die ihre Wangen durch die Bewegung erhalten hatten, machte sie bezaubernder, als je. Redgauntlet milderte den Ernst seiner Blicke, wenn er sich zu ihr wandte, und redete er sie an, so geschah es in einem sanftern Tone, als seinem gewöhnlichen Bass. Selbst Cristal Nixon's Züge wurden freundlicher, wenn er ihr aufwartete, und dann oder nie geschah es, daß sich in seinem grämlichen Gesicht irgend ein Mitgefühl für die übrige Menschheit ausdrückte.

Wie kann sie nur so völlig einem Engel gleichen, dachte Latimer, und gleichwohl nichts als eine Sterbliche seyn? — Sich so dreist zu benehmen, wo sie die höchste Zurückgezogenheit hätte zeigen sollen! Wie läßt sich ihr Benehmen mit der Anmuth vereinigen, die in ihrem ganzen Wesen herrscht?

Die verworrenen Gedanken, welche Darsie's Phantasie beschäftigten, gaben seinen Blicken etwas Verstörtes, und die Gleichgültigkeit gegen die ihm dargebotenen Speisen, so wie sein Schweigen und seine Geistesabwesenheit bewogen Lilia, ihn angelegentlich zu fragen, ob er vielleicht einen Rückfall der Krankheit empfinde, von der er erst kürzlich genesen sey. Dieß bewog auch Nedgauntlet, der ebenfalls in seine eigenen Betrachtungen versunken schien, die Augen aufzuschlagen, und, mit einem Anschein von Theilnahme, dieselbe Frage an ihn zu richten. Latimer versicherte indesß Beyden, daß er sich vollkommen wohl befinde.

„Desto besser, wenn es sich so verhält,“ sagte Nedgauntlet, „denn was wir vorhaben, gestattet uns keine Zeit zum Erkranken. Wir haben nicht Muße, krank zu werden, wie Hotspur sagt.“

Lilia ihrer Seits versuchte Darsie zu bewegen, etwas von den Speisen zu genießen, die sie ihm mit einer freundlichen, zärtlichen Aufmerksamkeit darboth, völlig übereinstimmend mit dem warmen Antheil, den sie bey ihrem frühern Zusammentreffen mit ihm gezeigt hatte. Allein dieser Antheil war so natürlich, schuldlos und rein, daß auch der eitelste Geck

ihn unmöglich für Coquetterie gehalten, oder den Wunsch darin gelesen haben würde, einen so schätzbaren Preis, als seine Neigung, damit zu erringen. Darßie aber, nur mit jenem mäßigen Antheil von Eitelkeit begabt, wie sie allen Jünglingen im ein und zwanzigsten Jahre eigen zu seyn pflegt, konnte sich ihr Benehmen durchaus nicht erklären.

Mitunter fühlte er sich versucht, zu glauben, er habe durch seine Vorzüge, selbst in den kurzen Augenblicken ihres beiderseitigen Zusammenseyns, so ganz die Neigung eines jungen Mädchens gewonnen, welches wahrscheinlich in gänzlicher Unbekanntschaft mit der Welt und ihren Gebräuchen aufgezogen worden war, daß sie ihre Vorliebe für ihn nicht verbergen konnte. Dann aber regte sich wieder der Argwohn in ihm, daß sie nach den Befehlen ihres Vormundes handle, der, da er wisse, Darßie erhalte einst ein beträchtliches Vermögen, diesen kühnen Streich gewagt habe, um eine Heirath zwischen ihm und einer so nahen Verwandten zu Stande zu bringen.

Keine dieser Vermuthungen entsprach indeß dem Charakter der handelnden Personen. Miß Lilia's Benehmen, so sanft und natürlich es war, verrieth doch selbst durch seine Leichtigkeit und Ungezwungenheit eine nicht geringe Bekanntschaft mit den Sitten der Welt, und in den wenigen Worten, die sie während des Frühstückes sprach, lag so viel gesunder Menschenverstand und Scharfsinn, wie man ihn kaum einem Mädchen zutrauen konnte, das im Stande

war, die alberne Rolle einer liebesiechen Thörinn mit so vieler Dreistigkeit zu spielen. Was Redgauntlet betraf, so war es durchaus unmöglich, diesem Manne mit seinem stolzen Anstande, der düstern Stirn, dem drohend gebiethenden Auge, einen Plan zuzutrauen, der auf gemeinen Eigennutz berechnet war. Eben so gut hätte er sich vorstellen können, daß Cassius Cäsar's Tasche ausleerte, statt seinen Dolch auf den Dictator zu zücken.

Während er in diesen Träumereien versunken war, gleich unfähig zum Essen und Trinken, wie zur Erwiederung der Aufmerksamkeit Lilia's, hörte auch sie zu reden auf, und saß stumm und schweigend da, wie er.

Sie hatten sich beynah eine Stunde an diesem Orte aufgehalten, als Redgauntlet mit lauter Stimme sagte: „Seht euch einmahl um, Cristal Nixon! Hören wir nichts von Fairladies, so müssen wir unsere Reise fortsetzen.“

Cristal Nixon ging zur Thüre hinaus, und so gleich zurück kehrend, sagte er mit einer Stimme, so rauh wie seine Gesichtszüge: „Gilbert Gregson sprengt heran; sein Pferd ist so mit Schaum bedeckt, als ob's der böse Feind geritten hätte.“

Rasch den vor ihm stehenden Teller, von dem er gegessen hatte, fortschiebend, eilte Redgauntlet nach der Scheunthüre, in welche so eben der Cilbothe trat. Es war ein zierlicher Reitknecht, der eine schwarzsammtene Jagdmütze trug, und einen breiten Gürtel um sein Wamms, worin seine Depeschen ver-

borgen waren. Der Schmutz, mit dem er vom Kopf bis zum Fuß besprenkt war, zeigte von einem schnellen Ritte auf schlechtem Wege. Er übergab Nedgauntlet einen Brief, indem er sich verbeugte, und nach dem andern Ende der Scheune sich zurück zog, wo die übrigen Diener sich auf dem Stroh gelagert hatten, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen.

Hastig erbrach Nedgauntlet das Schreiben, und las es mit ängstlichen, verstörten Blicken. Bey einem abermahligen Durchlesen schien sein Unmuth zu steigen; seine Stirn verfinsterte sich, und zeigte in ihren Falten deutlich das seinem Stamm eigenthümliche Unglückszeichen. Noch nie hatte Darvie bemerkt, daß es eine solche Ähnlichkeit mit der Gestalt hatte, die ihm die Sage beylegte, als gerade in diesem Augenblicke.

Nedgauntlet hielt den offenen Brief in der Einen Hand, und während er mit dem Zeigefinger der andern heftig darauf schlug, wandte er sich mit einem unterdrückten, mißmuthigen Tone zu Cristal Nixon.

„Ein Gegenbefehl!“ rief er. „Wieder nach dem Norden zurück beordert, nach dem Norden, während alle unsere Hoffnungen im Süden liegen, eine abermahlige Richtung, wie die bey Derby, wo wir dem Ruhm den Rücken kehrten, und abzogen, um unsern Untergang zu finden.“

Cristal Nixon nahm den Brief, las ihn durch, und übergab ihn seinem Herrn wieder, mit der Bemerkung: „Da ist ein weiblicher Einfluß vorherrschend.“

„Er soll aber nicht länger prädominiren,“ rief

Redgauntlet, „soll verschwinden, sobald der unsere empor steigt. Unterdeß will ich selbst voraus eilen; ihr, Cristal Nixon, führt den Zug nach dem in dem Briefe bezeichneten Orte. Ihr könnt jetzt den jungen Leuten ein ungestörtes Gespräch vergönnen; seyd aber auf eurer Hut, und bewacht den jungen Mann so, daß er nicht entkommen kann, wenn er thöricht genug seyn sollte, einen Versuch zur Flucht zu wagen. Nähert euch indeß nicht so sehr, daß ihr sie in ihrem Gespräche stört.“

„Ihr Gespräch kümmert mich wenig,“ entgegnete Nixon mürrisch.

„Du hörst meine Befehle, Lilia,“ sagte der Laird zu der jungen Dame, „du hast völlige Freyheit und Erlaubniß, unsere Familien-Angelegenheiten so weit zu erläutern, als sie dir selbst bekannt sind. Bey unserer nächsten Zusammenkunft will ich den Schleyer völlig heben, und hoffentlich einen Redgauntlet mehr in den Schooß unserer alten Familie zurück führen. Gebt dem Latimer, wie er sich nennt, ein eigenes Pferd — seine Verkleidung muß er vor der Hand noch behalten. — Mein Pferd! mein Pferd, sage ich!“

Einige Minuten später hörte man ihn vor der Scheunthür hinweg sprengen, während zwey wohlbewaffnete Begleiter ihm folgten.

Cristal Nixon's Befehle setzten indeß alle Übrigen in Bewegung. Allein der Laird war längst verschwunden, ehe man wieder aufbrach. Als die Reise endlich fortging, bekam Darsie ein Pferd mit einem Quersattel, und war auf diese Weise nicht gezwun-

gen, wieder hinter dem abscheulichen Nixon Platz zu nehmen. Gleichwohl war er genöthigt, seinen Reitrock zu behalten, und seine Maske wieder anzulegen. Allein ungeachtet dieses verdrießlichen Umstandes, obgleich er bemerkte, daß man ihm nicht nur das schwerfälligste und trägste Pferd gegeben hatte, sondern ihn auch sehr streng bewachte, um sein Entkommen zu verhüten, war doch das Reisen in der Gesellschaft der holden Lilia ein Vortheil, der jene Unbequemlichkeiten reichlich aufwog.

Freylich war diese Gesellschaft, die er noch heute Morgen für einen Abglanz des Himmels gehalten haben würde, jetzt, wo sie ihm so unvermuthet gewährt ward, für ihn weit weniger entzückend, als er geglaubt hatte.

Vergebens bemühte er sich, eine für seine romantische Stimmung so günstige Lage zu benutzen, um, wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf, den entzückenden Traum einer glühenden, zärtlichen Leidenschaft sich zurück zu schmeicheln. Er fühlte eine solche Verwirrung der Gedanken, bey dem Unterschiede zwischen dem Wesen, wie es ihm seine Einbildungskraft vorgestellt hatte, und dem, mit welchem er jetzt in Berührung gekommen war, daß, ihm Alles wie ein Werk der Zauberey vorkam. Er wunderte sich um so mehr, wie jene plötzliche Flamme so schnell erlöschen konnte, da nicht nur die persönlichen Reize des Mädchens seine Erwartung bey weitem übertrafen, sondern auch ihr Benehmen, sollte es auch gegen ihn selbst zu zuvorkommend seyn, so viele Anmuth und

Schicklichkeit verrieth, als er sich's in seiner glücklichsten Stimmung nie hätte träumen lassen.

Man würde ihn zu hart beurtheilen, wenn man annehmen wollte, der bloße Glaube, ihre Neigung schneller gewonnen zu haben, als er erwartete, sey der Grund seiner undankbaren Geringschätzung des so leicht errungenen Preises gewesen, oder seine flüchtige Leidenschaft habe nur sein Herz erwärmt, wie der funkelnde Glanz eines Sonnenblicks im Winter auf einen Eiszapfen wirkt, den er flüchtig erhellte, aber nicht zerschmelzen kann. Nichts von allediesem war hier der Fall, wenn gleich sein wankelmüthiger Charakter einigen Einfluß auf diesen Wechsel haben mochte.

Vielleicht war der eigentliche Grund, daß ein Liebhaber, wie ein Jäger, eben in der Jagd selbst, die größte Lust findet, und daß die glänzendste Schönheit ihren halben Werth verliert, wie die schönste Blume ihren Duft, wenn die begehrende Hand sie zu leicht erreichen kann. Es muß Ungewißheit, Gefahr geben, man verlangt Hindernisse, und wenn, wie der Dichter sagt, eine glühende Leidenschaft nie einen sanften, ruhigen Lauf hat, so rührt dieß vielleicht daher, daß, ohne ein dazwischen tretendes Hinderniß, das, was man eigentlich romantische Liebe in ihrem erhabenen poetischen Charakter und Gewande nennt, nie wirklich Statt finden kann, so wie man keine heftige Brandung in einem Strome findet, wenn er nicht durch steile Ufer eingeengt, oder durch trockne Felsen in seinem Laufe gehemmt wird.

Mögen indeß diejenigen, welche bey einer Verbindung auf Lebenszeit nicht auf die Hindernisse stoßen, welche einen Darste Latimer oder eine Lydia Vanguish entzücken, und die vielleicht auch nöthig sind, glühende Leidenschaft in festern Gemüthern, als die andern, zu entzünden, mögen sie darin kein böses Omen für ihr künftiges Glück erblicken, wenn die Vereinigung ihrer Herzen unter ruhigeren Vorbedeutungen Statt fand. Gegenseitige Achtung, eine genaue Kenntniß der Charaktere, nicht durch den Nebel einer zu befangenen Leidenschaft in falschem Lichte gesehen, verhältnißmäßige Gleichheit des Standes und Vermögens, des Geschmacks und der Wünsche, werden häufiger in so genannten Verstandesheirathen, als in jenen Verbindungen gefunden, die aus romantischer Neigung geschlossen werden. Hier dient die Phantasie, welche die Tugenden und Vollkommenheiten, womit sie den geliebten Gegenstand ausschmückte, wahrscheinlich erst selbst erschuf, späterhin nicht selten dazu, die kränkenden Folgen der eigenen Täuschung zu vermehren, und den Stachel fehlgeschlagener Hoffnungen zu schärfen. Die, welche dem erhabenen Panier der Vernunft folgen, gleichen den wohlgeordneten Bataillonen, die, in ihrer einfachern Uniform einen weniger blendenden Anblick darbiethend, als die leichten Truppen unter dem Commando der Phantasie, sich in den Kämpfen des Lebens einer größern Sicherheit und eines höhern Ruhms erfreuen können. Doch alles dieß liegt von unserem eigentlichen Zweck entfernt.

In Ungewißheit, wie er ein Mädchen anreden sollte, mit dem er noch vor Kurzem so sehnlich gewünscht hatte zusammen zu treffen, und äußerst verlegen über ein tête-à-tête, das durch seine eigene unerfahrene Blödigkeit noch peinlicher wurde, hatten die Reiter schon ein sehr bedeutendes Stück Weges zurück gelegt, ehe Darsie den Muth faßte, seine Gefährtinn anzureden, ja sie auch nur anzublicken. Da er gleichwohl das Unschickliche seines Schweigens fühlte, so wandte er sich endlich zu ihr, und bemerkend, daß, trotz der verhüllenden Maske, ihr Benehmen eine gewisse Verstimmung und Niedergeschlagenheit verrieth, begann er sich bittere Vorwürfe zu machen über seine Kälte, und redete sie mit einem so freundlichen Tone als möglich an.

„Sie müssen mich für äußerst undankbar halten, Miß Lilia,“ sagte er, „daß ich mich schon so lange in Ihrer Gesellschaft befinde, ohne Ihnen meine Erkenntlichkeit zu bezeigen für den Antheil, den Sie an meinen unglücklichen Verhältnissen zu nehmen sich herab ließen.“

„Es freut mich, daß Sie endlich sprechen,“ antwortete sie, „wenn gleich Ihre Worte viel kälter sind, als ich erwartete. Miß Lilia? Ich ließ mich herab, Antheil zu nehmen! An wem, theuerster Darsie, kann ich denn Antheil nehmen? als an Ihnen? Und warum richten Sie diese Schranken leerer Ceremonie zwischen uns auf, die wir seit so langer Zeit durch unglückliche Umstände getrennt waren?“

Darsie war abermahls bestürzt durch die über-

triebene Offenheit, wenn wir es so nennen können, dieses freymüthigen Geständnisses. Man muß ein großer Freund von Repphühnern seyn, dachte er, um es zu lieben, daß sie einem so in's Gesicht geschleudert werden. Wenn das nicht gerade heraus gesprochen ist, so weiß ich wahrlich nicht, wie man sich deutlicher ausdrücken könnte.

Immer mehr durch diese Betrachtungen verwirrt, und von Natur begabt mit einem peinlichen, übertriebenen Zartgefühl, vermochte er nur etwas von Anerkennung der Güte und seiner Dankbarkeit heraus zu stottern.

In einem halb ungeduldigen, halb kummervollen Tone wiederholte sie, mit verdrießlichem Nachdruck, die wenigen verständlichen Worte, die er hervor zu bringen vermocht hatte.

„Güte, Dankbarkeit? Dar sie! sollten diese Worte in einem Gespräche zwischen uns Beyden vorkommen? Ach! ich bin nur zu überzeugt, Sie sind unzufrieden mit mir, wenn ich gleich nicht errathen kann, weshalb. Vielleicht halten Sie meinen Besuch bey Ihrem Freunde für einen zu freyen Schritt. Allein bedenken Sie, daß er zu Ihren Gunsten geschah, und daß ich kein besseres Mittel kannte, Sie vor den Unglücksfällen und der Verhaftung zu warnen, die Ihnen gleichwohl zu Theil ward, und die Sie jetzt dulden.“

„Theure Lady,“ entgegnete Dar sie, der, seine frühern Erinnerungen zurück rufend, fast besorgte, es möge hier ein Irrthum obwalten; eine Vermuthung, die seine Art der Anrede plötzlich Lilia ein-

zuzlösen schien, weil sie ihn mit den Worten unterbrach: „Lady? theure Lady? Für wen oder für was, in des Himmels Nahmen, halten Sie mich, daß Sie mich mit dieser Förmlichkeit anreden?“

Wäre diese Frage in jener bezauberten Halle im Feenlande erschollen, wo alle Fragen mit völliger Aufrichtigkeit beantwortet werden mußten, so hätte Darsie offenbar erwiedert: er halte sie für das freymüthigste, ultra = liberalste Mädchen, das je gelebt habe, seit Mutter Eva den Apfel ungeschält verzehrte. Da er sich aber noch mitten auf der Erde befand, und es ihm frey stand, sich eines kleinen, bösslichen Betruges zu bedienen, so entgegnete er bloß: er glaube die Ehre zu haben, mit der Nichte des Herrn Redgauntlet zu sprechen.

„So ist's,“ erwiederte sie; „aber wär's Ihnen nicht eben so leicht gewesen zu sagen: mit Ihrer einzigen Schwester?“

Darsie fuhr vom Sattel in die Höhe, wie von einem Pistolenschuß getroffen.

„Meine Schwester?“ rief er.

„So kannten Sie mich wirklich nicht?“ sagte sie. „Ich fühlte wohl, wie kalt und gleichgültig Sie mich empfinden.“

Eine zärtliche, herzliche Umarmung fand zwischen den Verwandten Statt, und Darsie's Geist war so heiter, daß er sich plötzlich mehr erleichtert fühlte, aus der bangen Verlegenheit sich gerissen zu sehen, die ihn in der letzten halben Stunde peinigte, wo er von der Neigung eines zudringlichen Mädchens ver-

folgt zu werden glaubte, als er auf der andern Seite mit Schmerz so manchen schönen Traum verschwinden sah, dem er sich seit der Zeit hingegeben hatte, wo das Mädchen im grünen Mantel sein Abgott gewesen war. Von seinem romantischen Pegasus war er ohnedieß schon abgeworfen worden, und hatte noch von Glück zu sagen, daß er sich endlich, wenn auch auf dem Rücken, doch mit unzerschmetterten Gebeinen, auf der Erde wiedersand. Überdies war er, trotz aller seiner Launen und Thorheiten, ein edelgesinnter, hochherziger Jüngling, der entzückt war, eine so schöne und liebenswürdige Verwandte zu finden. Er versicherte ihr in den wärmsten Ausdrücken seine innige Liebe, und seinen Schutz für die Zukunft, sobald sie sich nur aus ihrer gegenwärtigen Lage befreyt hätten. Lächeln und Thränen mischten sich auf Lilia's Wangen, wie Sonnenschein und Regen im April.

„Nein!“ rief sie, „es ist kindisch über das zu weinen, was mich so unendlich glücklich macht, da, Gott weiß es, Geschwisterliebe dasjenige ist, wonach sich mein Herz am meisten sehnte, und es gleichwohl stets entbehren mußte. Mein Oheim sagt, du und ich, Darsie, sind nur halbe Redgauntlets; das Metall, aus dem unsers Vaters Stamm gegossen ist, sey durch das Blut unserer Mutter weich und weiblich geworden.“

„Leider weiß ich so wenig von der Geschichte unsers Stammes,“ versetzte Darsie, „daß ich noch immer zweifelte, zu dem Hause der Redgauntlets zu

gehören, wenn gleich das Haupt dieser Familie es mir selbst anzudeuten schien."

„Das Haupt der Familie?“ sagte Lilia. „Du mußt in der That wenig wissen von deiner eigenen Abkunft, wenn du meinen Oheim mit diesem Namen bezeichnest. Du selbst, mein theurer Darsie, bist der Erbe und Repräsentant unsers alten Hauses; denn unser Vater war der ältere Bruder — jener brave und unglückliche Sir Henry Darsie Redgauntlet, der zu Carlisle im Jahre 1746 hingerichtet ward. Er verband den Namen Darsie mit dem seinen durch eine Vermählung mit unserer Mutter, der Erbinn einer reichen und alten cumberlandischen Familie, von deren Besitzungen du der unbestrittene Erbe bist, wenn auch die unsers Vaters durch seine Verurtheilung verloren gingen. Doch alles dieß muß dir natürlicher Weise unbekannt seyn.“

„Ich höre es allerdings zum ersten Mal in meinem Leben,“ versetzte Darsie.

„So wußtest du wirklich nicht, daß ich deine Schwester war? — Nun wundert es mich nicht, daß du mich so kalt empfangst. Für was für ein seltsames, wildes, dreistes junges Mädchen mußtest du mich halten, da ich mich so keck in die Angelegenheiten eines Fremden mischte, den ich nur Einmahl gesprochen hatte, daß ich — mich durch Zeichen mit ihm unterhielt. — Gerechter Himmel! wofür magst du mich gehalten haben?“

„Und wie hätte ich zur Kenntniß unserer Verwandtschaft gelangen sollen?“ entgegnete Darsie.

„Du weißt, ich hatte keine Ahnung davon, als wir zu Brokenburn mit einander tanzten.“

„Das sah ich mit Schmerz,“ sagte Lilia, „und wie gern hätte ich dich gewarnt, wenn ich nicht so eng bewacht worden wäre. Ehe ich aber eine Gelegenheit finden konnte, dich völlig aufzuklären über einen so ergreifenden Gegenstand, war ich genöthigt das Zimmer zu verlassen. Du wirst dich an meine dazumahligen Worte erinnern, an meine Warnung, daß du die Gränzlande verlassen möchtest; denn ich sah voraus, was sich seitdem ereignet hat. Allein seit mein Oheim dich in seiner Gewalt hatte, zweifelte ich nicht mehr, daß er dir unsere ganze Familiengeschichte mitgetheilt habe.“

„Er überließ es dir, Lilia, sie mir mitzutheilen; sey überzeugt, daß ich sie mit größerem Vergnügen von deinen Lippen, als von den seinigen vernehme. Ich habe eben nicht Ursache, mit seinem Benehmen gegen mich zufrieden zu seyn.“

„Du wirst besser davon urtheilen,“ sagte Lilia, „wenn du das gehört hast, was ich dir mittheilen will.“ Und so begann sie ihren Bericht auf folgende Weise.

Fünftes Capitel.

Dasie Latimer's Geschichte.

Fortsetzung.

„Das Haus Redgauntlet,“ sagte die junge Lady, „ist, wie man glaubt, seit Jahrhunderten einem fin-

stern Schicksalsprüche unterworfen, der den Muth seiner Sproßlinge, ihre Talente, ihren Ehrgeiz und ihr Wissen vernichtet. In der Geschichte öfters eine Rolle spielend, haben sie sich stets in der Lage von Menschen befunden, die, gegen Wind und Fluth zugleich kämpfend, sich durch die verzweiflungsvollste Kraftanstrengung und höchste Ausdauer hervor thun, ohne in ihrem Laufe vorwärts zu kommen, trotz all' ihrer Stärke und Entschlossenheit. Sie glauben den Grund dieses Fatalismus aus einer Legende herzuleiten, die ich dir in einem minder wichtigen Augenblicke mittheilen will."

Darßie äußerte, er habe die tragische Geschichte des Sir Alberik Redgauntlet bereits gehört.

„So brauche ich nur noch zu sagen, daß dieser Familienfluch auf unserm Vater und Oheim in seinem ganzen Umfange lastete. Beyde waren im Besitz beträchtlicher Güter, die durch unsers Vaters Vermählung einen bedeutenden Zuwachs erhielten, und Beyde waren der Sache des unglücklichen Hauses Stuart treu ergeben. Gleichwohl würden, wenigstens wie meine Mutter glaubte, Familienangelegenheiten ihren Gatten abgehalten haben, an der Affaire von 1745 offenen Antheil zu nehmen, wenn nicht der große Einfluß, den der jüngere Bruder durch seine entschiedeneren Charakterstärke auf den ältern ausübte, diesen gewaltsam zu dem Unternehmen fortgerissen hätte."

„Als dasselbe nun den traurigen Ausgang nahm, der unserm Vater das Leben kostete, und seinen

Bruder in die Verbannung stieß, flüchtete sich Lady Medgauntlet aus dem nördlichen England, mit dem Entschlusse, alle Verbindungen mit der Familie ihres verstorbenen Gemahls, insbesondere aber mit seinem Bruder, abzubrechen, da sie ihn als denjenigen betrachtete, der durch seinen unsinnigen politischen Enthusiasmus an dem frühen Tode ihres Gatten Schuld sey. Sie beschloß zugleich, daß du, mein Bruder, damahls noch ein Kind, und ich, die ich eben geboren war, als Anhänger der gegenwärtigen Dynastie erzogen werden sollten. Vielleicht war dieser Entschluß zu rasch gefaßt, sie war vielleicht zu ängstlich besorgt, wo möglich selbst den Ort, wo wir lebten, vor einem so nahen Verwandten zu verbergen, als unsers Vaters einziger Bruder war. Aber du wirst sie entschuldigen, wenn du bedenkst, was sie gelitten hatte. Sieh, Bruder," sagte sie, ihren Handschuh ausziehend, „diese fünf Blutsflecke auf meinem Arme sind ein Zeichen, durch welches das geheimnißvolle Walten der Natur mir, dem noch ungeborenen Kinde, die Erinnerung an meines Vaters gewaltsamen Tod und meiner Mutter Elend einprägte."

„Du warst noch nicht geboren, als unser Vater starb?" fragte Darrie.

„Nein!" erwiderte sie, „und auch du selbst warst noch kein Jahr alt. Es war kein Wunder, daß meine Mutter, nachdem sie so furchtbare Auftritte erlebt hatte, von unwiderstehlicher Angst erfüllt ward für das Wohl ihrer Kinder, ihres Sohnes insbesondere, um so mehr, da der verstorbene Sir Henry,

ihr Gatte, bey der Anordnung seiner Angelegenheiten, sowohl die Vormundschaft über ihre Kinder, als über das Besizthum, welches nicht durch seine Strafe verwirkt war, seinem Bruder Hugo übertragen hatte, in den er ein unbeschränktes Vertrauen setzte."

„Allein unsere Mutter hatte ja keinen Grund, eine Verfügung zu fürchten, welche zu Gunsten eines Geächteten gemacht war," versetzte Darsie.

„Das ist allerdings wahr," entgegnete Lilia, „allein unsers Oheims Beurtheilung konnte widerrufen werden, wie die so vieler Andern. Unsere Mutter aber, die ihn eben so sehr haßte, als fürchtete, lebte in der fortwährenden Besorgniß, daß dieser Fall eintreten, und der Urheber des Todes ihres Gatten, wofür sie ihn hielt, mit gesetzlicher Macht bewaffnet erscheinen möchte, um ihre Kinder ihrem Schutze zu entreißen. Ueberdieß fürchtete sie, selbst in seiner jetzigen, ohnmächtigen Lage, den abenteuerlichen, trotzigen Sinn ihres Schwagers Hugo Redgauntlet, und war überzeugt, daß er irgend einen Versuch machen würde, sich der Person ihrer Kinder zu bemächtigen. Auf der andern Seite fühlte sich unser Oheim, dessen stolze Gemüthsart vielleicht durch zuvorkommendes Vertrauen hätte besänftigt werden können, höchst entrüstet über das argwöhnische Benehmen der Lady Redgauntlet gegen ihn. Unwürdig, sagte er, werde die unglückliche Lage, in der er sich befände, von ihr gemißbraucht, um ihm das gebührende Recht des Schutzes und der Erzie-

hung der Kinder zu rauben, die Natur und Gesetz, ja der eigene Wille ihres Vaters, seiner Obhut übergeben habe; und er that einen feyerlichen Schwur, sich einer solchen Ungerechtigkeit nicht zu fügen. Das Gerücht von dieser Drohung drang zu den Ohren der Lady Redgauntlet, und vermehrte ihre nur zu gegründete Besorgniß. Während du und ich, damahls Kinder von zwey bis drey Jahren, in einem von einer Mauer eingeschlossenen Obstgarten spielten, nahe an dem Wohnhause unserer Mutter, die sich damahls in Devonshire aufhielt, erkletterte mein Oheim plötzlich, in Begleitung mehrerer Männer, die Mauer. Ich ward ergriffen und nach einem Boote getragen, welches ihrer harrete. Meine Mutter eilte zu deiner Rettung herbey, und da sie, sich vertheidigend, dich fest hielt, so konnte mein Oheim, wie er mir seit dem erzählt hat, sich deiner nicht bemächtigen, ohne gegen seines Bruders Witwe eine unmännliche Gewaltthätigkeit auszuüben; einer solchen war er aber unfähig; und da auf meiner Mutter Geschrey mehrere Leute herbey eilten, so entfernte er sich, auf sie und dich einen jener furchtbaren Blicke werfend, die, wie man sagt, unserer Familie als ein unglückseliges Vermächtniß von unserem Vorfahren, Sir Alberik, geliebet sind."

„Ich erinnere mich dunkel an die Gewaltthätigkeit, die du schilderst," sagte Darsie, „und ich glaube, es war mein Oheim selbst (da er nun einmahl mein Oheim ist), der mir diesen Umstand ganz neuerlich in's Gedächtniß zurück rief. Jetzt kann ich

mir die strenge Abgeschiedenheit erklären, in welcher meine arme Mutter lebte, ihre häufigen Thränen, ihr krampfhaftes Zusammenschrecken, ihre fort-dauernde tiefe Schwermuth. — Arme Mutter! wach ein Loos ward dir, und mit welchen Gefühlen mußtest du dein Ende heran nahen sehen!”

„Als sie fühlte, daß es wirklich heran nahe,“ fuhr Lilia fort, „bediente sie sich jeder Vorsichtsmaßregel, die ihr Scharfsinn ihr eingeben konnte, um dein Daseyn nicht nur vor dem Manne, den sie fürchtete, nein sogar vor dir selbst verborgen zu halten; denn sie besorgte, wie sie mehrmahls geäußert haben soll, das wilde, feurige Blut der Redgauntlets werde dich antreiben, dein Schicksal mit dem deines Oheims zu vereinigen, von dem es nur zu bekannt war, daß er noch immer politische Intriguen anzuspinnen suchte, die fast allgemein für ein verzweifelttes Unternehmen gehalten wurden. Auch war es möglich, daß er so gut, wie Andere, Pardon erhalten konnte, da die Regierung immer mehr Nachsicht gegen den Überrest der Jacobiten zeigte; und dann konnte er die Bewachung deiner Person als Vormund gesetzlich in Anspruch nehmen. Jedes dieser Ereignisse betrachtete sie gleichwohl als den geraden Weg zu deinem Verderben.“

„Ich wundere mich,“ sagte Darrie, „daß sie nicht den Schutz der geheimen Kanzley für mich forderte, oder mich der Obhut irgend eines mächtigen Freundes anvertraute.“

„Sie war, wegen der Vermählung mit unse-

rem Vater, mit ihren Verwandten uneinig," versetzte Lilia, „und glaubte durch Verheimlichung dich vor den Angriffen unsers Oheims sicherer bewahren zu können, als wenn sie dich dem Schutz der Gesetze anvertraute. Vielleicht war ihr Urtheil irrig, doch offenbar nicht unnatürlich für eine Frau, die so viele Leiden, so manche Angst und Unruhe äußerst reizbar gemacht hatten. Samuel Griffiths, ein sehr bedeutender Banquier, und ein würdiger Geistlicher, der bereits gestorben ist, waren, dünkt mich, die einzigen Personen, denen sie die Vollstreckung ihres letzten Willens übertrug, und mein Oheim glaubt, Beyde haben es beschwören müssen, über deine Herkunft und Vermögensumstände die tiefste Verschwiegenheit zu beobachten, bis du das Alter der Mündigkeit erreicht hättest, und dich so geheim und abgetrennt als möglich zu erziehen, um dich der Aufmerksamkeit unsers Oheims zu entrücken."

„Ich zweifle nicht," sagte Darsie, „daß durch die Veränderung des Namens und Aufenthalts ihre Absicht vollkommen erreicht worden wäre, wenn nicht jener glückliche oder unglückliche Zufall — ich weiß nicht, wie ich ihn nennen soll — mich nach Brokenburn, und mit Herrn Redgauntlet in Berührung gebracht hätte. Nun sehe ich auch ein, weshalb man mich vor England warnte; denn in England..."

„In England allein, wenn ich recht verstanden habe," sagte Miß Redgauntlet, „hätten die Ansprüche unsers Oheims auf die Bewachung deiner

Person durchgesetzt werden können, falls er nämlich durch die Milde der Regierung, oder irgend einen Wechsel derselben, wieder zum Besiz seiner bürgerlichen Rechte gelangte. In Schottland, wo du kein Eigenthum besizest, hätte man sich seiner Autorität widersetzen und Maßregeln ergreifen können, dich unter den Schutz des Gesetzes zu stellen. Allein, ich bitte dich, halte jenen Schritt, dich nach Brokenburn zu begeben, für kein Unglück. Ich glaube fest, daß doch noch glückliche Folgen daraus entspringen können; und sind wir nicht jetzt schon dadurch mit einander in Berührung gekommen?"

So sprechend, reichte sie ihrem Bruder die Hand, die sie mit vieler Zärtlichkeit drückte, völlig verschieden von der Art, wie es diesen Morgen geschah. Es trat eine augenblickliche Pause ein, während Beider Herzen von einem Gefühl natürlicher Zuneigung überströmten, welche ihnen durch die Umstände bisher so fremd geworden war.

Endlich brach Darsie das Schweigen. „Ich schäme mich, meine theure Lilia," sagte er, „daß ich dich so lange über Dinge sprechen ließ, die nur mich betreffen, während ich über deine Geschichte und jetzige Lage gänzlich in Ungewißheit bin."

„Die erstere hat kein besonderes Interesse," antwortete Lilia, „und die letzte ist weder die sicherste, noch die angenehmste. Doch jetzt, mein theuerster Bruder, besizze ich ja den unschätzbaren Trost deines Bestandes und deiner Liebe; und falls ich nur sicher wäre, daß wir die uns so nahe bedrohende,

furchtbare Krisis überständen, so sollte mir's wenig grauen vor der Zukunft."

„Setze mich in Kenntniß unserer jetzigen Lage," sagte Darsie, „und verlaß dich auf die äußerste Anstrengung meiner Kräfte zu deiner Vertheidigung und zu der meinigen. Welche Gründe können meinen Oheim bestimmen, mich als Gefangenen zu betrachten?— Sollte es bloße Widersetzlichkeit gegen den Willen meiner Mutter seyn? Sie ist längst dahin, und ich sehe nicht ein, weshalb er mit so vieler Gefahr und Mühe wünschen sollte, den freyen Willen eines Mannes zu beschränken, der in wenigen Monaten das Vorrecht frey zu handeln genießen wird, und auf den er dann keinen weitem Einfluß haben kann."

„Mein theurer Arthur," versetzte Lilia — „denn dieser Mahme gebührt dir eben sowohl, als Darsie — es ist ein Hauptzug in meines Oheims Charakter, daß er jede Kraft seines mächtigen Geistes dem Dienste der verbannten Stuarts geweiht hat. Der Tod seines Bruders, die Zersplitterung seines eigenen Vermögens, haben zu seinem angeerbten Eifer für das Haus Stuart noch einen tiefen, fast persönlichen Haß gegen die jetzt regierende Familie hinzu gefügt. Kurz, er ist ein politischer Schwärmer von dem gefährlichsten Charakter, und verfolgt seine Plane mit so vielem Selbstvertrauen, als wäre er selbst der Atlas, der allein im Stande sey, diese sinkende Sache zu unterstützen."

„Wo und wie aber hast du, meine Lilia, die du doch offenbar unter seiner Leitung erzogen wardst,

diese Dinge aus einem so verschiedenen Gesichtspuncte betrachten gelernt?"

„Durch einen seltsamen Zufall in einem Nonnenkloster, wohin mein Oheim mich gebracht hatte,“ versetzte Lilia. „Obgleich die Äbtissinn ganz eine Frau nach seinem Herzen war, so ward meine Erziehung als Kostgängerinn großen Theils einer trefflichen alten Mutter anvertraut, welche die Grundsätze der Jansenisten angenommen hatte, und sich vielleicht noch mehr zu der reformirten Lehrmeinungen neigte, als die Bewohner des Port-Royal. Die geheimnißvolle Art, wie sie diese Grundsätze mir einschärfte, lieb ihnen für mein jugendliches Gemüth einen ungemeinen Zauber; und ich nahm sie um so williger an, da sie den Lehrsätzen der Äbtissinn, die ich wegen ihrer Strenge sehr haßte, gerade entgegen gesetzt waren: so daß ich eine kindische Freude fühlte, ihre Aufsicht zu hintergehen, und in dem Innersten meiner Seele dem zu widersprechen, was ich öffentlich mit Ehrfurcht anhören mußte. Freyheit religiöser Ansichten befördert, glaube ich, die Freyheit politischer Meinungen; denn kaum hatte ich den Glauben an die Unfehlbarkeit des Papstes aufgegeben, als ich den Grundsatz des unverbrüchlichen Erbrechts zu bezweifeln anfing. Kurz, so sonderbar es scheinen mag, ich verließ ein Pariser Kloster, freylich nicht als vollkommene Whig und Protestantinn, aber doch diesen Lehrmeinungen so geneigt, als wäre ich, wie du, in dem Bezirk des presbyterianischen Glockenspiels der St. Agidius-Kirche erzogen worden.“

„Vielleicht um so mehr dazu geneigt,“ sagte Darste; „denn je näher der Kirche ... Das Sprichwort ist ein wenig stark. Aber wie stimmten denn deine liberalen Ansichten mit den ganz entgegen gesetzten Vorurtheilen deines Oheims überein?“

„Sie hätten sich vertragen, wie Feuer und Wasser,“ antwortete Lilia, „wenn ich den meinigen gestattet hätte, an's Licht zu treten. Allein nur beständiger Tadel und Vorwürfe, oder noch was Schlimmeres wäre die Folge davon gewesen; daher ließ ich's mir sehr angelegen seyn, mein Geheimniß nicht zu verrathen, so daß mich nur gelegentlicher Tadel wegen meiner Kälte und meines Mangels an Eifer für die gute Sache zu treffen pflegte; und das war schon schlimm genug.“

„Ich gebe deiner Vorsicht meinen Beyfall,“ versetzte Darste.

„Du hast Recht,“ entgegnete seine Schwester, „denn ich erhielt eine so furchtbare Probe von meines Oheims entschlossenem Charakter, als ich ihn ungefähr erst eine Woche kannte, daß ich plötzlich einsah, welcher Gefahr ich mich bloß stellen würde, wenn ich seiner Meinung widerspräche. Ich will dir den Umstand mittheilen; du wirst daraus die romantische Entschlossenheit seines Charakters besser kennen lernen, als wenn ich dir irgend etwas anderes von seiner Heftigkeit und Schwärmerey erzählte.“

„So manches Jahr hatte ich bereits im Kloster zugebracht, als ich der Aufsicht einer alten, hageren schottischen Dame von hohem Range übergeben ward.

Sie war eine Tochter Eines der Unglücklichen, deren Häupter im Jahre 1715 auf den Zinnen von Temple-Bar prangten, und lebte von einer kleinen Pension, die sie vom französischen Hofe empfing, nebenbey durch einige gelegentliche Geschenke der Stuarts unterstützt. Das für mich entrichtete Kostgeld war ein höchst wünschenswerther Zusatz dieses Einkommens. Sie hatte kein böses Gemüth, war nicht eben sehr geizig, schlug mich nicht, und ließ mich auch nicht hungern, allein sie war so gänzlich befangen von Rang und Vorurtheilen, so furchtbar gründlich bewandert in der Genealogie, und so bitterböse auf das brittische Regierungssystem, die arme Dame! daß ich mitunter dachte: Schade darum, daß die Hannoveraner, die, wie sie zu sagen pflegte, ihren armen theuern Vater ermordeten, seine theure Tochter in dem Lande der Lebendigen zurück gelassen hatten!"

„Sehr froh war ich daher, als mein Oheim erschien, und mir kurz seinen Vorsatz bekannt machte, mich mit nach England zu nehmen. Meine ausgelassene Freude, die Lady Rachel Rouge dragon zu verlassen, wurde einiger Maßen gedämpft durch den schwermüthigen Blick, die stolze Haltung und den gebietherischen Ton meines nahen Verwandten. Gleichwohl war er auf der Reise gesprächiger, als es sich von seiner finstern Gemüthsart erwarten ließ, und schien eifrig zu wünschen, meinen Charakter, besonders von Seiten meines Muthes, kennen zu lernen. Wiewohl ich nun eine etwas gezähmte Redgauntlet bin, so besitze ich noch so viel von dem eigenthümli-

chen Muthe unserer Familie, daß ich in der Gefahr so viel Fassung zeige, als man von meinem Geschlechte nur irgend verlangen kann; und bey einer zweyfachen Gelegenheit auf unserer Reise, bey einem uns drohenden Überfall von Räubern, und dem Umwerfen des Wagens, hatte ich das Glück, mich so zu benehmen, daß mein Oheim eine sehr vortheilhafte Meinung von meiner Unererschrockenheit faßte. Wahrscheinlich wurde er dadurch ermuthigt zur Ausführung des seltsamen Planes, den er entworfen hatte."

„Ehe wir in London anlangten, veränderten wir mehr als Einmahl sowohl unsere Art zu reisen, als auch den Weg, auf dem wir uns der Stadt näherten. Denn wie ein Hase in einiger Entfernung von dem Orte, wo er sein Lager aufschlagen will, seine Schritte verdoppelt, bis er es endlich mit einem gewaltigen Satze, so weit ihn nur ein Sprung tragen kann, erreicht, so machten auch wir einen forcirten Marsch, und kamen in einer geheimen, abgelegenen Wohnung zu Westminster, unfern von den Klostergebäuden, an."

„Am Morgen des Tages, wo wir dort eintrafen, ging mein Oheim aus, und es verflossen einige Stunden, ehe er wieder zurück kehrte. Unterdessen blieb mir keine Unterhaltung, als dem mannigfachen lärmenden Geräusch zu lauschen, das, rasch auf einander folgend, oder verworren durch einander tönend, den ganzen Morgen hindurch anhielt. Ich hatte Paris für die geräuschvollste Hauptstadt in der ganzen Welt gehalten, allein im Vergleich mit London, schien mir dort ein mitternächtliches Schweigen geherrscht zu

haben. Der Donner der Kanonen ließ sich nahe und entfernter hören, Trommeln, Trompeten und jede Art von kriegerischer Musik wirbelte und dröhnte unaufhörlich durch die Luft. Um das Concert vollständig zu machen, läuteten die Glocken ohne Unterbrechung von hundert Kirchtürmen. Das Jubelgeschrey einer lärmenden Menge ließ sich von Zeit zu Zeit hören, wie das Brausen eines mächtigen Orcans."

„Alles dieß vernahm ich, ohne den geringsten Begriff zu haben, was denn eigentlich vorgehe; denn unsere Fenster gingen auf einen Hinterhof, der völlig öde und einsam zu seyn schien. Meine Neugier erreichte den höchsten Grad, und ich ward endlich überzeugt, die Feyer irgend eines hohen Festes müsse diesen anhaltenden Lärm veranlassen."

„Mein Oheim kehrte endlich zurück, in Begleitung eines Mannes von sehr seltsamen und wenig einnehmendem Außern. Ich brauche ihn dir nicht zu beschreiben, sieh dich indeß nicht um, denn er reitet in diesem Augenblick hinter uns!"

„Jener würdige Mann, Herr Cristal Nixon vermuthlich?" sagte Darsie.

„Eben der," antwortete Lilia; „nimm dich indeß in Acht, keine Geberde zu machen, die ihm verräth, daß wir von ihm sprechen."

Darsie gab zu erkennen, daß er sie verstanden habe, und Lilia fuhr fort:

„Sie waren Beide in vollem Staate, und mein Oheim sagte, indem er Nixon ein Bündel abnahm „Lilia, ich komme dich zu einer großen Feyerlichkeit

abzuhohlen. Lege so schnell als möglich die in diesem Packet befindlichen Kleider an, und mache dich fertig, mich zu begleiten."

„Ich fand einen weiblichen Anzug, der prachtvoll und elegant, doch ein wenig altmodisch war. Vielleicht trägt man sich jetzt in England so, dachte ich, und eilte nach meinem Zimmer, um mich so schnell als möglich anzukleiden. Als ich zurück kehrte, betrachtete mich mein Oheim mit Aufmerksamkeit. „Sie kann für Eins der Blumenmädchen gelten,“ sagte er zu Cristal, der bloß mit dem Kopfe dazu nickte."

„Wir verließen gemeinschaftlich das Haus, und sie kannten alle Gassen, Höfe und Nebenwege so genau, daß, obwohl in allen großen Straßen das Lärmen der Menge ertönte, die, welche wir durchschritten, still und einsam waren; und die wenigen Leute, welche wir begegneten, würdigten, ermüdet von dem Betrachten stattlicherer Gestalten, uns kaum eines Seitenblicks, wiewohl wir zu einer andern Zeit unter den Bewohnern dieser gemeinen Vorstädte eine für uns höchst lästige Aufmerksamkeit erregt haben würden. Endlich wanderten wir durch eine breite Straße, wo mehrere Soldaten auf ihren Posten standen, während andere, von ihrem frühern Dienst erschöpft, aßen, tranken und rauchten, oder in der Nähe ihrer aufgethürmten Waffen schliefen."

„Es wird ein Tag kommen, Nixon,“ flüsterte mein Oheim, „wo wir diese Herrn Rothröcke schon lehren wollen, ihre Musketen sorgfältiger zu bewachen."

„Oder es wird um so schlimmer für sie seyn,“ antwortete sein Begleiter, in einem Tone, der eben so widerlich war, als seine Physiognomie.

„Ungefragt und ohne alle Anfechtung schritten wir durch die Wachen, und pochten drey-mahl an die kleine Hinterthür eines großen alten Gebäudes, das gerade vor uns lag. Sie öffneten sich und wir traten hinein, ohne daß ich bemerkte, wer uns einließ. Einige wenige finstere Gänge brachten uns in eine unermessliche große gothische Halle *), deren Pracht dir zu schildern, meine Kräfte übersteigt.“

„Sie war durch mehrere tausend Wachskerzen erleuchtet, deren Glanz mich anfangs völlig blendete, als ich aus den dunkeln geheimen Gängen hinein trat. Als mein Blick aber mehr Festigkeit gewann, wie soll ich dir beschreiben, was ich da erblickte? Lange Reihen von Tischen befanden sich im Hintergrunde, an denen die Fürsten und Grafen des Reichs in ihren Staatskleidern saßen, hohe Kronbeamte in ihren Amtsgewändern und mit den Zeichen ihrer Würde, ehrwürdige Prälaten und Richter, die Weisen der Kirche und der Gerichtshöfe in ihrer mehr düstern, doch nicht minder ehrwürdigen Tracht, nebst mehreren

*) Die bekannte Westminsterhalle, die 270 Fuß lang, 74 Fuß breit und 90 Fuß hoch ist. Sie wird bekanntlich bey den Krönungsfesten der englischen Könige und Königinnen, und bey andern feyerlichen Gelegenheiten gebraucht, und ihre Decke ist mit gothischen Verzierungen versehen, so wie die ganze Bauart gothisch ist.

Andern, deren antike und auffallende Kleidung ihre Wichtigkeit verkündete, wiewohl ich nicht errathen konnte, wer sie seyn mochten. Doch endlich ging mir plötzlich ein Licht auf. Es war, wie das Geflüster um mich her mir bestätigte, das Krönungsfest."

„An einem erhöhten Tische, an dem obern Ende der Halle, saß auf dem Throne der jugendliche Herrscher selbst, der von den Prinzen von Geblüt und den Würdeträgern des Reichs umringt war, die Huldigung seiner Unterthanen annehmend. Herolde nebst ihren Pagen, in phantastischer, doch glänzender Wapenkleidung, Edelknaben, schimmernd in der Tracht früherer Zeiten, bedienten die fürstlichen Gäste. In den Gallerien, von denen diese geräumige Halle umgeben war, glänzte Alles, und übertraf Alles, was je meine arme Einbildungskraft, von dem Glanz des Reichthums, von dem Zauber der Schönheit geträumt hatte."

„Zahllose Reihen von Damen, deren Diamanten, Juwelen und prachtvolle Kleidung die schwächsten ihrer Reize waren, blickten von ihren hohen Sitzen auf das glänzende Schauspiel hinab, indeß sie selbst einen eben so blendenden und schönen Anblick gewährten, als die Scene, von der sie Zuschauerinnen waren. In diesen Gallerien und hinter den Tischen befand sich eine Menge von vornehmen Herren, die ebenfalls Hofkleidung trugen, wiewohl ihr Putz, ob er gleich einem königlichen Cour-Tage Ehre gemacht haben würde, in einer so glänzenden Versammlung kaum bemerkt werden konnte. Unter diesen wandelten wir

einige Augenblicke ungesehen und unbeachtet umher. Ich bemerkte, daß mehrere junge Personen auf ähnliche Weise, wie ich, gekleidet waren. So fühlte ich mich nicht in Verlegenheit über die Sonderbarkeit meines Anzuges, und auf meines Oheims Arm gestützt, freute ich mich nur über die Zauberpracht dieser Scene, und über seine Güte, mir diesen Anblick zu gewähren."

"Nach und nach bemerkte ich, daß mein Oheim unter den in diesen Gallerien befindlichen Personen Bekannte hatte, die gleich uns bloße Zuschauer der Feyerlichkeit abzugeben schienen. Sie erkannten sich an einem einzelnen Worte, mitunter durch einen Druck der Hand, gaben sich ohne Zweifel gewisse geheime Zeichen, und bildeten allmählich eine kleine Gruppe, in deren Mittelpunkt wir uns befanden."

"Ist das nicht ein prachtvoller Anblick, Lilia?" sagte mein Oheim. "Den ganzen Adel, die Weisheit, den Reichthum Britanniens siehst du hier versammelt."

"So ist's in der That," versetzte ich, "es ist Alles, was ich mir je von fürstlicher Pracht und Hoheit hebe träumen lassen."

"Mädchen," flüsterte er, und mein Oheim kann seinem Flüstern einen so furchtbaren Nachdruck geben, als seiner Donnerstimme. "Alles, was edel und würdig ist in diesem herrlichen Lande, siehst du hier versammelt. Aber es geschieht, um sich, wie Sclaven und Schmarotzer, vor dem Throne eines neuen Usurpators zu beugen."

„Ich sah ihn an, und das finstere erbliche Zeichen unsers unglücklichen Vorfahren zeigte sich düster auf seiner Stirn.“

„Um Gottes willen!“ flüsterte ich, „bedenkt, Sir, wo wir sind.“

„Fürchte nichts,“ versetzte er, „wir sind von Freunden umgeben.“

„Während er weiter sprach, zitterte sein starker, muskulöser Körper vor unterdrückter Bewegung. „Siehe,“ sagte er, „dort beugt sich Norfolk, jener Abtrünnige vom katholischen Glauben; dort bückt sich der Bischof von **, der Verräther an der englischen Kirche, und — Schande über Schande! dort beugt die Riesengestalt Errol's ihr Haupt vor dem Enkel von seines Vaters Mörder! Aber ein Zeichen wird diese Nacht unter ihnen gesehen werden. Mene, Mene, Tekel, Upharsin wird man auf diesen Mauern so deutlich lesen, als es jemahls die Geisterhandschrift Belhazzar's sichtbar werden ließ *).“

„Um Gottes willen,“ rief ich, furchtbar beunruhigt, „unmöglich könnt ihr in einer solchen Versammlung eine Gewaltthätigkeit beabsichtigen!“

„Daran denkt Niemand, Närrinn!“ erwiederte er; „auch wird nicht das geringste Unheil erfolgen, wenn du anders deinen Muth sammelst, dessen du dich rühmst, und meinem Gebothe gehorchest. Thue

*) Siehe das fünfte Capitel des Propheten Daniel.

es indeß kaltblütig und schnell; denn das Leben von Hunderten steht auf dem Spiele!"

„Ach! was soll ich thun? fragte ich mit dem äußersten Schrecken."

„Nichts weiter, als mein Geboth schnell befolgen," erwiederte er. „Es gilt nur, einen Handschuh aufzuheben. Hier, halte dieß in deiner Hand, wirf die Schleppe deines Kleides darüber, sey ruhig, gefaßt und entschlossen, es geschehe, was da wolle, ich meiner Seite schreite vorwärts!"

„Wenn keine Gewaltthätigkeit beabsichtigt wird, so sey es, sagte ich, den eisernen Handschuh, den er mir reichte, mechanisch ergreifend."

„Ich konnte seine Absicht nicht begreifen, allein ich war überzeugt, daß in der aufgeregten Gemüthsstimmung, in welcher er sich befand, Mangel an Gehorsam von meiner Seite leicht irgend einen furchtbaren Ausbruch veranlassen möchte. In der dringenden Noth des Augenblicks fühlte ich eine plötzliche Geistesgegenwart, und entschloß mich Alles zu thun, was Gewaltthätigkeit und Blutvergießen abwenden könnte. Ich blieb nicht lange in Zweifel. Ein lauter Trompetenstoß und die Stimmen der Herolde vermischten sich mit dem dröhnenden Klang von Hufschlägen, während ein von Kopf bis zu Fuß geharnischter Ritter, wie ich sie oft in Romanen beschrieben gefunden, in Begleitung von Knappen, Pagen und dem ganzen Rittertroß auf einem arabischen Pferde vorwärts sprengte. Seine Herausforderung gegen alle diejenigen, welche es wagen wollten, die Rechte des

neuen Herrschers zu bestreiten, ertönte laut, und abermahls und nochmahls."

„Eile vor bey dem dritten Rufe," flüsterte mein Oheim mir zu, „bringe mir des Ritters Pfand, und laß das meinige an dessen Stelle zurück."

„Ich sah nicht ein, wie dieß bewerkstelligt werden konnte, da wir rings umher von Leuten umgeben waren. Allein bey dem dritten Trompetenstöße öffnete sich plötzlich, wie auf ein Commando-Wort, eine schmale Gasse zwischen mir und dem Ritter, und meines Oheims Stimme rief mir zu: „Setz, Lilia, jetzt!"

„Mit einem schnellen, doch festen Schritt, und mit einer Geistesgegenwart, von der ich mir späterhin nie wieder eine Vorstellung machen konnte, unterzog ich mich dem gefährvollen Auftrage. Ich ward schwerlich bemerkt, wie ich glaube, als ich die Kampfpfänder vertauschte, und entfernte mich augenblicklich."

„Herrlich ausgeführt, mein Mädchen!" sagte mein Oheim, als ich mich wieder an seiner Seite befand, wie früherhin von den Umgebenden dicht umringt. „Deckt unsern Rückzug, ihr Herren!" flüsterte er seinen Freunden zu."

„Man machte uns Platz, damit wir uns der Mauer nähern konnten. Sie schien sich zu öffnen, und wir befanden uns abermahls in den dunkeln Gängen, durch die wir früherhin in die Halle gelangt waren. Mein Oheim verweilte einen Augenblick in einem kleinen Vorzimmer, um mich in einen Mantel, der dort bereit lag, dicht zu verhüllen. So eilte wir an den Wachen vorüber, durchkreuzten wieder das

Labyrinth von öden Straßen und Höfen, und kamen endlich, ohne die mindeste Aufmerksamkeit zu erregen, in unserer abgelegenen Wohnung an."

"Ich habe öfters gehört," sagte Darsie, „daß eine Frau, die man für einen verkleideten Mann hielt — und du, Lilia, siehst eben nicht sehr männlich aus — bey der Krönung des jetzigen Königs, den Fehdehandschuh des Ritters aufgehoben, und ihn mit einem andern vertauscht habe, in welchem sich ein Papier befand, das die Erklärung enthielt, den Kampf anzunehmen, wosern anders ein offener Kampfplatz zugestanden würde. Ich habe es bisher immer für ein thörichtes Märchen gehalten, und dachte nichts weniger, als daß die in einem so gewagten Unternehmen verflochtenen Personen mich so nahe angingen. Wie hattest du nur den Muth, es auszuführen?"

"Ich hatte keine Muße zur Überlegung," antwortete seine Schwester, „sonst würde eine Mischung von Grundsätzen und Furcht mich daran verhindert haben. Aber wie so manche Andere, welche ein kühnes Unternehmen wagen, vollbrachte ich es, weil mir zum Zurücktreten keine Zeit blieb. Die Sache ward wenig bekannt, und der König soll verbotthen haben, weiter darüber nachzuforschen; aus Vorsicht und Milde, wie ich vermuthe, obgleich mein Oheim geneigt ist, die Nachsicht des Churfürsten von Hannover, wie er ihn nennt, theils dem Kleinmuth, theils einer stolzen Verachtung der Partey zuzuschreiben, die sich seinen Rechten widersetzt."

„Hat dieser wahnstänige Schwärmer dich in der

Folge noch zu Schritten genöthigt, die eben so gefährlich waren?" fragte Darsie.

„Nein! zu keinem wichtigen,“ erwiderte Lilia, „wiewohl ich oft Zeuge gewesen bin von den seltsamen und verzweifelten Streichen, durch die er, aller Hindernisse ungeachtet und jeder Gefahr Trotz bietend, den Muth einer gestürzten Partey zu wecken suchte. Ich bin in seiner Gesellschaft durch ganz England und Schottland gereist, habe den außerordentlichsten und widersprechendsten Scenen beygewohnt. Jetzt verweilte ich in den Schlössern des stolzen Adels von Cheshire und Wales, wo die zurück gezogenen Aristokraten, deren Grundsätze eben so veraltet sind, als ihre Wohnungen und Sitten, noch immer jacobitische Principien nähren; und die nächste Woche ward vielleicht wieder unter gesetzlosen Schleichhändlern oder hochländischen Räubern zugebracht. Ich habe meinen Oheim öfters die Rolle eines Helden spielen sehen, mitunter die eines bloßen gemeinen Aufwieglers, während er sich mit der erstaunlichsten Gewandtheit in alle Gestalten verwandelte, um Proseljten für seine Sache zu werben.“

„Was heut zu Tage vermuthlich keine leichte Aufgabe für ihn seyn würde,“ sagte Darsie.

„Sie ist so schwierig,“ versetzte Lilia, „daß er, glaube ich, durch den Abfall einiger Freunde und durch die Kälte der Übrigen empört, schon mehrmahlß im Begriffe gewesen ist, sein Unternehmen aufzugeben. Wie oft habe ich ihn einen scheinbaren Trohsinn annehmen sehen, wenn er an den Spielen des

Adels, oder selbst der Vergnügungen des gemeinen Volkes Theil nahm, um sich eine gewisse vorübergehende Popularität zu erwerben, während ihm in der That das Herz brach bey dem Anblick dessen, was er die Entartung der Zeit nannte, die abnehmende Thätigkeit unter dem ältern, und den Mangel an Eifer unter dem jüngern Geschlechte. War der Tag unter den mühsamsten Anstrengungen vergangen, so brachte er die Nacht damit zu, in seinem einsamen Zimmer umher zu wandeln, den Fall seiner Sache betrauernd, und die Kugel von Dundee, oder Balmerino's Beil herbey wünschend."

„Eine sonderbare Selbsttäuschung," sagte Dar- sie; „es ist wunderbar, daß sie nicht der Macht der Wirklichkeit weicht."

„Gleichwohl," erwiederte Lilia, „schien in der letzten Zeit die Wirklichkeit seinen Hoffnungen zu schmeicheln. Das allgemeine Mißvergnügen über den Frieden; der Widerwille des Volkes gegen den Minister, der sich sogar bis auf die Person seines Monarchen verbreitet hat; die häufigen Aufstände, welche die Ruhe der Hauptstadt störten, und die allgemeine Unzufriedenheit und Verstimmung, die sich unter dem Volke zu regen scheint, haben den erloschenen Hoffnungen der Jacobiten wieder neuen Muth eingeflößt; und Manche, die sich an dem römischen Hofe und an dem so genannten Hofe des Prätendenten aufhalten, haben ein günstigeres Ohr, als bisher, den Einflüsterungen jener Leute geliehet, die, wie mein Oheim, noch dann hoffen, wenn für jeden

Andern, außer ihnen, alle Hoffnung bereits verloren ist. Ja, ich glaube wirklich, daß sie in diesem Augenblicke auf irgend ein verzweifeltes Unternehmen sinnen. Mein Oheim hat in der letzten Zeit Alles, was in seiner Macht stand, aufgebothen, sich die Zuneigung jener wilden Fischerdörfer an dem Solway zu erwerben. Ehe die Güter unserer Familie gesehlich verwirkt wurden, besaß sie ein lehnsherrliches Recht über diese Communen, das unser unglücklicher Vater im Jahre 1745 in Verbindung mit meinem Oheim benutzte, um eine große Anzahl dieser Leute für seine Partey zu bewaffnen. Allein sie sind jetzt nicht mehr so geneigt, den Aufforderungen meines Oheims zu gehorchen, und führen, unter andern Entschuldigungen, auch die an, daß du, ihr natürliches Oberhaupt und ihr Anführer, abwesend seyest. Dieß hat sein Verlangen gesteigert, dich in seine Gewalt zu bekommen, und wo möglich so viel Einfluß über dich zu gewinnen, daß du sein Verfahren billigst."

„Das soll ihm nie gelingen!" antwortete Darsie. „Sowohl meine Grundsätze, als die Klugheit, verbiethen mir einen solchen Schritt. Außerdem wäre er zu seinem Zwecke gänzlich fruchtlos. Was auch immer jene Leute vorschützen mögen, um deines Oheims lästigen Anforderungen auszuweichen, sie können heut zu Tage nicht mehr daran denken, ihren Nacken wieder zu beugen unter das lehnsherrliche Joch, das eine Parlaments-Acte von 1748 im Wesentlichen zertrümmerte, indem sie die Lehnspflicht und erbliche Jurisdiction aufhob."

„Ja, aber mein Oheim betrachtet dieß nur als das Gesetz einer unrechtmäßigen Regierung,“ sagte Lilia.

„Er mag allerdings so denken,“ antwortete ihr Bruder, „denn er war der Gebiether, und verliert seine Obermacht durch diese Verfügung; allein es fragt sich, was die Vasallen dazu sagen werden, die ihre Befreyung von der lehnherrlichen Slavery erlangten, und seit so vielen Jahren sich frey gesehen haben? Doch um die Sache kurz zu machen, wenn fünf hundert Mann sich erheben könnten auf den bloßen Wink meines Fingers, so soll dieser Finger sich nicht zu Gunsten einer Sache bewegen, die ich mißbillige; darauf kann mein Oheim sich verlassen!“

„Aber du kannst ja suchen Zeit zu gewinnen,“ sagte Lilia, auf die der Gedanke an ihres Oheims Unmuth offenbar einen tiefen Eindruck machte; „du kannst ja zögern, und die Blase selbst zerpringen lassen, wie's die meisten Edelleute hier zu Lande thun; denn es ist sonderbar, wie wenige sich meinem Oheim geradezu zu widersetzen wagen. Ich beschwöre dich, vermeide ernstlichen Zwist mit ihm. Hört er, daß du, das Haupt des Hauses Redgauntlet, dich gegen die Familie der Stuarts erklärtest, so würde es ihm entweder das Herz brechen, oder ihn zu irgend einem Schritt der Verzweiflung treiben.“

„Aber Lilia, du übersiehst, was eine solche Nachgiebigkeit für Folgen haben kann. Das Haupt des Hauses Redgauntlet und ich, wir können auf Einen Hieb die Köpfe verlieren.“

„Ach!“ sagte sie, „das hatte ich vergessen. Ich bin so vertraut geworden mit den gefährlichsten Intriguen, wie die Wärterinnen in einem Krankenhause sich an die Luft, die sie umgibt, so gewöhnen sollen, daß sie an ihren schädlichen Einfluß gar nicht denken.“

„Und gleichwohl,“ versetzte Darrie, „wenn ich mich nur von ihm los machen könnte, ohne daß es zu einem offenbaren Bruche käme! — Sage mir, Lilia, hältst du es für möglich, daß er einen unmittelbaren Angriff im Sinne hat?“

„Wenn ich die Wahrheit sagen soll,“ entgegnete Lilia, „so kann ich nicht daran zweifeln. Man hat eine ungewöhnliche Geschäftigkeit unter den Jacobiten in dieser Gegend bemerkt. Sie schöpfen, wie ich dir schon gesagt habe, Hoffnungen aus Umständen, die mit ihrer eigenen Macht in keinem Zusammenhange stehen. Kurz vorher, ehe du in diese Gegend kamst, wurde meines Oheims Wunsch, dich zu finden, wo möglich stärker als jemahls. Er sprach von Leuten, die auf der Stelle zusammen berufen werden müßten, und von dem Einfluß, den dein Name auf sie bey dieser Gelegenheit haben möchte. Gerade in dieser Zeit erschienst du zum ersten Mal zu Brokenburn. Ein Argwohn regte sich in meines Oheims Seele, daß du der Jüngling, den er suchte, seyn möchtest, und die Papiere und Briefe, welche der Schurke Nixon unbedenklich deiner Tasche entwandte, vermehrten jenen Argwohn. Allein ein Mißverständnis hätte schlimme Folgen nach sich ziehen

können. Deshalb eilte mein Oheim nach Edinburg, um den erhaltenen Leitfaden zu verfolgen, und er lockte so viel von dem alten Fairford heraus, daß er überzeugt ward, du seyst eben der, den er suche. Unterdeß bemühte ich mich, durch einige persönliche, vielleicht zu gewagte Schritte, dich durch deinen Freund, den jungen Fairford, zu warnen, daß du auf deiner Hut seyn möchtest."

"Leider ohne Erfolg!" sagte Darsie, unter seiner Maske erröthend, als er daran dachte, wie sehr er die Absicht seiner Schwester verkannt habe.

"Ich wundere mich nicht, daß meine Warnung vergeblich war," entgegnete sie. "Das Schicksal hat es so gewollt. Überdieß würde dein Entkommen dir schwer geworden seyn. Die Zeit hindurch, während du zu Schäferbusch und auf Scharonsberg verweiltest, wurdest du von einem Spion bewacht, der dich selten verließ."

"Der kleine Benjamin, der Bube!" rief Darsie; "ich will dem Maulaffen den Hals umdrehen, so wie ich ihn treffe."

"Er war es wirklich, der Cristal Nixon von jedem deiner Schritte benachrichtigte," sagte Lilia.

"Und den Cristal Nixon erwürge ich gleichfalls," rief Darsie; "ich bin ihm überdieß seinen Erntelohn schuldig, denn wenn ich nicht sehr irre, so war er's, der mir den betäubenden Schlag versetzte, als die Aufrührer mich gefangen nahmen."

"Das ist sehr möglich, denn wo es nur irgend einen Schurkenstreich gibt, da biethet er Kopf und

Hand. Mein Oheim war äußerst entrüstet darüber; denn wenn gleich jener Aufruhr nur angestiftet ward, um theils eine Gelegenheit zu erhalten, dich mitten in der Verwirrung zu entführen, theils die Fischer mit den öffentlichen Gesetzen in Streit zu bringen, so würde es ihm doch nie eingefallen seyn, dir auch nur Ein Haar auf deinem Haupte zu krümmen. Allein Nixon hat sich in alle Geheimnisse meines Oheims einzuschleichen gewußt, und einige derselben sind so dunkel und gefährlich, daß, obgleich es wenig Dinge gibt, die er nicht wagen würde, ich doch zweifle, ob er sich in einen Streit mit Nixon einlassen möchte. — Und doch sind mir von Cristal Dinge bekannt, die meinen Oheim bewegen würden, ihm den Degen durch den Leib zu rennen."

„Was ist's, um des Himmels willen?" rief Darsie, „ich habe ein ganz besonderes Verlangen, diese Dinge zu erfahren."

„Der alte brutale Bösewicht, dessen Antlitz und Gemüthsart ein Pasquill auf die menschliche Natur sind, hat die Frechheit gehabt, mit der Nichte seines Herrn als mit einer Person zu sprechen, der er seine Huldigungen darbringen dürfe; und als ich ihm mit dem Born und der Verachtung, die er verdient, den Rücken wandte, da murmelte der Elende so etwas von einer Drohung, als stehe das Geschick unsers Hauses in seiner Hand."

„Ich danke dir, Lilia," sagte Darsie mit Feuer, „ich danke dir von ganzem Herzen für diese Nachricht. Ich habe mir selbst ernstliche Vorwürfe gemacht, daß

ich, als Christ, von dem ersten Augenblick an, wo ich diesen Schurken sah, eine unbeschreibliche Neigung fühlte, ihm eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Jetzt aber hast du diesen sehr löblichen Wunsch vollkommen gerechtfertigt. Ich wundere mich, daß mein Oheim, bey dem durchdringenden Verstande, den er nach deiner Schilderung besitzt, nicht einen solchen Buben zu durchschauen vermag."

"Ich glaube, er hält ihn fähig zu vielem Bösen," antwortete Lilia, „hält ihn für selbstsüchtig, roh und halbstarrig, für einen Menschenhasser. Allein er sieht zugleich ein, daß er alle erforderlichen Eigenschaften eines Empörers besitzt: unerschrockenen Muth, unerschütterliche Kaltblütigkeit, Schlaueheit und unverbrüchliche Treue. In der letzten Eigenschaft täuscht er sich vielleicht. Ich habe über die Art, wie unser armer Vater zu Culloden gefangen genommen ward, bittere Bemerkungen gegen Nixon gehört."

"Ein neuer Grund zu meiner angeborenen Abneigung," sagte Darste, „aber ich werde gegen ihn auf meiner Hut seyn."

"Sieh! er beobachtet uns scharf," fuhr Lilia fort. „Wie mächtig ist doch die Regung des Gewissens! Er fühlt, daß wir von ihm sprechen, obgleich er von dem, was wir gesagt, nicht Ein Wort vernommen haben kann."

Es schien, als habe sie recht vermuthet; denn Cristal Nixon ritt in diesem Augenblicke zu ihnen heran, und sagte mit einer angenommenen Lustigkeit, die zu seinen grämlichen Gesichtszügen sehr schlecht paßte:

„Nun, meine jungen Damen, ich dächte, ihr hättet heute Morgen Zeit genug gehabt zum Plaudern, und eure Zungen müßten's satt kriegen, dächte ich. Jetzt passiren wir ein Dorf, und da muß ich bitten, daß ihr euch trennt. Ihr, Miß Lilia, bleibt ein wenig mit eurem Pferde zurück; ihr aber, Mistreß, Miß, oder Mäster, wie ihr euch zu nennen beliebt, reitet etwas voraus.“

Lilia hielt ihr Pferd an, ohne Ein Wort zu erwiedern; doch unterließ sie nicht, zuvor ihrem Bruder mit ausdrucksvollem Blick Vorsicht zu empfehlen. Darsie beantwortete diesen Blick durch ein Zeichen, welches andeutete, er verstehe ihren Wunsch, und werde ihn beherzigen.

Sechstes Capitel.

Darsie Latimer's Geschichte.

Fortsetzung.

Seinen einsamen Betrachtungen überlassen, wunderte sich Darsie (denn wir wollen Sir Arthur Darsie Redgauntlet von Redgauntlet fortwährend bey dem Nahmen nennen, an den der Leser einmahl gewohnt ist) nicht allein über die Veränderungen seiner Lage und seines Standes, sondern auch über den Gleichmuth, mit dem er alle die Ereignisse betrachtete.

Der Anfall seines Liebesfiebers war verschwunden, wie ein Morgentraum, und ihm nur ein peinliches Gefühl von Scham nebst dem Entschlusse zu-

rück geblieben, in Zukunft vorsichtiger zu seyn, ehe er sich wieder solchen romantischen Träumen hingäbe.

Seine Stellung im gesellschaftlichen Leben war plötzlich eine ganz andere. Der herum irrende, unbekanntes Jüngling, an dem, außer jenen fremden Personen, von denen er erzogen worden war, Niemand ein Interesse zu nehmen schien, trat jetzt auf als der Erbe eines edlen Stammes, von so großem Einfluß und Vermögen, daß selbst das Fortschreiten oder Hemmen wichtiger politischer Ereignisse vielleicht von seinem Entschlusse abhängen konnte. Selbst diese plötzliche Erhebung, die mehr als reichliche Erfüllung jener Wünsche, denen er seit der Zeit nachgegangen hatte, wo er sich überhaupt eines Wunsches deutlich bewußt ward, — alles dieß betrachtete Darsie, so leichten Sinn er auch besaß, nur mit einem vorübergehenden Gefühl befriedigter Eitelkeit.

Allerdings war in seiner jetzigen Lage gar Manches, was jene großen Vortheile sehr aufwog. Ein Gefangener zu seyn in den Händen eines so entschlossenen Mannes, wie sein Oheim, war keine angenehme Betrachtung, während er sich mit dem Gedanken beschäftigte, wie er am besten seiner Willkühr sich widersetzen und sich weigern könnte, an dem gefährvollen Unternehmen Theil zu nehmen, das Jener, wie es schien, im Sinne hatte. Darsie konnte nicht bezweifeln, daß sein Oheim, in seiner verzweiflungsvollen Lage als Geächteter, nur Leute um sich hatte, die zu Allem fähig waren. Keine persönliche Rücksicht schränkte ihn ein. Welch einem Zwange er also seinen

Neffen unterwerfen wollte, oder wie er für gut fand, seine Halsstarrigkeit zu bestrafen, wenn er die Sache der Jacobiten verließ, alles dieß hing allein von seinem eigenen Gewissen ab. Wer aber mochte für das Gewissen eines erhitzten Schwärmers Bürgschaft leisten, der eine Widersetzlichkeit gegen die Parthey, an die er sich angeschlossen, für einen Verrath an dem Vaterlande halten würde? Doch wenige Augenblicke nachher gefiel es Cristal Nixon, einiges Licht über diesen Gegenstand seiner Betrachtung zu verbreiten.

Als dieser grämliche Trabant ohne weitere Umstände dicht an Darvie's Seite dahin sprengte, fühlte dieser, daß ihm vor Abscheu die Haut schauderte. So wenig war er im Stande seine Gegenwart zu ertragen, seit Lilia's Erzählung seinen instinctartigen Haß gegen diesen Menschen noch vermehrt hatte. Seine Stimme klang überdieß wie die einer Nachteule, als er die Worte sagte: „Nun, mein junger nordischer Hahn, jetzt wißt ihr Alles, und segnet ohne Zweifel euern Oheim, daß er euch zu solchem ehrenvollen Unternehmen auffordert?“

„Ich werde meinem Oheim meine Ansichten über diesen Gegenstand mittheilen, ehe ich sie sonst Jemand vertraue,“ versetzte Darvie, es kaum über sich vermögend, diese wenigen Worte in einem höflichen Tone auszusprechen.

„Hm!“ murmelte Cristal zwischen den Zähnen, „dicht wie Wachs, merke ich, nur vielleicht nicht so geschmeidig. Aber nehmt euch in Acht, mein artiger

junger Herr," fügte er höhniſch hinzu, „Hugo Redgauntlet wird ſich ſchon als ein tüchtiger Füllenbändiger zeigen, der weder Peitſche noch Spornen ſpart, dafür ſtehe ich euch!"

„Ich habe ſchon geſagt, Herr Nixon," antwortete Darſie, „daß ich die Dinge, die mir meine Schweſter vertraut hat, mit Niemand anders, als mit meinem Oheim, beſprechen will."

„Je nun, ein freundschaftlicher Rath kann euch doch gerade nicht ſchaden, junger Herr!" erwiederte Nixon. „Der alte Redgauntlet verſteht ſich beſſer auf's Schlagen, als auf Worte, pflegt eher zu beißen, als zu bellen. Er iſt der rechte Mann, Scarbarough's Warnungen zu ertheilen; erſt ſchmettert er euch zu Beden, und dann heißt er euch wieder aufſtehen. So dünkt mich, wäre eine freundliche Warnung in Betreff der Folgen, die euch ſonſt unverhofft treffen könnten, wohl nicht am unrechten Orte."

„Wenn die Warnung wirklich gut gemeint iſt, Herr Nixon," ſagte der junge Mann, „ſo will ich ſie mit Dank annehmen; iſt das nicht der Fall, ſo muß ich ſie wohl anhören, ich mag wollen oder nicht, da in dieſem Augenblick die Wahl der Geſellſchaft oder der Unterhaltung nicht meinem freyen Willen überlaſſen iſt."

„Je nun, ich habe nur wenig zu ſagen," verſetzte Nixon, indem er ſich bemühte, ſeinem düſtern grämlichen Tone den Anſtrich einer biedern Derbheit zu geben. „Ich pflege ſo wenig Worte zu verſchwenden, als irgend Jemand. Allein hier iſt die Frage:

Wollt ihr mit Herz und Hand eurem Oheim folgen oder nicht?"

„Und wenn ich nun sagte: Ja?" erwiderte Darste, entschlossen, diesem Manne, wo möglich, seine eigentliche Absicht zu verbergen.

„Ey! dann," sagte Nixon, durch die Schnelligkeit der Antwort überrascht, „dann wird Alles gut gehen. Ihr nehmt Theil an diesem edlen Unternehmen, und glückt es, so könnt ihr leicht euern offenen Helm gegen eine Grafenkrone vertauschen."

„Wenn es aber fehl schlägt?" fragte Darste.

„Dann geht es, wie es kann," sagte Nixon; „die, welche Regel spielen, müssen auf Fehlwürfe gefaßt seyn."

„Ganz gut; doch setzt einmahl den Fall, ich hegte so eine närrische Zärtlichkeit, für meine Luftröhre, und wenn mein Oheim mir das Wagniß vorschläge, so spräche ich: Nein! wie dann, Herr Nixon?"

„Se nun, dann würde ich rathen, euch vorzusehen, junger Herr. Es gibt scharfe Gesetze in Frankreich gegen widerspänstige Mündel. Lettres de cachet sind leicht zu erhalten, wenn Leute, wie wir, bey der Sache interessirt sind."

„Aber wir sind nicht in Frankreich," versetzte der arme Darste, den ein eiskalter Schauer überlief bey dem Gedanken eines französischen Gefängnisses.

„Ein Schnellsegler wird uns bald dahin bringen, gut verwahrt unter den Verdeckthüren, wie eine Kiste mit verbotenen Waaren."

„Allein die Franzosen sind mit uns im Frieden,“ sagte Darsie, „und würden es nicht wagen ...“

„Wer würde denn aber je etwas von euch hören?“ unterbrach ihn Nixon. „Meint ihr etwa, sie würden euch öffentlich vor Gericht stellen, und den Verhaftsbefehl in den Courier de l'Europe setzen, wie man es zu Old-Bailey that? Nein, nein, junger Herr! Die Thore der Bastille, des Mont Saint Michel und des Schlosses von Vincennes drehen sich auf verdammt leichten Angeln, wenn sie die Leute einlassen; nicht das leiseste Knarren ist zu hören. Da gibt es gar kühle Zellen für Hitzköpfe, so still, so ruhig und dunkel, als ihr sie nur in Bedlam wünschen könntet; und die Befreyung erfolgt erst, wenn der Zimmermann dem Gefangenen den Sarg bringt, nicht eher!“

„Wohlan, Herr Nixon,“ entgegnete Darsie, eine scheinbare Aufgeräumtheit annehmend, von der er weit entfernt war. „Ich befinde mich in einer schlimmen Lage. Ihr müßt mir zugeben, daß ich nur gleichsam zwischen der Art des Hängens die Wahl habe, da ich entweder unsere eigene Regierung hier mit Gefahr meines Lebens beleidigen muß, oder verdammt bin, in einem Lande eingekerkert zu werden, dessen Gesetze ich nie verletzt habe, da ich seinen Boden niemahls betrat. Sagt mir, was würdet ihr an meiner Stelle thun?“

„Das werde ich euch sagen, wenn ich wirklich dort bin,“ antwortete Nixon, und sein Pferd anhaltend, schloß er sich wieder dem Nachtrab des kleinen Zuges an.

Offenbar glaubt dieser Schurke mich gänzlich von den Fallstricken ungarnt, dachte der junge Mann, und vielleicht hat er die unaussprechliche Frechheit, voraus zu setzen, daß meine Schwester muthmaßlich die Besitzungen erbt, die den Verlust meiner Freyheit herbeiführten, und daß sein eigener Einfluß auf das Geschick unserer unglücklichen Familie ihm den Besitz der Erbin selbst zusichern könne. Aber er soll zuvor von meiner Hand fallen! Ich muß jetzt so wachsam als möglich seyn, um meine Flucht in's Werk zu setzen, ehe ich gezwungen werde mich einzuschiffen. Der blinde Wilhelm wird mich, hoffe ich, nicht verlassen, ohne einen Versuch zu meiner Rettung zu wagen, besonders, wenn er erfährt, daß ich der Sohn seines letzten unglücklichen Lebeherrn bin. — Welch ein seltsamer Wechsel! Damals, als ich weder Rang noch Vermögen besaß, lebte ich zwar unbekannt, doch sicher unter dem Schutze theilnehmender und würdiger Freunde, deren Herzen der Himmel mir zugewandt hatte. Nun, da ich das Haupt eines geachteten Hauses bin, da die kühnsten Unternehmungen meiner Entscheidung harren, Diener und Vasallen bereit zu seyn scheinen, auf meinen leisesten Wink aufzustehen, nun beruht meine Rettung hauptsächlich auf der Anhänglichkeit eines blinden Landstreichers.

Während sein Geist sich mit diesen Dingen beschäftigte, und er auf eine Unterredung mit seinem Oheim sich vorbereitete, die wahrscheinlich nicht anders als stürmisch ausfallen konnte, sah er Hugo Redgauntlet, langsam reitend, ohne alle Begleitung

ihnen entgegen kommen. Cristal Nixon ritt auf ihn zu, als er sich näherte, und betrachtete ihn mit einem forschenden Blicke.

„Crackenthorp, der Narr,“ sagte Redgauntlet, „hat Fremde in seinem Hause aufgenommen; allem Vermuthen nach Einige von seinen Cameraden, den Schleichhändlern. Wir müssen langsam reiten, damit er Zeit hat, sie fortzuschicken.“

„Sahst ihr Einige eurer Freunde?“ fragte Nixon.

„Drey, und ich empfang von noch mehreren Briefe Sie sind alle einstimmig über den bewußten Gegenstand. Den Punct muß man ihnen einräumen, oder sie thun, wie weit auch die Sachen vorgerückt sind, keinen Schritt weiter.“

„Ihr werdet schwerlich den Pater dahin bringen, sich vor seiner Heerde zu beugen!“ sagte Cristal mit höhnischem Lächeln.

„Er muß und soll!“ antwortete Redgauntlet kurz und nachdrücklich. „Reitet voraus, Cristal! Ich wünsche mit meinem Neffen zu sprechen. Hoffentlich, Sir Arthur Redgauntlet, sind Sie mit der Art und Weise zufrieden, wie ich mich meiner Pflicht gegen Ihre Schwester entledigt habe?“

„Weder in ihrem Benehmen, noch in ihren Gefühlen kann man etwas Tadelnswerthes entdecken,“ antwortete Darsie; „ich schätze mich glücklich, eine so liebenswürdige Verwandte gefunden zu haben.“

„Das freut mich,“ versetzte Herr Redgauntlet; „ich bin kein kompetenter Richter über weibliche Vollkommenheiten, mein Leben war nur Einem großen

Gegenstände geweiht, so daß sie, seit sie Frankreich verließ, wenig Gelegenheit zur weitem Ausbildung gehabt hat. Indes habe ich sie so wenig als möglich den Unbequemlichkeiten und Entbehrungen meines herum ziehenden gefährlichen Lebens ausgesetzt. Von Zeit zu Zeit hat sie sich Wochen und Monathe lang bey angesehenen, würdigen Familien aufgehalten, und ich freue mich, daß sie, wie Sie sagen, durch ihr Benehmen ihrer Geburt Ehre macht."

Dar sie wiederholte die Versicherung, daß er in dieser Hinsicht völlig zufrieden sey. Es erfolgte eine kleine Pause, welche Redgauntlet unterbrach, indem er seinen Neffen feyerlich anredete:

„Auch für dich, mein Neffe, hoffe ich viel gethan zu haben. Die Schwäche und Ängstlichkeit deiner Mutter entzog dich meiner Sorge, sonst hätte es meinen Stolz und mein Glück ausgemacht, den Sohn meines unglücklichen Bruders auf den Pfad der Ehre zu leiten, den unsere Vorfahren stets betreten haben."

Nun naht der Sturm! dachte Dar sie, und fing an seine Gedanken zu sammeln, wie der vorsichtige Schiffsherr die Segel einzieht, und sein Schiff verwahrt, wenn sich ein Wirbelwind erhebt.

„Meiner Mutter Benehmen in Bezug auf mich," versetzte er, „kann falsch gedeutet werden, allein es gründete sich auf die besorgteste Zärtlichkeit."

„Unstreitig!" entgegnete sein Oheim; „auch ist es nicht meine Absicht, ihr Andenken zu schmähen, wiewohl ihr Mangel an Vertrauen nicht nur mir

selbst, sondern außerdem der Sache meines unglücklichen Vaterlandes so vielen Schaden zugefügt hat. Es war ihr Plan, dünkt mich, Einen jener elenden Jungendrescher aus dir zu machen, die man noch immer spottweise mit dem einst so würdigen Nahmen eines schottischen Advocaten zu bezeichnen pflegt — Eins jener zweydeutigen Wesen, das kriechen muß, um auf das Endurtheil seiner Klage an den Schranken eines fremden Gerichtes zu warten, statt sie zu vertheidigen vor dem unabhängigen und heiligen Parlament seines eigenen Geburtslandes."

„Ich habe das Studium der Rechtsgelehrsamkeit einige Jahre getrieben," sagte Darvie; „allein ich fand, daß ich weder Talent noch Geschmack für diese Wissenschaft besaß."

„Ohne Zweifel verließest du sie mit Verachtung," versetzte Herr Redgauntlet. „Nun, mein theurer Nefse, ich will dir jetzt einen würdigern Gegenstand des Ehrgeizes darbiethen. Sieh ostwärts hin! Erblickst du das Monument dort, auf jener Ebene, nahe bey dem Dorfe?"

Darvie bejahte es.

„Jenes Dorf heißt die Burg im Sande, und das Monument ward dem Tyrannen Eduard dem Ersten errichtet. Die gerechte Hand der Vorsehung erreichte ihn an diesem Orte, als er eben seine Truppen herbey führte, um die Unterjochung Schottlands zu vollenden, dessen innere Zwistigkeiten unter seiner verruchten Politik begannen. Bruce's ruhmwürdige Laufbahn möchte leicht gleich zu Anfange gehemmt wor-

den seyn, und die Ebene von Bannockburn wäre ein blutloser Rasen geblieben, hätte Gott nicht, in jenem entscheidenden Augenblicke, den listigen und kühnen Tyrannen abgerufen, der so lange Schottlands Geißel gewesen war. Eduard's Grab ist die Wiege unserer National-Freyheit. Im Angesichte dieses großen Denkmahls derselben, will ich dir ein Unternehmen vorschlagen, das an Ehre und Wichtigkeit keinem andern nachsteht, seit der unsterbliche Bruce Comyn den Rothen durchbohrte, und mit noch blutiger Hand die unabhängige Krone Schottlands ergriff."

Er schwieg, eine Antwort erwartend; allein Darße, von seinem kräftigen Benehmen erschüttert, und nicht geneigt, eine zu rasche Erklärung von sich zu geben, verharrte in seinem Schweigen.

"Ich will nicht annehmen," fuhr Hugo Redgauntlet endlich fort, „daß du so albern bist, die Wichtigkeit meiner Worte nicht zu fühlen, oder so verzagt, daß du bey meinem Vorschlage bebst, wenn nicht etwa gar so ausgeartet von dem Blut und den Gesinnungen deiner Vorfahren, daß dich mein Aufruf nicht so freudig bewegt, wie das Schlachtroß die Drommete."

"Ich will mir nicht den Schein geben, als verstände ich euch nicht," sagte Darße; „allein ein Unternehmen, das gegen eine Dynastie gerichtet ist, die jetzt schon drey Regierungsfolgen erlebte, bedarf kräftiger Beweggründe, um die Ausführbarkeit und Gerechtigkeit desselben zu rechtfertigen, und gewis-

senhafte und vorsichtige Männer zur Theilnahme zu bewegen."

„Kein Wort,“ entgegnete Nedgauntlet mit einem vor Zorn glühenden Blicke, „kein Wort will ich von dir hören gegen die Gerechtigkeit dieser Unternehmung, wozu euer unterdrücktes Land euch mit der Stimme eines Vaters, der von seinen Kindern Hülfe begehrt, dringend auffordert; noch will ich eine Einwendung dulden gegen jene edle Rache, welche deines Vaters edles Blut aus seinem entehrten Grabe verlangt. Noch jetzt blinkt sein Schedel auf dem Nirkarthor, und seine bleichen, vermoderten Kinnbacken gebiethen dir, ein Mann zu seyn. Im Nahmen Gottes und deines Vaterlandes frage ich dich: willst du dein Schwert ziehen, und mit mir nach Carlisle eilen, wäre es auch nur, um deines Vaters Haupt, das jetzt schmutzigen Eulen und Naskrähen zum Sitz, und jedem Elenden zum Spotte dient, in geweihter Erde zu bestatten, wie es seiner edlen Abkunft gebührt?“

Darsie schwieg, da er unvorbereitet war, einen so leidenschaftlichen Aufruf zu beantworten, und nicht daran zweifelte, daß eine entschiedene Weigerung von seiner Seite den Verlust seiner Freyheit, oder gar seines Lebens nach sich ziehen möchte.

„Ich sehe,“ sagte sein Oheim mit gefasterem Tone, „es ist nicht Zaghaftigkeit, sondern der niederdrückende Einfluß einer beschränkten Erziehung unter der geistesarmen Classe von Menschen, mit denen du zu leben gezwungen warst, was dein Schweigen veranlaßt. Du kannst dich kaum für einen Nedgauntlet

halten; dein Puls hat noch nicht gelernt, höher zu schlagen bey dem Aufruf der Ehre und Vaterlandsliebe."

„Ich hoffe,“ entgegnete Darsie endlich, „man wird mich nicht gleichgültig finden gegen Beyder Stimme; aber um ihnen wirksam Folge zu leisten — selbst wenn ich überzeugt wäre, daß sie jetzt zu mir sprächen — müßte ich vernünftiger Weise einen glücklichen Ausgang des Unternehmens hoffen können, worein ihr mich verflechten wollt. Ich blicke umher — sehe eine geordnete Regierung, eine fest begründete Obergewalt, einen gebornen Britten auf dem Throne, ja selbst die hochländischen Bergbewohner, auf denen die letzte Hoffnung der verbannten Familie ruht, sind in Regimenten vereint, welche die Befehle der regierenden Dynastie vollstrecken. Frankreichs Stolz ist durch die furchtbare Lehre des letzten Krieges tief gedemüthigt worden, und schwerlich wird es sich eine abermahlige zuziehen wollen. Alles in und außer dem Reiche erklärt sich wider einen fruchtlosen Kampf; ihr allein, Sir, scheint geneigt, euch auf ein so verzweifeltes Unternehmen einzulassen!“

„Und wagen würde ich es, wenn es zehnmahl verzweifelter wäre! Habe ich es doch angeregt, wenn gleich zehnfache Hindernisse sich mir entgegen stellten! Kann ich meines Bruders Blut vergessen? Kann ich, darf ich selbst nur das Vaterunser aussprechen, da ich meinen Feinden und jenen Mördern nicht verzeihen habe? Gibt es irgend eine List, deren ich mich nicht bedient, eine Entbehrung, der ich mich nicht unterworfen habe, um die Krisis herbey zu führen, deren

Entscheidung jetzt naht? Bin ich nicht meinen Gelübden und Schwüren treu geblieben, jeden Trost des geselligen Lebens aufgebend? Habe ich nicht selbst der Ausübung meiner Religion entsagt, bis ich öffentlich für meinen Fürsten und für mein Land bethen könne, nicht Alles ertragen, um dieser edlen Sache Anhänger zu verschaffen? Und habe ich nun das Alles gethan, um jetzt zurück zu treten?"

Darsie war im Begriff ihn zu unterbrechen, doch liebevoll die Hand auf seine Schulter legend, forderte oder bath Redgauntlet vielmehr, daß er schweigen möchte.

„Still!" sagte er, „du Erbe des Ruhms meiner Vorfahren, Erbe aller meiner Hoffnungen und Wünsche; still! Sohn meines ermordeten Bruders. Ich habe dich gesucht, habe um dich getrauert, wie eine Mutter um ihr einziges Kind. Laß mich dich nicht in dem Augenblicke verlieren, wo du meinen Hoffnungen wiedergegeben bist. Glaube mir, ich setze so viel Mißtrauen in meinen eigenen ungestümen Charakter, daß ich dich beschwöre, du kannst mir keine größere Gunst erzeigen, als wenn du keine Veranlassung gibst, mich in diesem entscheidenden Augenblicke zu reizen."

Darsie erwiederte, die Ehrfurcht vor einem so nahen Verwandten werde ihn offenbar verpflichten, Alles genau anzuhören, was er ihm mitzutheilen habe, ehe er einen bestimmten Entschluß über die wichtigen Gegenstände der Überlegung, die er ihm dargebothen, abgeben könne.

„Überlegung!“ wiederholte Nedgauntlet ungeduldig, „und gleichwohl ist der Ausdruck nicht ganz übel gewählt. Ich wünschte, Arthur, deine Antwort hätte mehr Wärme verrathen; allein ich darf nicht vergessen, daß auch ein Adler, der in dem Käfig eines Falken erzogen, und, gleich ihm, mit einer Kappe des Tageslichts beraubt würde, nicht im ersten Augenblick fest in die Sonne schauen könnte. Höre mich an, mein theuerster Arthur! Der jetzige Zustand dieser Nation deutet eben so wenig auf Glück, als die Röthe auf den Wangen eines Fieberkranken ein Zeichen der Gesundheit ist. Alles ist falsch und triegerisch. Der scheinbar glänzende Erfolg von Chatham's Administration hat das Land tiefer in Schulden gestürzt, als alle jene dürrn Acker Canada's werth sind, und wenn sie so fruchtbar wären wie der Boden von Yorkshire. Der blendende Glanz der Siege von Minden und Quebec ist durch den Nachtheil eines übereilten Friedens sehr verdunkelt worden. Durch den Krieg gewann England, mit ungeheuren Kosten, nichts als Ehre, und auf diese hat es freywillig Verzicht geleistet. So manche Augen, die sich früherhin kalt und gleichgültig abwandten, betrachten jetzt das Geschlecht unserer alten rechtmäßigen Monarchen als einzige Zuflucht in dem nahenden Sturm. Die Reichen sind unruhig, der Adel gekränkt, die Volksmasse aufgereg, und ein Haufe von Patrioten, deren Maßregeln um so besser berechnet sind, je geringer ihre Zahl ist, sind entschlossen König Carl's Banner aufzupflanzen.“

„Allein das Militär?“ sagte Darße, „wie könnt ihr's wagen, mit einem Trupp unbewaffneter und regelloser Insurgenten einem ordentlichen Heer entgegen zu treten? Die Hochländer sind jetzt völlig entwaffnet.“

„Größten Theils vielleicht,“ entgegnete Nedgauntlet, „allein die Politik, welche die hochländischen Regimenter bildete, hat schon für uns gesorgt. Wir haben bereits Freunde unter jenen Truppen; auch kann man keinen Augenblick zweifeln, wie sie sich benehmen werden, sobald die weiße Cocarde wieder getragen wird. Der übrige Theil des stehenden Heeres ist seit dem Frieden sehr vermindert worden, und wir können mit Zuversicht darauf rechnen, daß Tausende dieser verabschiedeten Truppen zu unsern Fahnen stoßen.“

„Ach!“ rief Darße, „auf solche schwankende Hoffnungen hin, auf die unbeständige Gunst der Menge, oder verabschiedeter Söldlinge, fordert ihr Männer von Ehre auf, das Wohl ihrer Familien, ihr Eigenthum, ihr Leben auf's Spiel zu setzen?“

„Männer von Ehre, Knabe,“ sagte Nedgauntlet, dessen Augen vor Ungeduld funkelten, „setzen Leben, Eigenthum, Familie, kurz Alles auf's Spiel, wenn es die Ehre befiehlt! Wir sind nicht schwächer jetzt, wie damahls, als sieben Männer, in den Wildnissen von Moidart an's Land steigend, des Usurpators Thron zum Wanken brachten; auf zwey Wahlstätten Sieger blieben; ein Königreich ganz, das andere zur Hälfte überschwemmt, und wenn nicht

Verrätherey Statt gefunden hätte, das vollendet haben würden, was ihre kühnen Nachfolger ihrer Seits jetzt versuchen wollen."

"Und ein solcher Versuch soll in vollem Ernst gemacht werden?" versetzte Darsie. „Vergebt mir, Oheim, daß ich eine so wunderbare Sache kaum glauben kann. Sollten sich wirklich genug Männer von Rang und Ansehen finden, um das verwegene Unternehmen von 1745 zu erneuern?"

"Ich will dir nicht bloß ein halbes Vertrauen schenken, Sir Arthur!" erwiderte sein Oheim. „Betrachte diese Liste — was sagst du zu diesen Namen? Ist es nicht die Blüthe der westlichen Grafschaften — von Wales — von Schottland?"

"Das Papier enthält allerdings die Namen von manchen Großen und Edlen," versetzte Darsie, nachdem er das Blatt durchgesehen hatte, „allein..."

"Was denn?" unterbrach ihn sein Oheim ungeduldig. „Bezweifelst du die Fähigkeit dieser Edlen, die Beiträge an Geld und Mannschaft zu leisten, die man von ihnen begehrt?"

"Ihre Fähigkeit offenbar nicht," sagte Darsie, „darüber bin ich kein kompetenter Richter. Allein ich erblicke in diesem Verzeichnisse den Namen Sir Arthur Darsie Redgauntlet von Redgauntlet, mit einem Beitrag von hundert Leuten und darüber aufgeführt. Ich weiß durchaus nicht, wie er diese Verpflichtung leisten wird."

"Ich stehe für die Mannschaft," erwiderte Hugo Redgauntlet.

„Aber, theurer Oheim,“ fuhr Darsie fort, „um eurer selbst willen hoffe ich, daß die andern Personen, deren Nahmen hier verzeichnet sind, mehr von Ihrem Plane wissen, als mir davon vertraut worden ist.“

„Für dich und die Deinen kann ich selbst verantwortlich seyn,“ sagte Redgauntlet; „denn wenn du nicht den Muth hast die Heeresmacht deines Hauses anzuführen, so soll diese Ehre auf andere Hände übergehen, und dein Erbe dir entzogen werden, wie die Kraft und das grüne Laub einem verdorrten Zweige. Was diese achtungswerthen Personen anlangt, so ist es nur eine kleine Bedingung, die sie ihrer freundschaftlichen Gesinnung beyfügen — etwas so unbedeutendes, daß es kaum der Erwähnung werth ist. Wird diese Forderung von dem, der hiebey am meisten interessirt ist, gewährt, so ist's keine Frage, daß sie, so wie sie hier verzeichnet stehen, sich in Reih' und Glied stellen.“

Darsie überlas nochmahls das Papier, und fühlte sich immer minder geneigt anzunehmen, daß so viele Männer von Rang und Vermögen sich auf ein so zweifelhaftes Unternehmen einlassen sollten. Es schien ihm, als habe irgend ein kecker Auführer auf gut Glück die Nahmen aller derer aufgezeichnet, die das allgemeine Gerücht eines Hanges zum Jacobitismus beschuldigte; oder wußten diese Männer in der That um die Sache, so mußten sie, wie er vermuthete, im Falle der Noth irgend eine Entschuldigung für ihre Theilnahme an dem Unternehmen bey der Hand haben. Unmöglich schien es ihm, daß Eng-

länder von beträchtlichem Vermögen, die damals, als Carl an der Spitze eines siegreichen Heeres in England einbrach, nicht zu seinen Fahnen stießen, auch nur den mindesten Gedanken fassen sollten, jetzt, wo die Umstände viel ungünstiger waren, eine Landung zu unterstützen.

Er schloß deshalb, das Unternehmen werde in sich selbst zerfallen, und es sey für ihn am besten, einstweilen schweigend zu verharren, falls ihn nicht das wirkliche Annähern der Krisis — die indeß vielleicht nie zum Ausbruch käme — den Vorschlag seines Oheims entschieden abzulehnen nöthigte. Sollte aber, in der Zwischenzeit, sich irgend ein Weg zur Flucht ihm öffnen, so beschloß er, diese Gelegenheit nicht entschlüpfen zu lassen.

Hugo Redgauntlet beobachtete eine Zeit lang die Blicke seines Neffen, und obgleich aus andern Gründen zu demselben Schlusse gelangend, sagte er zu ihm: „Ich habe bereits erwähnt, Sir Arthur, daß ich deinen unmittelbaren Beytritt zu meinem Unternehmen nicht verlange. Die Folgen einer abschlägigen Antwort würden in der That so furchtbar für dich selbst seyn, und alle meine Hoffnungen so ganz zerstören, daß ich nicht durch eine augenblickliche Aufwallung dasjenige auß's Spiel setzen möchte, was mich mein ganzes Leben beschäftigt hat. Ja, Arthur, ich war einst ein entsagender Einsiedler — zu einer andern Zeit der wirkliche Genosse von Geächteten und Verbrechern — dann wieder der untergeordnete Geschäftsträger von Menschen, die ich in jeder Art tief unter

mir fühlte — nicht aus Selbstsucht, nicht einmahl durch den Ruhm gelockt, das Hauptwerkzeug zur Wiedereinsetzung meines Königs und zur Befreyung meines Vaterlandes gewesen zu seyn. Mein erster Wunsch auf Erden ist diese Wiedereinsetzung, diese Befreyung; der zweyte ist, daß mein Neffe, der Repräsentant meines Hauses und meines geliebten Bruders, den Vortheil und Ruhm aller meiner Anstrengungen für die gute Sache genießen möge."

„Aber," fügte er hinzu, auf Darvie Einen seiner vernichtenden Blicke schleudernd, „wenn Schottland und meines Vaters Haus sich nicht vereint erhalten und blühen können, dann möge selbst der Name Nedgauntlet untergehen! Untergehen mag der Sohn meines Bruders, und mit ihm jede Erinnerung an den Ruhm meiner Familie! Dann gehe Alles unter, was mir theuer war in meiner Jugend, ehe die Sache meines Vaterlandes auch nur in dem zehnten Theil eines Gerstenkorns gekränkt werden sollte."

„Sir Alberick's Geist lebt in mir in diesem Augenblick!" fuhr er fort, indem er seine erhabene Gestalt im Sattel aufrichtete, und den Finger auf die Stirne drückte. „Und wenn du halsstarrig meinen Pfad zu durchkreuzen wagst, so soll, ich schwöre es bey dem Zeichen, das meine Stirn versünstert, eine neue Unthat geschehen, ein neuer Fluch verwirkt werden!"

Er schwieg, und seine Drohungen waren in einem so entschlossenen Tone ausgesprochen, daß Darvie aller Muth entsank, wenn er an den stürmischen Ausbruch der Leidenschaft dachte, dem er entgegen treten

mußte, falls er sich weigerte, seinem Oheim in einem Unternehmen beizustehen, welches seinen eigenen Grundsätzen und seiner Vorsicht völlig zuwider war. Ihm blieb nichts als die Hoffnung ihn hinzuhalten, bis ihm seine Flucht gelänge. Er beschloß daher die Frist, welche ihm sein Oheim gewähren zu wollen schien, zu diesem Zwecke zu benutzen.

Allmählich milderte sich der strenge, düstere Blick seines Begleiters, und indem er bald darauf Miß Niedgauntlet einen Wink gab, sich an sie anzuschließen, entspann sich eine gezwungene Unterhaltung über gewöhnliche Gegenstände. Während derselben bemerkte Darße, daß seine Schwester mit äußerst vorsichtiger Zurückhaltung sprach, jedes Wort abwägend, und fortwährend ihrem Oheim überlassend, den Ton der Unterhaltung anzugeben, so unbedeutend sie auch war. Darße's Meinung von seiner Schwester Einsicht und Entschlossenheit war bereits so groß, daß ihm eben dieß Benehmen den stärksten Beweis von dem herrschsüchtigen Charakter seines Oheims gab, da ein junges Mädchen so viele Unterwerfung gegen ihn zeigte, dem schon ihr Geschlecht gewisse Vorrechte gab, welche zu behaupten es ihr weder an Muth noch an Festigkeit zu mangeln schien.

Der kleine Reitertrupp nahte sich jetzt dem Hause des Vater Crackenthorp, wie der Leser weiß, am Ufer des Solway, unfern einem rohen Damm gelegen, an dem verschiedene Fischerböte ruhten, die mitunter auch zu anderweitigen Zwecken gebraucht wurden. Die Wohnung des ehrsamem Gastwirths eignete

sich ebenfalls zu den verschiedenen Geschäften, die er trieb; denn sie bestand aus einer Menge von kleinen Hütten, die mit einem zwey Stockwerk hohen Hause verbunden waren, welches mit Sandsteinplatten gedeckt war. Dieß war die eigentliche Wohnung, allein der ausgebreitete Handel und Verkehr des Herrn Crackenthorp hatte jene Anbaue nothwendig gemacht.

Statt des Einen langen Wassertrogs, dem Kennzeichen jedes englischen Gasthofs zweyter Classe, standen hier drey bereit, zum Behuf der Truppenpferde, wie der Gastwirth sich ausdrückte, wenn die Soldaten kämen und Hausfuchung bey ihm anstellten; allein ein bedeutender Wink und Seitenblick ließ verrathen, was für eine Art von Truppen er im Sinne habe. Eine sehr hohe Esche stand vor der Thür, die, trotz der Stürme des nahen Solway, einen großen Umfang und eine beträchtliche Höhe erreicht hatte. Sie überschattete, wie gewöhnlich, die Ale-Bank, wie unsere Vorfahren den Sitz zu nennen pflegten, wo, obgleich es noch früh am Tage war, mehrere Bursche, angesehener Leute Diener, wie es schien, sich mit Rauchen und Biertrinken beschäftigten. Einige darunter hatten Livreen an, die Herrn Redgauntlet bekannt zu seyn schienen; denn er murmelte zwischen den Zähnen: „Narren! Narren! Wären sie selbst auf dem Wege zur Hölle, so müßten sie die Schufte in Livree hinter sich haben, damit die ganze Welt doch gleich wüßte, wer jetzt verdammt würde!“

Während er so vor sich hin murrte, hielt er vor

der Thür des Hauses den Flügel an. Mehrere Gäste traten heraus, um, wie gewöhnlich, mit müßiger Neugier die neuen Ankömmlinge zu betrachten.

Redgauntlet sprang vom Pferde, und war seiner Nichte bey dem Absteigen behülflich. Die Verkleidung seines Neffen indeß wahrscheinlich vergessend, leistete er ihm nicht den Beystand, den seine weibliche Tracht verlangte.

Darrie's Lage hatte in der That etwas Peinliches; denn Cristal Nixon hatte, wahrscheinlich um seine Flucht zu verhindern, die äußersten Falten seines Reisrocks um seine Knöchel und Füße mit großen Packnadeln sehr eng zusammen geheftet. Allem Vermuthen nach möchte ein Cavalier von Stande, wenn er vielleicht eine schöne Reiterinn zu Pferde begleitete, wohl auch auf diesen Theil ihrer Kleidung einen Blick fallen lassen; dächte er sich nun aber ihre Füße, gleich denen Darrie's, in ein Labyrinth von Falten eingehüllt, wie es der Anstand des schönen Geschlechts bey einer solchen Gelegenheit verlangt, so würde er zugeben, daß der erste Versuch abzustiegen höchst linkisch ausfallen müßte.

Wenigstens fand dieß bey Darrie Statt; denn da ihm Keiner von den Begleitern des Herrn Redgauntlet Beystand leistete, so stolperte er bey dem Absteigen, und hätte leicht einen bösen Fall thun können ohne die Vermittlung eines Gentleman, der wahrscheinlich nicht wenig erstaunt seyn mochte über das bedeutende Gewicht der verunglückten Schönen, die er die Ehre hatte zu umarmen.

Aber wie groß war Darsie's Erstaunen, als er, nach der ersten Überraschung des Augenblicks und dieses Ereignisses, sich überzeugte, daß es sein Freund Alan Fairford war, in dessen Armen er sich befand. Tausend Empfindungen bestürmten ihn, vermischt mit der höchsten Fülle von Hoffnung und Freude, die das unverhoffte Wiedersehen seines Freundes, in dem Augenblicke, wo sein Schicksal der Entscheidung nahe war, in ihm weckte.

Schon wollte er ihm etwas in's Ohr flüstern, und ihn zugleich warnen, daß er schweigen möchte. Doch zögerte er unentschlossen einige Secunden, da, wenn Nedgauntlet durch einen plötzlichen Ausruf Alan's aufmerksam gemacht würde, die daraus entspringenden Folgen sich nicht berechnen ließen.

Ehe er mit sich einig werden konnte, was hier zu thun sey, kehrte Nedgauntlet, der in das Haus getreten war, schnell mit Cristal Nixon zurück.

„Ich will euch der Sorge für diese junge Dame überheben, Sir,“ sagte er zu Alan, den er wahr-scheinlich nicht erkannte.

„Es war nicht meine Absicht, mich aufzudrängen,“ versetzte Alan. „Die Lage dieser Dame schien Beystand zu verlangen — und — Aber habe ich nicht die Ehre, Herrn Herries von Brivenswork zu sprechen?“

„Ihr irrt euch, Sir!“ sagte Nedgauntlet, indem er sich rasch umwandte, und Cristal Nixon ein Zeichen gab, welcher Darsie, so ungern er auch folgte, in's Haus führte, ihm zuflüsternd: „Kommt, Miß,

laßt uns keine Bekanntschaften vom Fenster aus anknüpfen. Damen von Stande müssen sich zurück gezogen halten. Weiset uns ein Zimmer an, Vater Crackenthorp!"

Mit diesen Worten führte er Dar sie in's Haus, zu gleicher Zeit zwischen die vermeintliche junge Dame, und den ihm verdächtig gewordenen Fremden sich stellend, so daß jede Mittheilung durch Zeichen unmöglich gemacht ward. Als sie eintraten, vernahmen sie die Töne einer Geige in der mit Steinen gepflasterten und mit Sand bestreuten Küche, durch die sie ihrem wohlbeleibten Wirthte folgten, und wo mehrere Personen einen fröhlichen Tanz aufführten.

„Daß dich G — verdamme!" sagte Nixon zu Crackenthorp, „verlangst du, daß die Dame sich durch den ganzen Pöbel des Kirchspiels drängen soll? Hast du keinen geheimern Weg nach unserem Zimmer?"

„Keinen, der für mich passend wäre," versetzte der Wirth, die Hand auf seinen stattlichen Bauch legend. „Ich bin kein Tom Turnpenny, um wie eine Eidechse durch die Schlüßellocher zu kriechen."

Mit diesen Worten fuhr er fort, sich durch die muntern Gäste in der Küche einen Weg zu bahnen; und Nixon, Dar sie am Arme haltend, als wolle er die Dame unterstützen, eigentlich aber wohl in der Absicht, jedem Versuch zur Flucht zuvor zu kommen, bewegte sich durch das bunte Gedränge von Livree-Dienern, Bauerburschen, Matrosen und andern müßigen Leuten, welche der wandernde Wilhelm durch seine Musik unterhielt.

Abermahls an einem Freund vorüber gehen, ohne ihm durch ein Zeichen seine Gegenwart bemerklich zu machen, wäre offener Kleinmuth gewesen. Als sie daher an dem erhöhten Sitz des blinden Mannes vorüber gingen, fragte ihn Darste mit einigem Nachdruck, ob er kein schottisches Lied spielen könne.

Noch einen Augenblick zuvor hatte des Mannes Antlitz durchaus gar keinen bestimmten Ausdruck gehabt. Er trieb sein Geschäft, wie ein Bauer durch eine schöne Gegend geht, der zu sehr daran gewohnt ist, diesen Gang wie eine Arbeit zu betrachten, als daß er irgend ein Interesse daran nehmen sollte. Wirklich hörte Wilhelm kaum das Geräusch, das er hervor brachte. Mit Einem Wort, er hätte damahls einen Gefährten zu meines Freundes Wilkie unnachahmlichem Fiedler vorstellen können.

Indeß war dieß bey dem wandernden Wilhelm nur ein gelegentlicher seltener Anfall von Trägheit, wie er wohl in bösen Stunden alle Verehrer der schönen Künste heimsuchen mag, der entweder aus Erschöpfung oder aus Geringschätzung ihrer Zuhörer, vielleicht auch aus dem Eigensinn entspringt, der Mahler, Musiker und große Schauspieler verleitet, nach dem Ausdrucke der Letztern, sich in ihrer Rolle gehen zu lassen, statt sie mit der Kraft darzustellen, die ihren Ruf begründet.

Kaum hatte der Spielmann Darste's Stimme gehört, so sprach plötzlich Leben und Begeisterung aus seinen Zügen, wodurch die irrige Ansicht derer widerlegt ward, welche behaupten, in den Augen

allein liege der eigentliche Ausdruck. Das Antlitz nach der Gegend hinwendend, woher diese Töne zu ihm drangen, während seine Oberlippe, etwas gekrümmt, vor innerer Bewegung bebte, und ein freudiges Erstaunen plötzlich seine bleiche Wange mit einer höhern Röthe färbte, ging er aus dem schläfrigen Matrosentanz, den er unwillig mit lässigem Bogen gespielt hatte, in das schöne schottische Lied über:

„Carl Stuart, sey willkommen!“

welches gleichsam in Begeisterung von seinen Saiten erklang, und, mit athemloser Bewunderung angehört, von einem rauschenden Beyfallsjubel begleitet wurde, der deutlich bewies, wie sowohl der Name, als das Lied selbst den versammelten Zuhörern in hohem Grade willkommen war.

Inzwischen hatte Nixon, der, Darße noch immer am Arme haltend, dem Wirthe folgte, sich mit Mühe Bahn gemacht durch die gedrängt volle Küche, und trat nun in ein kleines, an der andern Seite gelegenes Zimmer, wo Lilia Redgauntlet sie bereits erwartete. Hier ließ Nixon seinem unterdrückten Unmuth vollends freyen Spielraum, und indem er sich finster zu Crackenthory wandte, bedrohte er ihn mit seines Gebiethers ernstlichem Zorn, daß hier Alles so ungemein schlecht zur Aufnahme seiner Familie eingerichtet sey, während er ihm doch so bestimmte Anweisung erteilt habe, er wüßte hier ungestört zu seyn. Allein Water Crackenthory war nicht ein Mann, der sich schnell in Furcht setzen ließ.

„Ey, Bruder Nixon,“ erwiderte er, „du bist ja heute Morgen sehr verdrießlich; man sollte glauben, du seyst mit dem unrechten Fuße aus dem Bette gestiegen. Wißt ihr es doch so gut, als ich, daß der größte Theil dieses Pacts zu des Squire eigenem Gelichter gehört, es sind Herren mit ihren Dienern u. s. w., die ihn in Geschäften besuchen, wie der alte Tom Turnpenny sagt; ja der Letzte, welcher hier ankam, ward mit Dick Gardener von Fairladies hergesendet.“

„Aber der blinde Schuft von einem Geiger da unten,“ sagte Nixon, „wie könnt ihr euch unterstehen, solch einen Schurken gerade in dieser Zeit über eure Thürschwelle zu lassen. Sollte es dem Squire auch nur im Traum einfallen, daß ihr an einen Verrath dachtet — ich spreche nur zu euren Gunsten, Vater Crackenthorp.“

„Seht einmahl, Bruder Nixon,“ entgegnete Crackenthorp, sehr gelassen seinen Tabak kauend, „der Squire ist ein würdiger Gentleman, das kann ich nicht läugnen; allein ich bin weder sein Diener, noch sein Pächter, und so hat er mir keine Befehle zu schicken, so lange ich nicht seine Livree trage. Wenn ich alle Leute von meiner Thüre hinweg weisen wollte, so könnte ich auch nur gleich den Zapfen der Alle-Tonne zustoßen, und das Gasthofschild herunter reißen. Was aber das Verrathen und dergleichen Dinge betrifft, da wird der Squire die Leute hier im Hause eben so ehrlich finden, als die, welche er mitbringt.“

„Was wollt ihr damit sagen, ihr unverschämter Salgklumpen?“ rief Nixon.

„Nichts weiter,“ versetzte Crackenthorp „als daß ich so gut zu spioniren weiß, als jeder Andere, ihr versteht mich! Mein oberes Stockwerk weiß ich hell zu erhalten, kenne dieß und jenes besser, als manche Leute hier zu Lande. Wollen die da in meinem Hause etwas Gefährliches unternehmen, so wird Joseph Crackenthorp keinen tückischen Kazenstreich spielen. Ich weiß mich rein zu halten, darauf könnt ihr euch verlassen. Jeder mag seine eigenen Handlungen verantworten, das ist so meine Art. — Verlangt ihr sonst etwas, Herr Niron?“

„Nein — Ja — Entfernt euch!“ entgegnete Niron, über den Trotz des Gastwirthes, wie es schien, in großer Verlegenheit, die er jedoch zu verbergen suchte.

Die Thüre ward kaum hinter Crackenthorp geschlossen, als Miß Redgauntlet, sich zu Niron wendend, ihm befahl, das Zimmer zu verlassen, und sich an seinen Platz zu begeben.

„Wie, Madame,“ sagte dieser mürrisch, doch mit einem Schein von Ehrerbiethung, „wollen Sie, daß Ihr Oheim den Ungehorsam gegen seine Befehle mir mit einem Pistolenschusse lohne?“

„Er kann euch leicht aus irgend einem andern Grunde niederschießen, wenn ihr die meinigen nicht beachtet,“ entgegnete Lilia mit vieler Fassung.

„Sie mißbrauchen Ihre Gewalt über mich, Madame,“ sagte Niron, „ich darf wirklich nicht gehen, ich muß die andere Dame hier bewachen; sollte ich meinen Posten verlassen, so kann ich nicht dafür ste-

hen, daß es nicht mit meinem Leben in fünf Minuten aus ist."

„So lernt euern Posten kennen," versetzte Lilia, „bewacht die Thüre von außen. Euer Auftrag lautete vermuthlich nicht dahin, daß ihr unser vertrautes Gespräch anhören sollt. Geht, Sir, ohne weitere Gegenrede, oder ich will meinem Oheim etwas mittheilen, das euch gewiß leid thun würde, wenn er es erführe."

Nixon betrachtete sie mit einem sonderbaren Ausdruck von Troß, mit Ehrerbiethung gemischt, und sagte: „Sie mißbrauchen Ihre Gewalt, Madame, und handeln, indem Sie das thun, eben so thöricht, als ich, da ich Ihnen ein solches Recht über mich gestattete. Allein Sie sind eine Tyranninn, und Tyrannen regieren selten lange."

Mit diesen Worten verließ er das Gemach.

„Die beispiellose Frechheit des Elenden," sagte Lilia zu ihrem Bruder, „hat mir einen großen Vortheil über ihn gegeben. Denn da er wohl weiß, mein Oheim würde sich eben so wenig ein Gewissen daraus machen, ihn niederzuschießen, als eine Schnepfe, wenn er seine gränzenlose Unverschämtheit gegen mich ahnte, so wagt er seitdem nicht mehr, was mich anbelangt, sich jenen Schein gebietherischer Rohheit zu geben, womit er, durch die Kenntniß der Geheimnisse und verborgensten Plane meines Oheims ermutigt, seine ganze Familie zu behandeln pflegte."

„Gleichwohl habe ich zu meiner Freude bemerkt," versetzte Darsie, „daß der Wirth des Hauses ihm,

wie es scheint, nicht so blind ergeben ist, als ich besorgte; und dieß vermehrt die Hoffnung des Entkommens, die ich für dich und mich nähre. O Lilia! der treueste der Freunde, Alan Fairford, sucht mich auf, und befindet sich diesen Augenblick hier. Noch ein anderer, geringerer, aber, wie ich gaube, treuer Freund, befindet sich ebenfalls innerhalb dieser gefahr-vollen Mauern."

Lilia legte ihren Finger an die Lippen, und deutete nach der Thür. Darste verstand den Wink, und mit gedämpfter Stimme ihr in's Ohr flüsternd, unterrichtete er sie von Fairford's Ankunft, und von dem, wie er hoffte, angeknüpften Verständniß mit dem wandernden Wilhelm. Sie hörte ihm mit dem höchsten Interesse zu, und wollte so eben antworten, als sich in der Küche ein großer Lärm hören ließ, durch mehrere streitende Stimmen verursacht, unter denen Darste Alan Fairford's Sprache zu unterscheiden glaubte.

Vergessend, wie wenig seine eigene Lage ihm gestatte, einem Andern zu Hülfe zu eilen, flog Darste nach der Thüre des Zimmers, und da er sie von außen verschlossen und verriegelt fand, rannte er mit aller Kraft dagegen, und machte die verzweifeltsten Anstrengungen, sie zu sprengen, ungeachtet der dringenden Bitten seiner Schwester, daß er sich fassen und die Lage bedenken möchte, in der er sich befinde.

Allein die Thür, welche darauf eingerichtet war, den Anstrengungen der Gerichtsdiener, Constables und ähnlicher Leute zu widerstehen, die für würdig

erachtet werden, sich der so genannten Königschlüssel zu bedienen, um fest verschlossene Orte zu öffnen, both all' seinen Anstrengungen Trotz. Unterdessen dauerte das Getöse draußen fort, dessen Veranlassung wir im nächsten Capitel mittheilen wollen.

Siebentes Capitel.

Darsie Latimer's Geschichte.

Fortsetzung.

Joseph Crackenthorp's Gasthaus hatte noch nie, seit sich zuerst seine Schornsteine an den Ufern des Solway in die Luft erhoben, einen so zahlreichen und gemischten Besuch von Gästen aller Art erhalten, als eben an diesem Morgen. Verschiedene darunter schienen Personen von höherem Range zu seyn, als ihre Kleidung und Art zu reisen erwarten ließ. Die Diener, welche sie begleiteten, widersprachen den Folgerungen, die man aus dem Anzuge ihrer Gebiether zog, und, nach Art der Ritter vom Regenbogen, ließen sie allerley Winke fallen, daß sie eben nicht Leute seyen, die jemand anders, als Männer vom höchsten Range bedienten.

Diese Herren, die hauptsächlich in der Absicht hieher gekommen waren, mit Herrn Redgauntlet zusammen zu treffen, schienen mißmuthig und unruhig, gingen und sprachen, wie es schien, höchst angelegentlich mit einander, und vermieden sichtlich jede

Unterhaltung mit den Reisenden, die der Zufall diesen Morgen in eben dieß Gasthaus führte.

Als ob das Schicksal selbst sich verschworen hätte, die Pläne der jacobitischen Verschwörer zu vernichten, war eben heute die Zahl der Reisenden ungewöhnlich groß und gemischt. Sie nahmen die eigentliche Schenkstube ein, während die durch Politik herbey geführten Gäste die meisten abgesonderten Gemächer bereits eingenommen hatten.

Unter Andern war auch der ehrsame Josua Geddes angelangt, der, wie er sagte, mit kummervoller Seele gereiset sey, Darñe Latimer's Schicksal betrauernd, als wäre er sein Erstgeborne gewesen. Er hatte die ganze Küste des Solway durchforscht, auch mehrere Streifzüge in das Innere des Landes unternommen, sich nicht scheuend, öfters dem Gelächter der Spötter, ja selbst persönlicher Gefahr sich auszusetzen, wenn er die Schlupfwinkel der Schleichhändler, der Pferdediebe, und anderer unrectlicher Menschen besuchte, die den ungebetenen Gast mit argwöhnischen Blicken betrachteten, und nicht selten vermutheten, daß ein Steuereinnehmer in dieser Quäkerkleidung stecke. Allein alle seine Mühe und Gefahr war umsonst gewesen. Durch keine Nachforschung war ihm die kleinste Spur von Latimer geworden, so daß er zu fürchten anfing, man möge den armen Jüngling weit hinweg geschafft haben, da das schändliche Gewerbe der Seelenverkäufer damals an den westlichen Küsten Britanniens häufig getrieben ward, wenn er anders wirklich einem

Kürzern und blutigern Schicksal entgangen seyn sollte.

Mit schwerem Herzen übergab er sein Pferd, den Salomo, den Händen des Hausknechtes, und, in den Gasthof tretend, verlangte er von dem Wirthe ein Frühstück und ein besonderes Zimmer. Quäker und Gastwirthe von der Art, wie der alte Vater Craekenthorp, sind eben nicht übereinstimmende Gemüther. Der Letztere blickte seitwärts über die Schulter und sagte: „Wenn ihr hier frühstücken wollt, Freund, so mögt ihr es da thun, wo andere Leute essen.“

„Weßhalb kann ich denn nicht für mein Geld ein eigenes Zimmer bekommen?“ fragte der Quäker.

„Entweder ihr müßt warten, Herr Jonathan, bis die Vornehmern bedient sind, oder hier mit eures Gleichen essen.“

Josua Geddes bestand nicht weiter auf seinem Begehren. Er nahm ruhig den Platz ein, den Craekenthorp ihm anwies, und nachdem er ein Nößel Ale, etwas Brot, Butter und holländischen Käse verlangt hatte, fing er an, seinen Appetit zu stillen, den die Morgenluft ungewöhnlich rege gemacht hatte.

Während der ehrliche Quäker so beschäftigt war, trat ein Fremder in das Zimmer, und setzte sich neben dem Tische nieder, auf welchem Josua's Speisen standen. Er blickte den Quäker öfters an, und während dieser sein Brot und seinen Käse behaglich verzehrte, leckte Jener mit dünnen, zusammen geschrumpften Lippen, und schien begierig zu schlucken, wenn Herr Geddes den Becher an den Mund setzte, als ob diese für

perlichen Verrichtungen eines Andern sympathetische Gefühle unwiderstehlich in ihm weckten. Endlich, da er seine Begierden, wie es schien, nicht länger bezähmen konnte, fragte er mit unsicherem Tone den dicken Gastwirth, welcher eben mit der ihm eigenen Hast durch's Zimmer schritt, ob er wohl einen schwarzen Kuchen haben könne.

„Davon, Herr, habe ich noch nie was gehört!“ erwiderte der Gastwirth, und wollte eben fort gehen, als der Gast, ihn zurück haltend, in echt schottischem Dialekt sagte: „Es ist möglich, daß ihr den nicht habt; so könnt ihr mir doch wohl Buttermilch oder einen Soldatenkloß reichen?“

„Ich verstehe nicht, wovon ihr sprecht, Herr!“ entgegnete Crackenthorp.

„So habt ihr kein Frühstück, das nicht mehr als einen schottischen Schilling kostet?“

„Das heißt so viel, als einen englischen Pence,“ antwortete Crackenthorp, mit höhnischem Lächeln. „Ey nun, Sawney*), ich kann nicht sagen, ob wir es haben, aber geben können wir es nicht. Bloß aus Liebe sollt ihr den Wanst voll haben, wie wir zu sagen pflegen.“

„Ich werde nie ein gütiges Anerbiethen ablehnen,“ sagte der von Armuth gedrückte Gast, „und das will ich von den Engländern behaupten, wenn sie auch Teufel wären, sie benehmen sich doch civilisirt

*) Ein Spottname der Schotten in England.

genug gegen einen Gentleman, der sich in Verlegenheit befindet."

„Gentleman! — Hm!" sagte Crackenthorp, „da gibt es keine Blaumütze unter ihnen, die sich nicht dafür hält!"

Bey diesen Worten ergriff er eine Schlüssel, welche noch ein tüchtiges Stück von einer köstlichen Hammelpastete enthielt, setzte sie vor den Fremden auf den Tisch hin, und sagte: „Hier, Herr Gentleman, hier ist etwas, das mehr werth ist, als alle die schwarzen Kuchen, wie ihr sie nennt, die je aus einem Schafskopf gemacht worden sind."

„Ein Schafskopf ist bey alle dem eine gute Sache!" erwiederte der Gast; da dieß aber nicht so laut gesagt ward, daß es seinen freygebigen Wirth beleidigen konnte, so mochte es als geheime Vertheidigung gegen die Schmähung gelten, die das alte und eigenthümliche schottische Gericht getroffen hatte.

Der Fremde fing nun an, das Hammelfleisch und den Pastetenteig in so ungeheuren Bissen zu verschlucken, als ob er drey Tage lang gefastet habe, und sich einstweilen für eine bevorstehende künftige Fastenzeit stärke.

Josua Geddes seiner Seits sah ihm mit Erstaunen zu, da er noch nie den Ausdruck eines so gierigen Hungers gesehen hatte.

„Freund," sagte er, nachdem er ihn einige Augenblicke beobachtet, „wenn du auf diese Weise die Speisen verschlingst, wirst du dir offenbar Schaden thun. Willst du nicht einmahl einen Schluck aus meinem

Becher nehmen, um alle die trockenen Speisen hinunter zu spühlen?"

„In der That," versetzte der Fremde, innehaltend, und einen Blick auf seinen freundlichen Nachbar werfend, „das ist kein schlechter Eingang, wie sie in den General-Versammlungen sagen. Ich habe von klügern Leuten viel schlimmere Vorschläge gehört."

Herr Geddes ließ ein Quart eigen gebrautes Bier unserm Freunde Peter Peebles bringen; denn der Leser hat offenbar bereits errathen, daß dieser unglückliche Prozeßsüchtige der eingetretene Wanderer war.

Kaum hatte das Opfer der Themis die Flasche erblickt, als es sich ihrer mit demselben Eifer bemächtigte, den es zuvor bey der Bearbeitung der Pastete bewiesen hatte. Peter Peebles blies den Schaum mit solcher Gewalt fort, daß etwas davon Herrn Geddes in's Gesicht spritzte, und sagte dann, gleichsam plötzlich der geziemenden Höflichkeit sich erinnernd: „Hier, Freund, ich trink's euch zu. Wie? Seyd ihr etwa zu vornehm, mir eine Antwort zu geben, oder zu träge, mich anzuhören?"

„Ich bitte dich, Freund, genieße dein Getränk," sagte der gutmüthige Quäker; „deine Höflichkeit ist gut gemeint, aber wir halten nichts von diesen thörichten Gebräuchen."

„Wie? Ihr seyd ein Quäker? Seyd ihr es?" entgegnete Peter, indem er die Flasche ohne weitere Umstände vor den Kopf nahm, und den Gerstenfaft

gierig bis auf den letzten Tropfen leerte. „Das wird euch und mir sehr gut thun,“ fügte er hinzu, die Kanne mit einem Seufzer niedersetzend. „Aber zwey Köffel Bier für zwey Personen ist ein gar zu kleines Maß. Was meint ihr dazu, wenn wir noch eine Kanne forderten? Oder wollen wir uns lieber gleich eine herrliche schottische Pinte geben lassen? Das Bier ist gar nicht schlecht.“

„Du magst auf deine Kosten dir geben lassen, was du willst,“ entgegnete Geddes, „was mich anbelangt, so habe ich gern zur Stillung deines natürlichen Durstes beygetragen; deinen dir künstlich angeeigneten zu befriedigen, dürfte, fürchte ich, keine so leichte Sache seyn.“

„Das heißt mit andern Worten so viel: ihr wollt bey den Leuten im Hause hier nicht länger für mich gut sagen? Ihr Quäker seyd doch nur falsche Tröster. Da ihr mich verleitet habt, so viel kaltes Bier zu trinken — ich bin ohnedieß des Morgens gar nicht daran gewöhnt — so solltet ihr mir, dächte ich, wohl ein Glas Brantwein oder Usquebaugh anbieten. Ich bin eben kein Leckermaul, ich kann Alles trinken, was flüßig und genießbar ist.“

„Auf meine Kosten keinen Tropfen mehr, Freund!“ versetzte Geddes. „Du bist ein alter Mann, hast vielleicht noch eine weite und beschwerliche Reise vor dir; überdieß bist du, nach deiner Aussprache zu urtheilen, mein Landsmann, und ich will dir nicht behüßlich seyn, daß du dein graues Haar in der Fremde entehrst.“

„Graues Haar, Nachbar!“ rief Peter mit einem bedeutenden Blick auf die Umstehenden, welche allmählich Antheil nahmen an diesem Gespräch, und die Hoffnung nährten, der Quäker werde von dem verrückten Bettler, wofür sie Peter Peebles hielten, tüchtig gefoppt werden. „Graues Haar! Nun, der Herr stärke eure Augen, Nachbar! Ihr könnt, Gottlob! nicht graues Haar von einer Bergperrücke unterscheiden!“

Dieser Scherz veranlaßte ein lautes Gelächter; und noch erwünschter, als der trockene Beyfall, waren für Peter die Worte eines neben ihm stehenden Mannes: „Vater Crackenthorp! bringt einmahl ein Nösel Branntwein. Ich will dem Burschen hier einen Schnapps geben, wäre es auch nur des Spases wegen.“

Der Branntwein ward von dem Wirthsmädchen sogleich gebracht, und Peter, vor Freude grinsend, füllte sich ein Glas, leerte es, und rief: „Gott behüte mich! ich war so unhöflich, nicht auf eure Gesundheit zu trinken; aber der Quäker da, glaube ich, hat mich angesteckt mit seinen bösen Gewohnheiten!“

Er wollte sich so eben das Glas wieder füllen, allein sein neuer Freund hielt ihn zurück und sagte: „Nein, nein, Freund! nicht mehr, als was billig ist! damit hat's noch Zeit, wenn es euch gefällt!“ Bey diesen Worten schenkte er sich selbst ein Glas ein, und leerte es so wacker, als es Peter nur vermocht hätte. „Was meint ihr dazu, Freund?“ fuhr er fort, sich an den Quäker wendend.

„Freund,“ entgegnete Josua, „der Branntwein.

ist durch deinen Schlund gegangen, nicht durch den meinen, und ich habe nichts über etwas zu sagen, was mich nichts angeht. Wenn du es aber mit der Menschheit gut meinst, so wirst du nicht diesem armen Geschöpf die Mittel zur Ausschweifung an die Hand geben. Denke daran, daß sie ihn zur Thür hinaus jagen werden, wie einen fremden Hund, der keinen Herrn hat, und daß er dann leicht auf den Dünen oder auf der Gemeinrirst elend umkommen kann. Ist er aber durch dich unfähig geworden, sich selbst zu helfen, so bist du nicht schuldlos an seinem Blute."

„Bey meiner Treue, Herr Breithut, ich glaube, ihr habt Recht, und der alte Herr in der Flaschperrücke soll keine Herzstärkung mehr erhalten. Überdies haben wir heute Geschäfte vor, und der Bursche da, so toll er auch aussieht, mag doch bey allem seine Nase zu brauchen wissen. — Hört einmahl, Freund, wie ist euer Rahme, und was führt euch zu einem so abgelegenen Winkel.?"

„Ich habe eben nicht Lust, euch meinen Rahmen zu nennen," erwiederte Peter, „und was mein Geschäft anlangt — Aber da ist ja etwas Branntwein in der Flasche geblieben; wir thäten Unrecht, sie dem Mädchen zu lassen, das hiesse sie nur zu schlechten Gewohnheiten reizen."

„Wohlan, ihr sollt den Branntwein haben, auf eure eigene Verdammniß, wenn ihr mir sagen wollt, was ihr hier zu thun habt."

„Ich suche einen jungen Advocaten, den sie Alan Fairford nennen," versetzte Peter. „Er hat mir

den Streich gespielt, zu entwischen, wenn ihr denn die ganze Sache wissen wollt."

„Einen Advocaten, Freund?" rief der Capitän der hüpfenden Jenny; denn er und kein Anderer war es, dem Peter's Durst zu Herzen gegangen war. „Nun, Gott stehe dir bey! du bist auf der unrechten Seite der Seebucht, um einen Advocaten zu suchen, was doch wohl ein Schotte seyn muß, kein englischer Rechtsgelehrter."

„Einen englischen Rechtsgelehrten, Freund?" rief Peter, „den Teufel auch! es gibt keinen bessern in ganz England."

„Ich wünsche von ganzer Seele, es wäre wahr!" entgegnete Ewart, „aber wer, zum Teufel, hat euch das in den Kopf gesetzt."

„Seht, Herr, in Carlisle kam mir Einer von ihren Anwalden in den Bursch, der sagte mir, in ganz England gäbe es außer ihm keinen Rechtsgelehrten, der eigentlich wisse, was ein Prioritäts-Verfahren sey. Als ich ihm nun erzählte, wie dieser verschmitzte Bube, der Alan Fairford, mir gedient hat, da meinte er, ich sollte die Sache zur Klage bringen — als ob sie nicht schon so viele Klagen veranlaßt hätten, als nur je eine Sache herbey führen kann! — Auf mein Wort! es ist ein herrlicher Prozeß, der, seit er geführt ward, schon die verschiedensten Rechtsverfahren veranlaßt hat. Allein ein zu schwerer Gerstensack drückt dem Klepper den Rücken ein, und mit meinem Willen soll er mit keiner Bürde belastet werden."

„Aber dieser Allan Fairford —“ sagte Nanty; „kommt, schlürft den letzten Tropfen Branntwein aus, Freund, und theilt mir etwas Weiteres über ihn mit. Sagt mir, sucht ihr ihn im Guten oder im Bösen auf?“

„Zu meinem Besten und ihm zum Schaden, das versteht sich!“ versetzte Peter. „Bedenkt doch nur, daß er meinen Prozeß gleichsam in den letzten Zügen, zwischen Gewinnen und Verlieren, liegen ließ, und nach Cumberland Reißaus nahm, um einem wilden entlaufenen Burschen nachzusetzen, den sie Darsie Latimer nennen.“

„Darsie Latimer?“ rief Herr Geddes schnell, „wißt ihr etwas von Darsie Latimer?“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht!“ antwortete Peter. „Ich brauche eben nicht Jedermanns Fragen zu beantworten, wenn sie mir anders nicht gerichtlich, in gesetzlicher Form, vorgelegt werden; besonders da, wo die Leute so viel Aufhebens machen über ein Glas saures Bier oder einen Fingerhut voll Branntwein. Aber was diesen Gentleman anlangt, der sich am Frühstück als Gentleman gezeigt, und sich auch beym Mittagmahl als solcher bewähren wird, da ist's mir gefällig, mich herab zu lassen, und ihm Auskunft über die Punkte zu geben, worauf er seinen Beweis zu richten sucht.“

„Nun, Alles, was ich von euch zu wissen wünsche, mein Freund, ist, ob ihr Herrn Allan Fairford in Gutem oder Bösem aufsucht. Ist das Erstere der Fall, so könnt ihr ihn vielleicht zu sprechen bekom-

men; ist's aber im Bösen, so werde ich mir die Freiheit nehmen, euch einen Schub über den Meerbusen zu geben, mit der wohlgemeinten Warnung, mit einer solchen Bottschaft nicht wieder zu kehren, falls es euch nicht schlimmer ergehen soll."

„Ewart's Sprache und Benehmen war so entschieden, daß Josua Geddes beschloß, ein vorsichtiges Schweigen zu beobachten, bis er deutlicher entdecken könne, ob er ihm in seinen Nachforschungen in Betreff Darke Latimer's beystehen, oder dieselben verhindern werde.

Er entschloß sich daher genau zu beobachten, was zwischen Peter und dem Seemann sich ereignen werde, und eine Gelegenheit abzuwarten, den Erstern zu befragen, sobald ihn nur sein neuer Bekannter erst verlassen habe.

„Auf keine Art," sagte Peter Peebles, „will ich dem armen Burschen Fairford, der, wie früher sein Vater, manche Guinee von mir erhalten hat, irgend einen offenbaren Schaden zufügen. Ich will ihn nur dahin bringen, daß er mein Geschäft und sein eigenes betreibt; es kann seyn, daß ich nicht einmahl auf eine Klage des Schadenersatzes bestehe. Er soll mir nur das Honorar und einen Theil der jährlichen Zinsen des Haupt-Capitals zurück geben, die seit dem Tage fällig sind, da er im großen Rathe die ganze Summe auf Heller und Pfennig mir gewinnen mußte. Denn das, seht ihr, ist doch das Geringsste, was ich nomine damni fordern kann. Den armen Burschen völlig zu Grunde zu richten,

das fällt mir gar nicht ein. Man muß leben und leben lassen, vergeben und vergessen!"

„Mich soll der Teufel hohlen, Freund Breithut,“ sagte Nanty Ewart, sich zu dem Quäker wendend, „wenn ich begreife, was die alte Vogelscheuche meint. Wenn ich's für dienlich hielte, daß Herr Fairford ihn spräche, ey nun, so könnte dazu vielleicht wohl Rath werden. — Wißt ihr irgend etwas von dem alten Burschen? Ihr schient euch kurz zuvor seiner anzunehmen.“

„Nicht mehr, als ich mich jedes Bekümmerten angenommen hätte,“ sagte Josua Geddes, dem es nicht unlieb war, in das Gespräch gezogen zu werden. „Indeß will ich sehen, ob ich nicht ausfindig machen kann, wer er ist, und was er hier zu schaffen hat. Aber sind wir hier im Gastzimmer nicht zu sehr Aller Augen ausgesetzt?“

„Das ist wahr!“ entgegnete Nanty, und auf seinen Befehl führte das Wirthsmädchen sie in ein Seitenzimmer, wohin Peter ihnen folgte, von der unbestimmten Hoffnung angetrieben, daß dort, ehe sie sich trennten, noch einige geistige Getränke vorgesetzt werden möchten. Kaum hatten sie sich in ihrem neuen Zimmer niedergelassen, als die Töne einer Geige in dem Zimmer erklangen, welches sie so eben verlassen hatten.

„Ich will wieder zurück,“ sagte Peter, indem er aufstand; „wo es Muß gibt, da fehlt's gewöhnlich auch nicht an Essen und Trinken.“

„Ich wollte so eben etwas für uns hieher bestel-

len," sagte der Quäker; „hast du indeß, guter Freund, irgend ein Bedenken, uns deinen Nahmen zu sagen?"

„Nicht das mindeste, falls ihr mir mit Vor- und Zunahmen den Becher zutrinken wollt," antwortete Peebles, außerdem werde ich euren Fragen lieber ausweichen.

„Freund," sagte der Quäker, „zu deiner Gesundheit dient es nicht, da du bereits genug getrunken hast. — Indesß — Mädchen! bringe mir einmahl eine Viertelpinte Kereswein."

„Der Kereswein ist nur ein schlabriger Trank, und eine Viertelpinte ein gar zu kleines Maß für zwey Gentleman, um sie bey ihrer ersten Bekanntschaft auszustechen. Aber laßt uns eure ärmliche Pinte Kereswein doch einmahl betrachten!" rief Peter, seine plumpe Hand nach dem kleinen zinnernen Gefäß ausstreckend, worin sich, nach der Sitte jener Zeit, der eben vom Fasse gezapfte Wein befand.

„Halt, Freund!" rief Josua, „du hast uns deinen Vor- und Zunahmen noch nicht gesagt."

„Verdammt! was der Quäker schlau ist!" sagte Ewart für sich, „läßt ihn den Wein bezahlen, ehe er damit heraus rückt! Ich aber bin so ein Thor, daß ich ihn hätte ganz betrunken werden lassen, ehe ich ihm nur Eine Frage vorlegte."

„Mein Nahme ist Peter Peebles," sagte der Prozeßsüchtige halb mürrisch, wie Jemand, der den ihm geschenkten Wein zu spärlich zugemessen glaubt. „Was habt ihr nun darauf zu sagen?"

„Peter Peebles?" wiederholte Nanty Ewart,

und schien über etwas nachzusinnen, was diese Worte in sein Gedächtniß zurück riefen, während der Quäker seine Nachforschungen fortsetzte.

„Aber ich bitte dich, Peter Peebles, was hast du sonst für einen Titel? Hier zu Lande, weißt du, werden einige Menschen durch ihren Stand oder ihr Gewerbe von einander unterschieden, wie Schuster, Fischer, Weber und ähnliche Leute; andere durch die Nahmen ihrer Besitzungen — was freylich nach Eitelkeit schmeckt. Nun sage mir, wie man dich von Andern deines Nahmens unterscheiden soll?“

„Als Peter Peebles mit dem großen Prozeß des armen Peter Peebles gegen Plainstanes et per contra. Wenn ich auch von nichts Anderem Herr bin, so bin ich doch ein dominus litis.“

„Ohne Zweifel eine armselige Herrschaft!“ versetzte Josua.

„Sagt mir doch, Herr Peebles,“ fragte Nanty, plötzlich das Gespräch unterbrechend, „waret ihr nicht einst ein Edinburger Bürger?“

„Ob ich ein Bürger war?“ rief Peter entrüstet, „bin ich nicht jetzt noch ein Bürger? Ich habe nichts gethan, wodurch ich mich meines Rechtes verlustig gemacht hätte. Ja hoffentlich werde ich einst Provost und selbst Mylord.“

„Wohlan, Herr Bürger, sagt mir doch, hattet ihr ein Eigenthum in dieser Stadt?“ fuhr Ewart fort.

„Allerdings hatte ich eins, das heißt, vor meinen Unglücksfällen besaß ich zwey oder drey ganz ar-

tige Buden in den Gassen und Plätzen, meinen eigenen Laden, und ein Magazin dazu. Plainstones aber hat mich jetzt auf die Straße geworfen. Gleich viel! ich werde es ihm schon wieder eintränken."

„Hattet ihr nicht einst eine Wohnung in dem Covenant-Bezirk?“ fragte Nanty.

„Die hatte ich, Bursche,“ entgegnete Peter, „wiewohl ihr mir eben nicht wie ein Covenanter ausseht. Wir wollen einmahl auf ihr Andenken trinken — verdammt! das armselige Kleine Ding von einem Becher ist schon beynabe leer — sie trug mir vom Giebel bis zur Hausflur immer ein vierzehn Pfund jährliche Zinsen ein, den untern Keller nicht gerechnet, den ich an Luckie Littleworth vermiethet hatte.“

„Entsinnst ihr euch nicht, daß ihr eine arme alte Dame, Mistreß Cantrips von Kittlebasket, zur Mietherinn hattet?“ sagte Nanty, seine innere Bewegung mühsam unterdrückend.

„Ob ich mich ihrer erinnere?“ versetzte Peter. „Ich will verdammt seyn, wenn ich nicht Ursache dazu habe! Machte die alte Bettel doch vor meinen Augen Bankerott; und nachdem das Gesetz, so viel es vermochte, durch Beschlagnahme und Auspfändung mir zu meinem Gelde verholfsen hatte, da lief sie in das Arbeitshaus, und blieb mir wenigstens noch zwanzig schottische Pfund schuldig. Eine rechte Sünde und Schande ist's, daß das Arbeitshaus die Bankerottirer aufnimmt, die ihre ehrlichen Gläubiger nicht bezahlen können.“

„Mich dünkt, Freund,“ sagte der Quäker,

„deine eigenen Lumpen sollten dich lehren, Mitleid zu haben mit anderer Menschen Blöße.“

„Lumpen?“ rief Peter, der Josua's Worte buchstäblich nahm. „Ist's nicht klug gehandelt, wenn man nicht die besten Kleidungsstücke auf Reisen anzieht, wo man mit Quäkern zusammen treffen kann und anderem Gesindel, das sich gewöhnlich auf der Straße umher treibt?“

„Die arme Dame starb, wie ich gehört habe,“ sagte Nanty, sich den Schein einer Mäßigung gebend, welche der zitternde Ton seiner Stimme Lügen strafte.

„Mag sie leben oder todt seyn, gleich viel!“ erwiederte Peter der Grausame. „Was haben die Leute noch im Leben zu thun, die nicht so leben können, wie es das Gesetz verlangt, und nicht im Stande sind ihre rechtmäßigen Gläubiger zu befriedigen?“

„Und ihr — ihr, der ihr jetzt in gleichem Elende schmachtet, bereuet ihr denn nicht, was ihr gethan habt? Bereuet ihr's nicht, den Tod der armen Witwe veranlaßt zu haben?“

„Warum sollte ich das bereuen?“ entgegnete Peter, „das Gesetz war auf meiner Seite. Die Gerichtsschergen schritten zur Auspfändung und ein Verhaftsbefehl ward erlassen. Eine Frist ward gewährt, und ordnungsmäßig nach dem Decret verfahren. Bey zwey Gerichtssitzungen führte ich die alte Klage durch, die mir mehr Geld kostet, als alle ihre Habseligkeiten werth waren.“

„Bey Gott!“ rief Nanty, „tausend Guineen

wollte ich, wenn ich sie hätte, darum geben, daß ihr meiner Liebe werth wäret! Hättet ihr gesagt, ihr bereuetet es, so würde ich's Gott und eurem Gewissen anheim gestellt haben. Aber es mit anzuhörrn, wie ihr euch eurer Schändlichkeit rühmt! Scheint es euch denn ein so kleines Vergehen, daß ihr das Alter dem Hunger, die Jugend der Schande preis gegeben habt? daß ihr den Tod des Einen Weibes, das Verderben des andern herbey geführt? daß ihr einen Mann in Verbannung und Verzweiflung hinaus gestoßen habt? Bey ihm, der mich erschuf, ich kann mich kaum bezwingen, Hand an euch zu legen!"

„An mich!" entgegnete Peter. „Wagt es nur einmahl! Diesen ehrlichen Mann hier nehm' ich zum Zeugen, daß, wofern ihr meinen Kragen nur mit der Hand berührt, ich euch des Überfalls, der Plünderung, Beleidigung, des Angriffs und der Schlägerey wegen verklage. Was das für ein Aufhebens ist über den Bettel, daß ein altes Weib zu Grabe gegangen ist, daß eine junge lüderliche Dirne sich auf den Straßen herum treibt, und ein unnützer Taugenichts, statt an den Galgen, auf die See gerieth!"

„Nun, bey meiner Seele, das ist zu viel!" rief Nanty. „Da ihr einmahl nicht anders fühlen könnt, so will ich versuchen, eurem Kopf und euern Schultern einige Menschlichkeit einzuprügeln."

Bey diesen Worten zog er seinen Hirschfänger, und obgleich Josua, der sich vergeblich bemüht hatte, das Gespräch, dessen heftiges Ende er voraus sah,

zu unterbrechen, sich zwischen die Streitenden warf, so konnte er doch nicht verhindern, daß Peebles von Nanty einige Hiebe mit der flachen Klinge über seinen Rücken empfing.

Der arme Peter Peebles, der sich in dieser schlimmen Lage eben so feig benahm, als er sie anmaßend herbey geführt hatte, stürzte heulend und schreyend aus dem Zimmer, verfolgt von Nanty, dessen Zorn, je mehr er ihm Raum gab, stieg. Josua rannte, ohne die Gefahr zu berücksichtigen, ihnen ebenfalls nach, indem er Nanty bath, das Alter und die jämmerliche Lage des Beleidigers in Erwägung zu ziehen, Peter aber aufforderte, stehen zu bleiben, und sich seinem Schutze anzuvertrauen. Vor dem Hause traf Peter Peebles indeß einen kräftigern Beschützer, als den würdigen Quäker.

Achtes Capitel.

Alan Fairford's Geschichte.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß Fairford von Dick Gardener aus der Wohnung zu Fairladies nach dem Gasthose des alten Vater Crackenthorp geführt worden war, wo er, wie ihm der geheimnißvolle Pater Buonaventura verheißten, die gewünschte Zusammenkunft mit Herrn Redgauntlet erhalten sollte, um mit ihm wegen der Freyheit seines Freundes Darrie Latimer zu unterhandeln.

Fairford's Führer hatte ihn, auf besondern Be-

fehl des Herrn Ambrosius, durch eine Hinterthür in den Gasthof geführt, und dem Wirth anbefohlen, ihm ein besonderes Zimmer zu geben, und ihn höflich zu behandeln. Ubrigens sollte er ein wachsames Auge auf ihn haben, und sich selbst seiner Person bemächtigen, wenn er irgend Grund habe, ihn für einen Spion zu halten.

Er wurde indeß keinem offenbaren Zwange unterworfen, sondern in ein Zimmer geführt, wo man ihn ersuchte, die Ankunft des Gentleman, den er zu sprechen wünsche, zu erwarten, indem dieser, wie Crackenthorp ihm mit einem bedeutenden Blick versicherte, innerhalb einer Stunde gewiß da seyn werde. Man empfahl ihm unterdessen, mit abermahligem, geheimnißvollen Winke, das Gemach nicht zu verlassen, da es Leute im Hause gäbe, die sich gar zu gern in Anderer Angelegenheiten mischten.

Man Fairford beachtete diese Warnung so lange, als es ihm passend schien. Als er indeß unter einer großen Zahl von Reitern, die sich dem Hause näherten, Redgauntlet erkannte, den er unter dem Nahmen des Herrn Herries von Wirvensworth gesehen hatte, und ihn, bey seiner kräftigen, hohen Gestalt, sogleich von den Ubrigen unterschied, da beschloß er sich nach der Vorderseite des Hauses zu begeben, um durch eine genauere Betrachtung der Ankömmlinge zu entdecken, ob sein Freund Darste sich unter ihnen befände.

Der Leser weiß, daß er auf diese Weise Darste's Herabstürzen vom Pferde verhinderte, wenn er gleich

seinen Freund in seiner Verkleidung und Maske nicht erkannte. Auch wird man sich erinnern, daß, während Nixon Miß Redgauntlet und ihren Bruder eilig in's Haus führte, ihr Oheim, einiger Maßen entrüstet über die unverhoffte, überlästige Unterbrechung, im Gespräch mit Fairford zurück blieb, der ihn bald mit dem Nahmen Herries von Birvenswork, bald Redgauntlet anredete, obgleich er weder Einen derselben, noch den jungen Advocaten selbst für den Augenblick anzuerkennen geneigt schien, und durch die stolze Gleichgültigkeit, die er annahm, seine Unruhe und Verlegenheit nur mühsam verbergen konnte.

„Wenn wir denn durchaus mit einander bekannt werden sollen,“ sagte er endlich, wovon ich indeß die Nothwendigkeit nicht einsehe, besonders, da ich eben heut recht eigentlich unerkant bleiben möchte, so muß ich Sie bitten, mir Ihr Anliegen mitzutheilen, und mir dann zu erlauben, wichtigern Dingen meine Aufmerksamkeit zu schenken.“

„Meine Empfehlung ist in diesem Briefe enthalten,“ sagte Fairford, indem er ihm Maxwell's Schreiben überreichte. „Ich bin überzeugt, daß, unter welchem Nahmen Sie auch jetzt gekannt seyn wollen, dieser Brief Ihren Händen, und zwar den Ihrigen allein übergeben werden soll.“

Redgauntlet drehte den Brief um, las den Inhalt, betrachtete ihn abermahls, und äußerte finster: „Das Siegel des Briefs ist ja erbrochen. War das der Fall, Sir, als man den Brief in eure Hände gab?“

Fairford haßte so sehr, als irgend Jemand, jede

Falschheit, ausgenommen etwa in dem Geschäftstreiben, wie Tom Turnpenny gesagt haben würde. Fest und bestimmt erwiederte er: „Das Siegel war un-
verleßt, als ich von Herrn Maxwell von Summer-
trees den Brief empfing.“

„Und ihr habt es gewagt, Sir, das Siegel eines an mich gerichteten Briefes zu erbrechen?“ sagte Redgauntlet, dem es vielleicht nicht unlieb war, Streit anzufangen über einen Punct, der mit dem Inhalt des Briefes in keiner Verbindung stand.

„Ich habe noch nie das Siegel eines mir anvertrauten Briefes erbrochen,“ entgegnete Allan, „doch nicht aus Furcht vor dem, an den er gerichtet war, sondern aus Achtung für mich selbst.“

„Gut gesagt!“ rief Redgauntlet, „und doch, mein junger Herr Anwald, doch zweifle ich, daß euer Bartsgefühl euch abhielt, diesen Brief zu lesen oder den Inhalt anzuhören, wenn ihn irgend Jemand, nach der Erbrechung, euch mittheilen wollte.“

„Ich habe in der That den Inhalt lesen hören,“ erwiederte Fairford, „und er war ganz dazu geeignet, in hohem Grade mein Erstaunen zu erregen.“

„Nun, das wäre denn in foro conscientiae ziemlich dasselbe, als ob Sie das Siegel erbrochen hätten. Ich glaube daher mich vollkommen rechtfertigen zu können, wenn ich mit einem so untreuen Bothen nichts weiter zu thun haben will. Euch selbst habt ihr es zuzuschreiben, wenn eure Reise vergeblich war.“

„Halt, Sir!“ rief Fairford, „Sie müssen wis-

sen, daß ich ohne meine Zustimmung, ja wider meinen Willen mit dem Inhalte dieses Briefes vertraut ward; denn Herr Buonaventura..“

„Wer?“ rief Redgauntlet, wild und unruhig, „wer war es, den ihr nanntet?“

„Pater Buonaventura,“ entgegnete Alan, „ein katholischer Geistlicher, wie ich vermüthe. Ich sah ihn in dem Hause der Miß Arthurets zu Fairladies.“

„Miß Arthurets! Fairladies! Ein katholischer Geistlicher! Pater Buonaventura!“ rief Redgauntlet, Alan's Worte mit Erstaunen einzeln wiederhohlend.

„Ist es möglich, daß menschliche Übereilung; bis zu einem solchen Grade der Thörheit steigen kann? Sagt mir die Wahrheit, Sir, ich beschwöre euch! Es ist für mich von äußerster Wichtigkeit zu erfahren, ob dieß Alles mehr als ein thörichtes Märchen ist, das vom bloßen Hörensagen sich in der Gegend umher verbreitet hat. Ihr seyd ein Rechtsgelehrter, und kennt die Gefahr, die einem katholischen Geistlichen droht, den die Erfüllung seiner Pflicht an diese blutigen Klüften sendet.“

„Ich bin allerdings ein Rechtsgelehrter,“ sagte Fairford, „aber daß ich einen so achtbaren Stand den meinigen nenne, das muß Ihnen verbürgen, daß ich weder ein Angeber, noch ein Spion bin. Hier ist ein hinlängliches Zeugniß, daß ich den Pater Buonaventura gesprochen habe.“

Bei diesen Worten überreichte er Redgauntlet Buonaventura's Brief, ihn, während er las, scharf beobachtend.

„Zweyfach verderbliche Thorheit!“ murmelte Nedgauntlet, mit einem Blick, in welchem sich Sorge, Kummer und Unmuth vermischten. „Schütze mich vor der Unbedachtsamkeit meiner Freunde, sagt der Spanier, vor der Bosheit meiner Feinde kann ich mich selbst bewahren.“

Hierauf las er den Brief abermahls aufmerksam durch, und blieb einige Augenblicke in tiefe Gedanken versunken, als brüte er über irgend einem wichtigen Entschluß. Er hob gegen seinen Trabanten Cristal Nixon den Finger empor. Dieser beantwortete das Zeichen mit einem schnellen Kopfnicken, und stellte sich mit einem Paar von seinen Begleitern Fairford so nahe, daß dieser desorgte, sie möchten Hand an ihn legen.

In diesem Augenblick hörte man ein Getöse im Innern des Hauses, und Peter Peebles, von Nanty Ewart mit bloßem Hirschfänger verfolgt, stürzte heraus, in Begleitung des würdigen Quäkers, der, indem er Anderer Unglück zu verhüten suchte, Gefahr lief, sein eigenes herbey zu ziehen.

Eine tollere und abgeschmacktere Figur, als der arme Peter, läßt sich kaum denken. Er stolperte vorwärts, so schnell es ihm seine ungeheuren Stiefeln erlaubten, und glich völlig einer flatternden Vogelscheuche, während die dürre, hagere Gestalt Nanty Ewart's, die Todtenblässe seines Gesichts, und das Feuer der Rache, das in seinem Auge glühte, einen furchtbaren Contrast mit dem lächerlichen Wesen, welches er verfolgte, darboth.

Redgauntlet warf sich zwischen Beyde. „Was ist denn das für eine unsinnige Raserey?“ rief er. „Steckt euern Degen ein, Capitän! Ist es jetzt Zeit, trunkenen Raufereyen nachzuhängen, und ist dieß jämmerliche Geschöpf ein würdiger Gegner für einen tapfern Mann?“

„Verzeiht!“ sagte der Capitän, den Degen in die Scheide steckend, „ich habe mich offenbar ein wenig vergessen; um aber einzusehen, was mich so in Harnisch brachte, müßte Jemand in meinem Herzen lesen können, und das wage ich selbst kaum. Doch der Glende ist sicher vor meiner Rache. Der Himmel hat uns Beyde bereits gestraft.“

Während er so sprach, fing Peter Peebles, der sich anfangs furchtsam hinter Redgauntlet versteckt hatte, wieder an, seine Sinne zu sammeln. Seinen Beschützer am Armel zupfend, flüsterte er dringend: „Herr Herries — Herr Herries! Ihr habt mir schon mehr als Einmahl einen guten Dienst erzeigt, und wollt ihr mir jetzt aus dieser argen Klemme helfen, so will ich gar nicht mehr an das schöne Fäßchen Branntwein denken, welches ihr und Sir Harry Redgauntlet damahls bey mir ausgestochen habt. Ihr sollt eine vollständige Quittung haben, und wenn ich euch auf der Edinburger Börse umher wandeln, oder vor den Schranken des Gerichtshofs stehen sehe, so sollen selbst Daumschrauben es mir nicht in's Gedächtniß zurück rufen, daß ich euch zu jener Zeit unter Waffen sah.“

Diesß Versprechen begleitete er mit einem so

starken Zupfen an Redgauntlet's Kleide, daß dieser sich endlich umwandte und rief: „Einfaltspinsel! sagt mit Einem Worte, was ihr begehrt.“

„Gut, gut! mit Einem Worte denn!“ erwiderte Peter Peebles, „ich führe einen Verhaftsbefehl bey mir, den jungen Menschen, der dort steht, festzusetzen. Er heißt Allan Fairford, und ist ein Advocat. Ich habe ihn von des Herrn Richters Foxley Schreiber, Niclas Faggot, gekauft.“

„Ha!“ rief Redgauntlet, „hast du wirklich einen solchen Verhaftsbefehl? Laß einmahl sehen. Gib wohl Acht, Cristal Nixon, daß Niemand entwischt!“

Peter zog ein großes ledernes Taschenbuch hervor, das zu schmutzig war, als daß man seine ursprüngliche Farbe hätte unterscheiden können. Es war mit Notizen, Vorstellungen, Entwürfen, und Gott weiß, womit sonst noch, angefüllt. Aus dieser kostbaren Masse zog er ein Papier, und übergab es Redgauntlet oder Herries, wie er ihn adwechselnd nannte.

„Das ist ein förmlicher, gültiger Verhaftsbefehl,“ sagte er, „der sich auf meine eidliche Angabe gründet, daß besagter Allan Fairford, der gesetzlich verpflichtet war, mir zu dienen, entwischt und über die Gränze geflohen ist, und sich nun bald hier, bald dort herum treibt, um sich der Ausübung seiner mir schuldigen Pflicht zu entziehen. Dem gemäß werden hiedurch sämtliche Constabels, Gerichtsdienner u. s. w. aufgefordert, eben genannten Mann aufzusuchen, ihn festzunehmen und vor den achtbaren

Friedensrichter Foxley zum Verhör, und falls es nöthig ist, zur Criminal-Verhaftung zu ziehen. So klar und blündig das nun alles hier niedergeschrieben steht, wie ich es euch sage, wo soll ich in einer solchen Gegend, wie hier, einen Gerichtsdiener finden, der den Verhaftsbefehl vollzieht? Es sind ja gleich Pistolen und Schwerter in Bereitschaft, wenn man nur Ein Wort spricht; und die Leute kümmern sich hier so wenig um König Georg's Frieden, als um den Frieden des alten Königs Coul! Da bin ich nun von dem betrunkenen Schiffer und dem nassen Quäker heute Morgen in den Gasthof gelockt worden, und da ich ihnen nicht so viel Branntwein geben wollte, daß sie sich toll und voll saufen konnten, da fielen sie Beide über mich her, und hätten mich bald übel zugerichtet."

Während Peter auf diese Weise sprach, warf Nedgauntlet einen flüchtigen Blick auf den Verhaftsbefehl, und sah sogleich, daß es ein Schelmstreich Niclas Faggot's sey, der den armen Wahnsinnigen um seine einzige Guinee betriegen wollte. Allein der Richter hatte ihn wirklich unterschrieben, wie er Alles unterschrieb, was ihm sein Schreiber vorlegte, und Nedgauntlet beschloß, ihn zu seinen Zwecken zu benutzen.

Ohne Peter Peebles eine bestimmte Antwort zu ertheilen, ging er ernst auf Fairford zu, der ruhig den Schluß dieses Auftritts abgewartet hatte, worin er zu seinem nicht geringen Erstaunen Herrn Peebles eine Hauptrolle spielen sah.

„Herr Fairford,“ sagte Nedgauntlet, „es sind mehrere Gründe vorhanden, die mich bestimmen könnten, das Ansuchen oder vielmehr das Geboth des verehrungswerthen Pater Buonaventura zu erfüllen. So wünsche ich mich mit euch über die gegenwärtige Lage meines Mündels, der euch unter dem Nahmen Darste Latimer bekannt ist, zu besprechen. Niemand indeß weiß besser, als ihr, daß man dem Gesetz selbst wider seinen eigenen Willen gehorchen muß. Nun hat aber dieser arme Mann einen Verhaftsbefehl empfangen, euch vor eine obrigkeitliche Behörde zu stellen, und ich fürchte, es ist nothwendig, daß ihr euch, selbst mit Aufschub des Geschäftes, das ihr bey mir habt, darein fügt.“

„Ein Verhaftsbefehl gegen mich!“ rief Allan empört, „und obendrein auf das Gesuch dieses Elenden? — Das ist eine Büberey, eine nur zu handgreifliche Büberey!“

„Das mag der Fall seyn,“ erwiederte Nedgauntlet mit großem Gleichmuth, „ohne Zweifel wißt ihr das am besten. Gleichwohl ist der Befehl regelmäßig abgefaßt, und bey der Achtung für das Gesetz, die mich mein ganzes Leben hindurch geleitet hat, kann ich nicht füglich meinen geringen Beystand zur Vollstreckung eines gesetzlichen Verhaftsbefehls vorenthalten. Betrachtet ihn selbst, und überzeugt euch, daß keine List von meiner Seite dabey Statt findet.“

Fairford überflog schnell die eidliche Aussage und den Verhaftsbefehl, und äußerte abermahls, es sey ein schamloser Betrug, und er werde diejeni-

gen, die einen solchen Verhaftsbefehl zu vollstrecken wagten, zur höchsten Verantwortung ziehen.

„Ich errathe Ihre Absicht, Herr Redgauntlet,“ sagte er, „weßhalb Sie einem so lächerlichen Verfahren beystimmen. Sicher werden Sie indeß finden, daß in diesem Lande eine Handlung ungesetzlicher Gewaltthätigkeit nicht durch eine neue bedeckt oder vergütet werden kann. Sie können, als ein vernünftiger, ehrenwerther Mann, nicht sagen, daß Sie diesen Verhaftsbefehl für gesetzlich halten.“

„Ich bin kein Rechtsgelehrter, Sir,“ versetzte Redgauntlet, „und maße mir daher nicht an, zu sagen, was gesetzlich ist oder nicht. Der Verhaftsbefehl ist in der gehörigen Form abgefaßt, und das ist hinreichend für mich.“

„Hat man je gehört,“ sagte Fairford, „daß ein Advocat zur Rückkehr zu seinem Geschäft gezwungen worden sey, wie ein Köhler oder Salzarbeiter, der seinem Herrn entlaufen ist?“

„Ich sehe keinen Grund, warum dieß nicht geschehen könnte,“ versetzte Redgauntlet trocken, „es müßte denn seyn, weil die Dienste eines Advocaten kostspieliger und weniger nützlich sind, als die der beyden genannten Leute.“

„Das können Sie nicht im Ernste meinen,“ sagte Fairford. „Es kann nicht Ihre Absicht seyn, sich eines so armseligen Vorwandes zu bedienen, um der Erfüllung des von Ihrem Freunde, Ihrem Beichtvater, mir verpfändeten Wortes auszuweichen. Ich war vielleicht ein Thor, daß ich so leicht darauf

baute; allein bedenken Sie, wer Sie seyn müssen, wenn Sie mein Vertrauen auf diese Weise mißbrauchen können. Dringend ersuche ich Sie, wohl zu überlegen, daß diese Behandlung mich von jedem Versprechen! des Schweigens und der Nachsicht befreyt, in Betreff alles dessen, was ich für höchst gefährliches Treiben halte, und daß..."

„Hört mich an, Herr Fairford!“ versetzte Nedgauntlet. „Um eures eigenen Besten willen muß ich euch hier unterbrechen. Verrathet ihr nur Ein Wort von dem, was ihr gesehen haben mögt oder was ihr vermuthet, so möchte eure Haft leicht ein sehr spätes oder sehr kurzes Ende gewinnen, in jedem Falle aber kein wünschenswerthes. Jetzt könnt ihr darauf bauen, in wenig Tagen, vielleicht noch viel früher, in Freyheit gesetzt zu werden.“

„Und mein Freund,“ fragte Allan Fairford, „um dessentwillen ich mich in diese Gefahr stürzte, was ist aus ihm geworden? Düsterer, gefährlicher Mann,“ rief er, die Stimme erhebend, „ich will mich nicht wieder durch täuschende Versprechungen blenden lassen.“

„Ich gebe euch mein Ehrenwort,“ unterbrach ihn Nedgauntlet, „daß euer Freund sich wohl befindet. Vielleicht erlaube ich euch selbst, ihn zu sehen, wenn ihr euch anders geduldig einem unvermeidlichen Geschick unterwerft.“

Allan Fairford aber, der sich in seinem Vertrauen zuerst von Maxwell, und dann von dem Geistlichen getäuscht glaubte, erhob seine Stimme, und

forderte alle treuen Unterthanen des Königs, die ihn zu hören vermöchten, auf, ihn vor der Gewaltthätigkeit, die ihn bedrohe, zu schützen. Er ward indeß auf der Stelle von Nixon und zweyen seiner Begleiter ergriffen, welche, während sie sich bestrebten, ihm die Arme fest zu halten und den Mund zu verstopfen, ihn eilig wegführen wollten.

Der ehrliche Quäker, der sich bisher Redgauntlet's Blicken entzogen hatte, näherte sich jetzt keck.

„Freund,“ sagte er, „du thust mehr, als du verantworten kannst. Du kennst mich sehr gut, und weißt, daß du in mir einen Nachbar tief gekränkt hast, der neben dir wohnte in der Ehrlichkeit und Einfalt seines Herzens.“

„Still, Josua!“ versetzte Redgauntlet, „wende dich nicht an mich. Weder die List eines jungen Rechtsgelehrten, noch die Einfalt eines alten Heuchlers sollen mich in meinen Vorsätzen irre machen.“

„Bey meiner Treue,“ sagte der Capitän, seiner Seite ebenfalls vortretend, „das ist kaum zu billigen, General, und ich zweifle, ob es sich mit dem Willen meiner Schiffsherrn vertrüge, wenn ich ein solches Verfahren unterstützte. — Spielt nicht lange an eurem Degengefaß herum, heraus mit der Klinge, wenn ihr einen Gang machen wollt!“

Er zog seinen Hirschfänger aus der Scheide, und fuhr fort: „Ich will weder meinen Cameraden Fairford, noch den alten Quäker mißhandeln sehen. Zu Boden mit allen Verhaftsbefehlen, sie mögen falsch oder richtig seyn! Fluch und Verderben den

Gerichten und Constables! Hier steht der kleine Nanty Ewart bereit, jedes Wort, was er gesagt, zu vertheidigen gegen Vornehme und Geringe, allen Hufeisen der Welt zum Troß."

Der Ausruf: „Zu Boden mit allen Verhaftsbefehlen!" war der in dem Gasthose versammelten niedern Volksclasse ein angenehm klingendes Wort; und Nanty Ewart war ihnen nicht minder lieb. Fischer, Stallknechte, Matrosen, Schleichhändler, Alles drängte sich herbey. Crackenthorp versuchte umsonst einen Vermittler abzugeben. Redgauntlet's Begleiter griffen zu ihren Feurgewehren; allein ihr Gebiether geboth ihnen, sich ruhig zu verhalten. Mit Blitzesschnelle sein Schwert entblößend, stürzte er mitten in seiner trotzigen Rede auf Ewart ein, und schlug ihm seine Waffe mit solcher Gewalt aus der Hand, daß sie drey Schritte weit hinweg flog. In demselben Augenblick ungestüm auf ihn eindringend, warf er ihn heftig zu Boden, und schwang das Schwert über seinem Haupte, um zu zeigen, daß sein Leben gänzlich von seiner Barmherzigkeit abhängt.

„Da magst du liegen," rief er, „du betrunkenner Vagabunde! Ich schenke dir das Leben, denn du bist kein schlechter Kerl, wenn du dich nur enthälst, dich in die Zwistigkeiten deiner Freunde zu mischen. Aber wir Alle kennen ja Nanty Ewart!" fuhr er fort, mit einem verzeihenden Lächeln zu den Umstehenden, welches vereint mit der ehrerbietigen Scheu, die sein so eben bewiesener Muth ihnen eingestößt

hatte, ihre wankende Treue wieder gänzlich befestigte.

Sie riefen laut: „Der Laird soll leben!“ indeß der arme Nanty, sich vom Boden aufrichtend, auf den er so rauh hingestreckt worden war, seinen Hirschfänger wieder suchte, ihn abwischte, und indem er ihn in die Scheide steckte, die Worte zwischen den Zähnen murmelte:

„Es ist nur zu wahr, was sie von ihm sagen; der Teufel hilft seinen Leuten so lange, bis ihre Stunde kommt. Ich will ihm nicht mehr in den Weg treten.“

Mit diesen Worten entfernte er sich aus dem Gedränge, beschämt und muthlos gemacht durch seine Niederlage.

„Was dich anbelangt, Josua Geddes,“ sagte Redgauntlet, indem er sich dem Quäker näherte, der, das Auge gegen Himmel gerichtet, mit gefalteten Händen diesen gewaltthätigen Auftritt mit angesehen hatte, „so werde ich mir die Freyheit nehmen, dich wegen eines Friedensbruches, der mit deinen angeblichen Grundsätzen so völlig im Widerspruche steht, zu verhaften, und hoffentlich soll er dir theuer zu stehen kommen, sowohl vor einem Gerichtshofe, als vor deiner eigenen Gesellschaft der Freunde, wie sie sich selbst nennen, die sich eben nicht freuen werden, ihre ruhige Scheinheiligkeit durch ein so gewaltthätiges Verfahren verlezt zu sehen.“

„Ich gewaltthätig?“ sagte Josua, „ich sollte den Grundsätzen der Freunde irgend zuwider gehan-

dest haben? Ich biethe dir Troß, und fordere dich auf als Christ, dich zu enthalten, meine Seele durch dergleichen Beschuldigungen zu kränken. Es hat mich ohnedieß genug geschmerzt, daß ich Gewaltthätigkeiten mit ansehen mußte, die ich nicht verhindern konnte."

„O Josua! Josua!" rief Redgauntlet mit höhnischem Lächeln, „du helles Licht der Gläubigen in der Stadt Dumfries und ihrer Umgegend, willst du so von der Wahrheit abweichen? Hast du nicht in unserer Aller Gegenwart versucht, einen Mann dem gesetzlichen Verhaftsbefehl zu entziehen? Ermuntertest du nicht jenen betrunkenen Burschen, den Deegen zu ziehen, und erhobst du nicht selbst deinen Knüttel, um ihn zu vertheidigen? Glaubst du, daß die Schwüre des beleidigten Peter Peebles, des gewissenhaften Cristal Nixon, außer denen von Personen, die bey diesem seltsamen Auftritt zugegen waren, und denen ein Eid nicht wie ein neu anzulegendes Kleidungsstück, sondern so etwas Gewöhnliches ist, als Essen und Trinken — glaubst du nicht, sage ich, daß die Schwüre dieser Leute mehr ausgerichten werden, als dein Ja und Nein?"

„Ich beschwöre All' und Jedes!" rief Peter, „Alles ist gewonnen, wenn es zu einem Schwur ad litem kommt."

„Du thust mir sehr Unrecht," sagte der Quäker, von dem allgemeinen Gelächter nicht eingeschüchtert, zu Redgauntlet, „ich habe Niemand ermuntert, die Waffen zu ergreifen, sondern nur versucht, einen ungerechten Mann durch billige Vorstel-

lungen zu bewegen. Ich habe keinen Stock geschwungen, wiewohl es vielleicht seyn kann, daß der alte Adam, mächtig in mir aufgereggt, mich veranlaßte, meinen eichenen Stab fester als gewöhnlich zu erfassen in dem Augenblicke, wo ich die Unschuld unterdrückt sah. — Aber warum spreche ich mit dir von dem, was recht und wahr ist, mit dir, der du Gewaltthatigkeiten verübt hast von Jugend auf! Ich will mich lieber an dich in einer Sprache wenden, die dir verständlich ist."

Bei diesen Worten führte er Nedgauntlet ein wenig auf die Seite, und sagte leise: „Übergib mir diese jungen Leute, und ich will dich nicht nur frey sprechen von jeder Vergütung des Schadens, den du meinem Eigenthum zugefügt hast, sondern ich will auch noch für sie und mich ein Lösegeld geben. Was kann es dir frommen, den Jünglingen ein Leid anzuthun, indem du sie gefangen zurück behältst?"

„Herr Geddes," versetzte Nedgauntlet in einem ehrerbietigern Tone, als der war, den er bisher gegen den Quäker angenommen hatte, „eure Rede ist uneigennützig, und ich schätze eure treue Freundschaft. Vielleicht haben wir uns in unsern gegenseitigen Grundsätzen und Beweggründen mißverstanden; allein wenn dieß auch der Fall ist, so haben wir keine Zeit zur Erklärung. Seyd ruhig! Ich hoffe euern Freund Darsie Latimer zu einem Gipfel der Größe empor zu heben, auf welchem ihr ihn mit Vergnügen erblicken werdet. — Nein! für jetzt keinen Einwurf von eurer Seite! Der andere junge Mann soll

nur einige Tage, vielleicht nur einige Stunden verhaftet bleiben, und das hat er durch seine voreilige Einmischung in Dinge, die ihn gar nichts angehen, nur zu reichlich verdient. Ihr aber, Herr Geddes, thut am klügsten, wenn ihr euer Pferd satteln laßt, und euch ruhig entfernt von diesem Orte, der sich mit jedem Augenblick weniger für einen Mann des Friedens schickt. Ihr könnt in völliger Sicherheit auf Scharonsberg den Erfolg abwarten."

"Freund," entgegnete Josua, "deinem Rathe kann ich nicht folgen. Lieber will ich hier bleiben, selbst als dein Gefangener, wie du es mir so eben drohtest, als daß ich den Jüngling, der durch mich und mein Mißgeschick so viel gelitten hat, in seiner unsichern Lage hilflos zurück lassen sollte. Deshalb will ich mein Pferd, den Salomo, nicht besteigen, noch sein Haupt gen Scharonsberg richten, bevor ich sehe, wie alle diese Dinge enden."

"So müßt ihr ein Gefangener seyn," sagte Redgauntlet. "Ich habe weiter keine Zeit, mich mit euch zu streiten. — Aber sagt mir, weshalb ihr meine Begleiter dort so aufmerksam betrachtet?"

"Die Wahrheit zu gestehen," versetzte der Quäker, "es fiel mir auf, unter ihnen einen kleinen Buben zu entdecken, Benjamin genannt, dem Satan, glaube ich, die Macht ertheilt hat, sich überall dahin zu versetzen, wo es irgend ein Unheil gibt. Man kann mit Wahrheit sagen, daß kein Böses hier zu Lande geschieht, wobey er nicht einen Finger, wenn nicht gar die ganze Hand, im Spiele hat."

Der Knabe, welcher sah, daß sie ihr Auge fest auf ihn richteten, schien verlegen, und fast zur Flucht bereit. Allein auf einen Wink Redgauntlet's trat er näher, und nahm den einfältigen Blick und das bairische Wesen an, hinter welchem der Schuft seine Schlaueit und Spitzbüberey zu verbergen pflegte.

„Wie lang' bist du bey meinen Leuten, Bube?“ fragte Redgauntlet.

„Seit dem Überfall der Steckneze,“ versetzte Benjamin, an den Fingern kauend.

„Was bewog dich, uns zu folgen?“

„Ich wagte es nicht daheim zu bleiben, aus Furcht vor den Constables,“ erwiderte der Knabe.

„Und was hast du in der ganzen Zeit gethan?“

„Gethan, Sir?“ sagte Benjamin, „ich weiß nicht, was ihr unter dem Gethan versteht — ich habe nichts gethan.“ Allein da er in Redgauntlet's Augen las, daß dieser eben nicht zum Scherze aufgelegt sey, so fügte er hinzu: „Nichts weiter, als dem Herrn Cristal Nixon aufgewartet.“

„Hm! — Ey! — Wirklich?“ murmelte Redgauntlet. „Braucht denn Herr Cristal Nixon einen eigenen Diener mitzunehmen? — Das muß doch untersucht werden.“

Er wollte so eben seine Nachforschungen fortsetzen, als Cristal Nixon selbst mit ängstlicher Eile nahte.

„Der Pater ist gekommen,“ flüsterte er Redgauntlet zu, „die Herren haben sich schon alle in dem großen Zimmer versammelt, und wünschen euch

zu sprechen. Auch macht euer Neffe einen Lärm, wie ein Wahnsinniger zu Bedlam."

„Ich komme sogleich,“ entgegnete Nedgauntlet. „Hat der Pater das Zimmer erhalten, welches ich für ihn bestimmte?“

Cristal nickte.

„Wohlan denn! Es gilt den letzten Versuch!“ sagte Nedgauntlet. Bey diesen Worten faltete er die Hände, und blickte, sich bekreuzend, gen Himmel. Nach dieser andächtigen Handlung — vielleicht der ersten, die je ein Mensch ihn beobachten sah — befahl er Nixon, die Wache gut zu versehen, Pferde und Leute auf jedes Ereigniß in Bereitschaft zu halten, und für die sichere Bewachung der Gefangenen zu sorgen, sie indeß dabey höflich und geziemend zu behandeln. Als er diese Befehle ertheilt hatte, verfügte er sich schnell nach dem Hause.

Neuntes Capitel.

Fortsetzung der Geschichte.

Nedgauntlet richtete zuerst seinen Schritt nach dem Zimmer seines Neffen. Er schloß die Thür auf, und fragte im Hineintreten, was er verlange, und weshalb er einen solchen Lärm mache.

„Meine Freyheit verlange ich,“ rief Darste, dessen Leidenschaft einen solchen Grad erreicht hatte, daß er seines Oheims Zorn nicht mehr scheute, „meine Freyheit verlange ich, und eine sichere Überzeu-

gung von dem Wohl meines Freundes Allan Fairford, dessen Stimme ich so eben hörte."

„In einer Stunde sollst du deine Freyheit erhalten; auch dein Freund soll zur gehörigen Zeit ebenfalls frey, und dir selbst soll es vergönnt seyn, den Ort seiner Verhaftung zu betreten."

„Das genügt mir nicht," antwortete Darsie; „auf der Stelle muß ich meinen Freund sehen. Er ist hier und nur meinetwegen in Gefahr — ich habe heftige Ausrufungen — habe Schwerter klirren gehört. Ihr werdet nichts bey mir ausrichten, so lange ich mich nicht augenscheinlich von seiner Sicherheit überzeugen kann."

„Arthur — theuerster Neffe," entgegnete Redgauntlet, „mache mich nicht rasend! Dein eigenes Geschick — das Geschick deines Hauses — von Tausenden — von Britannien selbst liegt in diesem Augenblicke auf der Wage, und dich beschäftigt allein die Sicherheit eines unbedeutenden Rabulisten!"

„Ist ihm von eurer Hand ein Leid widerfahren?" rief Darsie wild. „Gewiß, ihr wagtet es! Allein ist das der Fall, so soll euch selbst unsere Verwandtschaft nicht schützen."

„Still, undankbarer, halsstarrer Thor!" sagte Redgauntlet. — „Doch halt! Wirfst du dich beruhigen, wenn du diesen Allan Fairford — diesen deinen kostbaren Freund — gesund und wohl siehst? Willst du dich begnügen, ihn in völliger Sicherheit zu erblicken, ohne einen Versuch zu wagen, dich mit ihm zu unterreden? — So reiche mir denn den Arm,"

fügte er hinzu, „und du, Lilia, nimm den andern. Sieh dich indeß vor, Sir Arthur, wie du dich zu betragen hast!“

Darsie sah sich genöthigt, diesen Vorschlag einzugehen, da er wohl wußte, daß sein Oheim ihm keine Zusammenkunft mit einem Freunde gestatten würde, dessen Einfluß seinen gegenwärtigen Wünschen nothwendig entgegen wirken mußte; und er fühlte sich schon einiger Maßen beruhigt durch die Gewißheit von Fairford's persönlicher Sicherheit.

Redgauntlet führte sie durch einige Gänge — denn das Haus war, wie bereits erwähnt worden, zu verschiedenen Zeiten und folglich sehr unregelmäßig gebaut — bis sie in ein Zimmer gelangten, an dessen Thür ein Mann mit einem Carabiner Wache hielt, als sie aber erschienen, sogleich die verschlossene Thür öffnete.

Sie fanden in dem Zimmer Allan Fairford und den Quäker in tiefem Gespräch begriffen. Beyde blickten auf, als Redgauntlet mit seiner Begleitung herein trat. Allan zog schnell den Hut, und machte eine tiefe Verbeugung, welche die junge Dame, die ihn erkannte, obgleich ihre Maske sie ihm verbarg, mit einiger Verlegenheit erwiderte, die wahrscheinlich aus der Erinnerung an den dreisten Schritt ihres ihm gemachten Besuches entsprang.

Darsie wünschte sehnlich zu sprechen, doch wagte er es nicht. Sein Oheim sagte bloß: „Gentleman! ich weiß, ihr seyd so besorgt um Herrn Darsie Latimer, als er es um euch ist. Er hat mir den Auftrag gege-

ben, euch zu versichern, daß er sich so wohl befindet, als ihr selbst; hoffentlich werdet ihr Alle bald vereint seyn. Indes, kann ich euch auch jetzt noch nicht in Freyheit setzen, so sollt ihr während eurer einseitigen Haft so gut als möglich behandelt werden."

Er entfernte sich, ohne auf die Antworten zu hören, die der Advocat und der Quäker ihm schnell ertheilten. Mit der Hand ein Zeichen des Abschieds gebend, verließ er in Begleitung der wirklichen und der Pseudo-Dame das Zimmer, durch eine an dem obern Ende desselben befindliche Thüre schreitend, die eben so befestigt und bewacht war, wie die, durch welche sie eingetreten waren.

Sie gelangten in ein kleines Gemach, welches wahrscheinlich an ein größeres Zimmer stieß, und von demselben nur durch eine dünne Scheidewand getrennt war. Denn man vernahm den Klang der schwerfälligen Stiefeln jener Zeit, als ob mehrere Menschen auf und nieder gingen, und leise und ängstlich flüsternd mit einander sprachen.

„Hier,“ sagte Redgauntlet zu seinem Neffen, als er ihn von dem Reitrock und der Maske befreyt hatte, „hier gebe ich dich dir selbst wieder, und hoffentlich wirst du alle weibischen Gedanken mit der weiblichen Tracht zugleich verbannen. Erröthe nicht, daß du eine Verkleidung getragen hast, zu der sich selbst Könige und Helden bequemen mußten. Nur dann, wenn weibische List oder Feigheit sich in eine männliche Brust einschleichen, nur dann sollte der, welcher diese Gefühle nährt, sich ewig schämen, dies

gethan zu haben. Folge mir, indefs Lilia hier zurück bleibt. Ich will dich denen vorstellen, mit welchen ich dich zur Vertheidigung der rühmlichsten Sache vereinigt zu sehen hoffe, für welche jemahls das Schwert gezogen worden."

Darsie schwieg eine Weile. „Oheim!" sagte er endlich, „ich bin in eurer Gewalt; erinnert euch indefs, daß mir mein freyer Wille bleibt. Nicht übereilt will ich zu einem so wichtigen Entschlusse schreiten. Entsinnt euch dessen, was ich bereits gesagt, was ich jetzt wiederhohle: Ich will ohne vollkommene Überzeugung keinen Schritt von Wichtigkeit thun."

„Allein wie kannst du überzeugt werden, thörichter Knabe, ohne die Bewegungsgründe, welche unsere Handlungen leiten, anzuhören und zu begreifen?"

So sprechend, ergriff er Darsie beym Arm, und trat mit ihm in das daran stehende Zimmer. Es war ein geräumiges Gemach, zum Theil mit verschiedenen Handelsartikeln, besonders verbotenen Waaren, angefüllt. Zwischen den Ballen und Fässern saßen oder gingen mehrere Personen umher, die, nach ihrem Benehmen und Blicke, einen höhern Rang zu behaupten schienen, als ihre einfachen Reitkleider verkündeten.

Es war etwas Feyerliches und Ängstliches in ihrem Benehmen, als bey Nedgauntlet's Eintritt die verschiedenen Gruppen einen Kreis um ihn bildeten, und ihn mit einer Förmlichkeit begrüßten, worin sich eine gewisse, wenig Gutes verkündende Niedergeschlagenheit ausdrückte.

Als Darſie im Kreis umher blickte, glaubte er nur wenige Spuren von jener abenteuerlichen Zuverſichtlichkeith zu entdecken, welche Menſchen zu verzweifelungs-vollen Unternehmungen aufregt. Er ſing an zu ahnen, die Verſchwörung werde ſich in ſich ſelbſt auflöſen, ohne daß er in die Nothwendigkeit geſetzt ſey, einem Manne von ſo leidenschaftlichem Charakter, wie ſein Oheim war, ſich offenbar zu widerſetzen, was äußerſt gefährliche Folgen für ihn haben konnte.

Herr Redgauntlet indessen bemerkte nicht, oder wollte dieſe Zeichen der Niedergeschlagenheit unter ſeinen Mitverſchwornen nicht bemerken, ſondern trat ihnen mit heiterem Geſicht und einem herzlichem Grusse entgegen.

„Ich ſchätze mich glücklich euch hier zu ſehen, Mylord,“ ſagte er, ſich vor dem jungen ſchlanken Manne tief verbeugend. „Hoffentlich bringen Sie uns den Beyſtand Ihres edlen Vaters von B — und ſeines ganzen treu geſinnten Hauſes. — Sir Richard, was gibt es Neues im Weſten? Man hat mir erzählt, ihr hättet hundert Mann ausgerüſtet, die zu uns ſtoßen ſollten, als der unglückliche Rückzug von Derby begann. Wenn die weiße Fahne wieder weht, ſo ſoll ſie nicht ſo leicht, weder durch die Macht ihrer Feinde, noch durch ihrer Freunde Falſchheit zum Rückzug ge-nöthigt werden. — Doctor Grumball, ich verneige mich vor dem Repräſentanten von Oxford, der Mutter der Gelehrſamkeit und echten Loyalität. — Pengwinion, du Krähe aus Cornwallis, hat dieſer gute Wind dich

nach Norden geführt? — O meine theuern Freunde aus Cambridge, wann blieb jemahls Wales zurück auf der Bahn der Ehre?"

Mit diesen und ähnlichen Complimenten beehrte er alle Anwesenden, die sie im Allgemeinen nur durch einen schweigenden Bückling erwiederten. Als er aber Einen von seinen Landsleuten mit dem Namen Mac Kellar anredete, und Herrn Maxwell von Summertrees als Pate in Gefahr begrüßte, erwiderte der Letztere: „Wenn Pate kein Narr wäre, so würde er jetzt Pate in Sicherheit seyn;" und der Erste, ein hagerer alter Mann, in einem Kleide mit verblichener Stickerey, antwortete ziemlich derb: „Bey meiner Treue, Redgauntlet! ich erscheine hier, gerade wie ihr selbst. Ich habe wenig zu verlieren. Die, welche damahls meine Güter einzogen, mögen jetzt mein Leben nehmen. Weiter kummere ich mich um nichts."

Die englischen Gentlemen, welche sich noch im Besiz ihrer Erbgüter befanden, sahen sich zweifelhaft einander an, und flüsterten etwas von dem Fuchs, der den Schwanz verloren habe.

Redgauntlet beeilte sich sie anzureden. „Mylords und Gentlemen," sagte er, „ich glaube den Schein von Traurigkeit, der in dieser zu einem so edlen Zweck vereinten Versammlung herrscht, erklären zu können. Unsere Zahl scheint bey dem ersten Anblick zu klein und zu unbedeutend, um die seit einem halben Jahrhundert fest begründete, unrechtmäßige Gewalt zu erschüttern. Aber schächt uns nicht

nach unserer Muskelkraft, sondern nach dem, was unser Aufruf bey unsern Landsleuten vermag. Unter dieser kleinen Zahl befinden sich Männer, die Macht haben, Bataillone aufzustellen, und vermögend genug sind, ihren Sold zu bezahlen. Glaubt nicht, daß unsere abwesenden Freunde kalt oder gleichgültig gegen die Sache sind. Das Signal darf nur erst leuchten, so wird es zünden bey Allen, die noch mit Liebe an den Stuarts hängen, bey Alton — und deren Anzahl ist noch größer, — welche den Churfürsten hassen. Hier habe ich Briefe von ...”

Sir Richard Glendale unterbrach den Sprecher. „Redgauntlet,” sagte er, „wir vertrauen Alle eurer Tapferkeit und Klugheit, wir bewundern eure Ausdauer, und nur euern unermüdlischen Anstrengungen, dem Wetteifer, den euer edles, uneigennütziges Benehmen weckte, haben wir's zu danken, daß so viele von uns, die zerstreuten Überreste einer muthlosen Partey, noch Einmahl zu einer so feyerlichen Berathung zusammen gekommen sind. Denn dafür halte ich es, Gentlemen,” fügte er hinzu, umher blickend, „hier findet nur eine Berathung Statt.”

„Nichts weiter!” sagte der junge Lord.

„Nichts weiter!” sagte Doctor Grumball, seine große akademische Perrücke schüttelnd.

„Nur eine Berathung!” wiederholten alle Anwesende.

Redgauntlet biß sich in die Lippen. „Ich habe die Hoffnung genährt,” sagte er, „daß durch die Unterredungen, die ich mit den Meisten von euch von

Zeit zu Zeit gehabt, unsere Pläne eine größere Reife erlangt hätten, als aus euern Worten hervor zu gehen scheint; ja daß wir uns hier sowohl zur Berathung, als zur Ausführung vorbereitet treffen würden. Ich kann auf einen bloßen Wink fünf hundert Mann stellen."

„Fünf hundert Mann!" sagte Einer von den Squires aus Wallis. „Gott stehe uns bey! Sagt doch, ich bitte euch, was können denn fünf hundert Mann ausrichten?"

„Das selbe, was das Pulver = Ausschütten bey der Kanone hervor bringt, Herr Meredith," versetzte Redgauntlet; „diese fünf hundert Mann werden uns in Stand setzen, Carlisle einzunehmen, und wozu sich unsere Freunde dann verpflichteten, das ist euch bekannt."

„Ja, aber —" sagte der junge Lord, „Sie müssen uns nicht zu sehr übereilen, Herr Redgauntlet; wir sind wohl Alle so aufrichtige, treu gesinnte Anhänger dieser Sache, als Sie selbst, aber wir wollen nicht blindlings fortgetrieben werden. Sowohl uns selbst und unsern Familien, als auch denen, die uns zu Repräsentanten bey dieser Gelegenheit erwählten, sind wir Vorsicht schuldig."

„Wer übereilt Sie, Mylord?" versetzte Redgauntlet, „wer ist es, der diese Versammlung blindlings vorwärts treiben will? Ich verstehe Ew. Herrlichkeit nicht."

„Nicht doch!" sagte Sir Richard Glendale, „laßt uns nicht den alten Vorwurf gegenseitiger

Uneinigkeit verdienen. Mylords Meinung, Nedgauntlet, ist diese, daß wir erst diesen Morgen gehört haben, es sey ungewiß, ob ihr selbst nur jene Zahl von Truppen aufbringen könntet, auf die ihr so fest rechnet. Euer Landsmann, Herr Mac Kellar, schien noch kurz vor eurem Eintritt in Zweifel zu seyn, ob eure Vasallen sich überhaupt erheben würden, wenn ihr nicht die Vollmacht eures Neffen aufweisen könntet."

"Ich möchte wohl fragen," versetzte Nedgauntlet, „mit welchem Rechte Herr Mac Kellar oder sonst Jemand die Erfüllung meines gegebenen Wortes bezweifeln kann? Doch unsere Hoffnungen beruhen auf unserer Einigkeit. — Hier steht mein Neffe! Meine Herren, ich stelle Ihnen meinen Verwandten vor, Sir Arthur Darsie Nedgauntlet von Nedgauntlet."

„Gentlemen," sagte Darsie, mit klopfendem Herzen, denn er fühlte seine drückende Lage, „vergönnt mir, die Erklärung meiner Gefühle über diesen wichtigen Gegenstand eurer Berathung so lange zu unterdrücken, bis ich die Ansichten der gegenwärtigen Versammlung kennen gelernt habe."

„Fahrt in euern Überlegungen fort, Gentlemen!" sagte Nedgauntlet. „Ich werde meinem Neffen so entschiedene Gründe zur Genehmigung unsers Entschlusses vorlegen, daß sie jede Bedenklichkeit, von der er noch befangen seyn möchte, hinweg räumen sollen."

Doctor Grumball räusperte sich, schüttelte die

ambrosiſchen Locken, und redete die Verſammlung alſo an:

„Die Grundſätze Oxforde ſind allgemein bekannt, da dieſe Stadt die letzte war, die ſich dem Erz-Ururpator unterwarf; da ſie durch ihren oberrichterlichen Auſſpruch die gottesläſterlichen, atheiſtiſchen und anarchiſchen Grundſätze Locke's und anderer Verführer deſ Volksgeiſtes verdammt hat. Oxford will Truppen, Geld und Unterſtützung aufbiethen für die Sache deſ rechtmäßigen Monarchen. Allein wir ſind oft hintergangen worden von ausländiſchen Mächten, welche unſern Eifer benutzten, Unruhen in Britanien zu erregen, ſtatt deſ Wohl unſerſ verbannten Monarchen zu befördern, und welche durch dieſe innern Zwifte ihren eigenen Vortheil zu erringen ſuchten, während wir, ihre Werkzeuge, dem Elend preis gegeben wurden. Oxford wird ſich dem zu Folge nicht erheben, wofern nicht unſer Monarch perſönlich erſcheint, unſere Unterthanenpflicht in Anſpruch zu nehmen, in welchem Fall unſ Gott dafür bewahre, daß wir ihm unſern eifrigſten Gehorſam verſagen ſollten.“

„Das iſt eine ſehr gute Meinung,“ ſagte Herr Meredith.

„In der That,“ verſetzte Sir Richard Glendale, „daſ iſt der eigentliche Schluß unſerſ ganzen Unternehmens, und die einzige Bedingung, unter der eſ mir und vielen Andern nur einfallen konnte, die Waffen zu ergreifen. Jeder Aufſtand, an deſſen Spitze nicht Carl Eduard ſelbſt ſteht, wird nur ſo

lange dauern, bis eine einzige Compagnie von Rothböcken erscheint, ihn in alle vier Winde zu zerstreuen."

„Das ist auch meine Meinung und die meiner Familie," sagte der bereits erwähnte junge Lord, „und ich gestehe, ich bin einiger Maßen erstaunt, daß ich zu einer solchen gefährlichen Zusammenkunft entbothen worden bin, bevor noch irgend etwas Gewisses über diesen so wichtigen, vorläufigen Hauptpunct bestimmt seyn kann."

„Verzeiht, Mylord," entgegnete Nedgauntlet, „weder gegen mich selbst, noch gegen meine Freunde habe ich mich einer solchen Ungerechtigkeit schuldig gemacht. Ohne die größte Gefahr der Entdeckung standen mir keine Mittel zu Gebote, unsern entfernten Verblindeten das mitzutheilen, was Einigen meiner achtungswerthen Freunde schon bekannt ist. Eben so muthig und entschlossen, als er vor zwanzig Jahren in den Wildnissen von Moidart erschien, hat Carl Eduard auf der Stelle die Wünsche seiner getreuen Unterthanen erfüllt. Carl Eduard ist in diesem Lande — Carl Eduard ist in diesem Hause — Carl Eduard harret nur eurer Entscheidung, um die Huldigung derjenigen zu empfangen, die sich immer seine treuen Vasallen genannt haben. Wer jetzt den Mantel nach dem Winde hängen, und seine Gesinnung verändern will, der mag es im Angesicht seines eigenen Monarchen wagen."

Es erfolgte ein tiefes Schweigen. Diejenigen unter den Verschwornen, welche aus bloßer Gewohn-

heit, oder um ihre Existenz zu sichern, an dem Unternehmen Theil genommen hatten, sahen mit Schrecken, daß ihnen jeder Rückweg abgeschnitten war. Andere, welche sich mit fernem Hoffnungen eines glücklichen Erfolges geschmeichelt hatten, zitterten, als der Augenblick erschien, der sie unerwartet und fast unvermeidlich in die Sache verwickelte.

„Wie, Mylords und Gentlemen,“ fragte Nedgauntlet, „ist's Freude und Entzücken, die dieß Schweigen veranlassen? Wo sind die jubelnden Begrüßungen, womit euer rechtmäßiger Monarch empfangen werden sollte, der zum zweyten Mal seine Person der Fürsorge seiner Unterthanen anvertraut, nicht zurück geschreckt durch die gefahrvolle Flucht und die zahllosen Leiden, die sein früheres Unternehmen über ihn brachte? Hoffentlich wird Keiner der hier gegenwärtigen Edelleute in Gegenwart seines Fürsten das Pfand der Treue zurück nehmen wollen, welches er ihm in seiner Abwesenheit darboth.“

„Ich wenigstens will diese feige Memme nicht seyn!“ versetzte der junge Edelmann entschlossen, indem er die Hand an den Degen legte. „Ist Carl an dieser Küste erschienen, so bin ich der Erste, der ihn willkommen heißt, und Gut und Leben seinem Dienste weiht.“

„Bewahre Gott!“ sagte Herr Meredith, „ich sehe nicht ein, daß Herr Nedgauntlet uns eine andere Wahl gelassen hat.“

„Halt!“ rief Summertrees, „noch Eine Frage! Hat er irgend Einen von jenen irländischen Räubern

bey sich, durch welche das frühere ruhmvolle Unternehmen verunglückte?"

„Nicht einen einzigen," versetzte Redgauntlet.

„Ich will hoffen," sagte Doctor Grumball, „daß kein katholischer Geistlicher ihn begleitet. In die Gewissensangelegenheiten meines Monarchen will ich mich zwar nicht eindringen, allein als ein unwürdiger Sohn der englischen Kirche ist es meine Pflicht, für ihre Sicherheit zu wachen."

„Weder ein Hund noch eine Katze, deren Bellen oder Miauen Sr. Majestät zu Ohren dringen könnte, ist vorhanden," versetzte Redgauntlet. „Hegt ihr noch immer Zweifel, Gentlemen? Lassen sich keine scheinbaren Gründe mehr ausfindig machen, die Erfüllung unserer Pflicht aufzuschieben, unsern Eiden, unsern Verbindlichkeiten nachzukommen? Der Monarch wartet auf eure Erklärung. — Bey meiner Treue, sein Empfang ist frostig genug!"

„Redgauntlet," entgegnete Sir Richard Glendale ruhig, „eure Vorwürfe sollen mich zu nichts verleiten, was meine Vernunft mißbilligt. Daß ich meine Verbindlichkeit so gut achte, wie ihr, ist klar, da ich hier erschienen bin, das beste Blut in meinen Adern für sie zu versprizen. Doch ist der König wirklich ohne alle Begleitung hier eingetroffen?"

„Er hat weiter keinen Mann mit sich, als den jungen — seinen Adjutanten, und einen einzigen Kammerdiener."

„Keinen Mann! Aber, Redgauntlet, so wahr ihr ein Gentleman seyd, hat er kein Weib bey sich?"

Redgauntlet senkte den Blick zu Boden, und sagte: „Es thut mir leid, es sagen zu müssen — ja, es ist der Fall!“

Die Anwesenden blickten einander an, und schwiegen für den Augenblick. Endlich fuhr Sir Richard fort: „Ich brauche euch nicht zu wiederholen, Herr Redgauntlet, wie die nur zu wohl begründete Meinung der Freunde Sr. Majestät diese unglückliche Verbindung beurtheilt. Es herrscht unter uns nur Eine und dieselbe Ansicht über diesen Gegenstand. Ich muß schließen, daß unsere demüthigen Vorstellungen durch euch, Sir, dem Könige vorgelegt wurden.“

„In denselben kräftigen Ausdrücken,“ erwiderte Redgauntlet, „in denen sie abgefaßt waren. Ich liebe Sr. Majestät Sache bey weitem mehr, als ich ein Mißfallen fürchte.“

„Allein offenbar hat unsere demüthige Vorstellung keine Wirkung gehabt. Diese Dame, die sich in sein Herz eingenistet, hat eine Schwester an dem Hofe des Churfürsten von Hannover, und wir können nur zu gewiß seyn, daß jeder Punct unserer geheimen Berathung ihr mitgetheilt ward.“

„Varium et mutabile semper femina!“ sagte Doctor Grumball.

„Sie steckt ihre Geheimnisse in ihren Arbeitsbeutel,“ versetzte Maxwell, „und schnell fliegen sie hinaus, so wie sie ihn öffnet. Muß ich einmahl hängen, so wünschte ich mir doch einen bessern Strick, als die Schnur von dem Arbeitsbeutel einer Dame!“

„Marwell, seyd auch ihr eine feige Memme geworden?“ sagte Nedgauntlet flüsternd.

„Ich nicht!“ versetzte Marwell. „Laß uns fechten, wenn sie uns auch schlagen und vernichten! Aber verrathen zu werden durch ein solches Weibsbild...“

„Mäßiget euch, Gentlemen!“ sagte Nedgauntlet, „die Schwäche, über die ihr euch so sehr beklagt, war stets Königen und Helden eigen. Auch hege ich das feste Vertrauen, daß der Monarch, auf die Vorstellung seiner getreuen Unterthanen, sie zu bekämpfen wissen werde, wenn er sie alle bereit sieht, für ihn der Gefahr muthig Trog zu biethen, unter der geringfügigen Bedingung, daß er der Gesellschaft einer Favoritinn entsage, die ihm, wie ich hinreichenden Grund zu glauben habe, seit einiger Zeit selbst gleichgültig geworden ist. Aber laßt uns nicht zu rasch mit unserem wohlgemeinten Eifer in ihn dringen. Er besitzt den Herrscherwillen, der seiner fürstlichen Geburt geziemt, und wir, Gentlemen, die wir Royalisten sind, sollten die Letzten seyn, die Umstände zu dessen Beschränkung zu benutzen. Ich bin eben so erstaunt und gekränkt, als ihr es seyd, daß er sie zur Begleiterinn auf seiner Reise wählte, und dadurch die Gefahr der Entdeckung und des Verraths so sehr vergrößerte. Aber laßt uns nicht auf ein so erniedrigendes Opfer bestehen in dem Augenblicke, wo er den Fuß auf das Gestade seines Königreiches gesetzt hat. Laßt uns großmüthig verfahren mit unserem Monarchen, und haben wir erst gezeigt, was wir für ihn zu thun Willens sind, so werden wir um so mehr im

Stande seyn, die Erfüllung unsers Gesuchs von ihm zu begehren."

„In der That, es wäre doch Schade, wie mich dünkt," sagte Mac Kellar, „wenn so viele tapfere Männer zusammen gekommen wären, und sich wieder ohne einen Schwerthieb trennen sollten."

„Ich würde der Meinung dieses Herrn beypflichten," sagte Lord**, „falls mein Leben allein auf dem Spiele stände; allein ich gestehe offenherzig, daß, wenn die Bedingung, auf welche meine Familie ihm Beystand gelobt hat, unerfüllt bleibt, ich das ganze Schicksal unsers Hauses nicht der zweifelhaften Treue eines listigen Weibes anheim stellen will."

„Es thut mir leid," versetzte Redgauntlet, „Ew. Herrlichkeit einen solchen Weg einschlagen zu sehen, durch den ihr eher den Reichthum eures Hauses sichern, als ihm höhere Ehre verleihen möchtet."

„Wie soll ich eure Worte verstehen, Sir?" fragte der junge Lord stolz.

„Nicht doch, Gentlemen!" sagte Doctor Grumball dazwischen tretend, „keinen Streit unter Freunden! Wir sind Alle voll Eifer für die gute Sache, doch in der That, wiewohl ich weiß, was die Großen sich in dieser Hinsicht für Freyheiten erlauben, und darin auch billige Nachsicht mit ihnen habe, so darf ich gleichwohl behaupten, es geziemt sich nicht für einen Fürsten, der hier erscheint, um den Huldigungseid der englischen Kirche zu fordern, daß eine solche Gefährtin ihn begleitet, si non caste, caute tamen!"

„Ich wundere mich, wie die englische Kirche dazu kommt, so fest an ihrem alten, lustigen Schutzheiligen zu hängen,“ versetzte Nedgauntlet.

Sir Richard Glendale nahm jetzt das Wort, wie Einer, dem Erfahrung und Ansehen ein Recht geben, mit Nachdruck zu sprechen.

„Wir haben nicht Muße, unentschlüssig zu seyn,“ sagte er. „Es ist hohe Zeit zu entscheiden, welcher Weg eingeschlagen werden soll. Ich fühle es eben so sehr, als ihr, Herr Nedgauntlet, was es für ein kitzlicher Fall ist, in seiner jetzigen Lage unserem Monarchen Bedingungen vorzuschreiben. Allein ich muß ebenfalls an den gänzlichen Untergang seiner Sache, an die Beschlagnahme der Güter und an das Blutvergießen denken, welches seine Anhänger bedroht, einzig und allein durch die thörichte Vorliebe zu einem Weibe, das sowohl von dem jetzigen Minister, als weiland von Sir Robert Walpole ein Jahrgelohlt bezog. Seine Majestät möge sie nach dem festen Lande zurück senden, und augenblicklich will ich mein Schwert entblößen, und hundert Andere werden hoffentlich ein Gleiches thun.“

Alle Anwesende geben Sir Richard Glendale ihren einstimmigen Beyfall zu erkennen.

„Ich sehe, ihr habt euern Entschluß gefaßt, Gentlemen!“ sagte Nedgauntlet, „zwar einen unklugen, glaube ich, da ihr, meiner Ansicht nach, durch ein sanfteres, großmüthigeres Benehmen leichter das erreicht haben würdet, was mir so wünschenswerth als euch selbst erscheint. Doch was soll geschehen,

wenn er, mit der Unbiegsamkeit seines Großvaters, die Erfüllung eurer Bitte ablehnen sollte? Wollt ihr ihn dann seinem Schicksal überlassen?"

„Das wolle Gott verhüten!“ rief Sir Richard heftig, „und Gott vergeb's euch, Herr Nedgauntlet, daß ihr einen solchen Gedanken aussprechen konntet! Nein! ich wenigstens will ihn, meiner Pflicht und Ergebenheit gemäß, sicher zu seinem Schiff zurück geleiten und ihn mit meinem Leben vertheidigen gegen jeden Angriff. Aber wenn ich sein Segel flattern sehe, dann sey mein nächstes Bestreben, auf meine eigene Sicherheit zu denken, indem ich mich in mein Haus zurück ziehe. Sollte aber, wie es nur zu wahrscheinlich ist, unsere Verbindung ruckbar geworden seyn, so will ich mich selbst dem nächsten Friedensrichter ausliefern, und dort Bürgschaft stellen, daß ich, der regierenden Macht mich unterwerfend, hinfort still und ruhig leben will.“

Sämmtliche Anwesende gaben abermahls zu erkennen, daß sie die Meinung des Sprechenden theilten.

„Wohlan, Gentlemen!“ versetzte Nedgauntlet, „es geziemt sich nicht für mich, der Meinung jedes Einzelnen zu widersprechen, und ich muß, wenn ich euch Gerechtigkeit widerfahren lassen will, zugeben, daß der König eine Bedingung vernachlässigt hat, die ihm in den bestimmtesten Ausdrücken vorgelegt war. Es ist daher jetzt die Frage, wer soll ihn mit dem Entschlusse der Versammlung bekannt machen? Denn ich muß doch voraus setzen, daß Sie ihm nicht

in Masse aufwarten wollen, um ihm den Antrag zu machen, daß er eine Person aus seinem Hause als Preis Ihres Huldigungseides entlassen soll."

„Ich dünkte, Herr Redgauntlet sollte diese Erklärung übernehmen," sagte Lord **. „Da er ohne Zweifel unsern Vorstellungen ihr Recht widerfahren ließ, indem er sie dem Könige mittheilte, so kann wohl Niemand besser als er die natürlichen und unvermeidlichen Folgen ihrer Nichtbeachtung mit eigenthümlichem Nachdruck darstellen."

„Mich dünkt," versetzte Redgauntlet, „diejenigen, welche den Einwurf machen, sollten ihn auch erklären; denn ich bin fest überzeugt, kaum wird der König auf irgend eine andere Autorität, als die des Erben des loyalen Hauses von B** glauben, daß er der Erste ist, der eine Ausflucht sucht, die Erfüllung seiner ihm gelobten Treue zu umgehen."

„Eine Ausflucht, Sir?" wiederholte Lord ** heftig, „ich habe bereits zu viel von euch ertragen; dieß werde ich nicht dulden. Wollt ihr mich gefälligst hinunter nach den Dünen begleiten?"

Redgauntlet lächelte höhnisch, und war fast im Begriff, dem heftigen jungen Manne zu folgen, als Sir Richard abermahls dazwischen trat.

„Wollen wir die gänzliche Auslösung unserer Partey zu erkennen geben, indem wir unsere Schwerter gegen uns selbst kehren? Beruhigt euch, Lord **. Bey Zusammenkünften, wie diese, muß manches Wort überhört werden, welches irgend wo anders eine Ausforderung veranlaßt haben würde. Streitende

Parteyen genießen das Vorrecht des Parlaments; im Augenblick der Gefahr kann man die Ausdrücke nicht sorgsam wählen. Gentlemen, wollt ihr mir euer Vertrauen schenken, so will ich Er. Majestät meine Aufwartung machen, und ich hoffe, Mylord ** und Herr Redgauntlet werden mich begleiten. Ich denke, die Erörterung dieser unangenehmen Sache wird ganz genügend ausfallen, und uns in Stand setzen, unsere Huldigung dem Monarchen ohne Vorbehalt zu entrichten, wo ich dann der Erste seyn werde, der in gerechtem Kampfe Alles für ihn wagt!"

Redgauntlet trat rasch vorwärts. „Mylord,“ sagte er, „habe ich im Eifer irgend etwas geäußert, was auch nur im geringsten Grade beleidigend wäre, so wünschte ich es ungesagt machen zu können, und bitte euch um Verzeihung. Das ist Alles, was ein Edelmann thun kann.“

„Ich würde Herrn Redgauntlet nicht einmahl aufgefordert haben, so viel zu thun,“ erwiderte der junge Lord, willig Redgauntlet's dargebothene Hand ergreifend; „ich kenne keinen Menschen, außer euch, von dem ich einen solchen Vorwurf ertragen könnte, ohne mich gewisser Maaßen erniedrigt zu fühlen.“

„So laßt mich hoffen, Mylord, daß ihr euch mit mir und Sir Richard zu dem Monarchen begeben wollt. Euer wärmeres Blut wird unsern Eifer anfeuern, während unsere kältern Entschlüsse die eurigen mäßigen werden.“

Der junge Lord lächelte und drückte ihm die

Hand. „Ach! Herr Redgauntlet,“ sagte er, „mit Beschämung muß ich eingestehen, daß ihr an Eifer uns Alle übertreffet. Allein ich will diesen Antrag nicht ablehnen, falls ihr anders eurem Neffen, Sir Arthur, ebenfalls vergönnt, uns zu begleiten.“

„Mein Neffe!“ rief Redgauntlet, wie es schien, unentschlossen. „O ja, ohne Zweifel,“ fügte er hinzu, den Blick auf Darsie richtend, „hoffentlich wird er in Gegenwart des Monarchen solche Gefühle aussprechen, wie sie sich für den Augenblick eignen.“

Gleichwohl schien es Darsie, sein Oheim würde ihn lieber zurück gelassen haben, wenn er nicht besorgt hätte, die unentschlossenen Verschwornen, mit denen er während seiner Abwesenheit zusammen bleiben mußte, möchten auf ihn, vielleicht auch er auf sie, einen gewissen Einfluß haben.

„Ich will gehen, um die Audienz zu erbitten,“ sagte Redgauntlet.

Einen Augenblick darauf kehrte er zurück, und ohne ein Wort zu sprechen, gab er dem Lord einen Wink, vorwärts zu gehen. Dieser ging in Begleitung Sir Richard Glendale's und Darsie's, während Redgauntlet den Zug beschloß. Ein kurzer Gang und einige Stufen führten sie zur Thüre des einstweiligen Audienz-Zimmers, worin der königliche Wanderer ihre Huldigung empfangen sollte.

Es war das obere Gemach Einer jener Hütten, die an dem alten Gasthose angebauet waren, mit schmutzigem und ärmlichem Geräth unordentlich versehen. Denn so übereilt man auch dieß Unternehmen

nennen könnte, so hatte man doch die höchste Vorsicht angewandt, durch keine besondere Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Fürsten die Neugierde der Fremden rege zu machen. Der Monarch saß, als die so genannten Deputirten seiner ihm übrig gebliebenen Anhänger eintraten; und als er aufstand und näher trat, ihren Gruß durch eine Verbeugung erwiedernd, so geschah es mit jener würdevollen Herablassung, welche den Mangel äußerer Pracht völlig ersetzte, und die ärmliche Dachkammer in einen dieser Veranlassung würdigen Saal umwandelte.

Es ist unnöthig hinzu zu fügen, daß er mit dem bereits erwähnten Pater Buonaventura, unter welchem Nahmen er sich zu Fairladies aufhielt, Eine und dieselbe Person war. Seine Kleidung war von seinem dortigen Anzuge nicht verschieden, außer daß er einen weiten Reitrock von Camelot darüber hatte, unter welchem ein scharfer Hieb- und Stoßdegen, so wie ein paar Pistolen steckten.

Redgauntlet stellte ihm sogleich den jungen Lord ** und seinen Verwandten Sir Arthur Darvie Redgauntlet vor; der Letztere zitterte, als er sich verbeugte und ihm die Hand küßte. Voll Erstaunen sah er sich in eine Art von Hochperrath verwickelt, und schlechterdings kein Mittel, sich ihm zu entziehen.

Sir Richard Glendale schien Carl Eduard persönlich bekannt zu seyn, der ihn mit einer Mischung von Würde und Zärtlichkeit empfing, und mit den Thränen zu sympathisiren schien, welche dem Gentle-

man in's Auge traten, als er Se. Majestät in ihrem ursprünglichen Königreiche willkommen hieß.

„Ja, mein guter Richard,“ sagte der unglückliche Fürst, „Carl Eduard ist wieder unter seinen treuen Freunden, zwar nicht von seinen frühern, heitern Hoffnungen begeistert, doch das Schlimmste, was ihm drohen kann, verachtend, indem er seine eigenen Rechte und die seines Landes in Anspruch nimmt.“

„Ich freue mich, Sir, — doch ach! trauern muß ich zugleich, daß ich euch wieder an den brittischen Ufern sehe,“ versetzte Sir Richard, plötzlich inne haltend. Ein Kampf der widersprechendsten Gefühle verhinderte ihn weiter zu sprechen.

„Der Ruf meines treuen, leidenden Volkes allein konnte mich bewegen, noch Einmahl das Schwert zu ergreifen. Was mich anbelangt, Sir Richard, wenn ich's überlegte, wie viele meiner treuen und ergebenen Freunde durch das Schwert fielen, verbannt wurden, oder in Armuth und Elend umkamen in einem fremden Lande, so schwur ich oft, keine Aussicht auf persönliche Größe solle mich verleiten nach einem Titel zu streben, der meinen Anhängern so theuer zu stehen kam. Allein da so viele ehrenwerthe Männer die Sache Englands und Schottlands mit der Carl Stuart's auf's engste verbunden glauben, so muß ich ihrem wackern Beyspiel folgen, und, alle übrigen Rücksichten bey Seite setzend, noch Einmahl auftreten als ihr Befreyer. Dem gemäß bin ich auf eure Aufforderung hier erschienen,

und da ihr vollkommen die Umstände kennt, die mir durch meine Abwesenheit fremd geworden sind, so bin ich jetzt bloß ein Werkzeug in den Händen meiner Freunde. Ich weiß nur zu gut, daß ich mich nie treuern Herzen und klügern Köpfen unbedingt übergeben kann, als Herries Redgauntlet und Sir Richard Glendale sie besitzen. Gebt mir euern Rath, Freunde, wie wir unser Verfahren einrichten, und entscheidet über Carl Eduard's Geschick."

Redgauntlet sah Sir Richard an, als wollte er sagen: „Könnt ihr in diesem Augenblicke irgend etwas, oder gar etwas Unangenehmes fordern?" Der Andere schüttelte den Kopf und blickte zu Boden, als stehe sein Entschluß unerschütterlich fest, so tief er auch das Peinliche des Augenblicks fühle.

Es erfolgte eine Pause, welche der unglückliche Repräsentant einer verfolgten Dynastie endlich mit einem gewissen Unmuth unterbrach.

„Euer Benehmen, Gentlemen," sagte er, „ist befremdend. Ihr habt mich aus dem Schooße meiner Familie gerissen, um an die Spitze eines zweifelhaften und gefährlichen Unternehmens zu treten, und nun, da ich hier bin, scheint ihr noch immer unentschlossen zu seyn. Ich hätte das von Männern, wie ihr Beyde seyd, nicht erwartet."

„Was mich anbelangt, Sire," versetzte Redgauntlet, „so ist der Stahl meines Schwertes nicht treuer, als mein Charakter."

„Mylord ** und ich sind eben so gesinnt," sagte Sir Richard. „Aber ihr, Herr Redgauntlet, em-

pfingt den Auftrag Sr. Majestät, unsere Bitte vorzutragen im Verein mit gewissen Bedingungen."

„Ich habe meine Pflicht gegen Se. Majestät und gegen euch erfüllt," versetzte Redgauntlet.

„Ich habe keine Bedingung bemerkt, Gentlemen," sagte der König mit Würde, „außer der, welche mich aufforderte, hier meine Rechte persönlich zu behaupten. Diese habe ich mit nicht geringer Gefahr erfüllt. Hier stehe ich, bereit mein Wort zu halten, und hoffe, daß ihr dem ewigen treu geblieben seyd."

„Es gefalle Ew. Majestät, zu bemerken, unser Vorschlag enthielt, oder sollte wenigstens noch einen Zusatz enthalten," versetzte Sir Richard. — „Es war noch Eine Bedingung damit verbunden..."

„Die sah ich nicht," entgegnete Carl, ihn unterbrechend. „Aus Liebe für die edlen Herzen, die ich so hoch schätze, mochte ich nichts sehen, noch lesen, was meine Liebe und Achtung gegen sie vermindern könnte. Bedingungen können zwischen einem Fürsten und seinen Unterthanen nicht Statt finden."

„Sire," sagte Redgauntlet, sich auf ein Knie niederlassend, „ich lese in Sir Richard's Blicken, er meint, ich sey Schuld daran, daß Ew. Majestät den mir aufgetragenen Wunsch Ihrer Unterthanen nicht zu kennen scheinen. Um des Himmels willen, laßt nicht, zum Lohn für alle meine Dienste und meine Leiden, einen solchen Flecken auf meiner Ehre ruhen! Die Note Nr. D., von welcher ich hier die Abschrift präsentire, bezieht sich auf den unangeneh-

men Gegenstand, auf den Sir Richard wieder eure Aufmerksamkeit zu lenken wünscht."

„Ihr ruft mir mit Gewalt Erinnerungen zurück," sagte der Fürst hoch erröthend, „die ich, da ich sie mit eurem Charakter ganz unvereinbar fand, gern aus meinem Gedächtnisse verbannt hätte. Ich habe nicht geglaubt, daß meine treuen Unterthanen so kleinlich von mir denken, meine bedrängten Umstände zu benutzen, um sich unbefugt in meine Privat-Angelegenheiten zu mischen, und ihrem Könige Bedingungen vorzuschreiben über Gegenstände, bey denen der niedrigste Leibeigene auf das Vorrecht der Selbstständigkeit Anspruch macht. In Staats- und Regierungssachen will ich, wie es einem Fürsten geziemt, mich durch meine erfahrenen Rätthe leiten lassen, was aber die Neigungen meines Herzens, und meine häuslichen Einrichtungen anlangt, so mache ich auf eben die Freyheit Anspruch, die ich meinen Unterthanen gewähre, und ohne die eine Krone mindern Werth hat als eine Bettlermütze."

„Mit Ew. Majestät Vergunst," sagte Sir Richard Glendale, „ich sehe, es ist mein Loos, unangenehme Wahrheiten zu sagen; glaubt mir indeß, daß ich es mit eben so tiefer Ehrfurcht, als mit bitterem Schmerz thue. Es ist wahr, wir haben euch aufgefordert, euch an die Spitze eines mächtigen Unternehmens zu stellen; und Ew. Majestät, die Ehre der Sicherheit, die Liebe zum Vaterlande der eigenen Ruhe vorziehend, haben sich herab gelassen, unser Anführer zu werden. Aber wir deuteten zugleich einen

nothwendigen und unerläßlichen Schritt zur Ausführung unsers Vorhabens an; ja wir machten es zur bestimmten Bedingung unserer Theilnahme, daß eine Person, von welcher man voraus setzt — mit welchem Grunde, wage ich nicht zu behaupten, — daß sie Ew. Majestät genaueres Vertrauen besitzt, und welche, wenn auch nicht völlig überwiesen, doch höchst verdächtig ist, eben dieses Vertrauen dem Churfürsten von Hannover zu verrathen — daß diese Person, sage ich, aus eurem königlichen Hofhalt und aus eurer Gesellschaft entfernt werden möchte."

„Das ist zu unverschämt, Sir Richard!" rief Carl Eduard. „Habt ihr mich in eure Gewalt gelockt, um mich auf diese ungeziemende Weise zu quälen? — Und ihr, Nedgauntlet, warum ließt ihr die Sachen bis zu einem solchen Punkte kommen, ohne mich deutlicher darauf aufmerksam zu machen, welche Kränkung man mir anthun wolle?"

„Mein gnädiger Fürst," sagte Nedgauntlet, „ich verdiene in so fern Tadel, als ich es nicht glaubte, daß ein so großes Unternehmen an einem so geringen Hindernisse, als der gesellige Umgang mit einer Frau ist, scheitern könnte. Ich bin ein einfacher Mann, Sire, und spreche gerade heraus. Ich hätte mir's nicht anders träumen lassen, als daß in den ersten fünf Minuten dieser Zusammenkunft, entweder Sir Richard und seine Freunde ihrer Bedingung entsagen, oder daß Ew. Majestät diese unglückliche Meinung dem gegründeten Rath, oder selbst dem überriebenen Argwohn so vieler treuen Unterthanen auf-

opfern würden. Ich sah also in der Sache kein Hinderniß, das nicht auf beyden Seiten so leicht zerstört werden konnte, als ein Spinngewebe."

„Ihr habt euch geirrt,“ versetzte Carl Eduard, „durchaus geirrt — eben so wie ihr euch in diesem Augenblicke täuscht, wenn ihr glaubt, daß eine kindische, romantische Leidenschaft für diese Frau die Ursache ist, weshalb ich diese unverschämte Forderung ablehne. Ich sage euch, Sir, ohne augenblicklichen Kummer könnte ich mich morgen von diesem Wesen trennen, das ich schon aus mir allein bekannten Gründen von meinem Hofhalt zu entfernen Willens war. Nie aber werde ich meine Rechte als Mann verläugnen, um durch diesen Schritt irgend Jemandens Gunst zu gewinnen, oder mir eine Huldigung zu erkaufen, die ihr, wenn ihr sie mir überhaupt schuldig seyd, mir als mein Erbrecht zu zollen habt.“

„Das thut mir sehr leid,“ sagte Redgautlet. „Ich denke, Ew. Majestät sowohl, als Richard, werden ihre Entschlüsse noch Einmahl überlegen, oder diesen Streit in einer so dringenden Lage aufgeben. Hoffentlich werden Ew. Majestät sich erinnern, daß Sie sich auf feindlichem Boden befinden; daß unsere Zurüstungen nicht so unbemerkt geblieben seyn können, daß es uns jetzt noch frey stände, unser Vorhaben aufzugeben. In der äußersten Besorgniß meines Herzens sehe ich sogar Gefahr für eure königliche Person, falls ihr nicht großmüthig euern Unterthanen dasjenige gewährt, worauf sie, wie Sir Richard glaubt, so hartnäckig bestehen.“

„Sehr groß muß eure Besorgniß allerdings seyn,“ entgegnete der Fürst. „Glaubt ihr indeß durch diese mir drohende persönliche Gefahr mich in einem Entschlusse wankend zu machen, der auf dem Gefühl dessen beruht, was ich mir als Mensch und als Fürst schuldig bin? Wären Beil und Schaffot vor den Fenstern von Whitehall aufgerichtet, eher würde ich mit meinem Urgroßvater Einen Weg wandern, als in dem geringsten Punct nachgeben, der meine Ehre betrifft.“

Er sprach diese Worte mit entschiedenem Tone, und sah rings umher. Mit Ausnahme Darste's, dem es schien, als nähme eine gefährvolle Sache ein gutes Ende, befanden sich alle Anwesende in der äußersten Angst und Verwirrung. Endlich sagte Richard mit einem feyerlichen, schwermüthigen Tone:

„Stände die Sicherheit des armen Richard Glendale hier allein auf dem Spiel, so hat mein Leben wahrlich nie so viel Werth für mich gehabt, daß ich es nicht für den kleinsten, Ew. Majestät geleisteten Dienst in die Wage gelegt hätte. Allein ich bin nur ein Abgesandter, ein Beauftragter, der seine Pflicht erfüllen muß. Tausend Stimmen würden Ach und Weh über mich schreyen, wenn ich sie nicht treu erfüllte. Alle eure Anhänger, Nedgauntlet selbst, sehen den Untergang dieses Unternehmens vor Augen — die größte Gefahr für Ew. Majestät Person — die gänzliche Vernichtung unserer Partey, wenn sie nicht auf dem Puncte bestehen, welche Ew. Majestät so ungern bewilligen wollen. Mit angst erfülltem Her-

zen sage ich es mit einer Zunge, die unfähig ist, meine Gefühle zu schildern; allein sie muß ausgesprochen seyn, die traurige Wahrheit: wenn eure königliche Huld uns nicht eine Gunst gewährt, die wir für eure und unsere Sicherheit durchaus nothwendig halten, so entwaffnen Ew. Majestät, mit Einem Wort, zehn tausend Männer, die bereit sind, Ihr Schwert für Sie zu ziehen, oder, um noch offener zu reden, Sie werden selbst die Wahrscheinlichkeit einer königlichen Partey in Großbritannien für immer vernichten."

„Und warum fügt ihr nicht hinzu," sagte der Prinz zürnend, „daß die Leute, die für mich die Waffen ergreifen wollten, ihren Verrath gegen den Churfürsten dadurch gut machen werden, daß sie mich dem Schicksal übergeben, zu welchem mich so mannigfache Proclamationen bestimmten? Bringt mein Haupt nach St. James, Gentlemen! Ihr werdet eine passendere und ehrenvollere Handlung thun, als wenn ihr, nachdem ihr mich in eine Lage gelockt habt, die mich eurer Gewalt völlig preis gibt, euch selbst durch Anträge entehrt, die mit meiner eigenen Ehre streiten."

„Mein Gott, Sir!" rief Sir Richard, ungeduldig die Hände zusammen schlagend, „welch ein großes, nicht zu versöhnendes Verbrechen müssen Ew. Majestät Vorfahren begangen haben, daß ihr ganzes Geschlecht, zur Strafe dafür, mit solcher Blindheit geschlagen worden ist? — Kommt, Mylord, wir müssen zu unsern Freunden zurück kehren."

„Mit eurer Erlaubniß, Sir Richard,“ sagte der junge Lord, „nicht eher, als bis wir uns überzeugt haben, welche Maßregeln für die Sicherheit Ihrer Majestät getroffen werden sollen.“

„Seyd meinethwegen ohne Sorgen!“ versetzte Carl Eduard. „Als ich mich unter hochländischen Räubern und Viehtreibern befand, war ich sicherer, als jetzt unter den Repräsentanten des besten Blutes in England. Gehabt euch wohl, Gentlemen! ich werde für mich selbst sorgen.“

„Das soll nie geschehen!“ rief Nedgauntlet. „Ich, der euch in diese Gefahr brachte, werde auch für euern sichern Rückzug sorgen.“

Mit diesen Worten verließ er, in Begleitung seines Neffen, eilig das Zimmer. Der Wanderer, die Augen von dem Lord ** und Sir Richard Glendale wegwendend, warf sich in einen an dem obern Ende des Zimmers befindlichen Sessel, während diese Beyden, nicht fern von ihm, in großer Unruhe standen, und ängstlich mit einander flüsterten.

Zehntes Capitel.

Fortsetzung der Geschichte.

Als Nedgauntlet eilig und bestürzt das Zimmer verließ, war der Erste, den er auf der Treppe und zwar so dicht an der Thüre traf, daß Darste vermuthete, er habe hier gelauscht, sein Diener Nixon.

„Was zum Teufel habt ihr hier zu thun?“ fragte er kurz und finster.

„Ich erwarte eure Befehle,“ sagte Nixon. „Hoffentlich steht alles gut? — Entschuldigt meinen Eifer.“

„Alles steht schlimm, Sir! Wo ist denn der Seefahrer, Ewart, oder wie nennt ihr ihn?“

„Nanty Ewart, Sir!“ versetzte Nixon; „ich will eure Aufträge ausrichten.“

„Ich will sie ihm selbst übergeben,“ sagte Redgauntlet, „ruft ihn hieher.“

„Aber sollten Ew. Gnaden wohl die Audienz verlassen?“ sagte Nixon zögernd.

„Zum Henker, Sir! wollt ihr mich schrauben?“ rief Redgauntlet, die Stirne runzelnd. „Ich, Sir, besorge meine Geschäfte selbst, ihr aber, wie man mir gesagt hat, bedient euch dabey eines lumpigen Deputirten.“

Nixon entfernte sich ohne weitere Antwort, etwas bestürzt, wie es Darsie schien.

„Dieser Hund wird träge und unverschämt,“ sagte Redgauntlet, „allein ich muß noch eine Zeit lang mit ihm Geduld haben.“

Einen Augenblick später kehrte Nixon mit Ewart zurück.

„Ist dieß der Schleichhändler?“ fragte Redgauntlet.

Nixon gab ein bejahendes Zeichen.

„Ist er jetzt nüchtern? Kurz vorher hat er einen tüchtigen Lärm gemacht.“

„Nüchtern genug zu Geschäften,“ versetzte Nixon.

„Wohlan, Ewart, so hört mich an! Bemannt euer Boot mit den besten Ruderern, und laßt es am Kai anlegen; eure andern Leute aber sendet schnell zur Brigg. Habt ihr noch eine Fracht bey euch, so werft sie über Bord, sie soll euch fünffach bezahlt werden, und macht euch fertig zu einer Fahrt nach Wallis, oder den Hebriden, oder vielleicht nach Schweden oder Norwegen.“

Ewart antwortete mürrisch genug: „So, so! Sir!“

„Begleite ihn, Nixon,“ sagte Redgauntlet, sich zwingend, einiger Maßen herzlich mit dem Diener zu sprechen, dem er zürnte; „gib Acht, daß er seine Pflicht thut.“

Mürrisch verließ Ewart, in Begleitung Nixon's, das Haus. Der Seemann befand sich gerade in einem Zustande von Trunkenheit, der, ohne einen offenbaren Rausch zu verrathen, ihn nur argwöhnisch, leidenschaftlich und reizbar machte. Als er nach dem Strande ging, murmelte er vor sich, doch so laut, daß seinem Begleiter kein Wort entging: „Hm! Schleichhändler! — Ey seht doch, Schleichhändler — und werft eure Fracht in die See, und macht euch fertig zu einer Fahrt nach den Hebriden, oder nach Schweden, oder am Ende zum Teufel! — Gut! Und wenn ich nun antworte: Rebell, Jacobit, Verräther, ich werde euch und eure verdammten Mitverschwornen über Bord spazieren lassen — das ist bessern Leuten so ergangen — ein halbes Duzend an einem Morgen, als ich jenseits der Linie war.“

„Verdammt unhöfliche Worte, Bruder, deren Redgauntlet sich gegen euch bediente!“ sagte Nixon.

„Was meint ihr?“ versetzte Ewart zusammen fahrend, und sich fassend. „Da habe ich gewiß nach meiner alten Art einmahl wieder laut gedacht? nicht wahr?“

„Gleich viel,“ antwortete Nixon, „hat euch doch Niemand als ein Freund gehört. Ihr könnt's nicht leicht vergessen, wie euch Redgauntlet diesen Morgen entwaffnete.“

„Deswegen würde ich eben keinen Groll auf ihn haben,“ erwiderte Ewart, „er ist nur so verdammt hochmüthig und trotzig.“

„Und dann,“ sagte Nixon, „seyd ihr, wie ich weiß, ein rechtgläubiger Protestant.“

„Das bin ich, bey Gott!“ rief Ewart, „die Spanier konnten mich nie meiner Religion untreu machen.“

„Und ein Freund König Georg's und der Erbfolge des Hauses Hannover,“ versetzte Nixon, mit leisem Tone, indem er noch immer neben ihm her ging.

„Darauf könnt ihr schwören, daß ich's bin, ausgenommen im Geschäftsgange, wie der alte Turnpenny sagt. Ich habe König Georg recht gern, aber die Bölle mag ich nicht entrichten.“

„Ihr seyd geächtet, glaube ich,“ sagte Nixon.

„Bin ich's? Meiner Treue! ich glaube, ich bin's. Ich wünschte von ganzem Herzen, ich wäre wieder geächtet. Aber kommt! wir müssen für un-

fern herrischen Gebiether Alles in Bereitschaft halten, denke ich."

"Ich will euch einen bessern Anschlag geben," sagte Nixon. "Da ist der Haufe blutdürstiger Rebellen ..."

"Das wissen wir wohl," unterbrach ihn der Schleichhändler, "aber mich dünkt, der Schneeball schmilzt bereits."

"Da ist Einer darunter, dessen Haupt dreysig tausend Pfund Sterling werth ist," fuhr Nixon fort, zwischen jedem Worte inne haltend, als wolle er dadurch die Größe der Summe verstärken.

"Nun, und was soll das?" fragte Ewart schnell.

"Nichts weiter, als daß, wenn ihr, statt bey dem Kai mit euern Ruderern anzulegen, schnell mit eurem Boote zur Brigg hinfahrt, und auf kein Signal vom Ufer her achtet, ihr auf Lebenszeit ein gemachter Mann seyd."

"Hoho! So sind also die jacobitischen Edelleute nicht so sicher, als sie sich dünken?" versetzte Nanty.

"In Einer oder ein paar Stunden," erwiederte Nixon, "werden sie im Schlosse zu Carlisle sicher genug seyn."

"Den Teufel auch!" rief Nanty, "und ihr waret vermuthlich der Angeber?"

"Ja. Ich ward von den Nedgauntlets schlecht belohnt für meine Dienste, habe einen wahren Hundelohn bekommen, und bin schlechter behandelt worden, als man jemahls einen Hund behandelt hat. Jetzt

habe ich den alten Fuchs nebst seinen Jungen in derselben Falle, Nanty, und wir wollen doch sehen, was eine gewisse junge Dame dann für ein Gesicht machen wird. Ihr seht, ich bin offen gegen euch, Nanty."

"Und ich will eben so offen gegen euch seyn," sagte der Schleichhändler. "Ihr seyd ein verdammter alter Verräther, ein Verräther an dem Manne, dessen Brot ihr esset. Ich, der ich so oft hintergangen worden bin, ich sollte die armen Teufel betriegen helfen? Nein! Ich will zurück, will ihnen die Gefahr melden, sie sind ein Theil der Fracht, regelmäßig eingetragen, meiner Obhut anvertraut von den Schiffseigenthümern, ich will zurück."

"Seyd ihr denn völlig rasend?" unterbrach ihn Nixon, der jetzt einsah, daß er sich getäuscht hatte, als er glaubte, Nanty's seltsame Begriffe von Ehre und Treue ließen sich durch Rache oder durch seine protestantischen Vorurtheile erschüttern. "Ihr sollt nicht zurück gehen, es war Alles nur ein Scherz."

"Ich will aber zurück zu Nedgauntlet, und will sehen, ob er über den Scherz lachen wird."

"Mein Leben ist verloren, wenn ihr es thut!" rief Nixon, „nehmt doch Vernunft an!"

Sie befanden sich in diesem Augenblicke in einem Gebüsch von hohem dichten Stachelginst, ungefähr auf dem halben Wege zum Kai, doch nicht in gerader Richtung dahin, weil Nixon, welcher Zeit gewinnen wollte, Erwart unvermerkt davon abzubringen gewußt hatte.

Er sah jetzt die Nothwendigkeit ein, einen ver-
zweifelten Entschluß zu fassen. „Nehmt Vernunft an!“
rief er, und als Nanty gleichwohl forteilen wollte,
fügte er hinzu: „Oder nehmt dieß hin!“ Bey diesen
Worten schoß er ein Terzerol auf den Unglücklichen ab.

Nanty wankte, erhielt sich jedoch auf den Füßen.
„Es hat den Rückgrath zerschmettert,” sagte er, „ihr
habt mir den letzten guten Dienst geleistet, und ich
will's euch vergelten!”

Als er diese letzten Worte sprach, sammelte er
die ihm übrig gebliebene Kraft, stand einen Augen-
blick fest auf den Füßen, und den gezogenen Säbel mit
beyden Händen fassend, hieb er Nixon zu Boden.

Der Schlag, mit aller Kraft eines verzweifelnden
Sterbenden geführt, war so gewaltig, daß er
mit Ewart's erschöpftem Körper in keinem Verhältnisse
stand. Er spaltete den Hut, obgleich derselbe inwen-
dig durch eine eiserne Platte geschützt war, drang
tief in den Schedel ein, und ließ dort ein Stück der
Waffe zurück, die bey dem heftigen Hiebe zerbrach.

Einer von den Matrosen der Brigg, der am
Ufer umher trollte, und von dem Abfeuern der Pistole
herbey gezogen ward, wiewohl bey ihrer Kleinheit der
Knall nur schwach war, fand die beyden Unglückli-
chen schon völlig todt. Bestürzt darüber, da er glaubte,
es habe ein Streit zwischen seinem ehemahligen Ca-
pitän und irgend einem Zollbeamten Statt gefunden —
denn zufälliger Weise war ihm Nixon nicht persönlich
bekannt — eilte der Matrose zum Boot zurück, um
seine Kameraden vor Nanty's Schicksal zu warnen,

und ihnen zu rathen, sich schnell an Bord der Brigg zu verfügen.

Unterdessen begab sich Nedgauntlet, nachdem er, wie wir bereits wissen, Nixon entlassen hatte, um dem unglücklichen Carl im Fall der Noth einen Zufluchtsort zu sichern, wieder nach dem Gemache, wo er den Wanderer zurück gelassen hatte. Dießmahl fand er ihn allein.

„Sir Richard Glendale,“ sagte der unglückliche Prinz, „hat sich mit seinem jungen Freunde zu ihren Anhängern begeben, um sich mit ihnen gemeinschaftlich zu berathen. Nedgauntlet, mein Freund, ich will euch keine Vorwürfe machen über die Lage, in der ich mich jetzt befinde, wiewohl sie mich Gefahren aussetzt und mich verächtlich macht. Aber ihr hättet mir das Gewicht nachdrücklicher vorstellen sollen, welches diese Gentlemen auf ihre unbescheidene Forderung legten; hättet mir sagen sollen, daß kein Vergleich irgend einen Erfolg haben könne; daß sie nicht einen Fürsten wünschten, der über sie herrsche, sondern daß sie im Gegentheil Einen verlangen, den sie bey jeder Gelegenheit beschränken könnten, von den höchsten Staatsgeschäften bis auf seine geheimsten Privat-Angelegenheiten, die auch die gemeinsten Leute von fremder Einmischung frey und unentweiht erhalten mögen.“

„Gott weiß es,“ versetzte Nedgauntlet sehr bewegt, „daß ich das Beste zu bewirken glaubte, als ich Ew. Majestät ersuchte, sich hieher zu begeben. Nimmermehr hätte ich gedacht, daß Ew. Majestät,

in einer solchen Krisis, wo ein Reich auf dem Spiele stand, Bedenken tragen würden, eine Neigung aufzuopfern, welche...

„Schweigt, Sir!“ unterbrach ihn Carl, „es geziemt euch nicht, meine Gefühle bey einem solchen Gegenstande zu beurtheilen.“

Redgauntlet erröthete und verbeugte sich tief. „Wenigstens hoffte ich,“ fuhr er fort, „daß irgend ein Mittelweg gefunden werden möchte. Folgt mir, Nefse! Wir wollen zu jenen Gentlemen eilen, und ich werde sicher eine erfreuliche Bothschaft zurück bringen.“

„Ich bin erböthig, viel zu thun, um sie zufrieden zu stellen, Redgauntlet. Ungern würde ich, in dem Augenblicke, wo ich den Fuß auf brittischen Boden gesetzt habe, ihn wieder verlassen, ohne das Schwert für mein Recht gezogen zu haben. Allein, was sie von mir verlangen, ist eine Herabwürdigung, und es zu gewähren, unmöglich.“

Redgauntlet verließ, in Begleitung seines Nefsen, der einen unfreywilligen Zuschauer bey diesem sonderbaren Auftritte abgegeben hatte, wieder das Zimmer des abenteuerlichen Wanderers. Am obern Ende der Treppe begegnete ihnen Joseph Craikenthorp.

„Wo sind die andern Gentlemen?“ fragte Redgauntlet.

„Da unten in der Barake nach Westen zu,“ antwortete Joseph. „Aber Herr Ingoldsby,“ denn unter diesem Nahmen war Redgauntlet in Cumberland am

meisten bekannt, „ich kam euch zu sagen, daß ich jenes Volk dort zusammen in Ein Zimmer bringen muß.“

„Welches Volk?“ fragte Nedgauntlet ungeduldig.

„Ey nun, alle die fremden Gefangenen, auf die Cristal Nixon ein wachsamcs Auge haben sollte. Gott schütze euch! Weitläufig genug ist das Haus, aber wir haben nicht wohlverwahrte Zellen für jeden Einzelnen, wie in Newgate oder in Bedlam. Da ist der tolle Bettler, der zu einem großen Manne werden wird, wenn er einen Prozeß gewonnen hat, Gott stehe ihm bey! Ferner ist da ein Quäker und ein Advocat, die des Aufruhrs angeklagt sind. Und die muß ich nun alle unter Einem Schloß und Riegel verwahrt halten; denn das Haus ist gedrängt voll, und Nixon, der mir in der Verwirrung beystehen könnte, den habt ihr weggeschickt. Überdies hat Jeder ein eigenes Zimmer, und verlangt auch nicht das Mindeste, den alten Mann ausgenommen, der in den Tag hinein fordert, aber keinen Heller in der Tasche hat, um die Beche zu bezahlen.“

„Mache mit ihnen, was du willst,“ versetzte Nedgauntlet, der ungeduldig diesen Bericht anhörte. „Gib nur Acht, daß sie nicht ent schlüpfen und die Umgegend beunruhigen; weiter kümmert mich die Sache nicht.“

„Ein Quäker und ein Advocat!“ sagte Darsie. „Das muß Fairford und Geddes seyn. Oheim, ich muß euch bitten...“

„Hier ist keine Zeit Fragen vorzulegen, Nefse,“ unterbrach ihn Nedgauntlet, „in einer Stunde sollst du selbst über ihr Loos entscheiden; übrigens droht ihnen keine Art von Kränkung.“

Mit diesen Worten eilte er nach dem Orte, wo die jacobitischen Edelleute sich berathschlagten. Darste folgte ihm, in der Hoffnung, daß das Hinderniß, welches sich ihrem verzweifelten Unternehmen entgegen gestellt hatte, unübersteiglich seyn, und ihn der Nothwendigkeit überheben möchte, mit seinem Oheim auf eine heftige und gewaltsame Weise zu brechen.

Der Streit war äußerst heftig. Der verwegene Theil der Verschwornen, der wenig mehr als sein Leben zu verlieren hatte, wollte auf jede Gefahr hin losschlagen, während die Andern, die ein Gefühl von Ehre und eine Abneigung, Grundsätzen zu entsagen, welche ihnen durch die Zeit lieb geworden waren, zur Theilnahme bewogen hatte, es nicht ungern sahen, daß sich ihnen ein guter Vorwand darböth, ein Abenteuer abzulehnen, woran sie mehr mit Widerwillen, als mit Eifer Theil genommen hatten.

Die eilige Erlaubniß, die er von Nedgauntlet erhalten, benutzend, begann Joseph Crackenthorp unterdeß alle diejenigen, welche man bewachen zu müssen glaubte, in Einem Zimmer zu versammeln. Ohne dabey eben viel auf Schicklichkeit zu sehen, wählte er zum Ort ihrer allgemeinen Haft das Gemach, welches Lilia, seit ihres Bruders Entsehung,

allein einnahm. Ein sehr starkes Schloß und die doppelten Angeln an den Thüren gaben ihm vermuthlich den Vorzug, als ein sicherer Ort erwählt zu werden.

In dieß Gemach führte Joseph, mit wenig Umständen und vielem Lärm, den Quäker und Fairford hinein, während der Erstere die Unmoralität, der Letztere das Widergesetzliche dieser Handlung rügte, was Joseph indeß nur mit tauben Ohren anhörte. Fast Hals über Kopf stieß er den unglücklichen Prozeßflüchtigen in's Zimmer, der, nachdem er einigen Widerstand auf der Schwelle geleistet, heftig fortgeschleudert ward, so daß er wie ein Widder, der eben stoßen will, bis an's Ende des Zimmers fortstürzte, und mit seinem aufgestülpten Hute, der auf dem Gipfel der Bergperrücke thronte, auf Miß Redgäuntlet gerannt wäre, hätte der ehrliche Quäker nicht seinen Lauf gehemmt, indem er ihn beym Kragen faßte, und auf diese Weise zum Stehen brachte.

„Freund,“ sagte er, mit der echten guten Lebensart, die unabhängig von aller äußern Förmlichkeit bestehen kann, „du bist keine passende Gesellschaft für diese junge Dame. Unser plötzliches Erscheinen hat sie, wie du siehst, erschreckt, und wenn das auch nicht unsere Schuld ist, so geziemt es sich doch, daß wir uns höflich gegen sie benehmen. Tritt daher mit mir an dieß Fenster, und ich will dir sagen, was du zu wissen brauchst.“

„Warum soll ich denn nicht mit der Lady spre-

chen, Freund?" versetzte Peter, der mehr als halb geladen hatte. „Habe ich doch schon mit so manchen Lady's gesprochen. Weshalb sollte sie vor mir erschrecken? Ich bin doch kein Kobold, sollte ich meinen. Warum zerrt ihr mich so hin und her? ihr werdet mir den Rock zerreißen, und ich werde eine Klage anhängig machen, daß ich auf eure Kosten sartum atque tectum erhalte.“

Ungeachtet dieser Drohung führte Herr Geddes, dessen Muskelkraft eben so stark, als seine Denkungsart und sein Charakter vernünftig und gefest war, den armen Peter Peebles, der seiner Gewalt nicht zu widerstehen vermochte, nach dem äußersten Ende des Zimmers, wo er ihn, er mochte wollen oder nicht, auf einen Stuhl setzte, dicht neben ihm Platz nahm, und ihn auf diese Weise verhinderte, die junge Dame zu belästigen, die er, wie es schien, durch seine Gesellschaft beglücken wollte.

Hätte Peter sogleich seinen rechtsverfahrenen Sachwalter wieder erkannt, so würden ihn wahrscheinlich diese wohlgemeinten Anstrengungen des Quäkers doch nicht zurück gehalten haben. Allein Fairford wandte seinem Klienten den Rücken zu, dessen Augen, überdies durch den Genuß des Ale und Branntweins umnebelt, sich schnell damit beschäftigten, eine halbe Krone zu betrachten, welche Josua spielend zwischen den Fingern hielt.

„Freund,“ sagte der Quäker, „du bist arm und thöricht. Wendest du dieß Geld gut an, so hast du Lebensunterhalt auf mehr als Einen Tag. Ich will es

dir geben, wenn du hier ruhig sitzen bleiben, und mir Gesellschaft leisten willst. Denn weder du, noch ich, sind eine schickliche Gesellschaft für Damen."

„Das mag bey euch der Fall seyn, Freund," versetzte Peter. „Ich bin von je her dafür bekannt gewesen, daß ich bey dem schönen Geschlecht viel galt, und als ich noch in Geschäften stand, da habe ich die Lady's mit einem ganz andern Anstande bedient, als Plainstones, der verdammte linkische Schurke! Das war Einer unserer gegenseitigen Klagpuncte."

„Se nun, Freund," sagte der Quäker, welcher bemerkte, daß die junge Dame noch immer fürchtete, Peter möge sich plötzlich an sie wenden, „eben von deinem großen Prozeß möchte ich mit dir sprechen, da die Sache eine solche Celebrität erlangt hat."

„Celebrität? Darauf könnt ihr schwören!" versetzte Peter; denn jetzt war die Saite berührt worden, welche sein verstorres Gehirn stets in Bewegung setzte. „Ich wundere mich gar nicht, daß Leute, welche die Dinge nach dem äußern Glanze beurtheilen, mich mitunter ein wenig beneiden. Es ist freylich keine geringe irdische Größe, wenn man seinen Rahmen durch die gewölbten Hallen des Vorhauses donnernd erschallen hört. Peter Peebles Armensache gegen Plainstones, et per contra — die angesehensten Advocaten stürzen herbey, wie Adler auf ihre Beute — Einige, weil sie darin verslochten sind, Andere, weil sie damit zu schaffen haben möchten (denn solche Streiche gibt es auch in andern Handlungen, wo man Mouffelin verkauft). Und nun die Schnell-

schreiber ihre Federn spitzen zu sehen, um die Verhandlungen aufzuzeichnen, die Lords, die sich behaglich in ihren Stühlen niederlassen, wie Leute, die ein gutes Mittagmahl erwarten, und den Schreibern zurufen, die Acten und die übrigen Prozeßanhängsel herbey zu schaffen, wiewohl die armen Geschöpfe wenig mehr thun können, als daß sie ihre Gerichtsdienner zum Beystande auffordern."

„Dieß alles zu sehen,“ fuhr Peter mit entzücktem Tone fort, „und zu wissen, daß innerhalb drey Stunden von diesen großen Leuten nichts gesagt oder gethan wird, was nicht euch und euer Geschäft anbelangt — o Freund, es ist kein Wunder, daß ihr das irdischen Ruhm nennt! Und gleichwohl, Nachbar, wie ich bereits sagte, kriegt man dabey mitunter einen tüchtigen Schlag! Ich denke so bisweilen an mein kleines Haus, wo Frühstück, Mittag- und Abendbrot mir aufgetragen zu werden pflegte, ohne daß ich darnach seufzen durfte — gerade so, als ob's die Feen hingezaubert hätten. Nachts das gute Bett, und den Nothpfennig in der Tasche nicht zu vergessen. Und nun so zu sehen, wie all unser irdisches Hab' und Gut in der Wagschale schwebt, die bald steigt, bald wieder sinkt, je nachdem der Hauch der Richter und Advocaten sie für den Kläger oder Defensor lenkt. Wahrlich, Freund, es gibt Augenblicke, wo ich es wirklich bereue, die Prozeßgeschichte angefangen zu haben, wiewohl euch dieß kaum glaublich scheinen wird, wenn ihr all' den Ruhm erwägt, den ich dadurch einerntete.“

„In der That, Freund,“ sagte Josua mit eine n

Seufzer, „es freut mich, daß du irgend eine Seite dieses gesetzlichen Streites aufgefunden hast, die dich für deine Armuth und deinen Hunger schadlos hält; aber ich glaube, wenn andere Gegenstände des menschlichen Ehrgeizes gleich schwierig zu erreichen wären, so würde man bald finden, daß ihr Vortheil eben so täuschend sey, als der deines langwierigen Prozesses.“

„Das schadet nichts!“ sagte Peter. „Ich will euch die genaue Beschaffenheit der verschiedenen, in Eins gezogenen Prozesse aus einander setzen, und es euch klar machen, daß meine Sache ganz vortrefflich steht, da ich den Landläufer, den Fairford, erwischt habe!“

Allan Fairford hatte sich der maskirten Dame genähert — denn Miß Redgauntlet trug noch immer ihre Reitmaske — und ihre Unruhe bemerkend, bemühte er sich eben, sie jedes Schuges, den er ihr gewähren könne, zu versichern, als das laute Nennen seines Namens seine Aufmerksamkeit erregte.

Er sah sich um, und da er Peter Peebles erblickte, zog er sich noch mehr zurück, um von ihm nicht bemerkt zu werden. Dieß gelang ihm vollkommen, da Peter in tiefem Gespräche begriffen war mit einem der achtungswerthesten Zuhörer, die er jemahls gehabt hatte. Durch diese kleine Bewegung, so vorüber gehend sie war, gewann Allan einen unerwarteten Vortheil; denn während er sich umwandte, ergriff Lilia die Gelegenheit ihre Maske, ich weiß nicht aus welchem Grunde, mehr zu befestigen, lenahm sich indeß so linkisch dabey, daß, als ihr Gefährte wieder sein Auge auf sie richtete, er so viel von ihren Lü-

gen erkannte, daß er sich berechtigt fühlte, sie als seine schöne Clientinn anzureden, und das Anerbieten seines Bestandes mit der Zuversicht eines alten Bekannten zu erneuern.

Lilia Redgauntlet nahm jetzt völlig die Maske von ihren erröthenden Wangen.

„Herr Fairford,“ sagte sie, mit kaum hörbarer Stimme, „Sie haben den Ruf eines einsichtsvollen, edelmüthigen jungen Mannes; allein wir trafen uns schon einmahl in einer Lage, die ihnen seltsam vorkommen mußte; mindestens könnte meine Dreistigkeit sehr verkannt werden, wenn nicht in dieser Angelegenheit das Theuerste, was ich auf Erden habe, auf dem Spiele gestanden hätte.“

„Diese Theilnahme für meinen geliebten Freund, Darsie Latimer,“ versetzte Fairford, etwas zurück tretend, und seine frühere Wärme sichtbar unterdrückend, „gibt mir ein zweysaches Recht, meine Dienste seiner —“ Hier hielt er inne.

„Seiner Schwester anzubiethen, wollte Ihre Güte wohl hinzu fügen,“ antwortete Lilia.

„Seiner Schwester, Madame?“ sagte Allan, höchst erstaunt, „Schwester? — Vermuthlich bloß durch Bande der Neigung?“

„Nein, Sir! auch die Bande der Verwandtschaft knüpfen mich an meinen theuern Bruder Darsie, und ich freue mich, daß ich die Erste bin, die einen ihm so werthen Freund davon benachrichtigt.“

Fairford's erster Gedanke war die heftige Leidenschaft, welche Darsie für die schöne Unbekannte zu

fühlen schien. „Großer Gott!“ rief er aus, „wie ertrag er diese Entdeckung?“

„Mit Ergebung, wie ich hoffe!“ versetzte Lilia lächelnd. „Eine vollkommenerere Schwester hätte er leicht finden können, doch keine, die ihn inniger liebte.“

„Ich meinte — ich wollte nur sagen —“ stotterte der junge Advocat, dem es zum ersten Mal ohne Geistesgegenwart fehlte — „darf ich fragen, wo Darsie Latimer sich jetzt befindet?“

„In diesem Hause hier, und unter der Vormundschaft seines Oheims, den Sie, glaube ich, in Ihres Vaters Hause unter dem Nahmen Herries von Birvensworth gesehen haben werden.“

„Lassen Sie mich zu ihm eilen!“ rief Fairford, „ich habe ihn gesucht, jeder Gefahr und Beschwerde Trotz biethend, ich muß ihn auf der Stelle sehen!“

„Sie vergessen, daß Sie ein Gefangener sind,“ sagte die junge Lady.

„Das ist wahr; allein lange kann ich doch nicht verhaftet bleiben; der Grund dazu ist zu lächerlich.“

„Ach!“ sagte Lilia, „unser Loos, das Schicksal meines Bruders, wie mein eigenes, hängt von den Berathungen einer kurzen Stunde ab. Sie, Sir, haben, wie ich glaube, nichts zu fürchten, als eine kurze, vorüber gehende Haft. Mein Oheim ist weder ungerecht, noch grausam, wenn gleich Wenige für die Sache, der er sich geweiht, so weit gehen werden, als er.“

„Sie meinen, für die Sache des Präten. . .“

„Um Gottes willen, sprechen Sie leiser!“ unterbrach ihn Lilia, die Hand empor hebend, als wolle sie ihm den Mund zuhalten. „Das Wort kann Ihnen das Leben kosten. Sie wissen nicht — Sie können in der That nicht die Gefahr des jetzigen Augenblicks begreifen, wovon, fürchte ich, Ihre Freundschaft für meinen Bruder auch Sie verwickeln kann.“

„Ich kenne zwar nicht die nähern Umstände unserer Lage,“ sagte Fairford, „allein die Gefahr bestehe, worin sie wolle, ich werde kein Bedenken tragen, sie zu theilen, wenn es meines Freundes oder,“ fügte er leiser hinzu, „seiner Schwester Wohl gilt. Lassen Sie mich hoffen, meine theure Miß Latimer, daß meine Gegenwart Ihnen einiger Maßen nützlich seyn möge, und damit dieß geschehen kann, mich um Ihr Vertrauen bitten, wiewohl ich weiß, daß ich sonst kein Recht dazu habe.“

So sprechend, führte er sie in die Wölbung des entferntesten Fensters, und nachdem er ihr erklärt, wie er unglücklicher Weise in's Besondere der Unterbrechung des verrückten alten Mannes ausgesetzt sey, dessen Erscheinung sie beunruhigt habe, ergriff er Darvie's Reitrock, der im Zimmer zurück geblieben war, und ihn über die Rücklehne zweyer Stühle ausbreitend, bildete er eine Art von Schirm, hinter welchem er sich nebst dem Mädchen mit dem grünen Mantel verbarg. Er fühlte in diesem Augenblick, daß alle ihm drohende Gefahren reichlich durch eine Nachricht vergütet wurden, die ihm vergönnte, seinen Gefühlen für sie, die er, aus Pflichtgefühl gegen seinen Freund,

bisher in seinem Busen erstickt hatte, wieder freyen Lauf zu geben.

Die gegenseitige Stellung eines Rathherthelenden und Rathbedürftigen, eines Beschützers und eines Schütlings, ist dem Verhältniß der Männer und Frauen so angemessen, daß öfters in einer solchen Lage in sehr kurzer Zeit große Fortschritte zur nähern Bekanntschaft gemacht werden. Denn die Umstände fordern Vertrauen von Seiten des Mannes, während sie die scheue Zurückhaltung der Frau verbiethen, und so sinken fast unmerklich die Schranken ein, welche sich sonst der vertraulichern Annäherung gewöhnlich entgegen stellen.

Unter diesen Umständen so viel als möglich sich der Beobachtung Anderer entziehend, in leisem Gespräch in einer Ecke sitzend, und zwar so dicht an einander gedrängt, daß ihr Antlitz sich fast berührte, vernahm Fairford von Lilia Redgauntlet die Geschichte ihrer Familie, in's Besondere die ihres Oheims; seine Absichten auf ihren Bruder, und die Todesangst, welche sie ausstand, daß es ihm in eben diesem Augenblick vielleicht gelingen möchte, Dar sie in irgend ein verzweifelttes Unternehmen zu verwickeln, bey dem er sein Vermögen, ja sein Leben verlieren könnte.

Allan Fairford's Scharfsinn verknüpfte sogleich das eben Gehörte mit den Umständen, von denen er zu Fairladies ein Zeuge gewesen war. Sein erster Gedanke war, auf jede Gefahr hin seine augenblickliche Flucht zu versuchen, und sich eines Beystandes zu versichern, der mächtig genug sey, eine so ent-

schlossene Verschwörung in ihrem Keime zu ersticken. Er hielt dieß nicht für schwierig; denn wenn auch die Thüre von außen bewacht ward, so stand das nicht zehn Fuß hohe Fenster ihm zur Flucht offen. Der Platz, auf den es hinaus ging, war nicht umzäunt, und mit Stachelginst reichlich bedeckt.

Allein Lilia widersezte sich diesem Plane. Ihr Oheim, sagte sie, sey ein Mann, der in seiner augenblicklichen Aufwallung weder Reue noch Furcht kenne.

Er sey fähig, Darf sie jede Beleidigung entgelten zu lassen, die er, seiner Meinung nach, von Allan empfangen haben möchte. Dabey sey er doch ihr naher Verwandter, und habe sich nie unfreundlich gegen sie gezeigt; deßhalb verwerfe sie jedes Mittel, selbst wenn es zu ihres Bruders Vortheil wäre, wodurch des Oheims Leben gefährdet werden müsse.

Fairford selbst erinnerte sich an den Pater Buonaventura, und zweifelte nicht mehr daran, daß er Einer der Söhne des alten Chevalier von St. George sey. Von Gefühlen bewegt, die, wenn sie auch mit seiner Unterthanspflicht stritten, kaum getadelt werden können, bebte sein Herz vor dem Gedanken zurück, daß er etwas thun sollte, um das letzte Reiz des alten Stammes schottischer Fürsten auszurotten.

Er nahm sich vor, wo möglich, eine Audienz bey diesem verfolgten Fürsten zu erhalten, und ihm die gänzliche Hoffnungslosigkeit seines Unternehmens vorzustellen, die der Eifer seiner Anhänger wahrscheinlich seinem Auge verborgen habe. Allein kaum hatte er

diesen Entschluß gefaßt, als er ihn schon wieder aufgab. Er zweifelte nicht, daß jedes Licht, das er über den Zustand des Landes verbreiten könnte, jetzt zu spät kommen werde, um dem nützlich zu seyn, von dem es bekannt war, daß er einen großen Theil von der angestammten Hartnäckigkeit seiner Vorfahren besitze, und der in dem Augenblick, wo er das Schwert zog, auch die Scheide von sich geschleudert haben mußte.

Lilia gab endlich einen Rath, der unter allen für den gegenwärtigen Fall am zweckmäßigsten schien. Man müsse nähmlich für den Augenblick scheinbar den Umständen nachgeben, aber sorgsam den Zeitpunkt benutzen, wo Darste seine Freyheit so weit wieder erhalten haben würde, daß man mit ihm ein Verstandniß anknüpfen, und so eine vereinte Flucht zu Stande bringen könnte, ohne irgend Jemandens Sicherheit zu gefährden.

Ihre jugendliche Berathung war eben bis zu diesem Punkte gekommen, als Fairford, den süß flüsternden Tönen Lilia Redgauntlet's lauschend, welche ein gewisser fremdartiger Dialekt noch anziehender machte, durch den plumphen Schlag einer schweren Faust aufgeschreckt ward, die mit vollem Gewicht auf seine Schulter fiel, während die widerwärtige Stimme Peter Peebles, der sich endlich von dem gutmeinenden Quäker befreyt hatte, seinem entwischten Sachwalter in's Ohr rief:

„Aha, Bursche! habe ich euch endlich erwischt! Ihr seyd wohl Kammer-Anwald geworden, nicht

wahr? und habt nur mit Klienten in Haub' und Schleyer zu thun? — Aber wartet nur ein wenig, mein Söhnchen, und ihr sollt sehen, ob ich euch nicht aus der Fassung bringe, wenn meine Bittschrift und Klage, beantwortet oder nicht beantwortet, zum Vortrage kommt!"

Allan Fairford war es noch nie so schwer geworden, sich selbst zu beherrschen, als er sich jetzt Zwang anthun mußte, den tolln Dummkopf nicht niederzuschmettern, der ihn in diesem Augenblick überraschte. Allein Peter's lange Anrede gönnte ihm, vielleicht zum Besten beyder Parteyen, Zeit, das äußerst Ungeziemende eines solchen Verfahrens zu erwägen. Doch schwieg er vor Verdruß, während Peter fortfuhr.

„Nun gut, mein lieber Freund, ich merke schon, ihr schämt euch selbst, und das ist kein großes Wunder. Laßt das Dirnchen fahren, das ist eine gar zu leichtfertige Gesellschaft für euch. Der ehrliche Pest pflegte immer zu sagen: das Gerichtskleid passe sich schlecht zum Unterrocke. — Kehrt heim zu eurem armen Vater, und ich will den ganzen Weg schon für euch sorgen und euch Gesellschaft leisten, und der Henker soll uns hohlen, wenn wir ein anderes Wort sprechen wollen, als über die Lage der vereinigten Prozesse in der großen Streitsache von Peter Peebles gegen Plainstones.“

„Wenn du's aushalten kannst, Freund,“ sagte der Quäker, „so viel von dem Prozeß zu hören, als ich aus bloßem Mitleiden für dich davon vernommen

habe, so glaube ich wirklich, daß du der Sache bald auf den Grund kommen wirst, wenn sie anders nicht durchaus grundlos ist."

Fairford schleuderte entrüstet Peter's breite und plumpe Hand zurück, die noch immer auf seiner Schulter ruhte, und wollte eben über die unverschämte Art der Unterbrechung seinen Unwillen zu erkennen geben, als die Thüre sich öffnete, und eine feine Stimme zu der Schildwache sagte: „Ihr hört's ja, ich muß hinein, und sehen, ob Herr Nixon hier ist!"

Bei diesen Worten guckte der kleine Benjamin, mit seinem Fragengesicht und den durchdringenden schwarzen Augen, in's Zimmer. Ehe er sich indes zurück ziehen konnte, sprang Peter Peebles nach der Thür, ergriff den Knaben beym Kragen, und zog ihn in's Zimmer herein.

„Habe ich dich erwischt," rief er, „du nichts-nützige Satansbrut? Du sollst mir's entgelten, dafür stehe ich! Ich habe eine zweyfache Forderung an dich, du Teufelsbraten!"

„Was verlangst du?" sagte der Quäker, dazwischen tretend, „weßhalb erschreckst du den Knaben, Freund Peebles?"

„Ich habe dem Bastard einen Pfennig gegeben, daß er mir Schnupftabak kaufen sollte, und er hat keine Rechnung abgelegt; aber ich will mich schon an ihn halten!"

Bei diesen Worten fing er an mit Gewalt die Taschen von Benjamin's zerlumpter Jacke durchzu-

suchen. Eine Vogelschlinge, ein paar Schnellkügeln, ein angebissener Apfel, zwey gestohlene Eyer, von denen Peebles in seiner eifrigen Nachforschung Eines zerbrach, kamen zum Vorschein, nebst andern Kleinigkeiten, die eben nicht auf rechtliche Weise erworben zu seyn schienen.

Der kleine Bube wehrte sich unter Peebles Händen wie ein junger Fuchs, und ließ dabey, wie dieses Thier, weder einen Schrey noch eine Klage hören. Endlich flog ein Billet, das Peebles ihm aus dem Busen riß, zu Lilia's Füßen hin. Es war an C. N. gerichtet.

„Es ist an den Schurken Nixon adressirt,“ sagte Lilia zu Allan Fairford. „Öffnen Sie es ohne Bedenken. Dieser Bube ist sein Kundschafter; wir wollen doch sehen, was der boshafte Mensch im Schilde führt.“

Der kleine Benjamin gab jetzt allen Widerstand auf, und ließ sich sogar von Peebles einen Schilling wegnehmen, durch den dieser sich, wie er sagte, für Capital und Interessen bezahlt machen, und das Übrige berechnen wollte. Der Knabe, dessen Aufmerksamkeit nun eine ganz andere Richtung nahm, sagte nur: „Mäster Nixon wird mich ermorden!“

Allan Fairford zögerte nicht, das kleine Blatt durchzulesen, welches nur die Worte enthielt: „Alles ist vorbereitet; beschäftigt sie, bis ich erscheine; ihr könnt auf Belohnung rechnen. — C. C.“

„Ach, mein Oheim! mein armer Oheim!“ rief Lilia. „Das sind die Folgen seines Vertrauens. Mich

dünkt, ihn augenblicklich von dem Verrath zu benachrichtigen, das wäre jetzt für uns Alle am dienlichsten. Geben Sie, wie Sie es jetzt thun müssen, Ihr Unternehmen auf, so ist Darsie frey."

Fast in Einem Augenblick waren Beyde an der halb geöffneten Thüre des Zimmers. Fairford beehrte eine Unterredung mit dem Pater Buonaventura; Lilia, eben so dringend, eine kurze Zusammenkunft mit ihrem Oheim. Während die Schildwache ungewiß war, was sie thun sollte, ward ihre Aufmerksamkeit durch ein lautes Getöse vor der Hausthüre abgelenkt, wo sich eine Menge Leute auf den Schreckensruf, der Feind nahe, eilig versammelt hatte. Wie es sich späterhin auswies, hatten einige Wanderer, welche die Leichen Nanty Ewart's und Nixon's gefunden hatten, die Veranlassung zu diesem Ereignisse gegeben.

In der Verwirrung dieses beunruhigenden Zufalls vergaß die Schildwache ihre Dienstpflicht, und Lilia, von Allan Fairford geführt, drang ohne Schwierigkeiten bis in das innere Gemach, wo die Hauptverschwornen sich versammelt hatten, deren Berathung durch dieß unglückliche Ereigniß gestört ward, und die jetzt, in großer Verwirrung, den Chevalier selbst herein treten sahen.

„Es ist nur eine Meuterey unter den Schleichhändlerschurken!“ sagte Redgauntlet.

„Nur eine Meuterey, sagt ihr?“ entgegnete Sir Richard Glendale. „Und die Brigg, die letzte Hoffnung zum Entkommen für ...“ dabei blickte

er auf den Prinzen — „die geht in See mit vollen Segeln!“

„Kümmert euch nicht um mich,“ sagte der unglückliche Fürst, „dieß ist nicht die schlimmste Lage, die das Schicksal mir bereitete, und wenn sie's wäre, so fürchte ich sie nicht.“

„Nein, niemals!“ rief der junge Lord **, „unsere einzige Hoffnung ist jetzt ein ehrenvoller Widerstand.“

„Sehr wahr!“ sagte Redgauntlet, „Verzweiflung möge den durch den Zufall gestörten Bund wieder enger vereinigen. Ich stimme dafür, daß man auf der Stelle das königliche Banner wehen lasse, und — was gibt's?“ fügte er finster hinzu, als Lilia, die ihn am Kleide gezupft hatte, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, ihm das Papier überreichte, und dabey äußerte, es sey an Nixon gerichtet gewesen.

Redgauntlet las das Blatt durch, ließ es zu Boden fallen, und blickte, fast bewegungslos, mit starrem Auge und empor gehobenen Händen darauf hin.

Sir Richard Glendale hob das Unglücksblatt auf, las es, und sagte: „Nun ist in der That Alles vorüber!“

Er reichte es Maxwell, der laut hinzu fügte: „Bey Gott! es ist vom schwarzen Colin Campbell! Ich hörte, er sey in der vorigen Nacht mit Postpferden von London gekommen.“

Wie ein Echo seiner Gedanken hörte man plöz-

lich die Töne des blinden Geigers, der mit vielem Feuer einen bekannten Marsch dieses Clans spielte.

„Die Campbells rücken in allem Ernst heran!“ sagte Mac Kellar, „sie dringen mit dem ganzen Bataillon von Carlisle auf uns ein.“

Ringsumher herrschte ein banges Schweigen, und Einige entfernten sich leise aus dem Zimmer.

Lord ** sprach mit dem hochherzigen Muth eines jungen englischen Edeln: „Wenn wir Thoren gewesen sind, so laßt uns wenigstens nicht Memmen seyn. Wir haben hier Jemand, dessen Leben kostbarer ist, als das unserige, und der auf unsere Bürgerschaft hier erschienen ist, ihn mindestens laßt uns retten.“

„Wahr! sehr wahr!“ entgegnete Sir Richard Glendale, „zuerst laßt uns für den König sorgen.“

„Das soll meine Sache seyn!“ sagte Redgauntlet. „Haben wir nur Zeit, die Brigg zurück zu bringen, so wird Alles gut gehen. Ich will sogleich einige Leute in einem Fischerkahn absenden, um sie zurück zu führen.“

Er erteilte Einigen von seinen rüstigsten Begleitern die nöthigen Befehle, und sagte: „Laßt ihn nur erst am Bord seyn, so ist unsere Zahl groß genug, um die Waffen zu ergreifen und seinen Rückzug zu decken.“

„Recht! ganz recht!“ rief Richard, „und ich will alle Punkte ausspähen, die zur Vertheidigung eingerichtet werden können. Die alten Bursche bey der Pulververschwörung sollen keinen verzweifelterm Widerstand geleistet haben, als wir! — Redgauntlet,“

fuhr er fort, „Einige unserer Freunde erleichen, wie ich sehe; aber mich dünkt, das Auge eures Neffen strahlt jetzt entschlossener, als da wir kalt überlegten und die Gefahr noch entfernter war.“

„Das ist unserem Geschlechte eigen,“ versetzte Redgauntlet, „unser Muth entglüht stets für den Unterdrückten. Auch ich fühle, daß die Katastrophe, die ich herbey geführt habe, von ihrem Urheber nicht überlebt werden darf. Laßt mich zuvor,“ fügte er hinzu, sich an den Prinzen wendend, „Ew. Majestät geheiligte Person in der Sicherheit wissen, für die jetzt gesorgt werden kann; dann ...“

„Ihr habt nicht nöthig, Rücksicht auf mich zu nehmen, Gentlemen!“ sagte Carl abermahls. „Eben so schnell kann der Criffel = Felsen fliehen, als ich es thun werde.“

Viele seiner Anhänger warfen sich weinend und bittend ihm zu Füßen; Einige derselben verließen bestürzt das Zimmer, und man hörte sie bald darauf fortsprengen. In einem solchen Austritte wenig bemerkt, traten Darrie, seine Schwester und Redgauntlet zusammen, sich bey der Hand fassend, wie diejenigen, welche, bey dem drohenden Untergange eines Schiffes, fest entschlossen sind, ihr Schicksal im Leben und im Tode zu theilen.

Mitten in dieser Verwirrung trat ein Gentleman, in einem einfachen Reitrock, eine schwarze Co-carde am Hute, gänzlich unbewaffnet, außer einem Hirschfänger an der Seite, ohne weitere Umstände in's Zimmer.

Es war ein großer hagerer Mann, von edlem Anstande und echt militärischem Blick und Benehmen. Ohne angehalten oder gefragt zu werden, war er durch die Wachen geeilt, falls in der Verwirrung diese wirklich auf ihrem Posten standen, und befand sich nun, fast ohne Waffen, in dem Kreise wohl bewaffneter Männer, die nichts desto weniger ihn wie den Todesengel anstarrten.

„Ihr empfangt mich ziemlich kalt, Gentlemen,“ sagte er. „Sir Richard Glendale — Mylord ** — wir waren uns nicht immer so fremd. Ha, Pate in Gefahr, wie steht's mit euch? Und ihr, Ingoldsby — ich darf euch ja bey keinem andern Nahmen nennen — warum empfangt ihr einen alten Freund so kalt? — Ihr errathet doch wohl meine Absicht?“

„Wir sind darauf vorbereitet, General,“ versetzte Nedgauntlet, „wir sind nicht Leute, die sich wie Schafe zur Schlachtbank führen lassen.“

„Pah! ihr nehmt es zu ernsthaft; laßt mich nur ein Wort mit euch sprechen.“

„Nichts kann unsern Vorsatz erschüttern,“ erwiederte Nedgauntlet, „und wenn auch alle eure Truppen, wie es vermuthlich der Fall ist, das Haus umzingelt hätten.“

„Ich bin allerdings nicht ohne Unterstützung,“ versetzte der General, „allein wenn ihr mich hören wolltet . . .“

„Hört mich, Sir!“ sagte der Wanderer, einen Schritt vorwärts tretend, „vermuthlich bin ich das Ziel, nach dem ihr strebt. Ich liefere mich freywillig

aus, um diese Gentlemen der Gefahr zu entreißen. Möge dieß mindestens für sie von Nutzen seyn."

„Nimmermehr! nimmermehr!" erscholl es laut unter dem kleinen Haufen seiner Anhänger, die den unglücklichen Prinzen umringten, und Campbell ergriffen oder niedergerissen haben würden, wäre er nicht ruhig mit über einander geschlagenen Armen unter ihnen stehen geblieben, zwar voll Ungeduld, daß man ihn nicht anhören wolle, doch nicht die mindeste Besorgniß vor irgend einer Gewaltthätigkeit ver-rathend.

Endlich erlangte er einen Augenblick Gehör. „Ich kenne diesen Herrn nicht," sagte er, vor dem unglücklichen Prinzen sich tief verneigend, „und wünsche ihn nicht kennen zu lernen. Es ist eine Bekanntschaft, die sich für Keinen von uns geziemen würde."

„Unsere Vorfahren waren nichts desto weniger wohl bekannt mit einander," erwiederte Carl, der selbst in dieser Stunde des Schreckens und der Gefahr die peinlichen Erinnerungen an die gesunkene Königswürde nicht zu unterdrücken vermochte.

„Mit Einem Wort, General Campbell," sagte Redgauntlet, „bringt ihr Frieden oder Krieg? Ihr seyd ein Mann von Ehre, und wir dürfen euch vertrauen."

„Ich danke euch, Sir," versetzte der General, „und erwiedere, daß die Beantwortung dieser Frage von euch selbst abhängt. Kommt, Gentlemen, seyd keine Thoren. Zuverlässig lag keine böse Absicht dabey zum Grunde, daß ihr euch hier in diesem abgelege-

nen Winkel versammelt habt. Vielleicht eine Bären-
 heze, ein Fahngefecht, oder was für eine andere
 Ergetzlichkeit ihr sonst vorhattet. Allein wenn ihr be-
 denkt, auf welchem Fuße ihr mit der Regierung steht,
 so war es immer ein wenig unklug gehandelt, und
 hat allerdings einige Besorgniß veranlaßt. Übertrie-
 bene Schilderungen eurer Plane sind der Regierung
 durch einen Verräther aus eurer Mitte vorgelegt wor-
 den, und man sandte mich eilig hieher, das Com-
 mando über eine hinlängliche Zahl von Truppen zu
 übernehmen, falls diese Verleumdungen irgend einen
 Grund haben sollten. Dem gemäß bin ich also, hin-
 länglich versehen mit Infanterie und Cavallerie, hier
 eingetroffen, um das zu thun, was ich für nöthig
 erachten möchte. Allein meine Befehle, die offenbar
 mit meiner Neigung überein stimmen, lauten dahin,
 daß ich Niemand verhaften, ja selbst durchaus keine
 weitem Nachforschungen von irgend einer Art anstel-
 len soll, wenn diese würdige Versammlung ihr eige-
 nes Interesse so weit erwägen will, daß sie für jetzt
 ihr unmittelbares Vorhaben aufgibt, und sich ruhig
 nach Hause verfügt."

„Wie? — Alle? —“ rief Sir Richard Glendale,
 „Alle ohne Ausnahme?“

„Alle, ohne irgend eine Ausnahme,“ sagte der
 General, „so lauten meine Befehle. Geht ihr diese
 Bedingung ein, so sprecht es schnell aus, denn es könn-
 ten sich Dinge ereignen, wodurch die wohlwollenden
 Gesinnungen Er. Majestät gegen euch Alle vereitelt
 werden könnten.“

„Die wohlwollenden Gesinnungen Sr. Majestät?“ sagte der Wanderer, „habe ich euch recht verstanden, Sir?“

„Es sind des Königs eigene Worte, die ich aus seinem eigenen Munde vernahm,“ erwiderte der General. „Ich will das Vertrauen meiner Unterthanen verdienen,“ sagten Se. Majestät, „indem ich meine Sicherheit in der Treue von Millionen finde, die meine Rechte anerkennen, und zugleich in der Vernunft und Klugheit der Wenigen, welche, durch die Irrthümer ihrer Erziehung verleitet, diese Rechte noch bestreiten. Se. Majestät will nicht glauben, daß selbst die eifrigsten Jacobiten, die noch übrig sind, den Gedanken nähren könnten, einen bürgerlichen Krieg zu entzünden, der sie und ihre Familien in's Unglück stürzen, und einem friedlichen Lande Blutvergießen und Verderben bringen müßte. Selbst von seinem Vetter will er es nicht glauben, daß er tapfere und edelmüthige, wenn gleich irre geführte Männer in ein Unternehmen verwickeln würde, welches allen denen, die frühern Gefahren entgingen, Verderben bringen müßte. Er ist überzeugt, wenn Neugierde oder irgend ein anderer Grund ihn veranlaßt hätte, dieß Land zu besuchen, so würde er bald einsehen, daß es am rathsamsten sey, schnell nach dem festen Lande zurück zu kehren; und Se. Majestät nehmen zu viel Theil an seiner Lage, als daß sie diesem Vorsatz irgend ein Hinderniß in den Weg legen sollten.“

„Ist dieß gewiß?“ sagte Redgauntlet, „meint ihr dieß in der That? steht es mir, Allen, oder ir-

gend Einem von diesen Herren völlig frey, uns auf der Brigg einzuschiffen, die sich, wie ich sehe, jetzt dem Ufer naht?"

„Euch, Sir — Allen — Jedem der hier anwesenden Gentlemen," sagte der General, „Allen, die das Schiff fassen kann, steht es frey, ungehindert an Bord zu gehen. Aber ich finde es gänzlich unnöthig für Alle, die nicht andere triftige Gründe dazu haben, welche mit der jetzigen Zusammenkunft nicht in Verbindung stehen; denn des jetzigen Vorfalles wird gegen Keinen gedacht werden."

„Dann, Gentlemen," versetzte Nedgauntlet, die Hände zusammen schlagend, und in die Worte ausbrechend, „dann ist die Sache für immer verloren!"

General Campbell trat an's Fenster hin, als wolle er das, was um ihn her gesprochen ward, nicht hören. Die Berathung war nur kurz, denn der zur Flucht ihnen geöffnete Weg war eben so unerwartet, als die Gefahr ernst und dringend.

„Wir haben euer Ehrenwort," sagte Sir Richard Glendale, „daß ihr uns schützen wollt, wenn wir, eurem Befehle gehorchend, unsere Versammlung aufheben."

„So ist's, Sir Richard!" versetzte der General.

„Und ich habe ebenfalls euer Versprechen," sagte Nedgauntlet, „daß ich mich an Bord jenes Schiffes verfügen, und irgend einen Freund, den ich mir wähle, mitnehmen kann?"

„Nicht allein das, Herr Ingoldsby — oder Herr

Redgauntlet, wie ich euch noch nennen will — ihr könnt auch die nächste Fluthzeit abwarten, um alle die Personen, die noch zu Fairladies sind, an Bord zu nehmen. Später wird eine Kriegsschaluppe sich hier vor Anker legen, und ich brauche euch nicht zu sagen, wie gefährlich eure Lage dann werden kann.”

„Gefährlich würde sie darum nicht seyn, General Campbell,” versetzte Redgauntlet, „mindestens gefährlicher für Andere, als für uns, wenn Andere in diesem äußersten Falle so dächten, wie ich.”

„Ihr vergeßt euch, Freund,” sagte der unglückliche Abenteurer, „ihr vergeßt, daß die Ankunft dieses Gentleman nur den Schlußstein hinzu gefügt zu unserem schon gefaßten Vorsatz, unser Stiergefecht, oder mit welchem Ubiernahmen ihr dieses übel berechnete Unternehmen sonst bezeichnen wollt, aufzugeben. Gehabt euch wohl, ihr unfreundlichen Freunde! Ich sage euch Lebewohl, mein freundlicher Feind!” fügte er hinzu, sich vor dem General verbeugend. „Allein, wie ich ihn betreten habe, verlasse ich diesen Strand wieder, um nimmer wiederzukehren.”

„Allein nicht,” rief Redgauntlet, „so lange noch Blut in den Adern von meines Waters Sohne fließt!”

„Allein nicht!” wiederholten die andern gegenwärtigen Gentlemen, von Gefühlen aufgeregt, durch welche die bessern Gründe, die sie bisher geleitet hatten, fast unterdrückt wurden. „Wir wollen weder unsere Grundsätze verläugnen, noch eure Person gefährdet sehen.”

„Wenn es nur eure Absicht ist, den Gentleman bis an den Strand zu begleiten,“ sagte General Campbell, „so will ich selbst mit euch gehen. Daß ich unbewaffnet mich ganz in eure Gewalt begeben, sey euch ein Pfand meiner freundlichen Gesinnung, und sie wird jeder Störung von zudringlichen Menschen, falls eine solche Statt finden sollte, vorzubeugen wissen.“

„So sey es,“ sagte der Abenteurer, mehr mit der Miene eines Fürsten gegen seinen Unterthan, als wie Einer, der dem Vorschlage eines Feindes nachgibt, welcher zu mächtig ist, um sich ihm widersetzen zu können.

Sie verließen das Gemach — verließen das Haus. Ein unbestimmtes, zweifelhaftes, doch banges Gefühl des Schreckens hatte sich bereits ihrer geringern Diener bemächtigt, die noch vor kurzem tobend, lärmend und prahlend durch die Gänge und Pforten gerannt waren. Ohne daß man wußte, wie es entstanden war, hatte sich ein Gerücht verbreitet, zahlreiche Truppen seyen auf dem Marsche hieher begriffen; und alle diejenigen, welche aus Einem oder dem andern Grunde die regierende Macht zu scheuen hatten, verbargen sich in Ställen und Winkeln, oder ergriffen eilig die Flucht. Völlig einsam war die Gegend, mit Ausnahme des kleinen Haufens, der sich nach dem Kai begab, wo, Redgauntlet's bereits ertheilten Befehlen gemäß, ein stark bemanntes Boot ihrer harrete.

Der letzte Erbe der Stuarts lehnte sich auf Red-

gauntlet's Arm, als sie sich nach dem Strande begaben; denn der Boden war uneben, und Zener besaß nicht mehr die Geschmeidigkeit der Glieder, und den regen Geist, die ihn zwanzig Jahre früher über so manchen hochländischen Felsen mit der Leichtigkeit eines dort einheimischen Hirsches hinweg geführt hatten. Seine Anhänger folgten ihm, mit zu Boden gesenkten Blicken, während ihre Gefühle mit den Vorschriften der Vernunft im Streite waren.

General Campbell begleitete sie, mit scheinbarer Ruhe und Gleichgültigkeit, wiewohl dann und wann, nicht ohne Besorgniß, die wechselnden Züge derjenigen betrachtend, welche bey diesem ungewöhnlichen Auftritt eine Rolle spielten.

Darsie und seine Schwester folgten natürlich ihrem Oheim, dessen Festigkeit sie nicht mehr fürchteten, während sein Charakter ihnen Achtung einflößte. Allan Fairford begleitete sie aus Antheil an ihrem Schicksal, unbemerkt von den übrigen Begleitern, die alle mit ihren eigenen Gedanken und Empfindungen, so wie mit der bevorstehenden Krisis zu sehr beschäftigt waren, um seine Anwesenheit zu beachten.

Auf dem halben Wege zwischen dem Hause und dem Strande sahen sie Nanty Ewart's und Nixon's Leichnam sich in der Sonne schwärzen.

„Das war euer Angeber!“ sagte Redgauntlet, sich nach General Campbell umsehend, der bloß bejahend nickte.

„Elender Schurke!“ rief Redgauntlet, „und

gleichwohl wie soll man den Thoren nennen, der sich durch dich betriegen ließ!"

„Dieser tüchtige Schwerthieb," versetzte der General, „hat uns die Schande erspart, einen Verräther zu belohnen.“

Sie kamen an dem Einschiffungsorte an. Der Prinz blieb einen Augenblick mit über einander geschlagenen Armen stehen, und blickte ernst-schweigend um sich her. In diesem Augenblicke ward ihm heimlich ein Papier zugesteckt. Er las es, und sagte: „Ich sehe, daß die beyden Freunde, die ich zu Fairladies zurück ließ, schon von meiner Bestimmung unterrichtet und Willens sind, sich von Bowness aus einzuschiffen. Hoffentlich ist dieß keine Verletzung der von euch festgestellten Bedingungen?"

„Ganz und gar nicht," versetzte General Campbell, „sie sollen völlig Freyheit haben, zu euch zu stoßen.“

„So wünsche ich mir," sagte Carl, „nur noch einen andern Gefährten. — Nedgauntlet, die Luft dieses Landes ist für euch so feindlich als für mich. Diese Gentlemen haben Frieden geschlossen, oder vielmehr nichts gethan, um ihn zu brechen. Aber ihr — kommt, theilt meine Heimath, wohin der Zufall mich auch werfen mag. Wir werden nie diese Küsten wiedersehen, aber von ihnen, und unserm unterbrochenen Stiergefecht sprechen.“

„Ich folge euch, Sir, durch's Leben," sagte Nedgauntlet, „wie ich euch in den Tod folgen würde. Vergönnt mir nur noch Einen Augenblick.“

Der Prinz sah sich um, und die niedergeschlagenen Blicke seiner übrigen Anhänger bemerkend, sagte er schnell: „Glaubt nicht, Gentlemen, mich weniger verpflichtet zu haben, weil sich in euren Eifer eine Vorsicht mischte, die offenbar mehr aus der Besorgniß für mein Wohl und für das Wohl eures Vaterlandes, als aus eigennützigem Rücksichten entsprang.“

Von Einem zum Andern gehend, empfing er, unter Seufzern und hervor brechenden Thränen, das Lebewohl des letzten Überrestes seiner Anhänger, der bisher seine stolzen Ansprüche unterstützt hatte. Er wandte sich an Jeden mit freundlichen und gütigen Worten.

Der General trat ein wenig bey Seite und gab Redgauntlet einen Wink, daß er während dieses Auftritts mit ihm etwas zu sprechen wünsche. „Jetzt ist Alles aus,“ sagte er, „und die Jacobiten werden von nun an nicht mehr eine Partey bilden. Wenn ihr des Auslands müde seyd, und in Frieden leben wollt, so laßt es mich wissen. Euer rastloser Eifer allein hat euren Pardon bisher verhindert.“

„Und jetzt bedarf ich seiner nicht,“ versetzte Redgauntlet, „ich verlasse England für immer; allein es ist mir nicht unangenehm, daß ihr Zeuge meines Abschieds von meiner Familie seyd. — Tritt näher, Nefte! In Gegenwart des Generals Campbell gestehe ich dir, war es gleich viele Jahre lang mein sehnlichster Wunsch, dich in meinen politischen Grundsätzen zu erziehen, so bin ich jetzt froh, daß ich diese

Absicht nicht erreichte. Du trittst in die Dienste des jetzt regierenden Monarchen, ohne daß du nöthig hast, deinen Huldigungseid zu wechseln — ein Wechsel," fügte er hinzu, indem er umher blickte, „der manchem Ehrenmann leichter wird, als ich gedacht hätte. Aber Einige tragen das Zeichen ihrer Treue *) auf dem Armel, Andere im Herzen. Von jetzt an bist du der unumschränkte Herr des Eigenthums, das deinem Vater durch seine Verurtheilung nicht entzogen werden konnte — Herr alles dessen, was er besaß, dieß gute Schwert ausgenommen," — dabey legte er die Hand an den Griff der Waffe, die er trug — „welches nie für das Haus Hannover sechten soll. Und da dieser Arm nie mehr eine Waffe führen wird, so will ich's vierzig Klafter tief in den weiten Ocean versenken. Nimm meinen Segen, junger Mann! Habe ich dich hart behandelt, so vergib mir's. Ich hatte alle meine Wünsche auf Ein Ziel gerichtet, und Gott weiß es, aus keiner eignenüßigen Absicht. Gerecht bestraft bin ich worden durch den Ausgang meiner Plane, weil ich in der Wahl der Mittel, wodurch ich sie zu erreichen strebte, zu wenig bedenklich war. — Nichte, lebe wohl, Gott segne auch dich!"

„Nein, Sir!" sagte Lilia, heftig seine Hand ergreifend, „ihr seyd bisher mein Beschützer gewesen; jetzt, in eurem Unglück, laßt mich eure Dienerinn, eure Trösterinn in der Verbannung seyn!"

*) Ein silbernes Schild, das in ältern Zeiten von den englischen und schottischen Leibeigenen auf dem Armel getragen wurde.

„Ich danke dir, mein Mädchen, für deine un-
verdiente Liebe; aber es kann und soll nicht so seyn.
Der Vorhang sinkt hier zwischen uns nieder. Ich gehe
in das Haus eines Andern; verlasse ich es, ehe
mein Geist diese Erde verläßt, so geschieht es nur für
das Haus Gottes. — Noch Einmahl, lebt Beyde
wohl! — Der Unheil bringende Fluch,“ flügte er
schweremüthig lächelnd hinzu, „wird nun hoffentlich
von dem Hause der Redgauntlets weichen, da sein
jetziger Repräsentant auf die siegreiche Seite über-
tritt: er wird sie nicht verlassen, sollte sie auch einst
die verlierende werden.“

Der unglückliche Carl Eduard hatte jetzt seinen
niedergeschlagenen Anhängern das letzte Lebewohl ge-
sagt, und gab Redgauntlet einen Wink, daß er ihm
beym Einsteigen in das Boot behülfslich seyn möchte. Ge-
neral Campbell both ihm gleichfalls seinen Beystand;
denn die Übrigen schienen von der Scene, der sie
so eben beygewohnt hatten, zu sehr ergriffen, um
ihm zuvor zu kommen.

„Ich weiß, General, daß ihr mir nicht ungern
diese letzte Höflichkeit erzeigt,“ sagte der Chevalier;
„ich meiner Seits danke euch dafür. Ihr habt mir den
Grundsatz gelehrt, wie man sogar auf dem Schaffot
Gefühle der Verzeihung und des Wohlwollens selbst
gegen seinen Henker hegen könne. — Lebt wohl!“

Sie saßen jetzt in dem Boote, welches sogleich
vom Ufer abstieß. Der Oxforder Geistliche brach in
einen lauten Segensspruch aus, in Ausdrücken, wel-
che damahls zu tadeln, oder sich ihrer späterhin zu

erinnern, dem General Campbell seine Großmuth nicht erlaubte; ja man sagt sogar, daß er, obgleich ein Whig und ein Campbell, doch nicht umhin konnte in das allgemeine Amen mit einzustimmen, welches vom Ufer wiederhallte.

S c h l u s s .

Von Herrn Dr. Doyasduft,
in einem Briefe an den Verfasser von Waverley.

Es thut mir in der That leid, mein würdiger und sehr geachteter Sir, daß ich, trotz den genauesten Nachforschungen, nicht im Stande gewesen bin, weder in Briefen, noch in Tagebüchern, noch sonst auf irgend eine Art, mehr als ich Ihnen bisher mittheilte, von der Geschichte des Hauses Redgauntlet zu entdecken. In einer alten Zeitschrift, die Whitehall-Gazette genannt, von der ich glücklicher Weise mehrere Jahrgänge besitze, fand ich, daß Sir Arthur Darsie Redgauntlet dem letztregierenden Monarchen durch den General-Lieutenant Campbell bey der Cour vorgestellt ward, wobey der Herausgeber, als eine Art von Commentar, bemerkt, daß wir jetzt remis atque velis für das Interesse des Prätendenten handelten, da ein Schotte einen Jacobiten bey Hofe eingeführt. Ich bedauere, daß ich nicht Raum habe, seine weitern Bemerkungen aufzuzeichnen, die alle darauf hinaus gehen, die damahligen Besorgnisse vieler wohlunterrichteten Personen zu schildern: der junge König möge sich selbst

verleiten lassen, zur Partey der Stuarts überzutreten; eine Katastrophe, vor welcher der Himmel diese Reiche gnädig bewahrt hat.

Auch sah ich aus einem in den Familien-Archiven befindlichen Heiraths-Contract, daß Miß Lilia Redgauntlet von Redgauntlet, etwa achtzehn Monathe nach den Ereignissen, die Sie berichtet haben, mit Allan Fairford, von Clinkdollar Esq. und Advocaten, verbunden ward; ein Brautpaar, das wir, dünkt mich, mit vieler Wahrscheinlichkeit für dieselben Personen halten können, die so oft in Ihrer Erzählung vorkommen.

Bei meiner letzten Reise nach Edinburg war ich so glücklich, einen alten Gerichtsdienner zu treffen, der mir, gegen eine Flasche Wiskey und ein halbes Pfund Tabak, die wichtige Nachricht mittheilte, daß er Peter Peebles sehr gut gekannt, und zu des Gerichtsdienners Frazer Zeit, mehr als Eine Pinte Branntwein mit ihm geleert habe. Noch zehn Jahre nach König Georg's Thronbesteigung, sagte er, habe Peter Peebles gelebt, in der Erwartung, an jedem Tage der Gerichtssitzung seinen Prozeß zu gewinnen, und sey endlich von einem Anfall von Perplexie, wie mein Berichtserstatter sich ausdrückte, todt zu Boden gefallen, weil man in der Vorhalle ihm einen Vergleich vorgeschlagen habe. Ich habe absichtlich des Gerichtsdienners Ausdruck beybehalten, weil ich nicht im Stande bin, zu entscheiden, ob es nur eine Entstellung des Wortes Apoplexie, wie mein Freund, Herr Oldbuck, vermuthet, oder der Nahme irgend einer Krankheit ist, die besonders diejenigen heim-

sucht, welche oft in den Gerichtshöfen zu schaffen haben, wie denn die verschiedenen Gewerbe und Lebensverhältnisse der Menschen öfters ihre eigenthümlichen Übel hervor bringen.

Eben derselbe Gerichtsdienner erinnerte sich auch des blinden Wilhelm Steenson, den man den wandernden Wilhelm nannte, und der seine letzten Tage in Hülle und Fülle in Sir Arthur Redgauntlet's Wohnung verlebte. Er hätte der Familie mehr als Einen guten Dienst geleistet, sagte er, besonders als einst Einer von den Argyle's Herren mit einem Trupp auf sie anrückte, da sie eben den alten Sauer-teig bey sich hatten und sicher Alle zusammen gefangen genommen, und sämtlich mindestens geköpft oder gehangen hätten. Wilhelm aber, und Einer seiner Gefährten, Robin der Herumstreicher genannt, gaben ihnen bey Zeiten ein Warnungszeichen, indem sie Melodien, wie: „Die Campbells rücken an!“ und andere ähnliche spielten, so, daß sie noch bey Zeiten auf ihre Flucht denken konnten. Ich habe nicht nöthig, Ihrem Scharfsinn, mein theurer Sir, zu erklären, daß dieß ein entstellter Bericht des Ereignisses ist, wofür Sie sich so sehr interessirten.

Was Redgauntlet-anbelangt, über dessen spätere Geschichte Sie in's Besondere unterrichtet zu seyn wünschen, so erfuhr ich von einem wackern Manne, der vor der Aufhebung des Schottenklosters zu Regensburg Geistlicher daselbst war, daß Jener zwey oder drey Jahre in der Familie des Chevalier zugebracht, und endlich, durch häusliche Zwistigkeiten in

derselben, veranlaßt ward, sie zu verlassen. Wie er es schon dem General Campbell angedeutet hatte, vertauschte er diesen Aufenthalt mit dem Kloster, und zeigte in dem letztern Theile seines Lebens ein sehr ernstes Gefühl für die Vorschriften der Religion, die er in jüngern Jahren, wo er sich nur politischen Speculationen und Intriguen hingab, so sehr vernachlässigt hatte. Er stieg in dem Kloster, das zu einer sehr strengen Regel gehörte, bis zum Prior. Zuweilen sah er diejenigen von seinen Landsleuten bey sich, welche der Zufall nach Regensburg und die Neugier in das Kloster von *** führte. Allein man bemerkte, daß er, wiewohl mit Antheil zuhörend, wenn das Gespräch sich auf Britannien, besonders auf Schottland lenkte, er es doch selbst nie veranlaßte oder zu verlängern suchte; daß er nie englisch sprach, sich nie nach englischen Angelegenheiten erkundigte, und vor Allen nie seine eigene Familie erwähnte. Die strenge Beobachtung seiner Ordensregel gab ihm nach seinem Tode einige Ansprüche, zum Heiligen erklärt zu werden, und die frommen Brüder des Klosters zu *** gaben sich in dieser Absicht viele Mühe, und führten sogar einige scheinbare Beweise von Wundern an. Allein ein Umstand warf einigen Zweifel auf ihn, und verhinderte das Consistorium der Cardinäle, die Wünsche der würdigen Brüder zu erfüllen. Wohl verwahrt in einer kleinen silbernen Schachtel, hatte er unter seinem Kleide beständig eine Locke auf der Brust getragen, die von den Mönchen für eine Reliquie gehalten ward. Al-

lein der Advocat des Teufels, als er, wie es seine Amtspflicht war, die Ansprüche des Heiligkeits-Candidaten bestritt, wußte es sehr wahrscheinlich zu machen, daß die angebliche Reliquie von dem Haupte eines Bruders des verstorbenen Priors stamme, der wegen seiner Anhänglichkeit an das Haus Stuart in den Jahren 1745 — 1746 hingerichtet worden war; und die Aufschrift: Haud obliviscendum, schien gewisse weltliche Gefühle und eine Erinnerung erlittenen Unrechts anzudeuten, die es wenigstens zweifelhaft machten, ob selbst in der düstern Klosterstille Vater Hugo die Leiden und Kränkungen, welche das Haus Redgauntlet erduldet, völlig vergessen habe.

Ende des dritten und letzten Theils.



Biblioteka Główna UMK



300000795394

